MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
148 (1937)

384 (22.8.1937) Sonntags-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-242231

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 69 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, No Fischerstr. 1, Fo Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 8. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Sonntags-Ausgabe A u. B | Samstag, 21. August / Sonntag, 22. August 1937 | 148. Jahrgang — Nr. 384

Gute Presse für Mussolini in England

„Dank aller Friedensfreunde"

Anerkennende Worte für die kluge und entgegenkommende Tonart der Sizilienrede

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **London**, 21. August.

Die Rede, die der italienische Regierungschef Mussolini in Palermo gehalten hat, findet in der englischen Presse außerordentlich große Beachtung. Sämtliche Blätter geben ausführliche Berichte wieder, in denen besonders die Worte des Duce über die Beziehungen zwischen Italien und England hervorgehoben werden. Verschiedene Morgenblätter nehmen bereits in Leitartikeln zur Rede des Duce Stellung.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meint, wenn bewiesen werden könne, daß weder auf seiten Englands noch auf seiten Italiens irgendwelche bedrohenden Absichten für die Interessen des anderen beständen, könnten alle Fragen zwischen den beiden Ländern ohne große Schwierigkeit in Uebereinstimmung gebracht werden. Das sei die Ansicht des britischen Ministerpräsidenten, und in London habe man den Eindruck gehabt, daß die Rede Mussolinis ähnliche Gedankengänge aufweise. Gleichzeitig begrüße man die Erklärung, daß Italien den Wunsch hege, zur Aufrechterhaltung des Friedens beizutragen. Hinsichtlich des Hinweises aber, Italien werde nicht erlauben, daß der Bolschewismus sich im Mittelmeer festsetzt, äußert das Blatt, nach englischer Ansicht müsse eine solche Angelegenheit von jedem Land für sich selbst entschieden werden. Im Leitartikel erklärt das Blatt, in England müsse der herzliche Ton des Duce begrüßt werden.

Jetzt bestünden gute Aussichten für die Besprechungen, die im Herbst beginnen würden. Allerdings setze die kategorische Erklärungg des Duce über den Bolschewismus im Mittelmeer das Recht einer politischen Kontrolle über Mittelmeerländer voraus; eine Forderung, der man englischerseits nicht zustimmen könne.

Die „Morning Post" begrüßt die Rede Mussolinis, die den Dank und die Zustimmung jedes echten Friedensfreundes in Europa verdiene. In England müsse man dem Duce besonders danken für den freundlichen Ton und die Ausführungen bezüglich der englisch-italienischen Beziehungen. Die Herzlichkeit seiner Worte müsse besonders begrüßt werden in Anbetracht der Schärfe, mit der der Duce früher über England gesprochen habe. England befinde sich jetzt wieder einmal auf dem Scheideweg in seinen Beziehungen zu Italien. Es wäre tragisch, wenn man wieder einmal diese neue Gelegenheit englischerseits verpassen würde. Abessinien liege als Hauptmißverständnis zwischen den beiden Ländern. Diese Dinge zu bereinigen, sei in den nächsten Wochen Gelegenheit gegeben.

Mussolini habe die ganze Angelegenheit für England um so leichter gemacht, als er nicht einmal eine formale Anerkennung des Imperiums verlange, sondern lediglich die Anerkennung fordere, daß die frühere abessinische Regierung nicht mehr existiere. Das sei eine vernünftige Forderung, der man englischerseits stattgeben sollte.

Wichtiger aber sei, daß man in beiden Ländern in Schrift und Wort sich endlich eine gewisse Zurückhaltung auferlege, insbesondere aber in England. Gewisse englische Fanatiker schienen immer noch nicht zu verstehen, daß der Friede zu gutem Teil von Imponderabilien abhänge. Es sei eine bedauerliche Angewohnheit gewisser Leute in England, andere Nationen von einer hohen moralischen Warte herab zu beurteilen, ein Angewohnheit, die die Engländer allseits zu hochnäsigen Nörglern gestempelt habe.

Die „Daily Mail" schreibt, es sei höchste Zeit, daß man in England endlich das neue Italien verstehe. Die italienischen Legionen bewiesen, auf der Seite von General Franco kämpfend, daß sie der besten Tradition irgendeiner kämpfenden Nation würdig seien.

Gewisse englische Zeitungen hätten Gelegenheit, jetzt frühere Fehler wieder gutzumachen. „Daily Mail" fährt dann fort, die Politiker der Sanktionen hätten die gesamte europäische Lage schwierig gemacht. Glücklicherweise habe Chamberlain nunmehr selbst Hand an die außenpolitischen Angelegenheiten Englands gelegt, der jetzt daran arbeite, die freundlichen Beziehungen zu Italien wiederherzustellen, die von Rechts wegen niemals hätten unterbrochen werden dürfen. Mit einer klugen Politik und in Zusammenarbeit mit Italien könne England noch viel mehr für den Frieden tun.

Der marxistische „Daily Herald" begnügt sich mit einer sehr kurzen Inhaltsangabe der Duce-Rede, während es sich „News Chronicle" nicht nehmen läßt, die Rede Mussolinis einer mißtrauischen Kritik zu unterziehen.

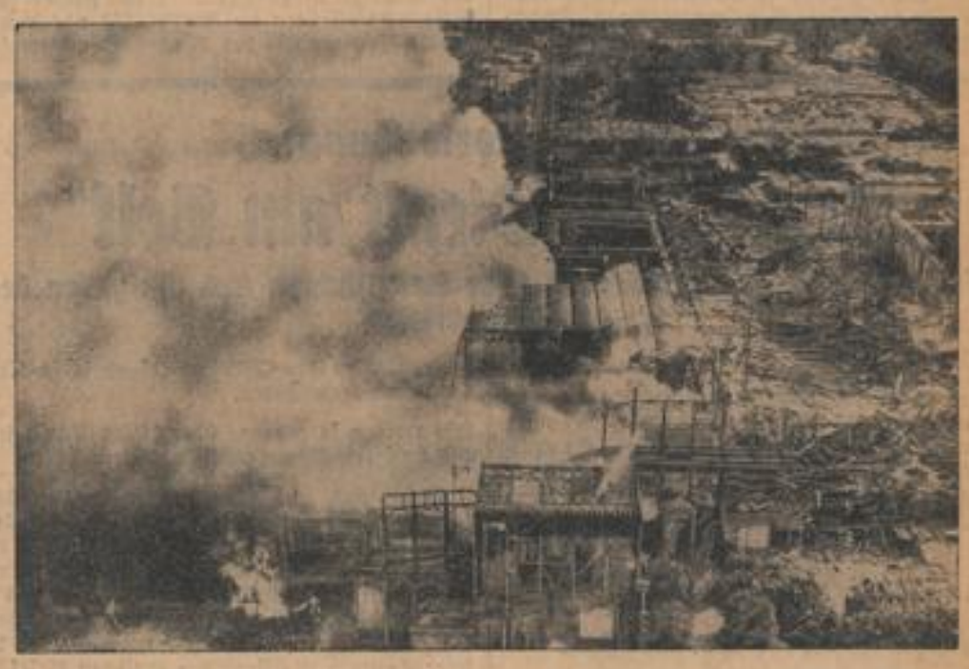
Starke Beachtung in Polen

dnb. **Warschau**, 21. August.

Die Rede, die Mussolini zum Abschluß der Manöver auf Sizilien hielt, wird von der polnischen Presse durchweg in den Vordergrund ihrer heutigen politischen Berichterstattung gestellt. Die Presse weist besonders auf die von Mussolini berührte Frage einer wirklichen Verständigung mit England hin. In der Unterstreichung der Achse Rom — Berlin sieht der römische Berichterstatter der polnischen Telegraphen-Agentur ein Zeichen dafür, daß Italien trotz seiner Bereitschaft, mit England und Frankreich zusammenzuarbeiten, nicht daran denke, seine bisherige Spanienpolitik aufzugeben, die die Grundlage der engen Zusammenarbeit zwischen Rom und Berlin bilde.

Im ganzen wird der friedliche Charakter der Rede hervorgehoben.

Neuer Brand im Londoner Kristallpalast



In einem Teil des Londoner Kristallpalastes, der bei dem gewaltigen Feuer im November v. J. verschont geblieben war, brach, wie gemeldet, ein neuer Brand aus, zu dessen Löschung drei Londoner Feuerwehren herangezogen werden mußten. (Pressephoto, Zander-M.)

Große Wirkung der Mussolini-Rede:

„Frieden und Treue zu Deutschland gehören zusammen"

Italienische Blätter betonen die granitne Festigkeit der Achse Rom-Berlin — „Alle Türen sind offen", sagt die Pariser Presse

dnb **Mailand**, 21. August.

Mussolinis Rede wird von den Mailänder Morgenblättern ausführlich kommentiert. Der „Corriere della Sera" schreibt, Friede, Sicherheit und Gleichgewicht bildeten die Grundlage der faschistischen Politik. Unzweideutig ist die Festigkeit der Achse Rom—Berlin bestätigt.

„Die Achse besteht und ist in Betrieb", schreibt das Blatt, „nicht nur zum Vorteil der beiden Völker und der beiden Regime, sondern für die Rettung der europäischen Zivilisation."

Die „Gazzetta del Popolo" schreibt, nachdem das faschistische Italien der Achse Rom—Berlin seine Treue bestätigt habe, reiche es England und Frankreich den Oelzweig. Es handelt sich um eine freimütige und realpolitische Rede.

Der „Popolo d'Italia" betont, Italien habe auf nichts zu verzichten und nichts zu verleugnen, wenn vom Frieden die Rede sei. Italien sei man nur noch die Anerkennung seines Imperiums schuldig. Um am Frieden mitzuwirken, brauche Italien nicht auf die grundlegende Freundschaft mit Deutschland zu verzichten, die einen höheren, geistigen Grund habe, der auf jeden Fall unersetzbar und unzerstörbar sei.

Die „Stampa" meint, aus der Rede müsse man die kategorische Feststellung der granitnen Festigkeit der Achse Rom—Berlin hervorheben und den absoluten Widerstand gegen die Einführung eines bolschewistischen Regimes an den Küsten des Mittelmeers.

„Alle Türen offengelassen"

dnb. **Paris**, 21. August.

Der „Petit Parisien" beschränkt sich auf eine ganz kurze Stellungnahme zur Mussolini-Rede, in der zum Ausdruck kommt, daß die Versicherung des Duce, eine greifbare Friedenspolitik zu betreiben, überall mit Genugtuung aufgenommen werde und den Wünschen aller Franzosen entspräche.

Der römische Sonderberichterstatter des „Matin" stellt fest, daß die Rede des Duce vom Anfang bis zum Ende von dem Wunsch zur Versöhnung beseelt gewesen sei. Dieser Wunsch endet mit einem klaren und allgemeinen Aufruf zum Frieden und nehme auf die militärische Stärke Italiens nur Bezug, um damit den Wert des Friedens und die Bedeutung des Wiederaufbauwerkes zu unterstreichen. Mussolini habe sich bemüht, alle Türen offen zu lassen.

Das „Petit Journal" legt besonderen Nachdruck auf die Warnung, die Mussolini hinsichtlich einer Festsetzung des Bolschewismus am Mittelmeer erteilte. Es handele sich um eine Warnung an diejenigen, die große Kolonien besäßen, in denen die Sowjets ihre Propagandatätigkeit durchführten. Diese Erklärung des Duce stelle mit den interessantesten Teil seiner Rede dar.

Das Volksfrontblatt „Oeuvre" versucht selbstverständlich die Bedeutung der Rede abzuschwächen. Das Blatt gibt allerdings zu, daß Mussolini eine realistische Sprache gesprochen habe, die der englischen Oeffentlichkeit nicht mißfallen werde. Es sei ersichtlich, daß er bemüht gewesen sei, für die im September in Rom stattfindenden englisch-italienischen Besprechungen eine günstige Atmosphäre zu schaffen und gleichzeitig London für die kommenden Verhandlungen im Völkerbund versöhnlich zu stimmen.

Neue Luftkämpfe über Schanghai

Wer hat auf den USA-Kreuzer „Augusta" geschossen?

+ **Schanghai**, 21. August.

Die Bevölkerung des Bund-Viertels in der Internationalen Niederlassung wurde Samstag früh durch starkes Flakfeuer aus dem Schlaf geweckt. Das japanische Flaggschiff „Idzuma" und die übrigen auf dem Wangpu stationierten japanischen Kriegsschiffe wehrten einen Bombenangriff chinesischer Flugzeuge ab. Trotz des starken Bombardements wird kein Schaden gemeldet.

Die japanischen Flugzeuge, deren Zahl in den letzten Tagen erheblich verstärkt wurde, setzten 6.30 Uhr zu einer Gegenaktion an, die sich auf die nähere und weitere Umgebung von Schanghai erstreckte. Ungefähr 50 japanische Flugzeuge wurden beobachtet; ebenso waren starke Detonationen hörbar. Bei dem Luftkampf stürzte ein chinesisches Flugzeug brennend ab.

Wer hat auf Kreuzer „Augusta" geschossen?

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Tokio**, 21. August.

Nach Darstellung des Kommandos der japanischen Marinestreitkräfte in Schanghai muß die Flak-Granate, die am Freitag auf dem amerikanischen Kreuzer „Augusta" explodierte und einen Matrosen tötete und 18 Seemänner verletzte, aus einem chinesischen Luftabwehrgeschütz stammen. Während der fraglichen Zeit habe kein chinesisches Flugzeug den Kreuzer „Augusta" überflogen, so daß die japanische Luftabwehr keinerlei Veranlassung gehabt habe, in diese Richtung zu schießen, zumal sich auch japanische Flugzeuge in der Nähe befanden. Diese japanischen Flugzeuge hätten aber keine Bomben abgeworfen, sondern seien in Richtung Chapei weitergeflogen.

Amerikanische Vermutungen

+ **Washington**, 21. August.

Wie verlautet, soll dem Präsidenten Roosevelt während einer Kabinettssitzung am Freitag ein Bericht vorgelegt worden sein, in dem dargestellt werde, daß die Explosion auf dem Kreuzer „Augusta" durch ein japanisches Geschoß hervorgerufen worden sei.

England fordert Schadenersatz von China und Japan

dnb. **London**, 21. August.

Die Londoner Morgenblätter bestätigen, daß England bei China und Japan vorstellig werden wird, um Schadenersatz und Entschädigung für die Schäden zu verlangen, die die britischen Interessen durch die Kriegshandlungen in Schanghai erlitten haben oder noch erleiden werden.

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post" berichtet in diesem Zusammenhang, daß die Sachverständigen im britischen Außenamt augenblicklich sich mit der Frage der Schadenersatzforderungen eingehend befassen. Die Aufgabe sei sehr schwierig.

Italien führt im Luftrennen

dnb. **Paris**, 21. August.

In dem Wettflug Istres—Damaskus—Paris liegen die Italiener erwartungsgemäß an der Spitze. Sie haben auf der 3000 Km. langen Strecke Istres—Damaskus eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 420 Km. erreicht. Die Italiener Fiorolnchini bilden mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von etwas über 424 Km. die Spitzengruppe. Sie legten die 2921 Km. von Istres nach Damaskus in 6 Stunden 52 Minuten zurück.

Die Franzosen, die bis auf Rossi ebenfalls in Damaskus eingetroffen sind, erreichten Durchschnittsgeschwindigkeiten bis zu 380 Km./Std. Auch der einzige englische Teilnehmer Clouston ist ebenfalls zwischengelandet.

MARCHIVUM

Die erste Reichsschießschule der HJ

dnb. **Berlin**, 20. August.

Am Donnerstagnachmittag wurde die erste Reichsschießschule der Hitler-Jugend in Obermaßfeld in Thüringen eingeweiht.

Obergebietsführer Dr. Stellrecht sprach bei der Einweihung der Schule über ihren Sinn, dem Schießsport der Hitler-Jugend eine Heimstätte zu geben. Auch das Kleinkaliberschießen sei ein ernster und verantwortungsvoller Dienst, der ebenso ernst und verantwortungsvoll geleitet werden müsse. Jeder deutsche Junge und jeder deutsche Mann müsse der Waffe sicher werden, die man ihm in die Hand gegeben habe. Zwischen Suhl und Meiningen liegt in einem schloßartigen Gebäude die erste Reichsschießschule der Hitler-Jugend. Ihre Errichtung bedeutet, wie der Reichsjugendpressedienst mitteilt, einen wichtigen Fortschritt in der gesamten Jugendertüchtigungsarbeit der HJ; denn schon stehen durchschnittlich 60 bis 70 v. H. aller Jungen in Kleinkaliber-Schießausbildung. Es besteht daher die dringende Notwendigkeit, den Nachwuchs an Schießwarten sicherzustellen.

Die Jungen, die in die Reichsschießschule kommen, stammen aus allen Gebieten der HJ und des Reiches. Jeweils zwei Mann aus jedem Gebiet werden zu einem achttägigen Lehrgang zusammengefaßt. Da im Monat drei solche Lehrgänge stattfinden, werden also monatlich etwa 150 HJ-Schießwarte in der Schule ausgebildet. Wegen der Kürze der Lehrgänge erfolgt eine rein fachliche Ausbildung, die jeden der acht Tage von morgens früh 5.30 bis abends 22 Uhr voll in Anspruch nimmt. Im theoretischen Teil werden Waffenlehre, Waffenpflege und Schießlehre, mit allem, was dazugehört, gelehrt, im praktischen Zielübungen, Anschlagsarten, das Umfassen des Kolbenhalses, Druckpunktnehmen, Durchkrümmen und Atemtechnik.

Die Tagung des Reichsrechtsamts:

Reichsrechtsamt und Gaurechtsämter

Hauptamtsleiter Dr. Fischer erläutert die Organisation der Rechtsämter der Bewegung

— **Berlin**, 21. August.

Der Stabsleiter des Reichsrechtsamts, Hauptamtsleiter Dr. Fischer, entwickelte auf der Tagung des Reichsrechtsamts der NSDAP in einer umfassenden Rede über das Thema „Reichsrechtsamt und Gaurechtsämter" zunächst die geschichtlich gewordene Stellung des Reichsrechtsamts, das als oberste Parteiinstanz im nationalsozialistischen Rechtsleben zum Unterschied von den besonderen Rechtsstellen der Partei nicht nur spezielle Aufgaben hat, sondern alle Rechtsfragen bearbeitet, welche die Bewegung als Gesamtheit berühren.

Gegründet durch Erlaß des Führers vom 31. 10. 1930 als „Rechtsabteilung der Reichsleitung" ist das Reichsrechtsamt die älteste Rechtsstelle der Partei. Von Anfang an steht es unter Führung des Reichsleiters Pg. Dr. Frank.

In den Kampfjahren war die damalige Rechtsabteilung vorwiegend beschäftigt mit der Wahrung der Rechtsbelange der Partei und der Durchführung des Rechtsschutzes für die Parteigenossen. Immer wieder wurde versucht, mit Notverordnungen die Bewegungsfreiheit der NSDAP einzuschränken. Daneben liefen die Versuche, die Partei von dem legalen Wege zum illegalen Kampf abzudrängen. Deshalb war auch die politische Bedeutung der Eidesleistung des Führers so groß, als er im Prozeß gegen die Reichswehroffiziere im Herbst 1930 vor dem Reichsgericht die Legalität des Ringens der Bewegung um die Macht beschwor. Hervorragenden Anteil an diesem Ergebnis hatte die Arbeit der Rechtsabteilung, insbesondere die Prozeßführung ihres Leiters, des Pg. Dr. Frank.

Der Redner erinnerte dann an die Vorgänge in den Kampfjahren und an die damals schwere Aufgabe für die nationalsozialistischen Verteidiger, die angeklagten Parteigenossen vor Gericht herauszuhauen. Bei dieser Lage blieb wenig Zeit für große rechtspolitische Vorarbeiten. Trotzdem wurde

seit dem Jahre 1930 auch die Reform des deutschen Rechts in Angriff genommen.

Auch hier waren es wieder nur wenige, die sich zusammenfanden unter der Führung der rechtspolitischen Abteilung der Rechtsabteilung in Arbeitsausschüssen und Fragen der Erneuerung des deutschen Rechts behandelten.

Als nach der Machtübernahme mit dem Wachsen der Partei die Rechtsaufgaben ein ungeahntes Maß der Gesamtarbeit der Bewegung einnahmen, gab das Reichsrechtsamt an Rechtsstellen der anderen Parteiämter und der Gliederungen alle diejenigen Rechtsfragen ab, die in den engeren Arbeitsbereich dieser Stellen fallen. Dafür wurden neue Aufgaben, wie die Rechtsbetreuung des deutschen Volkes, die weltanschauliche Formung der deutschen Rechtswahrer und die Rechtsschulung der Volksgenossen, ferner die Ueberwachung des neu erscheinenden Rechtsschrifttums übernommen; die Rechtspolitik wurde ausgebaut.

Zur Zeit bestehen im Reichsrechtsamt 6 Aemter.

Das Amt für Rechtsverwaltung hat aus der Kampfzeit insbesondere die Aufgabe beibehalten, die NSDAP. als Körperschaft des öffentlichen Rechts zu betreuen. Es hat darüber zu wachen, daß die Eigengesetzlichkeit der Partei, die der Führer und die Bewegung kraft ihres geschichtlichen Wirkens erreicht haben, nicht gefährdet wird. Darüber hinaus gewährt es in vielen Fällen Partei- und Volksgenossen Rechtshilfe.

Die Aufgabe des Amtes für Rechtspolitik besteht in der parteiamtlichen Mitwirkung bei der Neugestaltung des deutschen Rechts nach nationalsozialistischen Grundsätzen. Das Arbeitsgebiet ist umfassend und weitverzweigt. Eine große Zahl von Anregungen, die aus allen Kreisen der Partei und des Volkes eingingen, mußten rechtspolitisch ausgewertet und in die Neugestaltung des deutschen Rechts eingearbeitet werden. In mehr als hundert wichtigen Gesetzen und Verordnungen war Stellung zu nehmen.

Das Amt für Rechtsbetreuung überwacht die Durchsetzung des Anspruches jedes einzelnen minderbemittelten deutschen Volksgenossen auf ehrenamtliche, unentgeltliche rechtliche Beratung. Aus dem bei der Machtübernahme vorhandenen kläglichen Erbe ist eine straffe Organisation geschaffen, die eine hervorragende soziale Forderung des Nationalsozialismus verwirklicht.

Die weltanschauliche Schulung aller deutschen Volksgenossen ist eine der wichtigsten Aufgaben der Partei; die gesonderte weltanschaulich-sachliche Erziehung aller Rechtswahrer obliegt dem Amt für Schulung, das insbesondere in Rechtswahrerkursen und in Vorträgen seine Aufgabe zu lösen sucht.

Das Amt für Rechtsschrifttum hat die parteiamtliche Ueberwachung der gesamten neu erscheinenden juristischen Literatur. Das Rechtsschrifttum wird inhaltlich dahin überprüft, ob es mit den politischen Grundsätzen der Partei übereinstimmt und weltanschaulich auf nationalsozialistischem Boden steht.

Das Amt für Rechtswahrer schließlich betreut politisch den NS-Rechtswahrerbund als den der NSDAP angeschlossenen Fachverband.

Auch in den Gauen und Kreisen sind nach der Machtübernahme Rechtsstellen der Partei entstanden. Insgesamt arbeiten dort etwa 1500 Rechtswahrer ehrenamtlich als politische Leiter; hinzu kommen noch mehr als 1500 Rechtsbetreuungsstellenleiter.

Bei den Gaurechtsämtern bestehen Hauptstellen für Rechtsverwaltung, Rechtspolitik, Rechtsbetreuung, Rechtsschulung und für Rechtswahrer. Die Zusammenarbeit mit den Gauen auf dem Gebiete des Rechtsschrifttums erfolgt mit Hilfe eines umfassenden Lektorats. In den Kreisrechtsämtern sind in der Regel nur Hauptstellen für Rechtsverwaltung gebildet.

Die Gau- und Kreisrechtsämter haben die Aufgabe einer Justitiarstelle der Gau- und Kreisleitungen; sie wirken auch bei der parteiamtlichen Beurteilung der Beamten mit, soweit es sich um Rechtswahrer handelt. Darüber hinaus erforschen, sammeln und sichten sie die Anregungen und Wünsche der Partei- und Volksgenossen auf dem Gebiete des Rechts. Sie sind rechtsverwaltend, rechtsbetreuend und schulend tätig.

Das Reichsrechtsamt pflegt die Verbindung zu seinen Außendienststellen und zu den übrigen Rechtsstellen der Partei und der Gliederungen durch einen ausgebauten Informationsdienst.

Der Kongreß für ärztliche Fortbildung:

„Arzttum ist Dienst am Volk"

Reichsärzteführer Dr. Wagner über die Pflichten und Aufgaben des deutschen Arztes

— **Berlin**, 21. August.

Auf dem 3. Internationalen Kongreß für ärztliche Fortbildung konnte dessen Präsident Dr. Blome die Vertreter von 45 Staaten begrüßen. Er wies darauf hin, daß der 1. Internationale Kongreß im Jahre 1909 in Budapest und der zweite 1913 in London stattgefunden habe. Dann sei die große Pause mit schmerzlichen Erinnerungen aller Völker eingetreten. Doch jetzt sei es ein erfreuliches Zeichen, daß dieser Stillstand überwunden sei.

Reichsärzteführer Dr. Wagner

der sodann das Wort ergriff, führte u. a. aus:

Der Nationalsozialismus hat aus der Geschichte gelernt, daß Staaten, Völker und Kulturen niemals zugrunde gegangen sind infolge irgendwelcher kriegerischen oder wirtschaftlichen Katastrophen, sondern immer erst dann, wenn ihr völkischer Lebenswille geschwunden war. Es waren immer drei Ursachen, die zum Niedergang führten: 1. der Rückgang der Bevölkerungszahl, 2. die falsche Lenkung der Auslesevorgänge, 3. die Vermischung mit artfremdem Blut.

Der nationalsozialistische Staat hat aus dieser Erkenntnis heraus mit der ihm eigenen Energie entsprechende gesetzliche und sonstige Maßnahmen getroffen. Wenn man so oft im Ausland Aeußerungen hören kann über die angebliche Ueberwertung des Nordischen in unserem Volk, so möchte ich dazu sagen, daß der nordische Gedanke für unser Volk nichts Trennendes, sondern etwas Verbindendes ist, denn jeder von uns Deutschen, dessen Ahnen seit Jahrhunderten oder Jahrtausenden in Deutschland leben, ist an diesem nordischen Erbgut mitbeteiligt. Der deutsche Arzt ist an der Rassengesetzgebung ebenso wie z. B. auch dem Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses maßgebend beteiligt. Die Hauptaufgaben der deutschen Aerzteschaft liegen aber auf dem Gebiet der positiven Maßnahmen der Bevölkerungspolitik.

Das Hauptamt für Volksgesundheit der Partei, in dem etwa 25 000 Aerzte zusammengeschlossen sind, führt zur Zeit nach einheitlichen Gesichtspunkten eine Untersuchung aller schaffenden Deutschen durch mit dem Zweck, eine Gesundheitsbilanz des deutschen Volks zu ziehen und etwa schon vorhandene Fehler und Frühschäden festzustellen und dann auch rechtzeitig zu beseitigen, bevor der Krankheitsfall eingetreten ist.

Nicht dasjenige Volk ist das gesündeste, das die meisten und schönsten Krankenhäuser hat, sondern dasjenige, das die wenigsten braucht.

Unsere besondere Fürsorge gilt dabei natürlich der deutschen Jugend. Jeder deutsche Mensch soll in Zukunft einen Gesundheitspaß bekommen, in dem alles für den Arzt Wichtige und Wissenswerte verzeichnet ist.

Der deutsche Arzt soll aber auch in seinem ganzen ärztlichen Denken und Handeln naturnaher werden. Er soll nicht mehr einzig und allein auf das Dogma seines auf der Hochschule erworbenen schulmedizinischen Wissens schwören, er soll sich auch mit den Methoden der Naturheilkunde, der Homöopathie und der Volksmedizin beschäftigen und diese Methoden beherrschen. Wir Nationalsozialisten kennen kein Dogma der Wirtschaft, ebensowenig eines der Wissenschaft.

wir kennen nur ein Dogma: das Wohl des deutschen Volks.

Wir werden die Methoden prüfen und das Gute und Nützliche in unseren Heilschatz einbauen, gleichgültig, ob es von einem hochgelehrten Universitätsprofessor oder einem Kräuterweiblein kommt. Deutsches Arzttum ist keine verordnete, sondern durch das Gesetz öffentlich geregelte Aufgabe. Die Reichsärztekammer regelt in Selbstverantwortung und Selbstverwaltung unter Aufsicht des dafür zuständigen Reichsministeriums des Innern alle Belange deutschen Arzttums.

Die ärztliche Fortbildung ist nicht mehr in das Belieben des einzelnen Arztes gestellt, sondern gehört zu den Pflichten eines jeden Arztes im neuen Deutschland.

Sie werden ja gerade über diesen Punkt im Laufe des Kongresses noch weiteres hören.

Heute nach viereinhalb Jahren nationalsozialistischer Gesundheitspolitik kann ich mit Stolz bekennen, daß ein immer größerer Teil der deutschen Aerzteschaft sich freudigen Herzens zu den neuen Grundsätzen nationalsozialistischen Arzttums bekennt und freudig an all den großen, den deutschen Aerzten gestellten Aufgaben mitarbeitet in dem Bewußtsein: Arzttum ist Dienst am deutschen Volk!

Anschließend sprach der Direktor des Pathologischen Universitätsinstituts in München, Prof. Dr. Borst, über das Thema „Forschung und Fortbildung". Er ging von folgenden Gedanken aus: Die Medizin ist praktische Heilkunde. Da sie sich aber mit dem körperlich und seelisch leidenden Menschen beschäftigt, ist sie auch Naturwissenschaft und hat besonders teil an deren rätselvollstem Gebiete, der Biologie. So ist sie zwischen Forschung und lebendiges Handeln hineingestellt. Dr. Borst betonte: „Die Hochschulen werden sich neuen Forderungen der Zeit gewachsen zeigen. Auf dem Gebiete der Medizin werden sie dem Wunsche nach ausgiebiger praktischer Ausbildung nachkommen, ohne den Unterricht in den theoretischen Grundlagen verkleinern zu lassen. Der Vortragende vertrat entschieden die Forderung nach „Ganzheitbetrachtung". Denn, was als erbliches Leiden erscheint, ist sehr häufig nur der Ausdruck einer allgemeinen Störung. Dr. Borst sagte schließlich: „Nur der Arzt kann sich den wechselnden und vielfältigen Krankheitsbildern gegenüber sicher fühlen, der an der Forschung teilnimmt. Die Teilnahme an der Forschung bringt dem Arzt — und damit auch dem Kranken — nicht nur reiche Früchte für seine praktische Tätigkeit, sondern weitet seinen Blick auch ins Allgemeine und lenkt ihn auf die großen biologischen Zusammenhänge und auf die Gesamtheit der Natur."

Moskaus Presse wütet gegen Portugal

Lächerliche Verdächtigungen Deutschlands, Italiens und Englands

dnb. **Moskau**, 20. August.

Den Abbruch der Beziehungen zwischen Portugal und der Tschechoslowakei nimmt die Sowjetpresse erwartungsgemäß zum Anlaß, um heftige Angriffe gegen die portugiesische Regierung zu richten.

Die „Iswestija" spricht von einem kleinen Ereignis, das aber große Beachtung verdiene. Das Blatt behauptet glattweg, ohne allerdings auch nur den Versuch zu machen, diese Behauptungen zu beweisen, daß der Entschluß zum Abbruch der Beziehungen nicht in Lissabon, sondern in Berlin und Rom gefaßt sei (!). Mit gleicher Tendenz polemisiert die „Prawda".

Das parteiamtliche Blatt lobt die tschechoslowakische Regierung, die nicht nur verständig, sondern auch vorsichtig gehandelt habe. Bemerkenswert ist, daß das Blatt sich nicht damit begnügt, seine üblichen Verdächtigungen diesmal nur gegen Deutschland und Italien zu richten, sondern auch England mit in die Debatte zieht und für den portugiesischen Schritt verantwortlich machen will. England, heißt es, beherrsche Portugal nebst seinen Kolonien wirtschaftlich und könne einen starken Einfluß auf die portugiesische Politik ausüben.

Lissabons Handelskammer hinter der Regierung

Sie bricht die Beziehungen zu Prag ab

dnb. **Lissabon**, 20. August.

Die Lissaboner Handelskammer trat am Freitag zu einer außerordentlichen Tagung zusammen. Dabei wurde folgender Entschluß gefaßt: Angesichts des Umstands, daß der Entschluß der portugiesischen Regierung das höchste Interesse der Nation vertritt, und im Bewußtsein, daß es in diesem Augenblick der Neugestaltung des Lebens der Nation die Pflicht aller Staatsbürger ist, sich offen und eindeutig zu den Entschlüssen der Regierung zu bekennen, beschließt die Lissaboner Handelskammer, die Regierung zu unterstützen und auch ihrerseits die Beziehungen zur Tschechoslowakei abzubrechen.

Verantwortlicher Leiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer (in Urlaub) i. V. Carl Otto Eisenhart
Stellvertreter des Hauptschriftleiters u. verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Otto Eisenhart - Handelsteil: Dr. Fritz Bode - Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes - Sport: i. V. C. W. Fennel - Südwestdeutsche Umschau: i. V. Richard Schönfelder - Gericht: i. V. Dr. F. Hammes - Bildredaktion: C. W. Fennel - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Georg Kling, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. C. F. Schaffer, Berlin-Frohnau, Centralstraße 2
D.-A. VII. 1937.
Mittagausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B über 21 000
Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B über 22 000
Zur Zeit Preisliste Nr. 8 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Der Zeichner Edgar John stellt aus

Die schönen Arbeiten Dochows, dessen Können wir schon oft zu rühmen Anlaß hatten, haben zwei Dutzend Zeichnungen E. Johns Platz gemacht. Sie erfüllen den kleinen Raum, der den Mannheimer Künstlern in der Städt. Kunsthalle eingeräumt ist, mit der Intensität ihrer lebendigen künstlerischen Gestaltung. Man freut sich, an diesen Blättern feststellen zu können, daß die rasche Arbeitsweise, die vom Zeitungszeichner verlangt wird, bei John nicht zur Verflachung und handfertig geübten Geschicklichkeit geführt hat. Sie hat vielmehr unzweifelhaft das Auge in der Erfassung des Wesentlichen geschärft und die Hand erstaunlich geschmeidig gemacht. Da sitzt jeder Strich mit einer fast unfehlbaren Sicherheit, meist geführt mit der weichen Kohle, die ihm die Härte nimmt, ohne die Klarheit zu verwischen, und die das Dargestellte mit einer großen Liebenswürdigkeit umkleidet. Da sitzt auch jedes Licht und jeder Schatten und gibt den Dingen ihre körperhafte Prallheit, ohne daß der Künstler auf Effekt ausginge. Dabei ist das Gebiet des Gegenständlichen weit gespannt, so daß eine Manier glücklich vermieden wird. Denn es ist klar, daß Baumschlag, Architektur oder Bildnis jeweils einen anderen Vortrag notwendig machen.

Am stärksten wirkt John mit seinen Bildnissen; denn er gibt über die Aehnlichkeit hinaus immer noch das einmalig Persönliche des Dargestellten. Ein Musterbeispiel dafür ist das Bildnis des Dichters Jakob Schaffner, oder Heinrich Georges als Götz, in dem sich der Schauspieler und die dargestellte Figur zu einer nahtlosen Einheit zusammenfügen. Ausgezeichnet auch K. Valentins zerfurchtes Gesicht oder die in sich ruhende Sicherheit eines Seckenheimer Bauern. Höhepunkt aber sind die Kinderbildnisse: die kecke, unbekümmerte, ein wenig naseweise Mechbild, der halb prüfende, halb träumerische Eberhard und die besonnene Ruth, die schon beginnt, einen eigenen Standpunkt zu den Dingen des Lebens zu suchen. In dem Hitlerjungen lebt die ganze, ein wenig selbstbewußte Frische und die saubere Haltung der neuen deutschen Jugend. Ein paar Blätter mit landschaftlichem Einschlag haben den Reiz natürlichen Empfindens und die jungen Riesenschnauzer geben die Drolligkeit von Tierkindern auf eine köstliche Weise wieder.

Dr. Fritz Hammes.

Neue Film-Erfolge in Venedig

dnb. **Venedig**, 19. August.

Auf der Internationalen Filmkunstschau in Venedig errang der deutsche Ufa-Film „Der Mann, der Sherlock Holmes war" einen sehr starken Erfolg.

Obwohl dieser Film in deutscher Sprache ohne Untertitel lief, fand er durch das eindeutige und beredte Spiel ohne Schwierigkeit Verständnis. Die lückenlos spannende Handlung hielt alles in Atem und entschied den starken Beifall, der zum Schluß durch den Raum prasselte. Es ist allerdings sehr zu verwundern, daß dieser Film nur in einer Nachmittagsvorführung gezeigt wurde, während andere unzweifelhaft auf niedrigerer Stufe stehende Filme in Abendveranstaltungen angesetzt worden sind.

Der unter der Spielleitung von Jean Renoir gedrehte französische Kriegsfilm „La grande illusion" wurde beifällig aufgenommen. Der Film behandelt das Leben und die Flucht französischer Soldaten aus deutscher Gefangenschaft. Seine Stärke liegt unstreitig in einer Reihe von ausgezeichnet photographierten Szenen. Jean Gabin, Pierre Fresnay und Erich von Stroheim zeichnen in den Hauptrollen kraftvolle und lebendige Typen; allerdings wäre es völlig abwegig, wollte man die Figur, die Stroheim hinstellt, als ein allgemein gültiges Bild des deutschen Offiziers schlechthin ansehen.

Anschließend lief ein äußerst interessanter japanischer Kulturfilm über die Blumensymbolik in Japan, der mit großem Geschick und in sehr geschmackvoller Weise einen Einblick in die eigenartige im Lande der aufgehenden Sonne mit besonderer Sorgfalt geübten Kunstfertigkeit des Sträußebindens gewährt. Der Film ließ klar erkennen, welche großen Fortschritte die in Japan noch sehr junge Filmkunst bereits gemacht hat.

Der deutsche Tobis-Film „Der Herrscher" hinterließ bei der Filmkunstschau in Venedig, vor allem wegen der überragenden Leistung von Emil Jannings, einen außerordentlich starken Eindruck. Die beherrschende Gestalt des Industrieführers Clausen, die Jannings mit unerhörter, mitreißender Tragik darstellt, ist ohne Zweifel die gewaltigste, bis ins letzte dramatisch durchdrungene schauspielerische Leistung, die in diesem Jahre bisher auf der Filmschau in Venedig zu sehen war. Hier hat man es mit Filmkunst im höchsten Sinne des Wortes zu tun.

Allerdings darf nicht übersehen werden, daß der Film im Auslande nur schwer verständlich sein kann, weil sein Hauptgewicht im Dialog liegt. Die unterlegten französischen Textzeilen, die den Film den Ausländern näherbringen sollen, stellen nur ein unzureichendes Hilfsmittel dar, eben weil alles von der Kraft des gesprochenen Wortes abhängt. Um so höher ist der Erfolg für Jannings persönlich zu bewerten. Kaum war das letzte Wort verklungen, setzte begeisterter anhaltender Beifall ein. Selbst während der Vorführung wurde lebhaft geklatscht.

Die beiden amerikanischen Filme „Lloyds of London" und „His affair", die beide in Deutschland bereits gelaufen sind, wurden wegen ihrer einfachen und interessanten Handlung mit Zustimmung aufgenommen.

Ein englischer Lehrfilm „Hydra" zeigte anschaulich mikroskopische Großaufnahmen eines niederen Lebewesens, das durch seine polypenartigen Fangarme an die sagenhafte Hydra erinnert.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 21. August.

Frühwache!

Durch den Rundfunk werden wir jeden Morgen zur Morgengymnastik gerufen. Der Körper soll gestärkt werden, angespannt und ausgespannt werden für die kommenden Dinge des Tages. Gleich dem hat auch unser Seelenleben eine tägliche Sammlung und Ausrichtung nötig. Aus erfrischender Morgenweihe soll die Tatkraft unseres Lebens kommen und die Tragfähigkeit für die schweren Dinge des Tages stammen. Von jeher hat der aufmerksame Teil der Menschheit es so gehalten, denn eines Sängers Wort aller Zeit beweist uns das: „Gott, du bist mein Gott; frühe wache ich zu dir!" Wie nächtlichen Bergwanderern das Ziel winkt, die Sonne in ihrem feinen morgendlichen Glänzen aufgehen zu sehen und voll entschädigt zu sein für die beschwerliche Nachtwanderung, so kann und darf der Mensch es erfahren, der frühe stille wird, daß ein Einströmen von Gotteskräften in seine Seele statthat und er seine Ausrüstung für das Tagesgeschehen empfängt.

Offert- u. Paßbilder

nach Vorschrift m. Innungsstempel versehen, in bester Ausführung, billigst, und in kürzester Zeit lieferbar. — Postkarten und Familienbilder

American-Photo gegenüber Bezirksamt Mannheim **L 8. 2**

Wie die Natur aus einer andächtigen Morgenstille in das bewegte Tagesleben übergeht, so will die Frühstunde des Tages eine der Andacht und der Besinnung sein. Wer stille werden kann und schweigen, ehe der rauschende Tag zur mannigfaltigen Pflicht ruft, der wird stark sein. Die Gründe dafür liegen ja doch in der Erkenntnis, daß wir nicht selbstmächtig über unser Leben verfügen können, ebenso für keinen zukünftigen Augenblick volle Voraussicht besitzen, sondern von der Gnade dessen abhängen, der der große Planfertiger unseres Lebens ist und dessen Walten im Kreislauf unseres Erlebens sich erzeigt. Menschen, die nicht mehr beten können, gehen der Entseelung entgegen, werden innere arme Menschen und sind jedem brausenden Schicksalssturm preisgegeben.

Die Frühwache vor Gott macht uns der Allmacht Gottes gewiß, unter deren Geleit wir die Sicherung besitzen, in Glück und Leid unsere Seele nicht zu verlieren, sondern sie über die Dinge zu stellen und bewußt zu bleiben, daß eine reine Seele das größte Glück eines Menschen ist! Aber es werden dann auch jene Fähigkeiten in uns wachgerufen, die in starker Bindung an die Allmacht Gottes uns handeln heißen und einen fruchtbaren Ertrag aus jedem neuen Tag erheischen! Der Mensch kann ja doch sein Bestes nur aus göttlichen Eingebungen her in Tat bringen. Wenn die Frühwache schon für den Alltag ihren Raum in unserem Dasein beansprucht, dann erst recht für den Sonntag! Viele lassen sich aber in den geweihten Tag der Woche hineintreiben aus müßigen Gefühlen. Sie denken nicht an die Kraftsammlung und an das Offenwerden für den Geisteseinstrom aus der ewigen Welt. Darum ist vieler Leben ohne gottesdienstliche Prägung, nicht etwa bloß in Hinsicht der Kirchenflucht, sondern der persönlichen Gebetserhebung, die in stiller Stunde Gottes Angesicht sucht und auf Fragen, die das Leben stellt, Antworten des Himmels erwartet. Aus der Stille kommt die Kraft! Menschen der Kraft aber sind dem Leben nötig und Kraftgestalten allein vermögen das Weltall fruchtbar zu gestalten. Darum werde die Frühwache eine tägliche Uebung unseres Lebens! O.

Eine betrübliche Bilanz

Ein Mann totgefahren

8 Fahrzeuge beschädigt, 4 Personen verletzt

Heute nacht um 0.55 Uhr, so meldet der Polizeibericht, wurde ein 38jähriger Mann aus Mannheim-Sandhofen auf der Frankenthaler Straße von einem ihm entgegenkommenden Lastkraftwagen angefahren und tödlich verletzt. Die Ermittlungen über die Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen.

Ein weiterer folgenschwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern mittag an der Straßenkreuzung Augusta-Anlage und Seckenheimer Anlage. Infolge Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts stießen ein Personenkraftwagen und ein Kraftrad zusammen. Der Führer des Kraftrades erlitt einen Bruch des rechten Unterschenkels. Der Verletzte wurde nach dem Städt. Krankenhaus gebracht. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Außerdem ereigneten sich im Laufe des gestrigen Tages vier weitere Verkehrsunfälle, bei denen drei Personen leicht verletzt und sechs Fahrzeuge beschädigt wurden.

Verkehrsüberwachung. Bei gestern vorgenommenen Verkehrskontrollen wurden wegen verschiedener Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung 46 Personen gebührenpflichtig verwarnt und an 16 Kraftfahrzeughalter wurden Vorfahrtsscheine ausgegeben, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

In luftiger Höhe

Zwischen First und Giebel

Von „Mönch und Nonne" und Biberschwänzen

„Klick . . . klack . . .", hallt's über dem Straßengetümmel in luftiger Höhe. Fürwahr, es gleicht richtigen Sturzwogen — dieses wenig regelmäßige Auf und Ab des Mannheimer Dächermeeres, das außer den Fliegern und den Schwalben den Kaminfegern und den Dachdeckern wohlbekannt ist.

Da sind sie gerade dran, zwischen First und Giebel eine Kehle mit Schieferplatten einzudecken. Knarrend laufen über kleine Eisenräder die Förderzugseile der großen Winde, die in ansehnlichen Packen das Bedachungsmaterial heraufschaffen. Droben, am Dachrand, endet das Stand- oder Leitergerüst, wie man die Verschalung der Hausfront zu nennen pflegt, es geht in fliegende Gerüste über, die jeweils bei bestimmten Punkten des Daches handliches Arbeiten ermöglichen. „Ja", so sagt uns der Dachdeckermeister, dem wir da droben einen Besuch abstatteten, „es ist gar nicht so einfach, ein solides Dach über den Kopf zu bekommen, da muß eben, wie bei jeder rechtschaffenen Arbeit, der Fachmann schon nach einem ganz bestimmten Plan arbeiten, der jeweils dem besonderen Bau des einzudeckenden Daches sich organisch anpaßt."

Sowohl Dachschiefer wie Ziegel, Pappe oder die neuartigen Werkstoff-Asbestzemente, die man da und dort verwendet, verlangen ein ganz verschiedenes Können. Nach dreijähriger Lehrzeit wandert der Dachdeckergeselle hinaus in die Lande, um sich vertraut zu machen mit allen vorkommenden Arbeiten. Fünf Jahre lang macht er sich mit den Eindeckungsregeln und Kniffen vertraut, sei es nun bei den norddeutschen Stroh- und Schindeldächern, den meist vorherrschenden Pfannendächern oder dem in den übrigen Gegenden vorwiegenden Biberschwanz, oder der schweren Deckungsart auf Monumentalbauten „Mönch und Nonne", wie beispielsweise drüben auf dem Rosengarten.

„Vor allem kommt es darauf an, Niederschläge, Regen, Schnee, möglichst rasch vom Hauskörper wegzuleiten", versichert der Meister weiter, „neben dem Wechsel von Kälte und Wärme muß die vorhandene Dachneigung berücksichtigt werden.. und gerade

hier haben sich die überhandnehmenden Flachdächer gar nicht gut bewährt. Je steiler ein Dach, desto billiger stellt sich die Reparatur.

Erst kürzlich konnte diese Ansicht durch die Erfahrung eines Regierungsbaumeisters in Berlin wiederum belegt werden, der bei seiner flach eingedeckten Villa innerhalb zehn Jahren 6000 Reichsmark an Reparaturen zu zahlen hatte und schließlich wieder zum Spitzdach zurückkehrte."

Des Meisters Stolz ist immer noch

das Schieferdach,

das bei den verwinkelten Bauten unserer mittelalterlichen Städtchen und Dörfer Zeiten überdauert und rein von Hand gefertigt wurde. Wir verwenden hier in Vorderhaden meist rheinischen Schiefer von Caub, von der Mosel und aus den Schiefergruben des Hunsrücks. Aus den Sedimenten, Kalk-, Oel-, Frucht-, Kiesel-, Horn- und Tonschiefer, hat man letzteren herausgegriffen. Aus Tonschiefer wird der deutsche Dachschiefer vorwiegend gewonnen. Die Abteilung Dachschiefer ist die größte Abteilung der Fachgruppe Schieferindustrie, die ferner die Abteilung Tafelschiefer, Griffelschiefer, Schiefertafeln und Schieferplatten umfaßt", bemerkt der Meister, der stets selbst an Ort und Stelle des Abbaues sich mit seinem benötigten Material eindeckt und es auf bestimmte Stärke gespalten, roh, behauen oder schablonier eingekauft.

Im Mittelgebirge und im flachen Land auf Kirchen finden wir die Schieferbedachung überall, und die Großstadt ist von oben ein schillerndes Blau, neben dem vereinzelten patinierten Grün der Kupferplattenbedachung, die bei Rohstoffüberfluß einen gewissen Reichtum symbolisierte. Eine einheitliche Bedachung trägt nicht unerheblich zum Gesamteindruck eines Gemeinwesens bei, erzählt der Meister weiter, berichtet über seine Fahrten und Eindrücke, die er im Thüringer Wald, dem Sauerland und in der Eifel gesammelt hat, wo die traditionelle Bauweise im Stil und in der Schieferbedachung gleichmäßig gewahrt ist, das architektonische Bild sich in einfachster Weise der Landschaft und dem Höhenklima anpaßt.

Ueblicherweise, sagte der Meister, kommt aus Billigkeitsgründen, nicht zuletzt unter den Deckungsarten der geneigten Dächer

dem Dachziegel

die weitaus größte Bedeutung zu, der im Wandel der Zeit stets seinen Platz behauptete. Gerade in den Stadtrandsiedlungen sehen wir durchweg den Dachziegel mit seinem Rot heraustuchten und das besondere Gepräge geben. Die materialtechnischen Vorzüge sprechen in unseren klimatischen Verhältnissen allenfalls zugunsten dieses Deckungsmaterials. Seit etwa hundert Jahren erfreuen sich die schweren Falzziegel großer Beliebtheit. Auch hier arbeitet wiederum eine vollständige Industrie mit allem Drum und Dran, aus rein bodenständigem Material Hand in Hand mit den Backsteinbrennereien, um zweckdienliche Wohnungen auszustatten.

Auf die Frage nach den Pappdächern wurde uns mitgeteilt, daß sie von jeher einer disziplinierten Bauweise sehr zustatten kommen würden. „In einer Zeit, da beispielsweise Preußen auch durch Sparsamkeit groß wurde, haben seine unvergessenen Baumeister die Pappbedachung zu schätzen und ohne Tadel in einer edlen Bauweise anzuwenden gewußt."

Pappdächer werden auch heute noch viel verwendet.

„Jede Hochbauaufgabe", das weiß der Fachmann, „ist an drei Voraussetzungen gebunden:

1. Lage in der Orts- und Landschaftsumgebung;
2. Zweck;
3. an Geldmittel.

Es mögen weitere dazukommen, doch genügen diese drei vollauf, die Phantasie zu zügeln und so aus der gesunden Beschränkung auf die einfach-schöne Gesamtplanung zu kommen." Wir hören ferner, daß „die rein technische Seite der Pappeindeckung in den letzten Jahren dank der Bemühungen des Reichsinnungsverbandes der Fachuntergruppe Dachpappenindustrie und der Dachdeckerschulen erfreulicherweise recht rege behandelt worden sei, so daß sich eine Reihe von Grundregeln herausgebildet habe, ob. die es keine Meinungsverschiedenheit gibt. Zu wenig werde im allgemeinen auf die Dachunterhaltung hingewirkt. Die Dachpflege ist naturgemäß hier besonders unerläßlich. In den bekannten Zeitabständen soll für die Erhaltung der Dachhaut Sorge getragen werden. Der Unfug des Rohteeranstriches, der im übrigen heute einer Verwendung, hochwertiger, auf dem Dach überflüssiger Stoffe bedeutet, wird nach dem Erlaß der Rohteerverordnung aufhören. Die Verwendung nackter Pappe als untere Lage auf Holzverschalung ist Unsinn; die Pappelage dörrt aus, die Klebemasse läuft durch. Nackte Pappe muß zwischen zwei Klebeanstrichen eingebettet sein. Ferner wird von Fachleuten immer wieder auf die Beachtung der Hauptwetterrichtung hingewiesen.

Die Verwendung von Werkstoffasbestzement

liegt wohl in der großflächigen, vorteilhaften Eindeckung begründet. Man findet sie als eigentliche Dach- und Wandverkleidung in Form von Asbestzementplatten verschiedener Formen und Stärken; als Hallen- und Großflächendachung und -verkleidung in Form von ebenen und Well-Asbestzementplatten; für Dachrinnen, Kamindurchführungen, Rauch- und Luftabzugrohre und viele andere Verwendungszwecke in Form von runden, ovalen und kantigen Rohren aller Weiten, Durchmesser und von Formstücken der verschiedensten Art . . ."

Neben diesen verschiedenartigen Materialien und ihrer Anwendung wird der Dachdeckermeister aber auch eine sach- und fachgemäße

Blitzschutzeinrichtung

auf Anforderung auf dem Dach anbringen können.

Gerade ist man bei dem aufs neue ausgebesserten Dach dran, eine solche zu legen, denn der Besitzer des Anwesens hat wohl die Vorteile eines einwandfreien Blitzschutzes erkannt, der sich nicht allein in einem günstigen Abschluß der Gebäudeversicherung erschöpft.

Kontakte Luftleitungen, saubere Verlötung, hochwertige Verbindungsstellen kennzeichnen diese Arbeit, die mit der Erdleitung, die zwei Meter unter dem Wasserspiegel in eine Metallplatte endet, begonnen hat, bis hinauf zum First, zur Blitzableiterspitze. Nach Ampère und Ohm wird die Erd- und Luftleitung ordnungsgemäß überprüft und auf vollwertige Isolierung gesehen. So eine Blitzschutzeinrichtung ist, im Verhältnis zum eintretenden Schaden, lächerlich billig und liegt nicht nur im eigenen Ermessen des Hauseigners, sondern ist auch im Interesse der Schadenverhütung zur Erhaltung des Volksvermögens unerläßlich.

„Klick . . . klack" hämmert es dort droben in luftiger Höhe . . . Die Männer in blauer Arbeitskleidung arbeiten fix und behende. „Potz Blitz und Hagelschlag!" — wie schnell doch die Zeit verstreicht . . . Ein schönes Stück sind sie weitergekommen. Bald ist es Mittag und das Dach soll auftragsgemäß fertig werden. Sie krabbeln, flink wie Dachhasen, umeinander. Ihre Arbeit sitzt klar und sauber; in Kürze ist der Auftrag „unter Dach und Fach" gebracht. —kwm—

Zum Einmachen!

Citrovin

der Speise- u. Einmach-Essig für Gesunde und Kranke

Bekömmlich Ausgiebig

B51

Die Fahnenübergabe bei Bellheim

General Freiherr Kreß von Kressenstein sprach zu den 110ern

Am Samstagvormittag empfing das J.R. 110 aus der Hand des Kommandierenden Generals des XII. A.K., Generals der Kavallerie Freiherr Kreß von Kressenstein, seine drei neuen Truppenfahnen. Auf einer Wiese bei der Wappenschmied-Mühle bei Bellheim in der Pfalz trat das Regiment zu diesem festlichen Ereignis an. Ueber die nach drei Seiten hin von Wald unschlossene Wiese zogen regenschwere Wolken. Aber der Himmel hatte ein Einsehen, nur ganz vereinzelt fielen Tropfen. Gegen 9.30 Uhr stand das Regiment in offenem Viereck, abseits davon nur die Fahnenkompanie. Die Bataillone wurden mit militärischer Gewissenhaftigkeit ausgerichtet. Ueber den grünen Rasen sprengte dann und wann ein Meldereiter. In weitem Umkreis standen viele Zuschauer — meist Einwohner der in der Nähe gelegenen Ortschaften — hinter einer Absperrung und betrachteten voll Interesse das ungewöhnliche Schauspiel. Vor allem die Jugend war mit Eifer bei der Sache. An dem feierlichen Akt der Fahnenübergabe nahmen aber auch viele Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens der Stadt Mannheim teil, neben den Vertretern der Partei, ihrer Formationen und der staatlichen Behörden sah man auch den Mannheimer Oberbürgermeister Renninger.

Um 10.45 Uhr traf Generalleutnant Ritter von Schober ein. Wenig später betrat Gauleiter Bürckel den Platz. Dann kam hoch zu Pferd General Freiherr Kreß von Kressenstein. Oberst Loehning, der Regimentskommandeur der 110er, ritt ihm zur Begrüßung entgegen. Der General ritt sodann, in Begleitung des Generalleutnants Ritter von Schober und des Obersten Loehning, die Front der angetretenen Truppe ab. Die Regimentskapelle spielte den Präsentiermarsch. Dann saß der General ab. Die Fahnenkompanie zog mit klingendem Spiel auf und schloß das Viereck. „Fahnenmarsch!" Die von drei Unteroffizieren getragenen und von zwei Offizieren begleiteten Fahnen wurden in die Mitte gebracht, zu General Kreß von Kressenstein.

Der General trat an das Mikrophon, um in einer kurzen Ansprache zur Truppe zu sprechen. Das Eiserne Kreuz auf den Fahnen — so etwa sagte er — soll die Truppe an die große Vergangenheit, an die ruhmreiche Geschichte des deutschen Heeres von der Zeit von 1813 ab, da das Eiserne Kreuz gestiftet wurde, bis an die Tage des großen Krieges erinnern. Das Eiserne Kreuz ist das Zeichen unsterblichen Heldenmutes und selbstloser Pflichterfüllung. Das Hakenkreuz auf den Fahnen aber ist Ausdruck der Gegenwart. Nach der Periode des Verfalls und der Erniedrigung ist Adolf Hitler, der unbekannte Soldat, gekommen als Retter des Volkes und gab uns neue Kraft und einen neuen Glauben. Er zerbrach die Ketten von Versailles. So können wir heute sprechen von einem Volke, einem Reich, einem Führer, einem Willen und einem Symbol. Das Hakenkreuz ist das Zeichen dieser gewaltigen Umwälzung und das Zeichen, unter dem auch die neue Wehrmacht entstanden ist.

Im Anschluß an diese Ansprache wurden die Fahnen zu den einzelnen Bataillonen gebracht und standen nun erstmals am rechten Flügel der Truppe, deren Symbol sie sind. Mit einem „Sieg Heil!" auf Adolf Hitler, den Führer und Reichskanzler und obersten Befehlshaber der Wehrmacht, und mit den nationalen Liedern fand die Fahnenübergabe ihren Ausklang.

Eine Viertelstunde danach nahm General Kreß von Kressenstein zusammen mit Generalleutnant von Schober an der etwa 200 Meter von der Wiese entfernten Wegkreuzung Germersheim — Rülzheim — Bellheim — Hördt den Vorbeimarsch des Regiments ab. Oberst Loehning führte das Regiment an und nahm dann hinter den beiden Generälen Aufstellung. Die Regimentsmusik schwenkte schneidig ein. Dann kam das erste Bataillon, an der Spitze die neue Bataillonsfahne. Es folgten in gleicher Weise das zweite und das dritte. Zwanzig Minuten lang dauerte der Zug der marschierenden Truppe und der bespannten und der motorisierten Fahrzeuge.

Die Uhr zeigte 11.10 Uhr, als der letzte Mann im Paradeschritt vorüber war. —m.

Freiwilliger Eintritt von Landwirten in die Wehrmacht

Landwirtschaftliche Arbeitskräfte (Bauern, Landwirte, deren Angehörige usw.) werden nur noch im Winter zur Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht herangezogen. Daher müssen Dienstpflichtige der landwirtschaftlichen Berufe, die ihrer Arbeitsdienstpflicht noch nicht genügt haben und im Herbst 1938 als Freiwillige in die Wehrmacht eintreten wollen, sich spätestens bis zum 15. September bei den gewünschten Truppenteilen (Heer, Marine oder Luftwaffe) melden. Auskunft erteilen die Wehrmeldeämter.

Freiwillige anderer Berufe haben sich erst im Winter zu melden. Näheres wird noch bekannt gegeben.

** **Ihren 70. Geburtstag** feiert am 23. August Frau Margareta Strupler, Witwe, geb. Tritschler, Kleinfeldstraße 1, in geistiger und körperlicher Frische. Herzlichen Glückwunsch!

"Die Bank zahlt meine Miete!"

An jedem 1. überweist die Bank von meinem Bankkonto den Mietbetrag an den Hauswirt. Gleichzeitig sorgt sie auch für die Bezahlung anderer monatlich fälliger Verpflichtungen. Ich brauche mich nicht weiter darum zu kümmern. Deshalb wandern meine Einnahmen auch sofort auf mein Bankkonto. Da liegt das Geld sicher und trägt Zinsen.

Mach' das doch auch so! Oder hast Du noch kein Bankkonto? Du hast dann nämlich noch andere große Vorteile:

Dein Geld ist in sicherer Verwahrung. Dein Geld ist stets zu Deiner Verfügung. Dein Geld trägt Zinsen. Du hast ein Scheckbuch. Bank und Bankier beraten Dich in allen Geldfragen, sie geben Deinem gesunden Unternehmen Kredit, sie bezahlen in Deinem Auftrag Deine täglichen Rechnungen.

Vertrau Deiner Bank und Deinem Bankier!

DIE BANK IST DEIN FREUND

Das private Bankgewerbe

KREDITBANKEN · PRIVATBANKEN · HYPOTHEKENBANKEN

MARCHIVUM

Ein ernstes Männerproblem:

Abschied von der Hirschledernen?

Kein Zweifel: es war öfters schon merkbar kühl in den letzten Tagen. Und mehr als einmal haben deshalb Ehefrauen und Mütter den herbstlich bedingten Heldenmut männlicher Familienmitglieder bewundern dürfen. „Fühl mal, wie kalt!" und schon streckt sich ein ach so nacktes Knie in erreichbare Nähe.

Ja, ja, nicht lange mehr, dann können nur noch ertzgesunde, gänzlich abgehärtete Heißsporne sich fürderhin den Luxus der geliebten „Hirschledernen" leisten, die seit einigen Monaten selbst mitten im ärgsten Gewühl des Großstadtverkehrs oft so liebliche Bilder vom Gamsgebirg, Almenrausch und Edelweiß vor das geistige Auge des Beschauers zauberte. Die Hirschlederne, die „Seppelshose", hat diesen Sommer wie kaum je ein anderes Kleidungsstück die Männerherzen im Sturm erobert. Selbst ernste Beamte vorgerückten Alters in höheren Gehaltsgruppen schritten also angetan zum Dienst; allerorten tönte das leichte, sehr männlich wirkende Knirschen, dem der schöne Ausdruck „Krachlederne" seinen Ursprung verdankt, und die Frage, ob Spaltleder oder Vollgerbung, — ob herrenmäßig propper oder steif vor bajuvarisch-urtümlicher Vertragenheit bewegte heftig die Gemüter.

Mählich aber fängt es an zu herbsteln, und es ertönt die bange Klage, was der in Kleidungssachen bekanntlich stets konservative Mann mit diesem besten Stück seiner selbst beginnen, — wie er sich wappnen und dem Kälte-Zwickzwack im Gebein zu begegnen suchen wird? In den Schrank hängen und biedere lange Zivilistenhosen anziehen, wäre doch gar zu simpel, nachdem sich mancher nicht ohne häusliches Ungemach mit Janker, Leibl und Jagahüterl schon bis zu maßvollem Salontirolertum fortentwickelt hatte!

Doch weshalb nicht noch einen Schritt weitergehen, nachdem schon soviel an modischer Männeremanzipation erreicht ist? Gewiß, die notwendige Erwärmung kann nur von oben oder von unten her bewerkstelligt werden. Und ziemlich beschränkt ist die Auswahl der Mittel, deren man sich zur Bedeckung hier bedienen mag. Der wollene Strumpf, in sinnvoller Ergänzung des forschen, meist grüngeränderten Stutzens bis übers rauhe Knie fortgeführt, würde eine gänzlich unwürdige, schier weibische Befestigungsart bedingen, die alles Dagewesene an Patent-Sockenhaltern weit in den Schatten stellen dürfte. Aber warum nicht eine Anleihe bei älteren Hoftrachten machen? Warum nicht wie ein spanischer Grande aus dem Gefolge des Don Carlos auf das seidene Hosen-Strumpf-Trikot zurückgreifen, das wohl etwas kostspielig, aber gewiß nicht weniger wärmend ist als die ganz zu Unrecht oft gescholtenen zarten Seidengewebe unserer Damenwelt! Man stelle sich nur die Möglichkeiten verschiedenartiger Farbengebung in trautem Beieinander mit Lederhose und drüber getragenem Stutzen vor, um auch die letzten Zweifel an der Brauchbarkeit dieses Vorschlags zu überwinden.

Für bescheidenere Bedürfnisse bliebe solider Mako, schlichtweg weiß oder beige gefärbt, wie schon unser Urgroßvater ihn zu Röllchen, Chemisett und elfenbeinerner Krawatte zu tragen pflegte. Wohl mag der Anblick solcher Kostümierung unter dem Leder etwas befremden. Aber haben nicht auch die Männer den Frauen schon manche, zunächst absonderliche Modeneuerung nachgesehen, die vielleicht praktisch viel weniger begründet war als der Schrei nach wintergerechter Beinausrüstung für die unentbehrlichen Hirschledernen? Auf jeden Fall: unten herum, wo Zipperlein, Rheumatis und kalte Füße drohen, da muß der sorgliche Hausvater vorsichtig sein. Hat er sein Bäuchlein auch sommers wagemutig der „kurzen Wicht" ausgesetzt, so treibe er es nun nicht auf die Spitze. Denn allzuviel ist bekanntlich noch immer ungesund gewesen . . .

Bert

Ferien mit KdF

Mannheimer an der Ostsee

Kleiner Reisebrief unseres Dr. Hr.-Mitarbeiters

Insel Poel, 19. August.

Eigentlich will man ja Ferien und Frieden und Freiheit haben, aber da sind nun so viel alte Bekannte mit unterwegs, die sagen: Mensch, Dr. Hr., schreib' schnell noch was in die Zeitung, da sparen wir viel Porto und Arbeit, und die daheim wissen wirklich Bescheid, was hier alles los ist.

Also heben wir dann wieder an mit viel Gemurr und letzten Tintentropfen im Füllhalter: Es war eine rasende Menge am Mannheimer Hauptbahnhof letzten Samstag, die stürmte die Wagen und stiftete großen Wirrwarr, besonders wenn sie noch auf Karlsruher und Baden-Badener traf. Aber unter den Stürmenden waren sehr viele aus Heidelberg und dem Odenwald. Wir ordneten uns allmählich, die Skatkarten kamen 'raus, andere knobelten mit Streichhölzern, und die meisten waren nett zu den Mädeln. Wenn einer zu nett war, und der andere war — spaßeshalber — bös darob, dann drohte man mit dem Babbe, der einen Stock hat, und zwischendurch klagte einer: „Nit emol ruhig schlofe kann m'r."

Nachdem eine stattliche Anzahl Reisegefährten in die Lüneburger Heide, nach Hamburg, Travemünde, Nienhagen usw. abgeladen worden war, kamen wir gegen 11.30 Uhr in Wismar an und waren immer noch 350, meist Mannheimer, die auf die Insel Poel wollten. Es gab Musik und Essen und großes Quartierverteilungsgetümmel, auf dem Dampfer nickte allerhand ein, und nachmittags waren wir da.

Die Insel Poel

hat 2000 Einwohner, wovon die meisten Steinhagen heißen, einen Dampfer (Kapitän Steinhagen), viele Fischerboote, Gutshöfe, wovon einer als Saatgut berühmt ist, eine Festungsruine aus dem Dreißigjährigen Krieg, mit Kirchturm von 1250, etliche Pensionen, Wirtschaften, ein Kurhaus, und in der Saison auch Photographen, Strandkorbvermieter, Gutselverkäufer usw. Die Inselaner sprechen das Mecklenburger Platt genau nach Fritz Reuter und geben sich mit unsereins viel Mühe. Sie erklären uns den Unterschied von lee und luv, von Brigg und Schoner, und wenn sie „kicken" sagen, dann meinen sie gucken und nicht fußballern. „Rutsmieten" bedeutet rausschmeißen, und wurde gleich am ersten Abend von tüchtigen Feuerwehrleuten in blitzblanker Uniform besorgt, nachdem ein Fremder mit einer Poelerin zuviel getanzt hatte. So war dieser wunde Punkt gleich geklärt, und seitdem herrscht echter Friede.

Schuld daran war der Korn, der hier ein Kümmel (oder vielmehr Doppelkümmel) ist, und wunderbar leicht, ohne zu kratzen, die Kehle runterfließt. Außerdem gibt's als Landeserzeugnis Grabower Pfarrer, aber nur in Wismar. Wismar liegt zu Land über Damm und Brücke nur 19 Kilometer entfernt. Uebermorgen gehen wir alle hin, aber vorher ist strenge Besichtigung von Sehenswürdigkeiten. Viele Pfälzer und Oberbadener klagen über zu wenig Durst. Das macht die feuchte Luft; Burgenbau und Sport hilft.

Das Wetter ist gut mittel:

Wolken mit Sonne, die schon mal den ganzen Nachmittag durchkommt, Mondschein ist auch recht beliebt, obwohl er blaß macht. „Das gleicht sich schon wieder aus", meint die Jugend, die weibliche, die etwas in der Ueberzahl ist.

Der Strand ist gut für Nichtschwimmer, hier kann nichts passieren, Burgenbau ist die Hauptsache, besonders da Preise winken: beste Chancen haben die 17 Mann von der Schokinag. Da ist alles aus einem Guß, und die Bauleitung ist einheitlich beim Konditor, ohne weibliche Einflüsse. Doch gibt es auch eine hübsche tüchtige KdF-Sportlehrerin, die uns allerhand beibringt und auch lustig spielen läßt. Auch sie winkt mit allerhand Preisen für Geschicke und Muskelstärke. Merkwürdig mischen sich da die Dialekte im Eifer des Gefechts.

Der Photograph geht herum und knipst alles, was ihm originell und liebenswert erscheint, ob liegend, stehend oder sportelnd, und sagt: „Morgen nachmittag um viere!" Er ist aus Baden-Baden und nützt die Saison. Aber außerdem lichtbildern die Badegäste, daß es eine Art hat; es genügte für 800 Dutzend Scheidungsgründe — wenn wir verheiratet wären!

Gestern war die Hälfte von uns in Arendsee-Brunshaupten auf Besuch, ein schön mondänes Seebad zwischen Wustrow und Warnemünde. Es gab morgens etwas Seekrankheit für Anfänger und viel Doppelkümmel dagegen; abends war alles begeistert: der Mondschein, die Sterne, der Leuchtturm und die Scheinwerfer, und wiederum der Doppelkümmel!

So ist das Leben an der Ostsee, mit gutem Appetit und entsprechender Verpflegung; allerhand an Ausflügen und Kameradschaftsabend steht noch bevor, worüber zu erzählen vorbehalten bleibe, — wenn wieder Tinte im Füllhalter ist.

Standkonzert der Pioniere

Das Musikkorps des Pionier-Bataillons 33 veranstaltet am Sonntag, dem 22. August, von 11 bis 12 Uhr am Wasserturm ein Standkonzert. Die Leitung hat Korpsführer Feldwebel Friedrich. Vortragsfolge: „Mit Bomben" und Granaten" (Marsch) Bilse. Ouvertüre „Flotte Burschen", Suppé. Walzer „Temperamente", Prager. „Die Post kommt", Eilenberg. Fantasie aus der Oper „Martha", Flotow. „Große Zeit, neue Zeit" (Marsch). Brase. „Soldatenblut" (Marsch), Blon.

** Die Geschäftsstelle der „Oberrheinischen Industrie-Ausstellung" befindet sich nunmehr im Verwaltungsgebäude der Rhein-Neckar-Hallen. Rufnummern sind Mannheim 43082/83.

Zweimal Schäferlauf in Schwaben

rdv. Stuttgart, 19. August. Zu den schönsten und fröhlichsten Volksfesten Württembergs gehören die Schäferläufe, die von altersher am Bartholomäustag oder nach Beendigung der Ernte gefeiert werden. Am berühmtesten sind der Schäferlauf in Markgröningen, der diesmal am 24. August, und der zu Heidenheim an der Brenz, der vom 4. bis 6. September stattfindet. Den Höhepunkt pflegt ein großer Wettlauf zu bilden, den die Schäfer und Schäferinnen barfuß über ein Stoppelfeld machen müssen und bei dem als Preis neben der Schäferkrone ein fetter Hammel winkt. Weitere Belustigungen bringen in Markgröningen ein Festzug, Hahnenkämpfe, Schäfertänze u. a. m. Heidenheim veranstaltet anläßlich seines Schäferlaufs ebenfalls einen Festzug, dazu eine Landwirtschaftsausstellung und eine Stadtbeleuchtung mit Feuerwerk.

Das Hilfswerk „Mutter und Kind" tritt dann ein, wenn die Kraft der Familie zur Selbsthilfe nicht ausreicht.

Helft im Sinne Hindenburgs helfen!

Zeichnet euch ein in die Listen bei der „Neuen Mannheimer Zeitung"!

Vor bald zehn Jahren beging der nunmehr verewigte Generalfeldmarschall von Hindenburg seinen 80. Geburtstag. Aus allen Teilen des Reiches und allen Schichten der Bevölkerung schlug eine Woge dankbarer Verehrung zu dieser großen deutschen Persönlichkeit, die als Reichspräsident an der Spitze Deutschlands stand, empor. Aber Hindenburg wehrte allen Dank für seine Person ab. Er bat von allem Festlichen abzusehen, ihm dafür aber die Mittel an die Hand zu geben, um stärker als bisher Not und Elend unter Veteranen, Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen lindern zu können. Zehn Millionen Mark kamen damals in die Stiftung „Hindenburg-Spende" ein, die in zahllosen Fällen im Sinne des Generalfeldmarschalls geholfen hat.

Jetzt, kurz vor dem Tag, da Hindenburg vor 90 Jahren geboren wurde, ist sie nahezu erschöpft. Das Kuratorium der Hindenburg-Spende hat sich an das deutsche Volk gewendet, ihm zu helfen, damit es das fürsorgerische Werk fortsetzen kann. Der Führer und Reichskanzler hat den Gedanken einer neuen Sammlung zum 2. Oktober nicht nur wärmstens begrüßt, sondern sie selbst mit einer großen Stiftung eröffnet. Es gilt, dem Beispiel des Führers zu folgen und das Andenken des großen Toten durch eine Spende im Sinne des Verstorbenen zu ehren.

Beiträge zu der vom Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern genehmigten Sammlung nehmen alle Banken, Sparkassen, Postanstalten und das Postscheckkonto der „Hindenburg-Spende", Berlin Nr. 738 000, entgegen.

Um unseren Lesern und Freunden die Zeichnung zu erleichtern,

ist in unserer Schalterhalle in R 1 während der üblichen Schalterstunden eine Annahmestelle zur Zeichnung der „Hindenburg-Spende" eingerichtet

von der wir zur Unterstützung des Hilfswerks reichlich Gebrauch zu machen bitten.

GRONE
Private Handels-Unterrichtskurse
Gründliche und doch schnelle Ausbildung in Buchführung aller Systeme, Bilanzwesen, Schreib- u. Rechtskunde. Rechnen, Maschinenschreiben, Reichskurzschrift, Schönschreibschreiben, Handschrift usw. Eintritt jederzeit. Auskunft u. Prospekt kostenlos
Mannheim, Tullastraße 14, an der Christuskirche

Was kocht die sparsame Hausfrau?

vom 23. bis 29. August

Montag: Tomatensuppe, Rotkraut (Reste), gebratene Kartoffeln.
abends: Heringsauflauf, Salat.

Dienstag: Reissuppe, Kohlraben, Kartoffeln, Rindbrussen.
abends: kalte Rindbrollen, Kartoffeln.

Mittwoch: Gemüsesuppe, Pfennudeln, Kompott.
abends: weißer Käse, Schalenkartoffeln.

Donnerstag: Grünkernsuppe, Gelbrübengemüse, Pfitzauf.
abends: süße Weckschnitten, Fruchtsoße.

Freitag: Kartoffelsuppe, Fischküchle, gem. Salat.
abends: gef. Gurken, Kartoffeln.

Samstag: Eintopf: Pichelsteiner.
abends: ger. Kartoffeln, verschiedene Salate.

Sonntag: Riebelesuppe, Schweinebraten, Blumenkohl, Kartoffeln.
abends: Käseaufschnitt, Tomaten, Brot, Tee.

Deutsches Frauenwerk
Abtlg. Volkswirtschaft — Hauswirtschaft.

Meisterschaften der Zeitungsfahrer

in Mannheim am 22. August, vormittags 10.30 Uhr — Veranstaltet von der DAF, Reichsbetriebsgemeinschaft „Druck", den Mannheimer Zeitungsverlagen und dem Deutschen Radfahrer-Verband e. V. — Start und Ziel: Marktplatz

Nun ist es wieder soweit, daß Mannheim morgen vormittag seine Meisterschaften der Zeitungsfahrer erhält. Überall im Reich werden die Meisterschaften ausgefahren oder sind schon ausgefahren worden. Große Anteilnahme und sehr starke Begeisterung begleitete die flinken Fahrer auf der Strecke. In Mannheim hat man die Rennen mitten in die Stadt gelegt. Schon der Umstand, daß Start und Ziel am Marktplatz sind, wird dazu beitragen, daß sich auch die Mannheimer Fahrer über Anteilnahme durch die sportfreundliche Mannheimer Bevölkerung nicht beklagen brauchen. Mancher wird erstaunt sein, wenn er am Sonntagvormittag die Zeitungsfahrer an sich vorüberfliegen sieht. Diese Meister der Straße und der Kurve beherrschen ihr Rad, sie kennen auch die Verkehrsregeln genau, die sie peinlich genau einhalten, wissen sie doch, was davon abhängt.

Der Start erfolgt um 10.30 Uhr am Marktplatz. Dann geht es zwischen F 1 und F 2 hindurch, gleichlaufend zur Breiten Straße bis A 1—A 2, zur Verlängerten Bismarckstraße, Schloßgartendamm, Parkring, Luisenring und zwischen K 1—K 2 nach kurzer Einbiegung zum Marktplatz zurück.

Fünfmal ist diese Strecke zu durchfahren. Auf dem Weg mitten durch die Stadt wird es harte Kämpfe geben, denn jeder will Meister werden und jeder will sich den wertvollen Ehrenpreis erringen.

Die Zuschauer haben durch die Länge der Strecke und an Hand der Startnummern Gelegenheit, sich jeweils über den Stand des Rennens zu informieren. Während der Rennen wird die Kapelle des NSKK auf dem Marktplatz ein Standkonzert abhalten, um die Zuschauer zu unterhalten.

Die Preisverteilung findet sofort nach Beendigung der Rennen statt. Die Preise sind im Schaufenster der Firma Maier-Mack ausgestellt. Mannheim wird morgen seinen großen Tag im Radsport haben, die Zeitungs- und Geschäftsfahrer werden zeigen, was sie können.

Teilnehmer- und Starterliste

Gruppe Ia (Zeitungsfahrer unter 30 Jahren)

1 Robert Schneider, Hakenkreuzbanner
2 Franz Vogel, Hakenkreuzbanner
3 Hans Mun, Hakenkreuzbanner
4 Karl Ruf, Hakenkreuzbanner
5 Hans Schmidt, Hakenkreuzbanner
6 Willi Braun, Neue Mannheimer Zeitung
7 Adolf Hierusch, Neue Mannheimer Zeitung
8 Hermann Eiche, Neue Mannheimer Zeitung
9 Robert Knopf, Neue Mannheimer Zeitung
10 Walter Stoudte, Neue Mannheimer Zeitung
11 Kurt Mizk, Neue Mannheimer Zeitung
12 Heinz Urschlechter, Neue Mannheimer Zeitung

13 Walter Roth, Neue Mannheimer Zeitung
14 Leo Rieb, Neue Mannheimer Zeitung
15 Helmut Grimmer, Neue Mannheimer Zeitung
16 Josef Stapf, Neue Mannheimer Zeitung
17 Karl Becker, Neue Mannheimer Zeitung
18 Hans Vogel, Neue Mannheimer Zeitung
19 Hans Seselmann, Neue Mannheimer Zeitung
20 Gerhard Gehringer, Neue Mannheimer Zeitung
21 Erwin Schneider, Neue Mannheimer Zeitung
22 Heinrich Herrey, Neue Mannheimer Zeitung
23 Josef Lend, Neues Mannheimer Volksblatt
24 Joachim Krebs, Neues Mannheimer Volksblatt
25 Hans Stumpf, Neues Mannheimer Volksblatt
26 Erich Seiler, Mannheimer Tageblatt
27 Robert Glaßetter, Mannheimer Tageblatt
28 F. Spatz, Mannheimer Tageblatt
29 Fritz Klinger, Mannheimer Tageblatt
30 Willi Pfizer, Mannheimer Tageblatt
31 Josef Blum, Mannheimer Tageblatt
32 Alois Heiler, Mannheimer Tageblatt
33 Karl Schmitt, NSK Ludwigshafen
34 Karl Mathes, General-Anzeiger Ludwigshafen

Gruppe Ib (Zeitungsfahrer über 30 Jahre)

50 Kurt Koch, Hakenkreuzbanner
51 Erwin Rombach, Hakenkreuzbanner
52 Karl Siebenhaar, Hakenkreuzbanner
53 Valentin Tremmel, Hakenkreuzbanner
54 Sigmund Hauser, Hakenkreuzbanner
55 Willi Eyel, Hakenkreuzbanner
56 Otto Schäfer, Hakenkreuzbanner
57 Ferdinand Rechner, Hakenkreuzbanner
58 Franz Wippert, Hakenkreuzbanner
59 Wilhelm Knapp, Neue Mannheimer Zeitung
60 Eugen Mante, Neue Mannheimer Zeitung
61 Friedrich Kübler, Neue Mannheimer Zeitung
62 Josef Bohny, Neues Mannheimer Volksblatt

Gruppe IIa (Nachrichtenbüro und Zeitungshändler, Fahrer unter 30 Jahren)

65 Paul Schwanz, Zeitungshändler
66 Wilhelm Heiler, Zeitungshändler
67 Hans Bürk, Zeitungshändler
68 Otto Tähn, Deutsches Nachrichtenbüro
69 Paul Eitelmann, Deutsches Nachrichtenbüro
70 Fritz Behrens, Deutsches Nachrichtenbüro
71 Philipp Deckert, Deutsches Nachrichtenbüro
72 Hermann Weber, Deutsches Nachrichtenbüro

Gruppe IIb (Nachrichtenbüro und Zeitungshändler, Fahrer über 30 Jahre)

74 Karl Moll, Deutsches Nachrichtenbüro
75 Erwin Henn, Deutsches Nachrichtenbüro
76 Walter Neumann, Zeitungshändler
77 Fred Dietz, Zeitungshändler
78 Fritz Würtel, Zeitungshändler
79 Karl Brüllochs, Zeitungshändler
80 Jakob Jselin, Zeitungshändler
81 Erich Klinkhardt, Zeitungshändler
82 Wilhelm Bayheimer, Zeitungshändler
83 Ludwig Stypert, Zeitungshändler
84 Ernst Jselin, Zeitungshändler
85 Otto Riehm, Zeitungshändler
86 Erich Schröder, Zeitungshändler
87 Hans Weisbrodt, Deutscher Maternverlag GmbH
88 Ernst Leins, Deutscher Maternverlag GmbH
89 Charles Turin, Deutscher Maternverlag GmbH

Gruppe III (Jugendfahrer)

90 Karl Joachim, Radsportvereinigung 1924
91 Hans Hemmersbach, Radsportvereinigung 1924
92 Willi Kenntiedl, Radsportvereinigung 1924
93 Franz Dörr, Radsportvereinigung 1924
94 Kurt Ullrich, Radfahrer-Verein 1897 Waldhof
95 Fritz Buchholz, Radfahrer-Verein 1897 Waldhof
96 Karl Weber, Radfahrer-Verein 1897 Waldhof
97 Heinrich Steinle, Radfahrer-Verein 1897 Waldhof
98 Fritz Dewald, Radfahrer-Verein 1897 Waldhof.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Samstag, 21. Aug. / Sonntag, 22. Aug. 1937 — Neue Mannheimer Zeitung / Sonntags-Ausgabe — 5. Seite / Nummer 384

Aus Baden

Brief aus Bretten

Der neue Haushaltsplan der Stadt Bretten liegt nunmehr vor. Obwohl in den Jahren seit der Machtübernahme eine Reihe von großen Projekten zur Durchführung kam (Vollendung der Hauptkanalisation, Erstellung einer neuzeitlichen Kläranlage, von Brücken und Straßen, Instandsetzung des Rathauses und der Schulen, Regulierung der Saalbach, Errichtung eines neuzeitlichen Schwimmbades, Förderung der auf 22 Eigenheime erweiterten Stadtrandsiedlung durch einen städt. Zuschuß von 37 000 Mk. usw.), läßt sich die erfreuliche Feststellung machen, daß der Schuldenstand der Stadt mit rund 1 000 000 Mk. ungefähr dem des Jahres 1933 entspricht. Allerdings konnte die angestrebte Senkung der Steuern und Abgaben noch nicht verwirklicht werden, weil immer noch zahlreiche Pläne der Verwirklichung entgegensehen. So sind u. a. vorgesehen: 6 000 Mk. für Instandsetzung des Rathausinneren, 5 000 Mk. als erste Rate für das Kriegerehrenmal, 14 000 Mk. für die Herstellung und Verbesserung der Ortsstraßen, 4300 Mk. für einen neuen Heizungskessel im Realschulgebäude, 6500 Mk. als Zuschuß zu den Betriebskosten des Krankenhauses. Der Gesamtaufwand für Straßen, Wege, Plätze und Anlagen beträgt 92 000 Mk., der für Schulen 121 520 Mark, von denen 48 850 Mk. als Einnahmen wieder abgehen, der für die Armen- und Wohlfahrtspflege 101 500 Mk. (abzüglich 28 540 Mk. Einnahmen).

Die günstige Entwicklung der allgemeinen Wirtschaftslage wird an drei Beispielen klar: 1932 ein Aufwand von 92 000 Mk. für die Wohlfahrtserwerbslosen, 1937/38 nur noch 18 000 Mk.; 1932 ein Steueraufkommen von 49 420 Mk. aus den Gewerbebetrieben, 1937/38 ein Steueraufkommen von 76 500 Mk.; 1932 Einnahmen aus den Waldungen in Höhe von 58 024 Mk., 1936 dagegen in Höhe von 90 800 Mk. Das Gesamtvermögen der Stadt (darunter 1 464 600 Mk. Wald, 1 277 150 Mk. Gebäude, 519 312 Mk. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerk, 370 123 Mk. Kapitalforderungen usw.) beläuft sich auf 4 092 877 Mk. Nach Abzug der Schulden in Höhe von 1 697 896 Mk. ergibt sich ein Reinvermögen von 2 394 981 Mk.

Im außerordentlichen Haushalt sind vorgesehen: 1 000 Mk. allgemeine Ausgleichsrücklage, 35 000 Mk. Schuldentilgung, 7 000 Mk. für Grundstückserwerb, 5 000 Mk. als erste Rate für den Ausbau des Adolf Hitlerringes, 13 500 Mk. für die Erweiterung des Friedhofes, 8 000 Mk. zur Vergrößerung der Werkstätten an dem Gewerbeschulgebäude, 8 000 Mk. als Rücklage für eine Friedhofhalle. Das Liegenschaftsvermögen steht mit 151 200 Mk. Einnahmen und 82 200 Mk. Ausgaben zu Buch, die Gemeindebetriebe mit 101 120 Mk. Einnahmen und 48 710 Mk. Ausgaben. Für die Betriebskasse sind veranschlagt: beim Wasserwerk die Einnahmen mit 46 820 Mk. und die Ausgaben mit 33 700 Mk., beim Gaswerk die Einnahmen mit 93 510 Mk. und die Ausgaben mit 82 760 Mk., beim Elektrizitätswerk die Einnahmen mit 169 450 Mk. und die Ausgaben mit 130 610 Mk. L.

Wiedergesundung des deutschen Weinbaues

Zur ersten Reichstagung in Heilbronn vom 22. bis 29. August

Zum ersten Male tritt der deutsche Weinbau nach seiner Eingliederung in den Reichsnährstand vom 22. bis 29. August in der Wein- und Kätchenstadt Heilbronn a. N. an die Oeffentlichkeit. Es verlohnt sich, kurz Rückschau auf die verflossenen vier Jahre zu halten, da der Weinbau in Deutschland dank der Fürsorge des Reichsnährstandes unter nationalsozialistischer Wirtschaftsführung mit neuem, starkem Leben erfüllt wurde.

Schritt für Schritt und in planmäßiger Verfolgung des Zieles und der Notwendigkeiten hat der Reichsnährstand an der Wiedergesundung des bei der Machtübernahme völlig darniederliegenden Weinbaues gearbeitet und ihn vor dem Sturz in den Abgrund, vor der Vernichtung gerettet und damit etwa 200 000 Winzerexistenzen gesichert. Die uralte Rebkultur wurde nicht einfach aufgegeben, wie man dies in früheren Jahren, als man nicht mehr ein noch aus wußte, empfohlen hatte, sondern man hat sich der Nöte und Sorgen des Winzerstandes angenommen, man hat erst einmal gründlich für frische Luft gesorgt, freie Bahn geschaffen, das Uebel an der Wurzel gepackt. In Erkenntnis der großen wirtschaftspolitischen, völkischen und kulturellen Bedeutung des Weinbaues, der Werte von über 100 Millionen Mark im Jahresdurchschnitt den steilen Rebenhügeln, wo sonst kaum etwas anderes als die Rebe gedeiht, abringt, wurde gehandelt und die Winzernot durch planvolle Maßnahmen, die sich auf Erzeugung, Verarbeitung und Verteilung erstrecken, beseitigt. Winzer, Weinverteiler, Weinverarbeiter werden heute durch die Berufsvertretung in die richtigen Bahnen gelenkt.

Die Grundlage für eine erfolgreiche Aufbauarbeit wurde durch die planmäßige Regelung des Weinmarktes geschaffen,

ein Weg, der sich vom Pflanzen der Rebe bis zum Verkauf des Weines erstreckt. Jede Neuanlage eines Weinberges bedarf der Genehmigung, so daß dem spekulativen Anbau von Massenträgerreben auf Kosten der Güte ein Ende bereitet wurde. Die Sortenbeschränkung (Reichs- und Landesrebsortensortiment) und die Förderung der Rebenselektion ist ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Hebung der Durchschnittsgüte. Bei diesen Maßnahmen ist das Ziel, auf kleinster Fläche die besten Erträge in Menge und Güte zu erreichen. Ihm dienen ebenso die Bestrebungen und Verbesserungen in Weinbauwissenschaft und -technik, wobei mit der Sicherung möglichst gleichbleibender Herbsterträge und Erzielung guter Qualitätsweine die Verbilligung der Erzeugung, also eine wirtschaftlichere Gestaltung der Weinbaubetriebe, Hand in Hand geht.

Unmöglich alle einzelnen Maßnahmen hier anzuführen, darf hingewiesen werden auf die Bedeutung der Richtpreise und Schlußscheine für Most, Wein und Trauben, wodurch die spekulative Preisentwicklung beendet wurde, so daß der Erzeuger seine Arbeit belohnt sieht, seinen Wein zu volkswirtschaftlich gerechtfertigten und für den Verbraucher tragbaren Preisen abzusetzen vermag, der Verteiler vor Verlusten geschützt ist.

Die Absatzsicherung größerer Erntemengen (Rekordernten 1934 und 1935) wurde durch die großzügige nationale Gemeinschaftswerbung des „Festes der deutschen Traube und des Weines" in Verbindung mit der Patenschaftsaktion gefördert.

Durch den Erlaß der Bedingungen für den Faßweinverkauf beim Erzeuger verschwand die frühere Unsicherheit beim Kaufvertrag und es besteht heute eine klare Rechtslage durch die für Erzeuger und Verteiler als verbindlich erklärten Winzerbedingungen. Die wichtige Anordnung über die Kennzeichnung von Wein in Flaschen verhalf dem Grundsatz von Wahrheit und Klarheit zum vollen Siege. Durch das Zulassungsverfahren können nur noch sachkundige und zuverlässige Personen bei der Weinverteilung tätig sein und alle unzuverlässigen und unsauberen Elemente sind ausgeschaltet. Eine besondere Entlastung erfährt der Weinmarkt durch den Beimischungszwang für Wermutwein- und Essig. Ueberaus segensreich hat die Aufhebung der Schaumweinsteuer gewirkt. Im letzten Jahre hat der Sektverbrauch den Vorkriegsstand überschritten. Welche ungemeine Steigerung die Herstellung von Traubensüßmost in den letzten Jahren erfuhr, lassen die statistischen Zahlen erkennen. Allein auf dem Wege über die Sekt- und Süßmostherstellung vermag der deutsche Winzer einen ansehnlichen Teil seiner Ernte abzusetzen.

Durch die planmäßige Betreuung des Weinfaches ist eine große Linie in den Weinabsatz gekommen, an Stelle der vielfach zersplitterten Weinwerbung der früheren Zeit.

Eine einheitlich ausgerichtete Weinabsatzförderung hatte bereits das Ergebnis, daß der Weinverbrauch von nur 4 Liter auf den Kopf des deutschen Volkes vor 1933 sich auf über 8 Liter gesteigert hat.

Sehr viel geschieht auch für den deutschen Wein im Ausland, dessen Beliebtheit auf Grund seiner Eigenart und seiner guten Pflege dauernd im Steigen begriffen ist. Waren es 1935 für etwa 8 Millionen RM., so 1936 schon für über 10 Millionen RM., die durch die rege Tätigkeit des deutschen Weinausfuhrhandels und die Arbeit des deutschen Winzers hereingebracht werden konnten. Die Deutsche Weinausfuhrstelle wacht darüber, daß nur gute Weine für die Ausfuhr zugelassen werden; darüber hinaus werden die Exporteure beratend und fördernd unterstützt.

Aus diesem Querschnitt durch die nationalsozialistische Agrarpolitik auf weinbauwirtschaftlichem Gebiet ergibt sich klar die Bedeutung der ersten Reichstagung des gesamten deutschen Weinbaues, der ersten geschlossenen Großkundgebung des deutschen Weinfaches nach der Machtübernahme, an der alle im Weinbau schaffenden Berufsgruppen, alle Angehörigen des deutschen Weinfaches in all seinen Zweigen und aus allen deutschen Weinbaugebieten teilnehmen.

Diese Tagung will nicht nur die Weiterführung der früheren deutschen Weinbaukongresse sein, sondern eine Veranstaltung mit neuer und größerer Zielsetzung.

Sie dient der technischen Förderung des Weinbaues und wird seine große volkswirtschaftliche Bedeutung zum Ausdruck bringen. Alle wichtigen Vorgänge werden von bekannten Weinfachleuten besprochen und die Aufgaben, die es zu lösen gilt, aufgezeigt. Dazu wird das Weinfach die Richtlinien seiner künftigen Arbeit empfangen. Alle Winzer, Weinverarbeiter und Weinverteiler haben die Möglichkeit, ihr Wissen und Können zu bereichern, sich die Neuerungen anzueignen und das Rüstzeug für weitere ersprießliche Arbeit zu erhalten.

Konzentrierte SALAT-TUNKE PARSALA spart Öl. würzt den Salat und ist billig! B 48

Mit frohem Herzen kann der Winzer nach Heilbronn fahren. Ein neuer Jahrgang reift heran. Das meiste in den Weinbergen ist getan: der Gemarkungsschluß steht dicht bevor, denn die Trauben treten nach und nach in das Stadium ihrer Reife. Die lähmende Absatzsorge ist von den Schultern des Erzeugers genommen, in verstärktem Maße wird für die deutschen Qualitätsgewächse geworben. So kann der Weinbau in weitgestecktem Maße seine ganze Aufmerksamkeit der Verbesserung seines Betriebes und der Steigerung der Erzeugung zuwenden. Immer steht dabei der Qualitätsgedanke im Vordergrund, denn guter Wein wirbt für sich selbst, bedarf keines Kranzes. dt.

Die Pfahlbauten am Bodensee

Reichsminister Dr. Frick besucht die altgermanischen Fundstätten

ol. **Konstanz**, 20. August.

Bei seiner Besichtigungsreise durch Württemberg und Baden besuchte Reichsminister Dr. Frick, begleitet von Reichsstatthalter Wagner, Gauleiter-Stellvertreter Roehn, Innenminister Pflaumer, den Staatssekretären Pfundtner und Stuckart und mehreren engeren Mitarbeitern das Pfahlbaudorf Unteruhldingen am Bodensee.

Bürgermeister Sulger, der seit Jahrzehnten die Erkundung der vorgeschichtlichen altgermanischen Fundstätten leitet, begrüßte Reichsminister Dr. Frick und seine Begleiter und dankte für das Interesse, das der Reichsinnenminister durch seinen Besuch für die altgermanischen Fundstätten am Bodensee zum Ausdruck brachte. Seit langen Jahren sei der wissenschaftliche Leiter der Pfahlbauten, Professor Dr. Reinerth (Berlin), am Werke, die Funde systematisch zu erforschen und dem Museum in Unteruhldingen einzuordnen.

Bei der Führung durch die Anlagen des Pfahlbaudorfes gewann man einen tiefen Einblick in die Kultur der germanischen Vorgeschichte. Nicht weniger als 43 Pfahlbausiedlungen aus der Steinzeit sind am Bodensee festgestellt, von denen allerdings nur 12 in der Bronzezeit weiter bestanden haben. Die meisten Funde sind bisher am Ueberlinger- und am Untersee hauptsächlich von Bodenseefischern gemacht worden, die wahre Schätze germanischer Kultur geborgen haben. Unter tätiger Hilfe der Regierung sind zahlreiche Vorgeschichtsforscher, Gelehrte und Studenten am Werk, die durch ihre Arbeit und die frühgeschichtlichen Funde und Ausgrabungen den klaren Beweis liefern konnten, welche außerordentliche Höhe das geistige und kulturelle Leben unserer Vorfahren bereits vor 2—3000 Jahren v. Chr., also lange, ehe sie mit der römischen Kulturwelt in Berührung kamen, aufzuweisen hatten. Gedeckt durch Schlammschichten des Bodensees, hat die Hinterlassenschaft der Stein- und Bronzezeit mit einem gewaltigen Reichtum an Gegenständen unversehrt Jahrtausende überdauert. Aus der Steinzeit sind Stein-, Knochen- und Horngeräte, formschöne Tongefäße, Schalen und Schöpfkellen aus Holz, Geflechte und Netze, Wild- und Kulturpflanzen, ja sogar Nahrungsreste erhalten. Die Pfahlbauten waren nicht Wasserbauten, sondern Siedlungen am Bodensee und an einigen oberschwäbischen Seemooren gewesen, deren Bauformen und Größen ebenso wie ihre innere Ausgestaltung durch die Funde eindeutig festgestellt werden konnten. Nach diesen Funden ist das in Unteruhldingen neuerrichtete Pfahlbaudorf geformt worden.

Was noch vor wenigen Jahren undurchführbar war, ist heute Wirklichkeit: die auf wissenschaftlicher Grundlage errichteten Rekonstruktionen von Pfahlbauten aus der Stein- und Bronzezeit. In der Bronzezeit war die Arbeitsteilung bereits soweit vorgeschritten, daß neben dem Wohn- und Herrenhaus das Haus der Hirten, das des Bronzegießers, des Töpfers und die Vorratskammer genau feststellbar ist. Alle Häuser sind Blockbauten, die auf Pfahlrosten stehen und mit Flechtwänden geschützt sind.

Reichsminister Dr. Frick sprach Bürgermeister Sulger und dem Führer durch die Anlage seinen Dank für das bisher Geschaffene aus. Es sei ein hohes Verdienst, das Kulturgut aus der Vorgeschichte der germanischen Völkerschaften zu retten und dem deutschen Volke die Bedeutung der Vorgeschichtsforschung vor Augen zu führen. Es müsse alles getan werden, um diese wichtige Forschungsarbeit zu fördern, denn sie werde alle kommenden Geschlechter ebenso stolz auf die vorgeschichtliche Vergangenheit machen, wie sie auf die geschichtliche Epoche des deutschen Volkes trotz allem Leid und aller Prüfung stolz sein können.

Kraftwagen fährt in marschierende Kolonne

Ein SS-Mann getötet

* **Worms**, 21. August. Gestern abend ereignete sich auf der Weinheimer Landstraße, in der Nähe von Alzey, ein schweres Unglück, das ein Menschenleben forderte. Eine zehn Mann starke SS-Kolonne befand sich auf dem Marsch nach Alzey auf der rechten Straßenseite. Etwa 100 Meter von der Rechenmühle entfernt wurde die Kolonne von zwei Personenwagen überholt. Während der erste Wagen ohne Zwischenfall an den SS-Männern vorbeikam, fuhr der zweite in rasendem Tempo in die Kolonne hinein. Der hintere Flügelmann, der 18jährige SS-Mann Karl Steinmüller aus Alzey, wurde dabei so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Kreiskrankenhaus starb. Ein weiterer SS-Mann aus Kettenheim wurde ebenfalls ins Krankenhaus gebracht, konnte aber nach Anlegung eines Verbandes wieder entlassen werden. Der Fahrer des Wagens war davongerast, ohne sich um die angefahrenen SS-Männer zu kümmern. Durch die Mitarbeit der umliegenden Polizeistationen gelang es aber bald, den Flüchtigen festzunehmen. Es handelt sich um einen Metzger aus Mainz, der in Mainz festgenommen werden konnte. Sein Wagen wurde sichergestellt.

Brief aus Lampertheim

Eine noch nie hierorts erlebte Obstversteigerung fand am Donnerstag vormittag statt. Auf Ausschreiben des Forstamts Lampertheim waren im „Rheingold" mehrere hundert hiesige und auswärtige Interessenten erschienen. Dementsprechend erfolgten ungeheuerliche Aufgebote gegenüber den Taxsätzen. Die Gebote kletterten sprunghaft auf das Doppelte und Dreifache, ja sogar auf das Vier- und Mehrfache gegenüber den Erstgeboten. So kam es, daß ein Los, das mit 10 RM. angeboten war, 60 bis 70 RM. einbrachte. Es handelte sich fast durchweg um nur gutes Obst, und zwar um Aepfel mit sehr gutem Behang. Es kamen 60 Obstlose zum Ausgebot, die eine Gesamteinnahme von 2204,50 RM. erzielten. Dieser Erlös stellt einen äußerst guten Ertrag dar, so daß die Versteigerung sofort genehmigt wurde.

Anläßlich des Todestages des im Dienste der Bewegung in der Kampfzeit verstorbenen Scharführers Rudi Wegerle wurden an dem durch die SA errichteten Ehrenmal Kränze niedergelegt, und zwar durch die Bewegung und seinen Sturm, der auf Anordnung des Führers Rudi-Wegerle-Sturm benannt wurde. — Am Donnerstag, dem 26. August, findet im hiesigen Rathaus ein Steuersprechtag statt. Interessenten, die Steuerangelegenheiten vorbringen wollen, müssen sich vorher im Rathaus, Zimmer 3, anmelden.

Im Reichswettkampf 1937 des NSKK wurde der Lampertheimer Motorsturm, zu dem auch Biernheim gehört, Gruppensieger. Es ist das erstemal, daß einem Sturm vom Lande der Sieg gelungen ist, der sonst stets Frankfurt zufiel. Die Stürme der Standarte M 50 (Darmstadt, Bergstraße, Odenwald und Ried) hatte der Lampertheimer Sturm bald hinter sich gelassen. Dann aber galt es, gegen die besten der 15 anderen Standarten Hessens, den Kampf aufzunehmen. Jetzt konnten die Lampertheimer, Biernheimer und Hüttenfelder beweisen, daß sie ihren Kameraden aus Mainz, Frankfurt, Kassel, Oberhessen, Wiesbaden und Weimar nicht nachstehen. Man darf den Sturm und seinen Obertruppführer, Pg. Sacherer - Lampertheim, beglückwünschen. Als Belohnung hat der Sturm in Kürze den Besuch durch Obergruppenführer Seidel und dann voraussichtlich des Korpsführers Hühnlein selbst zu erwarten.

Postmeister Sinner veranstaltete anläßlich seines 60. Geburtstages in seinem Wochenendheim am Weiher mit seinen Postbeamten einen Kameradschaftsabend, bei dem den Teilnehmern ein Picknick verabreicht wurde. Man hielt lange an dem ringsum mit Lampionen geschmückten Weiher aus. — Am Samstagabend traf hier eine Reisegesellschaft aus Oberhessen ein, die den Tabakbau und seine Behandlung an Ort und Stelle studiert. In Großhausen wurde die Trockenanlage besichtigt und in Lampertheim nach einem gemütlichen Kameradschaftsabend mit den hiesigen Tabakfachleuten in den Gasthäusern übernachtet. Die Reise wurde am Sonntagmorgen fortgesetzt. — Bei der in Bensheim stattgefundenen Gesellenprüfung für Fleischer wurde der Sohn des Metzgermeisters Braun im Theoretischen mit der Note „sehr gut" ausgezeichnet.

-a- **Weinheim**, 21. August. Auf der Bergstraße bei Laudenbach stießen zwei Lastkraftwagen zusammen. Ein nach Heppenheim fahrendes Fahrzeug überholte ein Fuhrwerk, ohne zu beachten, daß von anderer Richtung her ebenfalls ein Lastwagen kam. Nach Anlegung von Notverbänden mußten zwei Personen dem Krankenhaus Darmstadt übergeben werden. — An der Straßenkreuzung Ludwig-Grimm-, Moltke- und Ahutstraße wurde ein Mädchen von einem Radfahrer so stark angefahren, daß der Mann mit dem Kopf auf einen Randstein fiel und bewußtlos liegen blieb. Das Mädchen trug eine stark blutende Armverletzung davon.

* **Worms**, 21. August. Ein 40 Jahre alter Einwohner von Eich wurde von der Kriminalpolizei wegen Mordversuchs an seiner Ehefrau festgenommen. — Der Arbeitsdienstmann Heinz Schubert von der Abteilung 2/252 erlitt bei der Arbeit mit einem Rollwagen einen Schädelbruch, dem er im Stadtkrankenhaus Worms drei Stunden später erlag.

Radium-Sol-Bad Heidelberg

das radiumsalzreichste Heilbad der Welt

bei **Rheuma, Gicht, Neuralgien** (Ischias), **Schwächezuständen, Blutarmut, Frauenleiden, Alterskrankheiten**

Trinkkuren in Mannheim mit Heidelberger Radium-Heilwasser täglich von 7—10 Uhr in den **Anlagen vor U 1** (bei der Friedrichsbrücke); **Friedrichsring** in der Grünanlage vor **Qu 7** und am **Neumarkt** (Neckarstadt)

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Vier Auto-Union-, vier Mercedes-Wagen:

Heiß wird das Berner Rennen werden!

Nuvolari — die große Trainingssensation — Ein Rennen, offen wie noch nie!

(Eigener Drahtbericht der NMZ)

Bern, 21. August.

Nach Freiburg, Monte Carlo und Pescara ist nun Bern Quartier der großen Rennfahrerfamilie. Seit Mittwoch sind sie hier alle eingefallen die Rennfahrer, Rennleiter, Ingenieure und Mechaniker, die in Pescara schleunigst ihre Koffer packten, um rechtzeitig zum Training des Großen Rennwagenpreises der Schweiz hier zu sein. Dieses Rennen am Sonntag, in dem unter den 19 Konkurrenten aus vier Nationen, die hier an den Start gehen, je vier Wagen der Auto-Union und von Mercedes-Benz dabei sein werden, ist nun das vierte, das in diesem Monat ausgefahren wird. Vor vier Tagen war man noch in Pescara, vor zehn Tagen in Monte Carlo und nun ist

das freundliche Sonnenwetter hier in der Schweiz eine richtige Erholung gegenüber der Rekordhitze in Monte Carlo und Italien.

Als erster war wieder einmal Rosemeyer hier gewesen. Dabei hatte er noch am Lido einen Ferientag verbringen können — das sind die Vorzüge eines eigenen Flugzeuges, mit dem man von Italien nach der Schweiz in einem Sprung herüberfliegen kann. Auf dem Flugplatz von Bern trat sich dann die Familie Rosemeyer wieder, denn Frau Elly war mit ihrer Maschine von Berlin aus hierher gekommen.

Hier tobt heute der Kampf

Blick auf die Berner Rennstrecke
Caracciola im Training. (Weltbild, Zander-M.)

Große Sensation des hiesigen Trainings ist Nuvolari,

der zur allgemeinen Ueberraschung am Donnerstag zum ersten Male in einen Auto-Union-Rennwagen stieg, ganz erheblich schnelle Zeiten damit fuhr und sich von Mal zu Mal mehr an den ihm bisher ganz fremden Renner gewöhnte. Jetzt ist er mit dem deutschen Fahrzeug schon so vertraut, als ob er seit Jahren in keinem anderen gesessen hätte. Groß ist die Spannung, wie nun Meister Tazio, der große Könner aus Italien, von dem man sagt, daß er mit dem Teufel einen Konkakt hat, und der am Sonntag für die Auto-Union fahren wird, gegen unsere deutschen Fahrer abschneidet. Das gibt dem Großen Preis der Schweiz einen ganz besonderen Reiz, denn natürlich ist jeder darauf gespannt, was Italiens Meisterfahrer auf einem vollwertigen Wagen, den er nun endlich Mal wieder in Händen hätte, zeigen wird.

Die neuen Alfad sind nicht nach Bern gekommen. Konstrukteur Jano will noch manche Verbesserung auf Grund der Erfahrungen, die er in Pescara mit den 12-Zylindern sammelte, an seinen jüngsten Kindern anbringen. Die Italiener hoffen, daß der neue Wagen dann endgültig nach seinem ersten Probegalopp bei der Coppa Acerbo beim Großen Preis von Italien, am 12. September auf der Livorno-Strecke da sein wird. Wobei wir jedoch glauben, daß auch dann noch nicht die Neukonstruktion ernstlich mitzureden haben wird, da man erfahrungsgemäß immer eine ganze Zeit zur Auskurierung der Kinderkrankheiten braucht.

*

Gespannt sind wir im übrigen, wie der „Große Preis" am Sonntag das Ergebnis für die Europameisterschaft beeinflussen wird. Daß Caracciola und Brauchitsch alles draufsetzen werden, um zu siegen und sich damit zu ihren 8 Punkten, die sie zur Meisterschaft haben, noch weitere 5 Punkte zu holen, das ist klar. Aber auch ein Rosemeyer will Punkte aufholen und ein Stuck hofft darauf, daß nun endlich seine diesjährige Pechsträhne abreißt und sein Wagen nun diesmal durchhält. Man kann es ihm wirklich wünschen! Und dann ist Lang, der junge

Hermann Lang aus Stuttgart wieder da und mit voller Gesundheit erneut am Start,

Schließlich steht als dunkles Fragezeichen hinter allem: Tazio Nuvolari. So offen wie in Bern ist also lange noch kein Rennen gewesen. Vier Auto-Union und vier Mercedes stehen sich gegenüber — und wenn auch die Auto-Union durch das Fehlen von Delius und Hasse recht schwach ins Rennen gegangen wäre, da ja Müller noch zu jung ist und Fagioli noch nicht so ganz gesund, so hat sie ja mit Nuvolari einen sehr starken Trumpf in Händen, den sie mit Rosemeyer und Stuck ausspielen kann, so daß das Kräfteverhältnis im Hinblick auf die Fahrer zwischen Mercedes und Auto-Union etwa gleich ist.

*

Nun, man wird sehen. Jedenfalls

ist die Berner Strecke im Bremgartenwald sehr schnell.

Sie hat zwar so gut wie keine einzige richtige Gerade, dafür sind aber die Kurven meist nur leicht gekrümmt, so daß der Kurs zu den sogenannten „zügigen Strecken" gehört. 80mal ist die 7,38 Kilometer lange Rundstrecke zu umrunden, so daß der Große Preis über eine Distanz von 594 Kilometer führen wird. Ein heißes Rennen steht uns bevor!

L. G. von Stackelberg.

Ungarn - Sieger im Horthy-Pokal

Deutschland belegte in Budapest den zweiten Platz

Das erste Wasserball-Turnier um den Horthy-Pokal ist beendet. Es brachte keine Ueberraschungen, wohl aber steht eindeutiger, als vielleicht von vielen erwartet, fest, daß Ungarns Wasserballer zur Zeit wieder unumstritten die Weltmacht sind. Ebenso klar hält Deutschland den zweiten Platz, dadurch ändert auch das durch schlechte Tagesform unserer Spieler begünstigte 1:1 gegen Holland nichts. Hinter Ungarn, das ungeschlagen bei einem Torverhältnis von 21:3 Turniersieger wurde und Deutschland mit 8 Verlustpunkten und 13:10 Toren belegten Belgien und Holland mit je fünf Punkten die nächsten Plätze, wobei das bessere Torverhältnis den Belgiern den dritten Platz einbrachte, Frankreich und Oesterreich folgen mit klarem Abstand.

Den Auftakt des Schlußtages bildete der Kampf Belgien gegen Holland. Die Niederländer begruben durch ihre 3:5 (2:3)-Niederlage ihre Hoffnungen auf den zweiten Platz, die allerdings nur im Falle eines österreichischen Sieges über Deutschland hätten zutreffen können.

Im nächsten Spiel standen sich dann Deutschland und Oesterreich gegenüber. Unsere Vertreter kamen bei dem stark offensiven Spiel der Wiener gar nicht recht in Fahrt und spielten aus der Abwehr heraus. Bei der Pause stand es 2:1 für Deutschland, wobei Kienzle und Schulze für Deutschland und Kunz für Oesterreich die Tore warfen. Nach Wiederanspiel zogen die Oesterreicher überraschend durch Bergespohrer gleich. Erst dann wurde das Spiel der Deutschen besser und zwei weitere Treffer von Schneider und Schulze brachten den Endstand von 4:2.

Das Schlußspiel des Turniers bestritten Ungarn und Frankreich. Noch einmal zeigten die Magyaren all ihre technischen Feinheiten, noch einmal brauste der Jubel der zahlreich vertretenen Ungarn auf, als Nemeth, Halassy und Brandt ihre Toren warfen. Beifall ernteten aber auch die tapferen Franzosen, die aber an dem 7:0 (2:0)-Sieg der Ungarn nichts ändern konnten. Schützenkönig war wieder Nemeth mit vier Treffern. Halassy warf 2 und Brandy ein Tor.

Alte Meister starten

Frankfurter Herbst-Regatta gut besetzt.

Die zweitägige Frankfurter Herbst-Regatta, bei der auch die Jugend und die „Alten Herren" ausgiebig zu Wort kommen, hat eine ganz vorzügliche Besetzung aufzuweisen und so wird die große mainische Rudergemeinde am 28. und 29. August wieder ereignisreiche Tage erleben. Allein für die Altherren-Rennen gaben 20 Vereine Meldungen für 49 Boot mit 247 Ruderern ab. Einer der Höhepunkte wird hier das Einerrennen der alten Meister sein, an dem u. a. auch Karl Leuz von der Frankfurter Germania beteiligt sein wird. Für die Jugend-Rennen haben 21 Vereine 58 Boote mit 846 Ruderern gemeldet und zur eigentlichen Herbstregatta sind 25 Vereine mit 98 Booten und 174 Ruderern, darunter allein rund 60 Skuller, angemeldet. Welch großer Beliebtheit sich gerade die Frankfurter Herbstregatta erfreut, geht schon daraus hervor, daß Mannschaften aus allen Teilen des Reiches zur Stelle sein werden, aus Hamburg, Köln, Duisburg, Essen, Mannheim, Nürnberg, Ulm, Saarbrücken, Würzburg, Mainz, Worms, Aschaffenburg usw.

Er brach einen Weltrekord

Der Olympiasieger im Rückenschwimmen Adolf Kiefer (Amerika) schuf bei den in Tokio stattfindenden japanischen Meisterschaften innerhalb weniger Tage zwei neue Weltrekorde. Ueber 50 Meter legte er die Strecke in 30 Sekunden zurück, und 200 Meter schwamm Kiefer in der Rückenlage in der neuen Weltrekordzeit von 2:20,4 Min. (Schirner, Zander-M.)

Neckarau hat Kirchweih . . .

Doch der Sport kommt nicht zu kurz!

Um auch den Sport zu diesen Neckarauer Festtagen nicht zu kurz kommen zu lassen, veranstaltet der VfB Neckarau ein interessantes Treffen. Wie alljährlich, wurde auch diesesmal wieder ein namhafter Gegner der Fußball-Verein Zuffenhausen, verpflichtet. Die Mannschaft die in folgender Aufstellung das Spiel bestreitet, hat in ihren Reihen nicht weniger als vier Neuzugänge.

Ihre Aufstellung sieht folgendermaßen aus:

Jäckle
Steinauer Hermann
Eckert 2 Eckert 1 Morlock
Eckert 3 Freyler Schöfer Rögle Schick

Da auch Neckarau mit seiner stärksten Vertretung antritt, wird mit einem abwechslungsreichen Kampf zu rechnen sein. Das Spiel findet nachmittags auf dem Sportplatz am Waldweg statt.

Pfitzner ist Schiedsrichter.

Zum Schiedsrichter des Ausscheidungsspiels um die Fußballweltmeisterschaft zwischen Deutschland und Estland am 29. August in Königsberg wurde jetzt der Tschechoslowake Pfitzner bestellt. Als Linienrichter werden Birlem (Berlin) und Bouillon (Königsberg) tätig sein.

Kleine Sport-Nachrichten

Beim Amerikaner-Sportfest in Oslo blieben die USA-Athleten auf der ganzen Linie siegreich. Melvin Walker sprang 2,03 Meter hoch und Perrin Walker durchlief die 100 Meter in 10,4 Sekunden.

Italiens Schwimmer gewannen in Pesaro einen Schwimmkampf gegen Sujak (Jugoslawien) und 2. Bezirk Budapest mit 100:90:89 Punkten. Im Wasserballspiel erzielten die Italiener gegen die Ungarn ein 5:5.

Giovanni Palmieri, Italiens Tennis-Spitzenspieler, ist augenblicklich in großer Form. Nachdem ihm in der vergangenen Woche Siege gegen Vivian McGrath und Jack Crawford gelangen, schlug er jetzt beim zweiten Länderkampf gegen Australien in Rimini auch den Cramm-Besieger John Bromwich mit 7:5, 3:6, 6:4, 6:3. Nach dem ersten Tag stand der Länderkampf 1:1.

Der Tschechoslowake Pfitzner wurde zum Schiedsrichter des Ausscheidungskampfes um die Fußball-Weltmeisterschaft zwischen Deutschland und Estland (29. August in Königsberg) bestimmt.

Der VfB Stuttgart, Württembergs Fußballmeister, weihte am Donnerstag seine neue Playanlage mit einem Spiel gegen die Stuttgarter Kickers ein. Das Treffen endete vor 5000 Besuchern unentschieden, 4:4.

Oesterreich und Tschechei stellen um

Die österreichische Leichtathletikmannschaft zum Länderkampf gegen Deutschland in Nürnberg hat einige Aenderungen erfahren müssen. Der ausgezeichnete Stabhochspringer Prokisch kann nicht starten und wird durch Huber ersetzt, und im Hochsprung startet Flachberger an Stelle von Proger. Der bekannte Mittelstreckler Eichberger wird die 800 und 1500 Meter bestreiten, außerdem voraussichtlich auch noch in der 4-mal-400-Meter-Staffel eingesetzt. Für den 400-Meter-Lauf wurde der Klagenfurter Erlacher neu eingesetzt. Schließlich mußte auch noch im 110-Meter-Hürdenlauf eine Umbesetzung vorgenommen werden; hier startet Stodnicka an Stelle von Leisner.

Auch in der tschechischen Mannschaft für Dresden gab es Veränderungen, da der Kurzstreckenläufer Mocir nicht teilnehmen kann. Dr. Voigt und Hanc bestreiten nun die 100 Meter, während über 200 Meter Dr. Voigt und Dahoda eingesetzt werden.

Der Beginn der Akademischen Weltspiele

Schon 140 deutsche Studenten in Paris

Der größte Teil der deutschen Studentenmannschaft — 140 Studenten und Studentinnen — ist bereits am Freitag in der französischen Hauptstadt eingetroffen, wo am Samstag die VII. Akademischen Weltspiele ihren Anfang nehmen. Die deutsche Mannschaft, die am Donnerstag von Frankfurt am Main aus die Reise an die Seine antrat, wurde in Paris vom Präsidenten des französischen Studenten-Verbandes und von Vertretern des Außen-Ministeriums empfangen und begrüßt. Während die deutschen Ruderer schon seit einigen Tagen in Frankreichs Hauptstadt weilen und draußen in Suresnes schon eifrig trainiert haben, werden unsere Leichtathleten, die fast alle am Siebenkampf mitwirken, erst am Dienstag in Paris eintreffen und damit die fast 200 Köpfe starke deutsche Streitmacht vervollständigen.

Unsere Fußballer zuerst gegen Ungarn

Während die offizielle Eröffnung der 7. Akademischen Weltspiele erst am Sonntag im Colombes-Stadion im Beisein des Präsidenten der Republik stattfindet, nehmen die sportlichen Wettbewerbe bereits am Samstagnachmittag im Jean-Bouin-Stadion mit den Vorrundenspielen im Fußball ihren Anfang. Sechs Länder sind an diesem Turnier beteiligt, und zwar Deutschland, Italien, Ungarn, Belgien, Lettland und Frankreich. Die Vorrundenspiele werden in zwei Gruppen ausgetragen, in der Gruppe A spielen Italien, Frankreich und Lettland, in Gruppe B Deutschland, Ungarn und Belgien. In die Vorschlußrunde kommen die zwei Besten der beiden Gruppen, so daß also in den Vorrundenkämpfen nur jeweils eine Mannschaft ausscheidet. Der umfangreiche Spielplan wird am Samstag mit den Begegnungen zwischen Italien — Lettland und Deutschland — Ungarn eröffnet und hat im einzelnen folgendes Aussehen:

Samstag: Italien — Lettland; Deutschland — Ungarn; **Montag:** Frankreich — Lettland; Deutschland — Belgien; **Dienstag:** Italien — Frankreich; **Mittwoch:** Ungarn — Belgien; **Donnerstag:** Ruhetag; **Freitag:** Vorschlußrunde: Sieger Gruppe A — Zweiten der Gruppe B; Sieger der Gruppe B — Zweiten der Gruppe A; **Samstag** (Colombes-Stadion): Endspiel.

Wo die Räder rollen . . .

Schön Zweier in Amsterdam

Eine kleine Weltmeisterschafts-Vorprobe der Steher gab es in Amsterdam. Sieben Anwärter auf die Weltmeisterschaft trafen in den beiden Läufen der Dauerrennen zusammen, die von Frankreichs Meister Terreau und dem deutschen Titelhalter Adolf Schön gewonnen wurden. Im Gesamtergebnis siegte Terreau mit 8 Punkten vor Schön mit 4, Grant mit 7, Piet van Kempen (8), Shoek (9), Wanzenried (11) und Ronsse 14 Punkte. Der Engländer Grant fuhr ein sehr gutes Rennen, dagegen enttäuschten Wanzenried und besonders Ronsse, der mehrere Bahnlängen verlor. Im Fliegerkampf siegte van Vliet ohne Mühe über den französischen Meister Chaillot.

Straßenfahrer auf der Bahn

Verschiedene Teilnehmer der Harz-Rundfahrt bestritten in Magdeburg-Biederitz Bahnrennen. Im Mittelpunkt stand ein 50 Km.-Mannschaftsrennen, das hart umkämpft war. Weckerling-Wengler gewannen dank der großen Sprinterfähigkeiten Wenglers in den Wertungen mit 26 Punkten in 1:27:00 Std. vor Geyer-Thierbach, die sich erst gegen Schluß durch einen Rundengewinn den zweiten Platz vor Bautz-Funke und Nitschke-Buse sicherten. Das Punktefahren wurde eine überlegene Beute von Kijewski vor Nitschke und das Verfolgungsrennen sah Weckerling, Wengler, Thierbach mit 50 Meter Vorsprung gegen Bautz, Funke und Geyer in Front.

*

Deutsche Radsportler werden am 18. September bei einer Radsportveranstaltung in Manchester (England), zu der auch Belgier und Franzosen eingeladen wurden, mitwirken. Die Reise über den Kanal treten die Zweier-Radballweltmeister Schreiber/Bierich (Frankfurt/M.), der Kunstreigenmeister NS Flottweg Kassel und die Meister im Zweier-Kunstfahren, Kuhn/Illinger (Kassel) an.

Ostpreußenfahrt 1937 abgesagt

Die DMS. teilt mit: Die traditionelle Ostpreußenfahrt, ursprünglich für die Zeit vom 22.—27. April im Deutschen Kraftfahrsport-Terminkalender festgesetzt war, mußte damals mit Rücksicht auf die überaus ungünstige Wetterlage auf einen späteren Termin verschoben werden. Für ihre Durchführung kamen in Anbetracht der klimatischen Verhältnisse Ostpreußens nur noch der September und die erste Oktoberhälfte in Frage. In diese Zeit fallen nun jedoch der Reichsparteitag und außerdem die großen Herbstmanöver, so daß das Zustandekommen der Fahrt hinsichtlich einer genügenden Beteiligung durch Korps, SS und Wehrmacht vor große Schwierigkeiten gestellt ist. Der Führer des deutschen Kraftfahrsports, Korpsführer Hühnlein, hat daher die Ostpreußenfahrt für dieses Jahr abgesagt.

Heeresmeisterschaften im Kraftfahrgeländesport

Die Kraftfahrkampftruppen-Versuchsabteilung führt im Auftrag des Oberkommandos des Heeres vom 4. bis 6. Oktober die Heeresmeisterschaften im Kraftfahrgeländesport 1937 durch, in deren Rahmen die Kriegsmarine ihre Meisterschaft nach den gleichen Bedingungen austrägt. Der Wettbewerb besteht aus Geländefahrten, Streckenfahrt, Querfeldeinfahrt, Schießen und einer Zustandsprüfung. Sieger und Heeresmeister werden in den einzelnen Wertungsgruppen die Fahrer und die Mannschaften mit der höchsten Punktzahl.

Auf die Abnahme der Fahrzeuge in Wünsdorf folgt tags darauf, am 4. Oktober, eine Geländefahrt in Wünsdorf, die Streckenfahrt nach Halle, eine Schießübung. Der 5. Oktober bringt eine Geländefahrt auf dem Truppenübungsplatz Halle, eine Streckenfahrt nach Ohrdruf (mit Zündgleichmäßigkeitswettbewerb) und eine Schießübung. Der Schlußtag sieht eine Streckenfahrt im Thüringer Wald mit anschließender Querfeldeinfahrt, Schießübung und Zustandsprüfung vor.

Einzelfahrer und Dreier-Mannschaften starten in fünf Wertungsgruppen auf heeresbeigenen Fahrzeugen. Krafträder, Krafträder mit Seitenwagen, Personenkraftwagen über 2000 ccm und Lastkraftwagen bilden jeweils eine Gruppe.

Die Geländefahrten in Wünsdorf und Halle führen über schwieriges Gelände mit einigen bewerteten Geländehindernissen. Die glatte Ueberwindung dieser Hindernisse bringt 10 Gutpunkte ein. Die beiden Streckenfahrten Wünsdorf — Halle und Halle — Ohrdruf müssen in einer vorgeschriebenen Durchschnittsgeschwindigkeit befahren werden. Am Start erhält jeder Fahrer 100 Gutpunkte. Zu frühes oder zu spätes Eintreffen in Kontrollen oder im Ziel wird mit Schlechtpunkten geahndet. Die richtig gelösten Erkundungs- und Findigkeitsaufgaben werden mit Gutpunkten bewertet. Bei der Querfeldeinfahrt Ohrdruf sind in einem zeitlich begrenzten, unüberschreitbaren Geländeabschnitt innerhalb der Tollzeit die im Gelände festgelegten Punkte anzufahren.

Zwischen den Seilen

Württembergs Boxstaffeln gegen Polen

Eine polnische Boxstaffel des Bezirks Lodz wird Mitte September zwei Kämpfe in Württemberg austragen, den ersten am 17. September in Stuttgart, den zweiten am 19. September in Heilbronn. Die beiden württembergischen Mannschaften wurden bereits wie folgt aufgestellt (vom Fliegengewicht aufwärts):

Für Stuttgart: Kehl (Ulm), Schmidt (Stuttgart), Planner (Stuttgart), Köhler (Stuttgart), Wollange (Stuttgart), Loibl (Ulm), Ackermann (Ulm), Badeck (Stuttgart).

Für Heilbronn: Kehl (Ulm), Schmidt (Stuttgart), Hänßler (Heilbronn), Wagner (Heilbronn), Heuser (Heilbronn), Held (Stuttgart), Leiser (Stuttgart), Schedler (Heilbronn).

In der polnischen Mannschaft wird u. a. auch der Mittelgewichts-Europameister, Chmielewski, stehen.

30 Boxer in Bad Blankenburg

Das Reichsfachamt Boxen hat zur Vorbereitung auf die kommenden internationalen Aufgaben 30 der besten Amateurboxer zu einem Spezialtraining nach Bad Blankenburg im Harz einberufen. Nach den dort gezeigten Leistungen werden die Mannschaften für die Länderkämpfe gegen Italien und Ungarn sowie für das Turnier bei den NS-Kampfspielen in Nürnberg aufgestellt.

Vier Olympiasieger im Ring

Die Boxabteilung des Reichsbahnsportvereins Berlin wartet am 8. Oktober in der Deutschlandhalle mit einem internationalen Kampfabend auf, der eine ganz hochklassige Besetzung haben wird. Im Ring werden vier Olympiasieger — die Franzosen Michelot und Despeaux und die Deutschen Kaiser und Runge —, drei Europameister — der Pole Chmielewski und die Deutschen Nürnberg und Mutsch — sowie zehn Bundesmeister aus Frankreich, Polen, Italien und Deutschland stehen. Im Fliegen-, Leicht-, Welter- und Mittelgewicht gibt es Vierer-Turniere, während in allen übrigen Gewichtsklassen Einzelkämpfe vorgesehen sind.

Golf in Baden-Baden

Die internationalen Golf-Wettspiele in Baden-Baden, die sich bis zum Sonntag erstrecken, wurden mit dem Kampf um den „Wessel-Pokal", einem Lochwettspiel mit Vorgabe über 18 Löcher, eingeleitet. Der letztjährige Gewinner des Pokals, A. D. Inglis, erzielte in der Ausscheidungsrunde ein glänzendes Ergebnis; er spielte die Runde brutto 66 und blieb damit 5 unter dem Platzstandard. In der Vorschlußrunde, die von 30 Teilnehmern außerdem noch der Hamburger Strauch, der Grieche Siamatopulo und der Engländer Wrinath erreichten, verlor aber Inglis überraschend gegen den Griechen auf dem 19. Grün, während Wright gegen Strauch mit 4 und 3 gewann.

In der Schlußrunde des Lochwettspiels um den „Wessel-Pokal" blieb der Grieche Siamatopulo mit 5 und 2 über den Engländer Wrinath siegreich. Der Grieche zeigte eine sichere und regelmäßige Spielrunde, während Wrinath nicht seine Vortagsleistung erreichte. — Im Flaggenwettspiel um den „Galino-Preis" siegte Walter Pösegen, der Bruder des bekannten Billardspielers, vor Frau Inglis (England) und Charles Wittboff (Belgien) auf dem 19. Grün.

Am Nachmittag des dritten Spieltages wurde der Kampf um den Schwarzwaldpreis, einem Vierer mit Auswahlstreichschlag gegen ein Halb mit Vorgabe über 18 Löcher für Frauen und Männer, ausgetragen. Die Beteiligung war eine außerordentlich große, denn nicht weniger als zwanzig Paare hatten sich für dieses Spiel gemeldet. Sieger im Schwarzwaldpreis blieb das Paar England (England) mit plus 6 vor Dr. Strauch-Dr. Lacmmle (Deutschland) mit plus 4 und Inglis-Inglis (England) mit plus 3.

Reger Betrieb herrschte auch am vierten Tage auf dem Golfplatz. Am Vormittag wurde bei 28 Teilnehmern ein Annäherungsspiel ausgetragen, das A. D. Inglis (London) und Dr. Lacmmle (Mannheim) mit je 11 Nettoschlägen siegreich beendeten. Bei dem nachfolgenden Stechen um den ersten Platz blieb Inglis mit 12 gegen 13 Schläge seines Gegners erfolgreich.

Das anschließende Bett-Treffen, für das sich 13 Damen und 30 Herren gemeldet hatten, gewann bei den Männern A. D. Inglis mit 500 Meter vor seinem Bruder R. A. Inglis, der es auf 470 Meter brachte. In Anbetracht des anliegenden Geländes und des feuchten Bodens sind die erzielten Ergebnisse sehr beachtlich. Bei den Frauen konnte Frau England (London) mit 300 Meter das Spiel für sich entscheiden.

MARCHIVUM

SONNTAGS-BEILAGE DER NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

MANNHEIM

22. AUGUST 1937

Es wallet und siedet und brauset und zischt
Salzwäscherei in einem Steinsalzbergwerk

SALZ ALS SCHICKSAL

Ein Gewürz im Wirtschafts- und Kulturleben der Völker – Zahlungsmittel und Kriegsgrund – Meeressalz, Sole, Steinsalz Gewinnung im Wandel der Jahrtausende

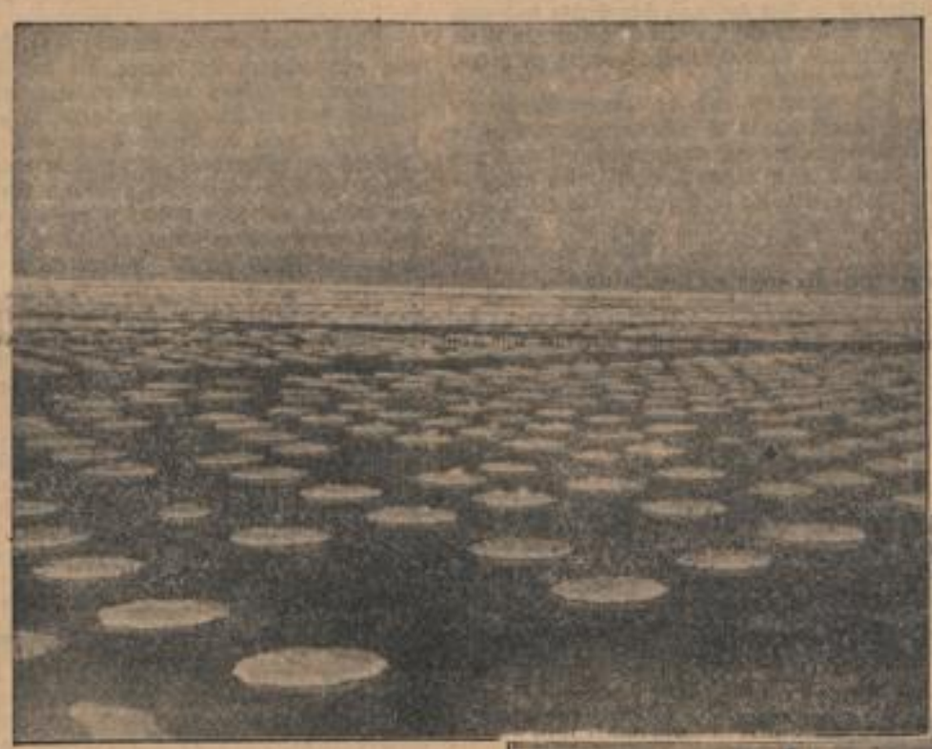
Das Gradierwerk einer Salzsole

Dem Kulturmenschen scheint es unmöglich, ohne Salz leben zu können. Er kann sich nicht vorstellen, daß eine Speise, welcher Art sie auch sei, nicht mit dieser chemischen Verbindung aus Natrium und Chlor gewürzt sei. Tatsächlich müssen viele Völkergruppen das Salz entbehren, andere haben es nur in geringen Mengen, und trotzdem kommen sie aus, trotzdem werden auch ihnen ihre Speisen schmecken. Es ist eine umstrittene Frage, ob Salzgenuß notwendig, gar lebensnotwendig sei. Die, die diese Frage bejahen, weisen den Einwand derer, die betonen, daß viele Menschen ohne Salz auskommen können, mit der Entgegnung zurück, diese Menschen fänden in ihrer Nahrung Ersatzstoffe für Salz. Tatsächlich sind es hauptsächlich Fleischesser, die ohne Salz auskommen können, während Menschen mit vorwiegend pflanzlicher Nahrung des Salzes bedürfen. Die Behauptung, die neuerdings aufgestellt wird, Salz sei direkt Gift für den Menschen, ist in dieser Form zweifellos übertrieben.

Ganz unzweifelhaft ist, daß das Salz zu den ältesten Kulturgütern und den ältesten Kulturbedürfnissen der Menschheit zählt, und so ist um Salz genau wie um Gold schon häufig Krieg geführt worden. Wie Gold, so ist Salz auch heute noch ein Zahlungsmittel: Steuern und Abgaben werden in Salz entrichtet, wir wissen, daß heute noch in gewissen Gegenden Innerafrikas Salz höher im Werte steht und begehrter ist, als irgendein anderes der Tauschmittel, so daß Forscher neben Glasperlen, Messern und Kattunstoff auch Salz in ihren Lasten mitführen.

Salz ist wohl weit verbreitet auf der ganzen Welt, aber es ist nicht überall zu gewinnen. Die älteste und ergiebigste Salzquelle der Welt ist das Meer. Sie war für Jahrtausende lang auch die einzige Quelle. Meerwasser enthält verschiedene Salze gelöst, außer Kochsalz auch Gips, das ist dann Kalziumsulphat, Kaliumchlorid, Magnesiumchlorit, dazu auch noch Jodverbindungen und andere chemische Verbindungen. All diese Verbindungen schlagen sich bei Verdunsten des Meerwassers in mehr oder weniger pulvrigen Kristallen nieder.

Vielleicht war es ein Zufall, der vor undenklichen Zeiten die Küstenbewohner das Salz hat entdecken lassen. In irgendeinem Tümpel blieb Meerwasser stehen, das dann verdunstete, und was zurückblieb, schmeckte dem, der es zuerst aus Neugierde oder Forscherdrang versuchte, recht gut. In vielen Gegenden der Welt geschieht die Salzgewinnung aus dem Meere genau noch so, wie sie vor Jahrtausenden geschah. Bei Verdunsten des Meerwassers schlägt sich Gips am schnellsten nieder. Zunächst hat man wohl diese fremden Beimischungen zum Speisesalz mit in Kauf nehmen müssen. Aber man hat verhältnismäßig frühzeitig gelernt, sie von dem reinen Salz zu trennen. So hat man an den Stellen des Meeresufers, an denen Wind und Sonne das Verdunsten des Wassers beschleunigte, eine Reihe flacher Tümpel hintereinander angelegt, in die das Meerwasser in kleine Kanäle einfloß. Man nennt diese Einrichtung in ziemlich allen Sprachen gleichartig „Salzgärten". In der ersten Reihe dieser Salzgärten setzte sich der Gips ab, dann wurde die Sole in die zweite Reihe der Tümpel geleitet, in denen wieder einige fremde Salze ausfielen, und in der letzten Reihe blieb dann nach Verdunsten des Wassers das Kochsalz zurück. Zwar immer noch verunreinigt, aber man nahm, was man hatte.



So wird am Roten Meer Salz gewonnen
Das Meer überflutet eine Strecke Landes, in das Pfähle gerammt sind, an den Pfählen setzt sich nach Verdunsten des Wassers das Salz ab, das dann durch Abklopfen gewonnen wird.

Diese Salzgärten findet man heute noch an der Küste Afrikas, in Westindien, vor allem in China, am Kaspischen Meer, am Schwarzen Meer und am Toten Meer, aber auch noch in Südfrankreich. Die Mehrzahl des Salzes, das Ostasien verbraucht, ist aus dem Meerwasser gewonnen. In China trägt der Boden der Salzgärten Algen oder Reisig, an denen das Salz sich absetzt, das dann leicht abgeklopft werden kann. Am Roten Meer läßt man das Meer Landstrecken überfluten, in die Pfähle eingerammt sind, an die sich das Salz beim Verdunsten des Wassers absetzt. In dem ersten Stadium dieses Prozesses entsteht, wie unser Bild zeigt, eine Landschaft, die an treibendes „Pfannkucheneis" erinnert.

In klassischen Zeiten erhielten die Mittelmeervölker bereits Salz, das aus der Sole gewonnen wurde, und zwar in Nordeuropa; das werden also Fundstellen gewesen sein, die wir heute noch in Deutschland, in Böhmen, in den Alpenländern, in Frankreich, in Südpolen, teilweise auch auf dem Balkan usw. kennen. Das Salz war ein wichtiger Tauschartikel, und wir können uns vorstellen, daß die Entdeckung einer Salzquelle damals von der gleichen Bedeutung gewesen ist, wie im vergangenen Jahrhundert die Entdeckung von Petroleumquellen (wobei die Entdeckung von Petroleumquellen zwar als geologische Merkwürdigkeit genannt werden soll, daß Salz und Petroleum häufig in unmittelbarer Nachbarschaft zu finden sind). Das Salz aus Sole ist damals schon durch „Ausfieden" gewonnen worden, d. h. die Sole wurde in offene Pfannen geschüttet und über schwachem Holzkohlenfeuer verdampft. Salzsieder oder Salzwirker zu sein, war ein sehr ehrenvolles Handwerk. Auch heute noch wird das Siedesalz aus der Sole genau so gewonnen wie damals, das Verfahren ist nur verfeinert worden. Die Sole gelangt heute vor allem in stärkerer Konzentrierung in die Pfanne als früher. Diese Konzentrierung geschieht in sogenannten Gradierhäusern. Das sind hoch aufgerichtete Wände, deren Brettergerüst mit Dorngestrüpp verkleidet ist, über das die Sole herabtropft. Ein Teil des Wassers verdunstet auf diesem Wege. An den Dornen setzen sich die gipsigen Bestandteile der Sole fest und machen so aus dem Gestrüpp den „Dornstein", der zu künstlichem Dünger zermahlen wird. Die restliche Sole, die sich in Becken sammelt, ist reich an Kochsalz und fast rein.

Sole kann aber nur dort entstehen, wo im Erdboden aus der Vorweltzeit, als dort noch das Meer lutete, große Salzlager vorhanden sind, in die eine Quelle oder das Grundwasser einbricht. Das Wasser löst das Salz, reichert sich damit an und tritt dann irgendwo wieder zutage. Man kann diesem Zutagetreten nachhelfen, indem man dort, wo man Sole vermutet, die Erde anbohrt. Diese Salzbohrtürme sehen ganz ähnlich aus wie Petroleumbohrtürme. Durch dieses Anbohrsystem ist man überhaupt erst zur bergbaulichen Gewinnung des Steinsalzes gekommen.

Vor genau hundert Jahren, 1837, fingen die Salzsolquellen in Staßfurt an, spärlicher zu fließen und waren auch geringer mit Salz gesättigt als vorher. Man bohrte also nach neuen Quellen und stieß bei diesen Bohrungen in 600 Meter Tiefe auf eine feste und sehr mächtige Salzschicht. Es war naheliegend, genau wie Kohle oder Erz dieses „Steinsalz" abzubauen. Diese Steinsalzgewinnung im Bergbaubetrieb ist heute die wirtschaftlich bedeutendste. Sie verlangt bergbauliche Erfahrung und bergbauliches Können genau wie jeder andere Bergbau. Vor allem sind beim Steinsalzbergbau die Gefahren von Wassereinbrüchen und Gefahren des Einsturzes groß.

Jeder, der einmal in ein Salzbergwerk eingefahren ist, wird sich mit Freuden der riesigen „Dome" tief im Innern der Erde erinnern, das sind riesige Höhlen und Hallen, aus denen das Steinsalz ausgebrochen worden ist. Diese Salzdome gehören zu den schönsten Naturschauspielen der Welt. Es ist märchenhaft, wie sich in ihren kristallenen Wänden das Grubenlicht tausendfach spiegelt und bricht. Aber diese Dome bergen die Gefahr des Einsturzes. Deshalb dürfen solche „Abbauräume", wie man sie nennt, heute nur noch 9 Meter hoch, 25 Meter breit und 100 Meter lang sein.

Von den Salzbergwerkleuten ist zu sagen, daß sie von altersher, noch aus der Zeit, als sie Salzsieder und Salzwirker waren, in Brüderschaften zusammengeschlossen sind, überall in Europa eigentlich in gleicher Art, die treu an ihrer Ueberlieferung festhalten. Bergleute jeder Art sind immer stark mit der Natur verbunden. Starkes Naturgefühl und Naturempfinden drängt zur künstlerischen Formung. Es ist folgerichtig, daß der Salzwirker das Material formt, das ihm am nächsten liegt, das Steinsalz. Und es gibt Salzbergwerke, in denen wirkliche Künstler unter den Bergleuten Skulpturen ge[illegible]en haben, die in ihrer Ausdruckskraft und in ihrer vollendeten Form hinter allgemein anerkannten Kunstwerken nicht zurückstehen.

—s.

Riesiger Salzdom tief unter der Erde
Photo: 4 Scherl Bilderdienst, 1 Weltbildbienst (M.)

MARCHIVUM

Das tönende Schicksal / Eine Erzählung von Eberhard Rastell

„Du liebst mich nicht", kreischt Milenka, ohne darauf zu achten, daß in ihre nackten Fußsohlen der scharfe Steinschotter einschneidet, der die Landstraße von Mohacs nach Packs bedeckt.

„Du bist mein Tag und meine Nacht, Milenka, du bist meine Armut und mein Reichtum, Milenka, du bist mein ein und alles!" versicherte Jago. Das klingt echt, genügt aber dem jungen Weibe nicht. Sie hebt das Kind aus dem Tuche, das um ihre Brust geknüpft ist, reckt es Jago entgegen und heult: „Worte, Worte, nichts als Worte. Du trinkst Schnaps, und wir, dein Kind und ich, hungern. Du spielst in den Schenken auf, und wir, dein Kind und ich, gehen betteln. Du pflegst deine Geige, uns aber, dein Kind und mich, läßt du verkommen. So sieht deine Liebe aus!" Nach dieser Anklage versorgt sie wieder ihr Kind.

„Du sollst nicht mehr über mich zu klagen haben", antwortet Jago, und ein großer Entschluß ist in ihm gereift. Er hat sich vorgenommen, seine Geige wegzugeben, seine geliebte Geige, zwischen der und Milenka eine Todfeindschaft besteht. Milenka kann seit je nicht ertragen, daß er sich mit seiner Geige mehr beschäftigt als mit ihr. Seit der Hochzeit hat sie ihm der Geige wegen das Leben schwer gemacht. Er liebt Milenka, die schönste Zigeunerin zwischen Donau und Theiß. Er wird es ihr beweisen, indem er ihretwegen den geliebten Gegenstand wegwirft.

Milenka hört auf, Vorwürfe zu machen, weil sie fühlt, daß sie gesiegt hat.

*

In Packs kehren sie beim Wirt Mihalek ein. Während Milenka bei den Weibsleuten in der Küche mit ihrem Kinde prahlt, bietet Jago in der Gaststube seine Geige an. Er fordert einen lächerlichen Preis, aber der Wirt bietet weniger. Jago läßt nach, Mihalek gibt zu, schon haben sich Forderung und Angebot angenähert, da mischt sich der einzig anwesende Gast, ein Paprikahändler aus Szegedin, in die Auseinandersetzung. Er will das Doppelte von dem bezahlen, was der Wirt geben will. Er scheint Geigenliebhaber zu sein, denn er ist wie besessen aufgesprungen, nachdem er den tiefen, dunklen Ton gehört, den der Zigeuner seiner Geige entlockt hat. Die Geige sieht nicht so schön aus, sie hat keinen Glanz und ist wurmstichig. Jago hat sie von seinem Vater bekommen und der wieder vom Großvater.

Der Wirt Mihalek zieht sich zurück; er macht nur sichere Geschäfte. Wer aber meint, Jago habe dem Paprikahändler seine Geige verkauft, der irrt sich. Jago ist ein Menschenkenner, er hat das Aufleuchten in den Augen des Szegediners gesehen, und er hat es dahin gedeutet, daß das alte, geliebte Stück tönendes Holz mehr Wert haben müsse, als geboten wird. Der Paprikahändler steigert sein Angebot um das Dreifache, ja um das Fünffache. Jago bleibt fest.

Schließlich wird Mihalek wütend, weil er glaubt, der Zigeuner trete sein Glück mit Füßen. Er setzt Jago vor die Tür. Noch lange hört er von draußen das Zetern Milenkas, die sich wie eine Unsinnige gebärdet, nachdem sie erfahren hat, was vor sich gegangen ist.

*

Ein paar Tage später taucht Jago in Budapest auf. Milenka hat er bei Duna-Földvar gelassen, wo er sie bei seinem Zigeunerstamm gut aufgehoben weiß.

Er schlendert durch die Stadt. Er geht in jede Musikalienhandlung, aber niemand macht sich die Mühe, seine Geige zu betrachten. Schließlich landet er in einem Antiquitätenladen. Er bringt sein Anliegen bei einem klugaussehenden, quicklebendigen Männchen vor und spielt ein paar ungarische Volksweisen. Wie eine Orgel tönt die alte Geige. Der Altertumshändler ist aufs höchste gefangengenommen und beäugt das Instrument mit der Lupe: Plötzlich fängt er an, vor Aufregung zu zittern; Er hat ein Zeichen entdeckt, das sichere Zeichen, daß es sich um eine echte Stradivari handelt. Er bietet Jago eine Summe, die ein Vermögen darstellt. Jago hat Blut geleckt und will mehr haben. Sie werden nicht einig.

Und noch etwas hat das gescheite Männchen entdeckt: Daß der zerlumpte Zigeuner eine musikalische Begabung ersten Ranges ist. So wie Jago führt nur ein geborenes Genie den Geigenbogen. Nur ein ganz großer Künstler ist fähig, so wie Jago die Erschütterungen der Seele auf der Nervenbahn über die Fingerspitzen auf die Geige zu leiten und in musikalische Schwingungen umzusetzen. Der Mann mit der Geige ist ein besseres Geschäft als die Geige ohne den Mann. Er macht Jago den Vorschlag, sich auf seine Kosten bei einem hervorragenden Konzertmeister ausbilden zu lassen, später würde er dann Jagos Impressario sein. Er bereitet vor dem Zigeuner das Bild einer gewaltigen Zukunft aus.

Jago geht auf die Pläne Samogys, des Altertumshändlers, ein. Instinktsicher, wie er ist, spürt er, daß dieser es ehrlich meint. Außerdem weiß er, daß alle Trümpfe in seiner Hand sind, vor allen Dingen die Geige, von der er sich nun nicht zu trennen braucht.

*

Und nun beginnt ein neues Leben für Jago. Er bekommt ein Dach über den Kopf, was er noch nie erlebt hat. Er kann sorglos essen und trinken, soviel er will. Er bekommt schöne Anzüge und geht gekleidet wie ein Herr. Er kann sich seiner Geige hingeben und lernt spielend und spielt lernend. Samogy zahlt alles, Samogy ist für sein Wohl wie ein Vater besorgt, Samogy stachelt seinen Ehrgeiz an. Häufig steigt Sehnsucht in ihm auf nach der Puszta und nach seinem Weib Milenka mit ihrem wohlgeratenen Kind. Samogy verspricht, Milenka nach Budapest zu holen, sobald das Ziel erreicht ist.

Nach zehn Monaten ist es soweit: Die große musikalische Kraft Jagos ist aufgefangen worden in einer entsprechenden Beherrschung des handwerklichen Könnens. Ein erstes Konzert wird aufgezogen. Es ist ein unerhörter Erfolg. Alle Zeitungen berichten in Großaufmachung von dem Wundergeiger mit der Wundergeige. Ueber Nacht wird Jago berühmt. Angebote laufen ein aus Wien, aus Berlin, aus Paris, aus London. Konzertagenturen, Musikvereine, Rundfunkgesellschaften bemühen sich um Jago. Samogy prüft, veranstaltet, wertet aus. Binnen Monatsfrist gewinnt er mehr, als er durch den Kauf der Stradivari je hätte verdienen können. Jago scheffelt Geld, lebt wie ein Fürst und geigt wie ein Gott.

*

Und dann fährt Jago nach Duna-Földvar, um Milenka zu holen. Eine Flut von Vorwürfen brandet über ihn hinweg, weil er ein Jahr lang nichts von sich hat hören lassen. Im Grunde aber ist Milenka froh, daß sie Jago wieder hat.

In Budapest, wo Samogy die schönste Wohnung in einem vornehmen Viertel eingerichtet hat, lebt sich Milenka rasch ein, obwohl sie sich nicht ganz wohl fühlt. Die neuzeitliche Kleidung, mit der sie ihre malerische Zigeunertracht vertauscht hat, ist nicht sehr bequem, aber sie steht ihr gut, und weil sie das weiß, tritt sie sicher auf. Sie, die ein Leben lang in Erdhöhlen und Feldscheuern genächtigt hat, tut so, als ob sie sich immer in ihrem vornehm ausgestatteten Räumen aufgehalten habe. Das Kinderfräulein, das Zimmermädchen und die Köchin behandelt sie herablassend und rücksichtslos. Sie liegt die meiste Zeit über in einem seidenen Umhang auf dem Ruhebett in ihrem Ankleidezimmer und lutscht Bonbons. Ihr Kind verwöhnt sie unmäßig.

Ihren Gatten liebt Milenka mit großer Leidenschaftlichkeit und ihre Eifersucht auf all die schönen Frauen, mit denen Jago in Berührung kommt, ist grenzelos. Wie früher paßt es ihr keineswegs, daß sich Jago mit seiner Geige mehr beschäftigt als mit ihr. Sie tobt häufig, aber sie gibt klein bei, wenn ihr zum Bewußtsein gebracht wird, daß von Jagos Arbeit mit der Geige ihr Wohlstand abhängt. Sie ist habsüchtig. Und Habsucht, verkuppelt mit dem Wunsch, Jago ganz für sich zu haben, ist es denn auch, die das Verhängnis heraufbeschwört.

Milenka fordert von Jago, er möge die Wundergeige verkaufen, dann habe er soviel Geld, um leben zu können, ohne die ewigen Konzertreisen machen zu müssen. Jago lehnt ab. Doch Milenka ist zäh. Sie lacht, sie weint, sie streitet, sie versöhnt sich, sie macht Szene über Szene und zermürbt die Willensburg Jagos. Sie sichert Jago zu, daß er nach Verkauf der Stradivari eine andre, weniger kostbare Geige anschaffen dürfe, auf der er dann spielen könne, wenn er Lust habe. Eines Tages verkauft Jago die Stradivari hinter dem Rücken Samogys.

Und damit ist Jagos Schicksal besiegelt. Samogy zieht sich gekränkt zurück. Die neue Geige sieht zwar glänzend aus, aber Klangfarbe und -Fülle reichen nicht entfernt an die der verschacherten Wundergeige heran. Jago, der Künstler, ist unglücklich und ist mit dem eigenen Spiel unzufrieden. Er gibt mit der neuen Geige ein paar Konzerte und er wird von der Kritik abgelehnt. Er verliert das Vertrauen zu sich selbst und er zieht sich vom öffentlichen Musikleben zurück. Er rührt die neue Geige nicht mehr an und beginnt zu trinken, weil sein Leben ohne Inhalt ist. Wenn er betrunken ist, wird er leichtsinnig und wirft mit Geld um sich, als ob er ein indischer Nabob wäre. Er verschleudert in erschreckend kurzer Zeit sein Vermögen. Milenka ist ihm gegenüber machtlos.

Und dann müssen sie ihre große Wohnung mit einer bescheidenern vertauschen. Auch diese können sie nicht mehr halten, und eine ärmliche Dachkammer wird ihr Aufenthalt. Als der Frühling kommt, liegen sie wieder auf der Landstraße, von der sie ihren Ausgang genommen haben.

*

Milenka kreischte:

„Du liebst mich nicht, Jago!"

Jago sagt müde:

„Habe ich nicht alles für dich getan, Milenka?"

„Was du schon viel für mich getan hast!" entgegnete hohnvoll das Weib.

Jetzt begehrt Jago auf.

„Habe ich aus Liebe zu dir die Wundergeige verkauft oder nicht?"

Milenka erwidert:

„Wenn du mich geliebt hättest, würdest du die Wundergeige nicht verkauft haben. Du bist kein Mann!"

Jago sieht Milenka todtraurig an.

Im nächsten Wirtshaus betrinkt er sich. Als er aufgefordert wird, zu spielen, fiedelt er ein paar Töne, bricht dann angewidert ab und zerschlägt die Geige am Schanktisch. Und er trinkt und trinkt, daß er acht Tage lang nicht mehr nüchtern wird.

Berühmte Modelle und ihre Schicksale

Von S. Droste-Hülshoff

Schon eines der allerersten aus Urzeiten auf uns gekommenen Bildwerke, die das Streben der primitiven Menschen nach Kunst, nach bildlicher Wiedergabe des Geschauten offenbaren, ist eine Darstellung der Frau: die kleine Figur der sogenannten „Venus von Willendorf", die 1908 in einer Aurignac-Schicht in Niederösterreich gefunden wurde. Es war ein weiter, ein sehr weiter Weg von dieser unbeholfen und roh gefertigten kleinen Kalkstein-Statuette des Eiszeitalters bis etwa zu dem unergründlich-geheimnisvollen Lächeln einer Mona Lisa. In jeder Epoche aber stand immer die Frau im Vordergrunde männlichen Trachtens und das eigentliche Künstlermodell ist stets das Weib geblieben. Sämtliche Galerien und Kunstmuseen der ganzen Welt besitzen zahllose Männerbildnisse, scharf geschnittene Köpfe und schöne Athletengestalten; verhältnismäßig selten jedoch sind Namen und Schicksal der hier Verewigten der Nachwelt überliefert. Dagegen steht neben der Geschichte der Kunst und der Künstler, von ihr untrennbar, immer diejenige all der Romane und Tragödien der schönen Frauen, denen die Meister der Farbe und des Meißels die Anregung zur Schöpfung ihrer unsterblichen Werke verdankten.

Freilich sind die Nachrichten über viele berühmte Künstlermodelle nicht immer ganz zuverlässig und Authentizität und Legende oft innig verwoben. Wer war z. B. „La Bella", jene wunderschöne Frau mit dem seidig schimmernden rötlichen Blondhaar, die Tizian als Flora, als Danae, als Madonna und in seinem berühmten Gemälde der himmlischen und irdischen Liebe malte? Es heißt, diese „Geliebte des Tizian", wie sie die Kunstgeschichte nennt, sei die junge Tochter Violante des venezianischen Malers Palma gewesen. Erwiesen ist es nicht, ebensowenig wie die romantische Geschichte der Renaissance-Schönheit, die Giorgione als „schlummernde Venus" verewigte. Dieses Mädchen, dessen regelmäßige Züge in Giorgiones Werken häufig wiederkehren, soll eine junge Nonne gewesen sein, die im Kloster zu Castelfranco lebte. Irgendwelcher Verfehlungen halber drohte ihr dort eine schwere Strafe. Es gelang ihr zu entfliehen. Sie kam nach Venedig, traf dort mit dem Maler Giorgione zusammen, der sich von ihrer Schönheit entzückt, in sie verliebte und sie bei sich aufnahm, um sie immer wieder zu malen. Als einige Jahre später in Venedig die Pest ausbrach, wurde auch das schöne Modell Giorgiones von

Kamerad Mutter / Roman von Christel Broehl-Delhaes

5

Dieses Ziel nahmen Romana und Tiebruck, denn es kam ihnen darauf an, der Enge der Stadt und der Anstrengung der Arbeit zu entfliehen. Hier oben war Ruhe. Hier oben schwiegen die unergründlichen Wälder, die sich immer weiter an ein schönes, mitteldeutsches Bergland verloren. Was tat es, wenn auch der Regen auf die frischgewölbten und jungen Baumblätter fiel. — — Es klang so sanft und beruhigend, voll von großer Schenkung, denn unter dem milden Bade erstarkte alles, was lebend war.

Romana und Tiebruck waren nicht die einzigen Gäste. Im großen Rittersaal saßen ein paar Leutchen. Die Fenster standen weit offen und der Regen rann rauschend in das Blattwerk des wilden Weines. Wie vor die anderen Gäste, so wurde auch vor Romana und Tiebruck eine Flasche edelsten, goldfarbenen Weines gesetzt. Romana lächelte, als Tiebruck sein Glas ihr entgegenhob, doch aus seinem Antlitz wich nicht der feierliche Ernst.

„Romana, noch vor kurzem glaubte ich, mein Leben für das Glück sei zu Ende gewesen und es dürfe nur mehr Arbeit und Dienst an anderen Menschen für mich geben. Plötzlich ist alles anders."

Er unterbrach sich selbst. Seine hohe Stirn lohte dunkelrot, das Auge, dieses kühle, sachlich-gütige Auge des berühmten Arztes, nahm einen ganz neuen Ausdruck an, vor dem Romana erzitterte. Ihr hatte genügt, Tiebrucks Verehrung zu genießen; nun sah sie, daß er der Liebe fähig war, einer lang aufgespeicherten, großen, drängenden Liebe. Sie schloß die Augen. Alles drehte sich um sie. In dieser ihrer Bewußtlosigkeit spürte sie seine Hände, die sich um die ihren legten.

„Romana, Sie schenken mir über die Maßen viel: Ihre Jugend, Ihre Unberührtheit, Ihre Zukunft. Und ich? Ich bin ein alternder Mann, der fünfzehn Jahre älter ist als Sie, und der ihnen sogleich mit der Heirat drei Kinder aufbürdet."

Jetzt öffnete sie die Augen und die empörte Flamme ihres Blicks entzückte Tiebruck.

„Gerold Tiebruck," sagte sie, nichts als: „Gerold Tiebruck." Und plötzlich liefen ihr die Tränen aus den Augen.

„Romana, aber Romana — —" seine Hände drückten die ihren fester. „Ich liebe Sie, Romana. Ich habe Sie vordem nie gekannt und beachtet und doch waren Sie immer um mich."

„Und ich," gestand sie mit schöner Ehrlichkeit, „habe den großen Arzt zuerst bewundert, dann — bemitleidet und schließlich — geliebt."

„Bemitleidet, Romana?"

„Ja, ich sah mit offenen Augen den darbenden Menschen und den Kampf einer sterbenden Frau wider den Tod."

„Romana? Soviel wußten Sie damals schon von mir?"

„Ja — —"

Sie schwiegen lange. Dann sagte Tiebruck einfach, aber mit der starken Stimme des Mannes: „Ich bin glücklich — — sehr glücklich."

Nun fragte sie, wie es ihr seit langem am Herzen gelegen: „Wie werden die Kinder es aufnehmen?"

„Die Kinder?" Er hatte wirklich noch nicht darüber nachgedacht. „Nun, wie werden sie es aufnehmen? Ich denke, sie machen keine Schwierigkeiten. Gegen eine Mutter, wie dich, können sie doch nichts einzuwenden haben." Er gebrauchte zum ersten Male das vertraute du ihr gegenüber; sie bemerkten es beide und lächelten sich an mit ihren überlohten Gesichtern.

„Ich weiß nicht — — Jedenfalls möchte ich dich um eines bitten, Gerold! Laß sie mich ungezwungen kennenlernen, damit sie mich vorurteilslos sehen und nicht von vornherein ablehnen können."

Tiebruck zog die Brauen zusammen, eine Bewegung, die Georg von ihm geerbt hatte.

„Eine Ablehnung kommt gar nicht in Frage."

„Oh, bitte," wehrte sie seiner Unerbittlichkeit, „das wird denn doch ganz anders gemacht. Versetze dich doch in die Lage der Kinder: Plötzlich kommt eine fremde Frau und soll an die Stelle ihrer geliebten und verehrten Mutter gesetzt werden. Sie müssen diese Frau unbedingt ablehnen, wenn — —"

„Romana, du malst Gespenster an die Wand, die ich nicht sehe."

„Die du nicht sehen willst," verbesserte sie ihn mit sanfter Gewalt. „Aber laß mich ausreden. Ich meinte, wenn — sie diese andere Frau nicht achten und gern haben lernen."

„Unter diesen Umständen wäre es ein schweres Amt, das du anzutreten gewillt bist," folgerte Tiebruck. Und seine unbeugsame Männlichkeit brach wieder durch. „Ich gestatte ihnen nicht, daß sie es dir schwer machen, Romana. Du bringst mir das letzte und große Glück in mein Leben. Darauf haben die Kinder kein Anrecht."

Romana zog ihre Rechte unter seiner Hand hervor und legte sie auf die seine.

„Oh, ihr Väter! Wie leicht seid ihr doch geneigt, das aufzugeben, was euch bisher das Liebste war."

„Aufzugeben?"

„Ja, Gerold, denn es gibt auch ein seelisches Aufgeben, wenn du auch nach bester Meinung äußerlich es ihnen an nichts fehlen ließest."

„Meine Kinder haben zu gehorchen und sich den Anordnungen ihres Vaters bedingungslos zu fügen."

„Selbstverständlich," stimmte Romana zu, „aber es darf nicht auf Kosten ihrer Seelen gehen." Und sie drang heftiger in ihn. „So etwas darf man nicht mit Gewalt erzwingen wollen. Alles geht viel einfacher mit Liebe. Du würdest doch nur mir schaden, wenn du anders handeltest. Ich habe einen guten Plan. Du ladest mich ein als deine Kollegin, meinetwegen kannst du sagen „eine besonders fähige Kollegin", damit sie der harmlosen Einladung trauen. Und dann laß sie mich kennenlernen, deine Kinder! Ich freue mich so auf sie."

Tiebruck schaute sie voll Bewunderung an.

„Ihr Frauen packt das alles doch ganz anders an; wir Männer haben sogleich das Schwert in der Hand und wollen beugen oder brechen."

„Ich glaube," sagte sie still, „deine Frau würde auch nicht anders gehandelt haben als ich."

„Magdalene — —? Ja — —" er starrte sie plötzlich an. „Du hast recht, du Liebste. Ich darf nicht so mit Magdalenes Kindern umgehen."

*

„Siehst du, zischelte Günther Pasting, „die harmlose Kollegin! Wie sie auf deinen Vater einredet. Donnerwetter. Schade, daß wir ihr nicht ins Gesicht sehen können. Guck mal, dein Vater will gar nicht recht, Guck mal, wie sie ihn beeinflußt. Da, jetzt legt sie auch noch die Hand auf die seine und beschwört ihn. Siehst du die Augen von deinem Vater? Die bringt es wahrhaftig fertig. Die bringt es fertig." Er lehnte sich etwas zurück. „Nu, alle bringen's fertig. Die Männer sind die größten Ochsen, die in Gottes Tierpark herumlaufen!"

„Hör' auf," sagte Georg, „ich kann es nicht mehr anhören. Ich rase jetzt 'rein und stelle ihn zur Rede."

„Idiot! Das wirst du bleiben lassen. Hauptsache: du weißt jetzt regelrecht Bescheid. Kannst ja nun mit deiner Schwester überlegen, was zu tun ist."

Ja, Georg sah das Gesicht seines Vaters und diesen Ausdruck darin, den er nie gesehen an ihm. Doch er konnte sich nicht helfen: verabscheuenswürdig war dieser Blick keinesfalls. Sein Vater sah diese Frau, die Georg den Rücken zukehrte, mit Augen der Liebe und Bewunderung an. Was Günther redete, hörte sich anders an, geheimnisvoller, mehrdeutiger. Georg konnte nicht leugnen, daß ihm an der Erscheinung der fremden Frau, obwohl er ihr Gesicht nicht sehen konnte, irgend etwas gefiel, irgend etwas sympathisch war. Er flüsterte es Günther zu. Doch diesem paßte das nicht in seine Rechnung. Er wußte es nicht deutlich, aber in seinem Innern spürte er, daß er sich an dieser anderen da rächen wollte für das, was ihm sein Vater und dessen zweite Frau angetan. Selbst einen gütigen, schwach verständnisvollen Gedanken ließ er in Georg nicht Wurzel fassen.

„Wart nur ab!" Und das klang wieder so vieldeutig.

„Ich will nach Hause," verlangte Georg. „Ich habe es satt, hier herumzuspionieren. Das hätte ich alles einfacher haben können, wenn ich mit Vater geredet hätte."

Beleidigt zuckte Günther Pasting die Achseln. Georg dachte reuevoll daran, was jener für ihn getan. Sogar Geldopfer hatte er gebracht.

„Aber darum danke ich dir doch," raunte er, „Du bist doch jetzt mein Freund."

Günther wehrte sich mit einer großartigen Geste. „Rede nicht soviel über solche kleine Gefälligkeit."

„Ich werde dir das Geld natürlich zurückgeben."

„Wenn du dir das einfallen läßt, sind wir geschiedene Leute. Kann man seinen Freunden denn nicht einmal einen Dienst erweisen, ohne ihn bezahlt zu bekommen?"

Georg bewunderte Günther Pastings Handlungsweise grenzenlos.

*

Die Geschwister hatten verabredet, daß Georg noch bei Camilla eintreten solle, wenn er zurückkäme, gleichgültig wie spät es auch sei. Als daher die Klinke leise und vorsichtig herabgedrückt wurde, setzte sich Milla aufrecht in ihrem Bett auf und sah dem Bruder entgegen.

„Wie siehst du denn aus, Org?" flüsterte sie atemlos. „Ist dir nicht gut?"

„Ja, es ist wahr — —"

„Oh, pfui, er hat also eine Geliebte — —?!" Camilla wurde brennendrot, sie konnte sich immer so leidenschaftlich äußern.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 21. August / Sonntag, 22. August 1937 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Sonntags-Ausgabe Nr. 384

Reichsminister Darré eröffnet die Internationale milchwirtschaftliche Ausstellung

Z Berlin, 21. August. Im Ehrenraum der Halle IV des Messegeländes der Reichshauptstadt eröffnete heute vormittag **Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft R. Walter Darré** die aus Anlaß des 11. milchwirtschaftlichen Weltkongresses vom Reichsernährungsministerium und vom Messeamt der Stadt Berlin durchgeführte **Internationale Milchwirtschaftliche Ausstellung** Berlin 1937.

Diese Ausstellung, die erste internationale Schau dieser Art, stellt alle Probleme, die auf dem Weltkongreß, an dem sich über 50 Staaten beteiligen, von den Fachleuten behandelt werden, auf eine besonders breite Basis. Die Schau gibt einen Gesamtüberblick über den heutigen Stand der Milch, ihrer Be- und Verarbeitung in allen Ländern und über die hochentwickelte Maschinentechnik, ohne die eine rationelle Ausnutzung des ältesten Volksnahrungsmittels nicht zu denken ist.

Zu der Eröffnungsfeier waren etwa 1500 Ehrengäste erschienen. Man sah neben Reichsminister und Reichsbauernführer Darré die offiziellen Vertreter der über 50 Staaten, die den 11. milchwirtschaftlichen Weltkongreß beschickt haben.

Nach der Ouvertüre von „Euryanthe", gespielt vom Landesorchester Berlin, sprach Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert. „Allein an Trinkmilch", sagte er, hat die Reichshauptstadt einen täglichen Bedarf von etwa 690 000 Liter. Der gesamte Milchbedarf Berlins beträgt zur Zeit im Jahresdurchschnitt rund 343 Millionen Liter. Es ist klar, daß nur eine bis ins kleinste geregelte Anfuhr die tägliche Milchversorgung der Riesenstadt sichern kann. An der Produktion sind auch die städtischen Güter beteiligt. In ganz Berlin werden nach den letzten Statistischen Erhebungen immerhin rund 19 000 Kühe gezählt. Ich glaube, daß man nur in wenigen Weltstädten von der Größe und Bedeutung Berlins noch eine so starke Eigenproduktion von Milch und Milcherzeugnissen finden wird." Mit seinen besten Wünschen für die Ausstellung schloß der Oberbürgermeister der Reichshauptstadt.

Hierauf ergriff **Minister a. D. Posthuma, Haag**, der Vizepräsident des Milchwirtschaftlichen Weltverbandes, das Wort.

Die Eröffnungsansprache hielt Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Reichsbauernführer Darré.

Er führte aus:

Die Ausstellung richtet sich an verschiedene Gruppen: Verbraucher, Molkereifachleute, Bauern und Männer der Wissenschaft.

Der Verbraucher soll sich überzeugen von dem hohen Stand der Milchwirtschaft, soll die Erzeugnisse vergleichen und sich klar werden über die Arbeit, die auf Milch und Milcherzeugnisse verwendet werden muß, bis die Milch vom Euter der Kuh als Trinkmilch, Butter oder Käse auf seinem Frühstückstisch steht.

Der Fachmann soll aus der Ausstellung für seinen Betrieb lernen, soll prüfen, wie er in bezug auf Qualität steht zu den Spitzenerzeugnissen, die hier ausgestellt sind. Er soll weiterhin die neuesten Maschinen und Geräte kennenlernen und die Notwendigkeit und den Sinn der Marktordnung erkennen.

Der Bauer soll sich Rechenschaft geben darüber, daß gesunde Milch nur von gesundem Vieh kommen kann. Es werden ihm deshalb die neuesten Einrichtungen für Stallhygiene gezeigt und die Grundsätze wirtschaftlicher Fütterung und Pflege dargelegt werden.

Der Forscher soll seine Arbeiten wieder ausrichten nach dem Bedürfnis der Praxis. Gerade eine Ausstellung gibt ein umfassendes Bild und bewahrt ihn davor, einseitig zu werden und die von ihm zu bearbeitenden Probleme ohne Rücksicht auf die Gesamtwirtschaft zu betrachten.

Die Ausstellung beschränkt sich nicht nur auf die deutsche Milchwirtschaft, sondern bringt in besonderen Abteilungen Uebersichte über den Stand der Milchwirtschaft und der milchwirtschaftlichen Maschinen und Geräte der anderen Länder.

Wir danken den Ausstellern und den milchwirtschaftlichen Kreisen des Auslands für das große Interesse und die rege Teilnahme an der Ausstellung, die wesentlich zum Gelingen der Ausstellung beigetragen hat. Gerade durch diesen internationalen Charakter wird für den deutschen Besucher der Blick geweitet und ihm manche Anregung gegeben. Umgekehrt hoffen auch wir selbst, den ausländischen Besuchern Anregungen geben zu können.

Die Ausstellung soll eine lebendige Ergänzung des Internationalen Kongresses sein, den zu eröffnen ich die Ehre haben werde. Bei der Ausstellung werden sich schon heute die Fachleute aus über 50 Staaten treffen. Bei der Leistungsschau der Milcherzeugnisse wird sich manche Frage dem Beschauer aufdrängen; sie ist in gegenseitiger Aussprache auf den Zusammenkünften der nächsten Tage leichter und vielleicht wirksamer für den einzelnen zu lösen als bei wissenschaftlichen Vorträgen. Besonders begrüßen wir vom fachlichen Standpunkt aus die internationale Leistungsschau, die einen interessanten Querschnitt durch die Milcherzeugnisse der ausstellenden Länder und ein Bild über den hohen Stand der Milchwirtschaft gibt.

Die Ausstellung hat aber über das Fachliche hinaus noch allgemeine Bedeutung. Ich sehe in ihr einen eindringlichen Beweis dafür, daß die friedliebenden Völker der Welt danach streben, durch internationale Zusammenarbeit auf allen Gebieten des Lebens einander näher zu kommen. Ich glaube, der Hoffnung und dem Wunsch Ausdruck geben zu können, daß auch diese Ausstellung wieder einen Schritt vorwärts bedeutet auf dem Weg der gegenseitigen Verständigung und Achtung vor der Leistung und dem Können des anderen.

Mit den Liedern der Nation schloß die Eröffnungsfeier.

Uneinheitliche Märkte

Nur geringe Umsätze bei Aktien / Renten behauptet

Rhein-Mainische Mittagsbörse: still

Frankfurt, 21. August.

Die Börse hatte auch zum Wochenschluß nur sehr wenig Geschäft, die Unternehmungslust blieb allgemein gering. Infolge des empfindlichen Ordermangels kam ein großer Teil der Kurse nicht zur Ersttnotiz. Das wenige Geschäft richtete sich auf einzelne Spezialwerte. Am Aktienmarkt blieben Rheinmetall im Zusammenhang mit der weiteren Aufwärtsbewegung für Deutsche Waffen gesucht zu 159,5 (156,5). Fest lagen ferner Deutsche Linoleum mit 168¾ (167,25). Am Montanmarkt notierten zunächst nur Hoesch mit 125¾ (125,5) von Elektrowerten RWE mit 131¼ (132). IG Farben gingen bei kleinen Tagesgaben auf 160⅞ (167¼) zurück, etwas niedriger lagen Reichsbank mit 216 (215,75), Mannesmann-Maschinen erhöhten sich auf 122¾—¾ (122¼), Daimler Motoren nnv. 143¾. — Im **Freiverkehr** hatten Malzfabrik Rheinpfalz eine stärkere Erhöhung mit 49 (48,5), Verein. Groß Almerode Ton stiegen auf 106,5 (105,5). — **Renten** lagen ruhig und behauptet. Altbesitzanleihe zogen bei kleiner Nachfrage auf 127,5 (127,25) an, von Städtealtbesitzanleihen gingen Rhein. mit 131,75—132 und Süddeutsche mit 132,5 133 um. Kommunal-Umschuldung etwa 94,70.

Auch im weiteren Verlaufe konnte sich das Geschäft nicht beleben. Weiter fest lagen BMW mit 158 nach 157, wogegen Rheinmetall auf 159 nach 159,5 abbröckelten. Die später notierten Werte lagen uneinheitlich aber meist mäßig höher. Stärker als ¼ bis ½ v. H. verändert waren Rhein-Braunkohlen mit 288½ (289¼), Kali Westeregeln mit 118 (116,5) andererseits ermäßigten sich Hanfwerke Füssen auf 128 (130), Hapag auf 86 (86,5) und Jul. Berger auf 142,5 (144).

Goldpfandbriefe und Komm.-Obligationen lagen unverändert, Liquidationspfandbriefe nicht ganz einheitlich. Von Stadtanleihen gaben 4½ v. H. Mainz von 28 auf 98 (98¼), 4½ Wiesbaden auf 97,75 (98) nach. Andererseits 4½ v. H. (ehemals 7 v. H.), Frankfurt v. 26 90,25 (89¾).

Berliner Börse: Spezialwerte fester

Berlin, 21. August.

Das Bild der heutigen Samstagbörse war im großen und ganzen das gleiche wie an den Vortagen. Bei einem verhältnismäßig wiederum geringen Geschäftsumfang standen nach wie vor Maschinenwerte im Vordergrund des Interesse, während die Kursentwicklung im übrigen nicht einheitlich war. Beachtliche Anfangsgewinne erzielten insbesondere BMW mit plus 8, Deutsche Waffen mit plus 1¾, Rheinmetall Borsig mit plus 1 v. H. Am Montanmarkt waren bei kleinem Geschäft die Kurse nur wenig verändert, etwas fester lagen Laurahütte und Mannesmann, während Rheinstahl und Verein. Stahlwerke leicht abbröckelten. Von Braunkohlenwerten stellten sich Deutsche Erdöl ¼, Ilse Bergbau 1¼ und Ilse Genußscheine ¾ v. H. niedriger, während Rheinbraun um 2 v. H. anzogen. Am Kali-Markt hatten nur Wintershall bei plus ¼ und Westeregeln bei plus ¾ v. H. einiges Geschäft. Wenig verändert und ruhig waren chemische Werte; die Farben-Aktie ging um ¼—½ v. H. auf 166¾ zurück. Von Linoleum-Werten konnten Deutsche Linoleum um ¾ v. H. anziehen. Elektro-Aktien lagen uneinheitlich. In Maschinenaktien konnten die eben erwähnten anfänglich starken Kurssteigerungen nicht behauptet werden. Sie büßten zu den zweiten Kursen Deutsche Waffen von dem Anfangsgewinn von 1¾ wieder 1½ v. H. ein. Von Zellstoffwerten konnten sich Waldhof um ¾ v. H. befestigen. — Am variablen **Rentenmarkt** war die Altbesitzanleihe bei 127¾ gehalten. Die Kommunale Umschuldungsanleihe ging um 5 Pfg. auf 94,75 zurück.

Im weiteren Verlaufe blieb das Bild der uneinheitlichen Kursgestaltung bei anhaltend kleinem Geschäft unverändert. Deutsche Waffen büßten den gesamten Anfangsgewinn wieder ein und stellten sich schließlich bei 206 um 1¾ v. H. unter die Erstnotiz. Ebenfalls abgeschwächt waren Rheinmetall minus ½, Reichsbank minus ½ und Farben minus ⅛ v. H. Andererseits konnten BMW nochmals um 1 v. H. anziehen.

Am Kassa-Rentenmarkt stellten sich am Markt der Pfandbriefe Liquidationspfandbriefe teilweise bis 20 Pfg. höher. Stadtanleihen waren ebenso wie Länderanleihen nur knapp gehalten.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1938er 100 G 100,75 B; 1939er 100,25 G 101 B; 1940er 100 G 100,75 B; 1941er 99,62 G 100,37 B; 1943er 99,12 G 99,87 B; 1945er 98,87 G 99,62 B; 1947er und 1948er je 98,87 G 99,62 B. — Ausgabe 2: 1939er 100,25 G 101 B; 1940er 98,87 G 99,62 B.

Wiederaufbauanleihe 1944/45er und 1946/48er 79,87 G 80,62 B.

4proz. Umschuld.-Verk. 94,275 G 95,025 B.

Zum Schluß der Börse kamen bei völlig erschlaffendem Geschäft nur noch für eine ganz geringe Zahl von Werten Notierungen zustande, die jedoch keine Veränderungen mehr zeigten. Die Altbesitzanleihe erfuhr eine weitere leichte Befestigung auf 127,70.

Nachbörslich wurden Kurse nicht mehr genannt.

Am Kassa-Aktienmarkt ergaben sich bei gleichfalls kleinem Geschäft keine erwähnenswerten Kursänderungen, mit Ausnahme von Hemmoor-Portland, die sich gegen letzte Notiz 3½ v. H. schwächer stellten. Ebenso waren die Kurse der per Kasse gehandelten Bankaktie nur wenig verändert. Um ¼ v. H. niedriger stellten sich DD-Bank, während sich Commerzbank um ¼ und Berliner Handelsgesellschaft um ½ v. H. befestigten. Von Hypothekenbankaktien wurden Bayerische Hypotheken und Meininger je ½ v. H. niedriger, dagegen lagen Hamburger Hypotheken und Rheinische je plus ¾ und Deutsche Zentralboden plus ¾ v. H.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Geld- und Devisenmarkt

* **Berlin**, 21. August. **Am Geldmarkt** erforderte Blankotagesgeld unverändert 2⅞—3¼ v. H. In Wechseln kam einiges Material heraus, doch kann die Lage als unverändert und das Geschäft als sehr ruhig bezeichnet werden.

An den internationalen Devisenmärkten ergaben sich nur sehr geringfügige Veränderungen. Der Dollar stellte sich gegen das Pfund unwesentlich schwächer auf 4,9890 gegen 4,9877. Gleichfalls leicht abgeschwächt war der Gulden mit 9,04 gegen 9,09¾ und der Franken mit 21,71¾ gegen 21,71½. Dagegen konnte sich der französische Franc leicht auf 182,82 gegen 182,37 erholen.

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Einheit	20. August Geld	20. August Brief	21. August Geld	21. August Brief
Argentinien 1Ägypt. Pfd.	...	12.710	12.740	12.715	12.745
Argentinien 1P.-Peso	...	0.743	0.753	0.750	0.754
Belgien . . 100Belga	2	41.920	42.000	41.920	42.000
Bolivien . 1Boliv	...	0.152	0.152	0.148	0.152
Bulgarien . 100Leva	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100Kronen	5	55.41	55.53	55.43	55.55
Danzig . 100Gulden	4	47.—	47.10	47.—	47.10
England . . . 1Pfd.	2	12.410	12.440	12.415	12.445
Estland . 100estn.Kr.	4½	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100finn.Mk.	4	5.490	5.500	5.490	5.500
Frankreich . . 100Fr.	4	9.341	9.359	9.365	9.394
Griechenland 100Dr.	5	2.353	2.357	2.353	2.334
Holland 100Gulden	2	137.26	137.54	137.32	137.60
Iran(Teheran) 100Rial	...	15.41	15.45	15.42	15.46
Island . 100isl.Kr.	5½	55.47	55.59	55.49	55.61
Italien . . 100Lire	4½	13.09	18.11	13.09	13.11
Japan 1Yen	3.29	0.722	0.724	0.722	0.724
Jugoslavien 100Dinar	5	5.696	5.706	5.696	5.706
Kanada 1kan.Dollar	...	2.489	2.493	2.489	2.493
Lettland . . 100Lats	6	48.—	49.10	49.—	49.10
Litauen . . 100Litas	5½	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100Kronen	4	62.37	62.49	62.39	62.51
Oesterreich 100Schill.	3½	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen . . . 100Zloty	5	47.—	47.10	47.—	47.10
Portugal 100 Escudo	4	11.270	11.290	11.275	11.295
Rumänien . . 100Lei	6½	...	...	...	...
Schweden . . 100Kr.	2½	63.99	64.10	64.01	64.13
Schweiz 100Franken	1½	57.14	57.26	57.15	57.27
Spanien . 100Peseten	5	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschechoslowakei 100Kr	3	8.656	1.674	8.656	8.674
Türkei . . 1türk.Pfd.	5½	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn . 100Pengö	4	...	...	...	...
Uruguay . 1Goldpeso	...	1.454	1.466	1.454	1.466
Ver.Staat. n. 1Dollar	1½	2.487	2.493	2.487	2.493

* **Frankfurt**, 21. August. **Tagesgeld** unv. 3 v. H.

Gegr.

BENSEL & CO · BANK

MANNHEIM O 7, 17 Fernspr. 336 51/52 u. 33088

Annahme von Spargeldern

Die Vereinheitlichung des Handelsregisters

Die neue Handelsregisterverfügung vom 12. August 1937 stellt einen bedeutsamen Schritt auf dem Wege der Rechtsvereinheitlichung dar. Die Einrichtung und Führung des Handelsregisters war bisher landesrechtlich geregelt. Es bestand eine Reihe verschiedener Systeme. Zwar hatte sich ein großer Teil der deutschen Länder dem preußischen System mit einzelnen geringfügigen Abweichungen angeschlossen; bei einer Reihe anderer Länder wiesen die Handelsregister aber erhebliche Verschiedenheiten auf. Ebenso wie die Handelsregister selbst wichen auch die Vorschriften über ihre Führung voneinander ab. Künftig wird nun in allen Ländern ein einheitliches Handelsregister nach einheitlichen Vorschriften geführt werden.

Die Einrichtung des neuen Handelsregisters schließt sich dem auch bisher vorherrschenden System an. Grundsätzlich wird die Führung in **Registerbüchern** beibehalten, doch kann mit besonderer Genehmigung das Register auch in Karteiform geführt werden.

Das Handelsregister enthält zwei Hauptabteilungen. In die **Abteilung A** werden eingetragen: Die Einzelkaufleute, die offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften sowie nach dem bayerischen Vorbild, die in den §§ 33, 36 HGB. bezeichneten juristischen Personen. In **Abteilung B**: Die Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und die Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit.

Daran, daß zur Führung des Handelsregisters die Amtsgerichte zuständig sind, wird nichts geändert und zwar führt grundsätzlich jedes Amtsgericht das Handelsregister für seinen Bezirk. Doch kann einem Amtsgericht die Führung des Handelsregisters für mehrere Amtsgerichtsbezirke übertragen werden. Soweit derartige Anordnungen bestehen, bleiben sie unberührt. Es wird daher z. B. in Bayern das Handelsregister, wie bisher, im Regelfall von dem Amtsgericht am Sitze des Landgerichts weitergeführt.

Die sachliche Zuständigkeit zur Führung des Handelsregisters ist in den neuen Vorschriften weitgehend einheitlich geregelt worden; ebenso die Vorschriften über die Erteilung von Abschriften, Ausfertigungen, Bescheinigungen und Zeugnissen. Die neue Handelsregisterverfügung ist ferner unter Berücksichtigung der neuen Vorschriften des Aktiengesetzes und des Gesetzes über die Eintragung von Zweigniederlassungen und das Verfahren in Handelsregistersachen vom 10. August 1937 abgefaßt.

Die Umschreibung der alten Handelsregister wird naturgemäß einige Zeit in Anspruch nehmen. Soweit möglich, werden aber die neuen Vorschriften schon vom 1. Oktober 1937 ab zur Anwendung kommen.

Frankfurt

Deutsche festverzinsl. Werte

Anleihen:

1937	20.	21.
5 Dt.Reichsanl. 27	101.—	101.6
4½ % Schatz 2. R. von 25 f. 41	...	...
4½ % do. f. 41/43	99.40	99.40
4½ % do. v. 38 .	99.—	99.—
4 Dt. R.-Anl. 34	99.—	99.—
4½ % Baden 27 . . .	99.50	99.25
4½ % Bayern 27 . .	99.75	99.75
4½ % Hessen 28 A-D	98.75	98.75
4½ % Pr.St.-Anl. 29	100.3	100.3
4½ % Thüringen 26	99.50	99.50
4½ % do. 27 A-B	99.25	99.25
4½ % Dt.R.-Schatz 35	101.7	100.7
5½ % do. v. 36 R. 3	99.75	99.75
6½ % R'post 34 . .	100.5	100.5
4½ % do. 35 . .	100.5	100.5
Steuer-Gutscheine . . 1934 . .	103.6	103.6
. . 1935 . .	107.6	107.6
. . 1936 . .	111.6	111.6
. . 1937 . .	115.6	115.6
. . 1938 . .	117.6	117.6
Altbesitz Dt.Reich	127.7	127.7

Anleihen d. Kom.-Verb.	20.	21.
Oberhess. Pr.-Ent.	136.7	136.7
Stadtanleihen		
4½ % Augsburg 26	99.50	99.50
4½ % B.-Baden 26	98.—	97.75
4½ % Berlin Sch. 34	101.7	101.2
4½ % Darmstadt 26	98.—	98.—
4½ % Dresden 28 .	...	98.25
4½ % (7) Frankf. 26	98.87	98.25
4½ % (6) do. 26	98.75	98.75
4½ % Hanau 26 . .	98.25	98.25
4½ % Heidelberg 26	97.37	97.37
4½ % Ludwigsh. 26	98.50	98.50
4½ % Mainz 26 A .	...	98.—
4½ % Mannheim 26	...	...
4½ % do. 27	...	...
4½ % Pirmasens 26	98.75	99.25
5 % Ulm 26 A-C	100.5	100.5
Mannheim Kom.	133.7	133.7
Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen Kreditanstalten der Länder		
4½ % Hess. Landesbk. R. 2, 4, 6	...	...
4½ % do. R. 10 u. 11	...	...
4½ % Cb. St. R. 1-20	...	...
4½ % Prov. R. 1-9	99.50	...
4½ % do. do. 10-22	99.50	...
4½ % Württ. Kred. 5	...	...
4½ % Hann. Cb. 27	99.75	99.75
4½ % Hess. Cb. 14, 6	99.87	...
4½ % Mind. Cb. 30	99.12	...
4½ % Oldenb. Cb. 1	...	99.62
4½ % Rhinpr. A 7	99.87	99.87
4½ % Westf. Cb. 27 I	99.75	99.75
4½ % do. Pr. 27 II	99.—	99.—
4½ % Dt. Kom. 25/26	99.62	...

	20.	21.
4½ % Dr. Cb.-Abl. Württ. G.-Bkbk. R 13 . .	99.50	...
do. R 22 . .	...	...
do. G.-Kom. 12	...	...
4½ % Württ. Hetzp. 28 R 11 . . .	99.50	99.50
Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.		
4½ % Bad. K.-Abl. Mannh. 29, N 2	99.50	99.75
4½ % do. Gold 30 A 1	...	...
4½ % Kassel Abl. 26 H 1 u. 2 . . .	99.75	99.75
4½ % Rhein. G. Girop. f. Hessen R 2	98.50	98.50
4½ % do. R 9	99.50	99.50
4½ % do. R 10	98.50	98.50
4½ % do. R 12	99.—	99.—
4½ % Kassel Abl. Sp.Pr. 25, A 1	100.0	100.0
4½ % do. 26, A 3	100.0	100.0
4½ % do. Kom. 26 S 1	99.—	99.—
Dt. Kom. G. Abl. 11	...	134.0
do. 12	150.7	151.7
Landschaften		
4½ % Gr. Landsch. Spr. Inh. (Fr. 27)	99.12	...
4½ % Hess. L. Girop.	99.—	...
5½ % do. Kassel	101.5	...
Stadtschaften		
4½ % Berl. Pfandbr. Goldpf. (Serie 30)	99.—	...
4½ % Dt. Zentral-Stadtsch. R 5, 7	99.50	99.50
4½ % do. do. R 22	99.50	99.50
Hypothek.-Bank-Werte		
4½ % Bayer. Hypo. L. 4	101.7	101.7
4½ % Bayer. Vereinsbank I 36-112	101.7	101.7
5½ % Berl. Hyp. 8 .	101.6	101.6
4½ % Braunschweig-Hann. Hyp. 27	...	100.0
4½ % D. Hentbk. 12	99.75	...
4½ % D. Hypoth.-Bk. Goldpfbr. I 28	99.75	99.75
4½ % D. Wechselst.-Hyp.-Bk. I 7-9	99.25	99.—
4½ % Frkf. Hyp. 8 14	99.75	99.75
4½ % Gotha Hbk. Goldpfbr. A 6, 9	99.50	99.50
4½ % Hamb. Hyp.-Bk. Ia. D-K . . .	99.75	99.50
4½ % Hann. Hbk. Goldhyp. I 19	100.0	100.0
4½ % Minch. Hbk. R 11	99.50	99.50
4½ % Pr. Hbkbk. Goldpfbr. I 21	99.50	99.50
4½ % Pr. Centr.-Bod. Goldpf. 1928	99.75	99.75
5½ % do. Liquid. 30	101.5	101.7
4½ % Dt. Hyp.-Bk. G. S. 21 14	99.50	...
4½ % Pr. Pfandbr. Goldhyp. I 30	99.50	99.50
4½ % do. Kom. I 30	98.50	98.50

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken	20.	21.
4½ % Rh. Hyp.-Bk. Mannh. H 2-4	99.75	99.75
4½ % do. H 35, 36, 39	99.75	99.75
5½ % do. Lia. Abl.	101.7	101.7
4½ % Rh.-Hyp.-Bk. G.-Kom. R 1-III	99.—	99.—
5½ % Süd. Bodencr. 27 Lia. Spbr. 8 1 und 8 a. N. . .	101.5	101.3
4½ % Württ. Hyp.-Spbr. 1, 7 . .	...	...
4½ % do. Gold. I 4	...	...
5½ % do. Lia. Pf. v. II. R 5 . . .	101.8	101.7
4½ % do. Goldkom. R 2	98.75	98.75
4½ % do. Pfbr.-Bk. Spbr. Reihe II	99.75	99.75
5½ % do. Lia. I E	101.5	101.7
4½ % do. Kom. E 19	98.75	98.75
5½ % Goth. Grdcr.-Bank A 7 . . .	101.5	101.8
4½ % Rein. Hyp.-Bk. Spbr. I, II, III	99.75	99.75
4½ % Pfälz. Hyp.-Bk. 24/25/28 H IX-IX	100.6	100.6
5½ % do. Lia. 26, 28 a. H, A—G . .	101.5	101.5
4½ % do. Goldkom. R 1 u. 3	99.50	99.50
5½ % Preuß. Bodencr. Lia. Gold VII, XII. 8-12 u. 14 a. N.	101.5	101.6

	20.	21.
4½ % Pr. Bod. Kom. Gold. 1	99.75	99.75
4½ % Sächs. Bodencr. Kom. Abl. 1	101.7	101.7
4½ % Schles. Bodenkr. Pfandbr. 1	99.—	99.—
4½ % Thür. Landesbk. Hyp.-Bk. I 21	99.50	...
4½ % Westf. Bodenkr. Gold. Ia. 6	99.50	99.50
4½ % do. Ia. 24-29	99.50	99.50
4½ % Württ. Hbk. 510	...	99.75
Industrie-Obligationen		
Bert. J. Braunkl.	...	...
6 Tabakindustr. Benz	105.0	...
6 Dt. Linoleum	...	...
6 Gesfür. Wirtschaft	...	...
6 Horch n. 1929	101.5	...
5 Mitteldeutsch. St.	102.5	102.7
6 Natronzellstoff	...	...
5 Rh.-Ath. Zem. G.	101.2	101.2
6 Zucker Rh.-Ht.	103.2	103.2
ohne Zinsberechnung		
6 Aschinger 26	89.75	89.50
4½ % Berg. Bergb.	131.0	130.7
6 Siem. & Halske	184.7	...
Aktien		
Industrie-Aktien		
Accumulator-Fabr.	...	...
Allg. Kunstzeitung	130.0	128.7
A.-G.	131.1	131.0
Alles. Verk. Zens.	188.0	188.2
Aluminium Ges. Hyp.	118.0	118.2
Amperewerke . . .	...	126.0

	20.	21.
Badische Masch.	100.0	...
Bayer. Br. Worms	72.—	72.—
Bayer. Motoren	154.0	158.0
Berberg, J. P.	154.0	155.5
Julius Berger .	144.0	142.5
Brauer. Kleinlein	109.0	110.0
Bremer Schlenk .	94.12	94.—
Brown, Boveri .	140.0	...
Brunnen Heidelbg.	...	188.8
do. Karlsruhe	...	...
Chem. Albert .	142.5	143.0
Chemg	151.0	151.5
Dt. Gold. u. Silber	266.0	266.5
Dt. Steinzeug . .	...	...
Dürrwerke . . .	...	...
Durlacher Hof .	105.0	105.0
Eichbaum-Werger	108.7	108.7
Engelhardt-Brau .	...	129.2
Eschweiler Bergw.	...	...
Eßlinger Masch.	119.0	119.0
Eßlinger Spinn.	...	...
Eyrichmalz . .	180.0	180.0
Faber u. Schleich	102.0	102.1
Fahr, Gebr. . .	157.0	157.0
IG Farben . . .	166.3	166.3
Felmühl (Detter)	104.5	105.0
Feldmühle Papier	...	...
Frankfurter Hof	86.25	86.50
Friedrichshütte .	...	...
Feldschmiede . .	...	...
Feigner - Kaufm.	...	...

	20.	21.
Gebr. Fuchs . .	...	...
Gaggenau Eisen .	...	...
Gebr. Gg. Masch.	...	...
Gg. Bergwerk .	210.0	213.0
Gerresheimer Glas	102.0	...
Gesfürel	...	...
Gesellschaft f. Elektr. Unternehmungen	86.87	86.62
Gintracht Braunk.	...	...
Gladb.-Bersten	156.5	156.5
Glanzstoff Aschaffbg.	134.5	134.0
Glückauf Sprengst.	155.0	154.7
Gritzner-Kayser	...	...
Grün & Bilfinger	129.0	...
Grün & Bilfinger	158.0	158.0
Gummiwerke Peter	277.0	...
Gutbrod, J. G.	...	...
Gutmann, J. G.	167.1	166.8
Haid u. Neu . .	...	...
Hanfwerke Füssen	128.0	128.0
Harpener	157.5	157.0
Hartmann & Br.	...	...
Henninger-Brauerei	134.5	134.0
Hessen-Nass. Bergwerks	82.—	82.—
Hilpert Masch.	153.1	153.2
Hirsch, Kupfer u. Messing	138.5	138.5
Hochdruck . . .	...	...
Hoffmühle . . .	128.0	128.0
Hofbräu Mün. . .	98.—	98.37
Hotel Adlon . . .	...	...
Hotelbetriebsges.	116.2	116.2
Hotelbetrieb Frankf.	190.0	190.5
Hotelbetrieb Stuttg.	116.0	116.0
Hotelbetrieb Wiesb.	150.0	150.0
Huilawerke . . .	96.—	96.—
Huinger Kl.-W.	88.—	88.—
Hyg. K.-W. . . .	107.0	107.0
Hymmen	122.0	122.0
Hutmann Dortmund	118.0	118.0
Ilseder Hütte . .	...	...
Ilse Bergbau . .	174.7	173.7
do. Genußsch.	141.8	141.7
Inag. Ind.-Unt.	...	...
Junghans	138.5	138.5
Kalle, Berg. Leben	...	...
Kali Aschersleben	130.0	130.0
Karstadt	98.—	98.37
Kaufhof	...	...
Kaufm. u. Chem.	128.7	128.7
Kellner & Jourd.	87.—	88.—
Kettiger Leder .	180.2	180.2
Kraftwerk Lüdw.	158.0	158.2
Kreditf. Bd. . . .	162.7	...
Kronprinz Metall .	142.5	142.5
Krupp, Friedr. .	...	...
Küppersbusch, G.	...	...
Lahmeyer & Co.	...	128.7
Leipz. Br. Riebeck	87.—	88.—
Linde's Eismasch.	180.2	180.2
Linoleum, Deutsch.	158.0	158.2
Lingner-Werke .	162.7	...
Lokom. Krauß .	142.5	142.5
Lorenz, C. . . .	...	...
Lufthansa . . .	124.5	125.2
Mannesmann . .	...	153.0
Mannsfeld, Bergb.	...	136.0
Marck. u. Kölln	144.0	144.5
Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg	120.1	120.0
Mechanik Weiler	102.0	102.7
Metallgesellschaft	...	...
Miag Mühlenbau	...	150.2
Minerva	152.5	152.5
Mitteldeutsch. Stahl	...	...
Moenus Maschinen	107.0	...
Moguntia Berlin .	...	...

	20.	21.
Neckarwerke .

Der Welthandel im 2. Vierteljahr

Weiter lebhafte Zunahme

Der zwischenstaatliche Güteraustausch hat im 2. Vierteljahr 1937, vor allem infolge des Anhaltens der Wirtschaftsbelebung in fast allen Ländern der Welt, weiter **lebhaft zugenommen.** Wie das Statistische Reichsamt mitteilt, ist der Außenhandelsumsatz — in Reichsmark — von 32 Ländern, auf die etwa 90—95 v. H. des gesamten Welthandels entfallen, vom 1. zum 2. Vierteljahr **um 11 v. H. gestiegen.** Dabei ist noch in Betracht zu ziehen, daß an sich um diese Jahreszeit ein Rückgang üblich ist; im Durchschnitt der letzten vier Jahre vor der Weltwirtschaftskrise z. B. nahm der Welthandel vom 1. zum 2. Vierteljahr um rund 6 v. H. ab.

Deutlicher noch kommt die ungewöhnliche Höhe der Außenhandelsbelebung bei einem Vergleich mit dem Vorjahr zum Ausdruck. Gegenüber dem 2. Vierteljahr 1936 beträgt die Steigerung des Welthandelsumsatzes rund 34 v. H. Allerdings handelt es sich hierbei nicht durchweg um eine Mengenzunahme. Schätzungsweise entfällt etwas weniger als die Hälfte der Umsatzsteigerung auf Preiserhöhungen. Das Welthandelsvolumen dürfte gegenüber dem Vorjahr um annähernd ein Fünftel zugenommen haben.

Damit hat das Umsatzvolumen den Höchststand vor der Weltwirtschaftskrise fast wieder erreicht, während der Umsatzwert — in Reichsmark — noch unter der Hälfte des Standes vom Jahr 1929 liegt.

Die Außenhandelsbelebung gegenüber dem Vorjahr ist **in den europäischen Ländern** erheblich; der Umsatzwert — in Reichsmark — hat um rund 30 v. H. zugenommen. Ein stark erhöhter Einfuhrbedarf zeigt sich in fast allen Ländern. Besonders groß ist die Zunahme des Einfuhrwertes in Großbritannien (um 558 Mill. ℳ oder 24 v. H.), in Deutschland (um 369 Mill. ℳ oder 35 v. H.), in Italien — vor allem infolge des Fortfalls der Sanktionen — (um 209 Mill. ℳ oder 97 v. H.). Eine erhebliche Steigerung der Einfuhr (um über 40 v. H.) zeigt sich auch in Belgien und den Niederlanden, in den nordischen Ländern außer Dänemark, in den Randstaaten, in Polen, Jugoslawien und Bulgarien. Zurückgegangen ist die Einfuhr nur in Rußland, in Spanien und Rumänien.

Die Zunahme der Einfuhr in dieser Höhe und Breite war nur möglich, weil auch die **Ausfuhr** kräftig gesteigert werden konnte. Abgesehen von Spanien lag in allen Ländern der Gesamtwert der Ausfuhr höher als im Vorjahr. Dabei zeigten sich in einer großen Anzahl von Ländern Steigerungen von mehr als 40 v. H., so in Belgien und den Niederlanden, in der Tschechoslowakei, in Ungarn, Bulgarien, Jugoslawien, Rumänien und in Italien. Die dem absoluten Wert nach bedeutendste Zunahme erfuhr die Ausfuhr Großbritanniens (um 339 Mill. ℳ oder 27 v. H.) und Deutschlands (um 321 Mill. ℳ oder 29 v. H.).

Größer noch als in den europäischen Ländern ist die Belebung des Außenhandels **in den überseeischen Ländern;** der Umsatzwert — in Reichsmark — hat hier gegenüber dem Vorjahr um rund 40 v. H. zugenommen. Die größten Steigerungen der **Einfuhr** gegenüber dem 2. Vierteljahr 1936 zeigen sich in den Vereinigten Staaten (um 692 Mill. Mark oder 46 v. H.), in Japan (um 290 Mill. ℳ oder 56 v. H.), in Kanada (um 126 Mill. ℳ oder 32 v. H.), in Britisch-Indien (um 216 Mill. ℳ oder 41 v. H.) und in Argentinien (um 90 Mill. ℳ oder 44 v. H.). Auch die übrigen bisher vorliegenden Einfuhrzahlen sind durchweg — größtenteils erheblich — höher als im Vorjahr.

Die beträchtliche Steigerung der Einfuhr in Uebersee wie in Europa hat der **Ausfuhr der Ueberseeländer** stärksten Auftrieb gegeben. Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten hat gegenüber dem Vorjahr um 611 Mill. ℳ oder 43 v. H. zugenommen. Mit beträchtlichen Steigerungen folgen: Argentinien (um 209 Mill. ℳ oder 81 v. H.), Britisch-Malaya (um 196 Mill. ℳ oder 66 v. H.), Japan (um 181 Mill. ℳ oder 29 v. H.), Kanada (um 122 Mill. ℳ oder 24 v. H.) und Australischer Bund (um 118 Mill. ℳ oder 48 v. H.). Soweit Zahlen bisher vorliegen, hat nur Britisch-Indien einen Rückgang seiner Ausfuhr aufzuweisen.

ⓐ **Die Kennziffer der Großhandelspreise** stellt sich für den 18. August auf 100,7 (1913 = 100); sie hat gegenüber der Vorwoche (100,9) um 0,2 v. H. nachgegeben. Der Rückgang ist durch jahreszeitlich bedingte Preisermäßigungen für einige landwirtschaftliche Erzeugnisse und durch Preisabschwächungen für einzelne Einfuhrrohstoffe verursacht.

* **Leistungen der privaten Lebensversicherung im ersten Halbjahr 1937.** Die 50 Mitgliedsgesellschaften des ehemaligen Verbandes Deutscher Lebensversicherungsgesellschaften, der jetzt in der Fachgruppe Lebensversicherung der Wirtschaftsgruppe Privatversicherung aufgegangen ist, haben im ersten Halbjahr 1937 bei einer Beitragseinnahme von 481,81 Mill. ℳ 212,79 Mill. ℳ an Versicherte oder deren Hinterbliebene ausgezahlt. Gegenüber dem ersten Halbjahr 1936 mit einer Auszahlung von 204,3 Mill. ℳ bedeutet das eine Erhöhung um 8,5 Mill. ℳ. Die Erhöhung ist wohl mit darauf zurückzuführen, daß jetzt in immer stärkerem Maße Versicherungen durch Erreichen des vereinbarten Endalters des Versicherten fällig werden. Der Gesamtbestand der bei den 50 Gesellschaften in Kraft befindlichen Versicherungen betrug am 30. Juni 1937 in der großen Lebensversicherung (einschl. Gruppenversicherung) 3 201 806 Versicherungen über 13,12 Mrd. ℳ Versicherungssumme, in der kleinen Lebensversicherung (ohne Gruppenversicherung) 10 521 677 Versicherungen über 3,85 Mrd. ℳ Versicherungssumme, in der Kleinsteben-Gruppenversicherung 14 322 Verträge mit 5 670 228 Versicherungen über 1,36 Mrd. ℳ Versicherungssumme. Die Kapitalanlagen betrugen 4,32 Mrd. ℳ.

* **Alte Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit.** Die Gesellschaft hat aus öffentlicher Hand gegen Zahlung eines Betrages von mehr als 4 000 000 ℳ in bar eine erhebliche Anzahl von Häusern zu Vermögensanlagezwecken gekauft. Diese enthalten mehr als 1200 billig vermietete Wohnungen.

* **Berliner Pfandbrief-Amt. — Ausschüttung aus der Teilungsmasse.** Das Berliner Pfandbrief-Amt veröffentlicht den Stand der Restteilungsmasse der Neuen Berliner Pfandbriefe für den 30. Juni 1937. Danach beträgt die Gesamtsumme der Aktiven 1,46 Mill. ℳ. Hieher sind 20 v. H. in 5½(5)proz. Liquidationsgoldpfandbriefen Serie A und 3,96 v. H. in bar auf die den Liquidationsgoldpfandbriefen bzw. Zertifikaten beigegebenen Anteilscheine (Mantelscheine Nr. 1 und 2) ausgeschüttet worden. Auf den Mantelschein Nr. 3 soll zum 1. Oktober 1937 eine weitere Ausschüttung von 0,40 v. H. des Goldmarkbetrages der Pfandbriefe vorgenommen werden. Da die Barmittel der Masse die hierzu erforderliche Höhe noch nicht erreicht hatten, hat das Amt die bis zum 30. Juni 1937 in der Masse angesammelten, bei Aufwertungshypothekenrückzahlungen mit ihrem Nennwert angerechneten Liquidationsgoldpfandbriefe zum über pari liegenden Tageskurs übernommen. Außerdem übernahm das Amt erststellige Aufwertungshypotheken zu pari und stellte der Masse hierfür die zur Ausschüttung erforderlichen Barmittel zur Verfügung. Die infolgedessen unter den oben erwähnten noch nicht gesondert angelegten Mitteln ausgewiesenen Beträge sind nach dem Stichtag der Veröffentlichung dem Bankguthaben der Masse zugeführt worden.

* **Wurzener Kunstmühlenwerke und Bäckereifabriken vorm. F. Krietsch, Wurzen.** In der VR-Sitzung kam der Abschluß für 1936/37 zur Vorlage. Er ergibt einen **Gewinn** von 46 929 ℳ einschl. 28 977 ℳ Vortrag und soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. Im laufenden Geschäftsjahr war die Entwicklung bisher befriedigend.

* **Stadtmühle Aisleben AG., Aisleben a. S. — 7 (8) v. H. Dividende.** Von der Verwaltung wird, da das Geschäftsergebnis gegenüber dem Vorjahr zurückgeblieben ist, die Ausschüttung einer Dividende von nur 7 (i. V. 8) v. H. vorgeschlagen.

* **Deutsche Fiat-Automobil-Verkaufs AG., Berlin.** Die als Verkaufsunternehmen für den italienischen Fiat-Konzern in Deutschland fungierende Gesellschaft verzeichnet für das Geschäftsjahr 1936 nach 15 706 (11 615) ℳ Abschreibungen auf Anlagen und 401 471 (177 886) ℳ anderen Abschreibungen einen **Gewinn** von 26 297 ℳ, um den sich der Verlustvortrag aus 1935 von 95 934 ℳ auf 67 637 ℳ verringert. Das AK. ist im Berichtsjahr von 500 000 ℳ auf 1 Mill. ℳ erhöht worden.

* **Bayerische Elektrozubehör AG in Lauf a. d. Pegnitz.** Bei einem Rohertrag von 566 301 (376 576) ℳ wird für 1936 nach 67 879 (49 457) ℳ Anlagenabschreibungen und 2728 (3131) ℳ anderen Abschreibungen ein **Reingewinn** von 91 613 (29 795) ℳ ausgewiesen, der sich um den Vortrag auf 94 912 (30 940) ℳ erhöht; über seine Verwendung wird nichts mitgeteilt. Aus der Bilanz: Anlagen 0,12 (0,17), Waren 0,17 (0,14), Forderungen 0,31 (0,22) und flüssige Mittel 0,05 (0,01), dagegen AK unv. 0,30, gesetzl. Reserve unv. 0,06, Sonderrücklage 0,01 (—), Rückstellungen 0,10 (0,08) und Verbindlichkeiten 0,09 (0,13) Mill. ℳ.

* **Voigtländer u. Sohn AG Optische und feinmechanische Werke, Braunschweig.** Die mit 3 Mill. ℳ Kapital ausgestattete Gesellschaft teilt im Bericht für 1936 mit, daß das Unternehmen seit dem 1. Januar 1937 an die Schering-Kahlbaum AG, Berlin, verpachtet ist. Da somit der Gesamtbetrieb unmittelbar für Rechnung dieser Firma als Pächterin geführt wird, sind sämtliche Forderungen und Verpflichtungen aus dem laufenden Betrieb in dem Abschluß der Pächterin enthalten. Die Aufstellung einer selbständigen Gewinn- und Verlustrechnung kommt daher nicht in Frage. Auf die aufenstehenden Aktionäre entfällt entsprechend der von Schering-Kahlbaum übernommenen Dividendengarantie für das Jahr 1936 die garantierte Mindestdividende von 3 v. H., die vom 27. August 1937 ab zur Auszahlung gelangt. Die Bilanz zeigt gegenüber dem Vorjahr keinerlei Veränderungen.

Waren und Märkte

* **Frankfurt a. M. wurde Erzeuger-Großmarkt.** Der Absatz der Gartenbauerzeugnisse in der Großmarkthalle zu Frankfurt a. M., die von Verteilern aus dem deutschen Reichsgebiet besucht wird, erfolgt künftig in der einem Erzeuger-Großmarkte üblichen Form. Als Träger dieses neuen Frankfurter Erzeugergroßmarktes, der seine Tätigkeit am 1. September aufnimmt, wurde die Gartenbauzentrale Frankfurt a. M. bestimmt. Der gleiche Erzeuger-Großmarkt ist in Darmstadt schon eingerichtet, während für Mainz die Neugründung noch in Vorbereitung ist. Entsprechende Anordnungen für Frankfurt a. M. und Darmstadt sind bereits erlassen.

⚓ **Rotterdamer Getreidekurse vom 21. August.** (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Sept. 7,02½; Nov., Jan. je 7,02½; März 7,47½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Sept. 108; Nov., Jan. je 101,75; März 102,50.

⚓ **Magdeburger Zuckernotierungen vom 21. August.** (Eig. Dr.) Unverändert; Tendenz ruhig. — **Gemahl. Melis** prompt per 10 Tage 32,25; August 32,42½—32,50; Tendenz ruhig; Wetter regnerisch.

⚓ **Bremer Baumwollkurse vom 21. August.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 12,50.

⚓ **Liverpooler Baumwollkurse vom 21. August.** (Eig. Dr.) Amerikan Universal Stand. Middl. (Schluß) August 537 555; Sept. 556; Okt., Nov. je 557; Dez. 558; Jan. (38) 561; Febr. 563; März 565; April 567; Mai 570; Juni 571; Juli und August 573; Okt. 575; Dez. 576; Jan. (39) 577; März 578; Mai 579; Loko 579; Tagesimport 300; Tendenz ruhig, stetig.

⚓ **Hamburger Schmalznotierung vom 21. August.** (Eig. Dr.) American Steamlard transito ab Kai 20 Dollar.

⚓ **Berliner Metallnotierungen vom 21. August.** (Eig. Dr.) Elektrolytkupfer (wirebars) je 100 Kilo 51 ℳ; Feinsilber je Kilo 38,70—41,70 ℳ.

Badischer Holz- und Brettermarkt

Badischer Holz- und Brettermarkt

⊙ **Mannheim,** 19. August. Gemäß den statistischen Nachweisen wurden im Juli aus badischen Staatswaldungen 22 511 Festmeter Tannen- und Fichten-Stammholz (im Juni 13 478 Festmeter und in Mai 14 437 Festmeter) verkauft, für die man im Durchschnitt 64,9 (62,6 und 64,7) v. H. der Landesgrundpreise bezahlte. Die Forlen- und Lärchen-Stammholz-Verkäufe aus Staatswaldungen betrugen 501 (1098 und 1278) Festmeter zu durchschnittlich 87,8 (97,8 und 96,0) v. H.

In der Zeit vom 29. Juli bis 9. August wurden aus badischen Waldungen insgesamt 29 221 Festmeter **Tannen- und Fichtenstammholz** verkauft (gegen 18 984 Festmeter in der vorhergegangenen zwei Wochen umfassenden Berichtszeit). Der Anteil der Staatswaldungen hieran betrug 12 267 (9676) Festmeter oder 41,6 (62,0) v. H. Der Durchschnittserlös hob sich hier auf 66,4 (66,4) v. H., da in mehreren Fällen ausgesprochenes Wertholz — u. a. Spanlattenholz — zum Verkauf kam.

Bemerkenswert ist die neuerliche Steigerung der Verkäufe aus dem **Bodenseegebiet** mit 10 674 (1700) Festmeter, von denen 1534 (0) Festmeter oder 16,1 v. H. aus Staatsbesitz stammten. Der Durchschnittserlös stieg aus den angeführten Gründen auf 70,8 (66,0) v. H.

Der **nördliche Schwarzwald** steht wieder mit 10 897 (9065) Festmeter an erster Stelle; die Staatsverkäufe betrugen hier 5711 (4980) Festmeter oder 52,4 (55,0) v. H. Die Erlöse hoben sich auf 69,9 (66,2) v. H. — **Im südlichen Schwarzwald** kamen von 6099 (6179) Festmeter Verkäufen 3883 (3978) Festmeter oder 62,8 (64,4) v. H. aus Staatsbesitz. Der Erlös betrug hier im Durchschnitt 63,0 (61,6) v. H. — **Das Markgräflerland** meldet Verkäufe von 784 (949) Festmeter, von denen 222 (611) Festmeter oder 28,1 (64,4) v. H. aus Staatswaldungen stammten. Hier gingen die Preise auf 62,1 (63,4) v. H. zurück. — Schließlich wurden **aus dem oberen Rheintal** 787 (0) Festmeter, sämtlich aus Staatsbesitz, zu 65 v. H. verkauft, während die übrigen Preisgebiete keine Verkäufe melden.

Am Markt für Forlen-Stammholz wurden 204 (76) Festmeter, davon 151 (76) Festmeter oder 37,8 (100) v. H. aus Staatsbesitz verkauft und mit durchschnittlich 76,9 (66,0) v. H. bezahlt.

Die Verkäufe am **Lunkstammholz-Markt** beschränkten sich auf 67 Festmeter Eichen- die mit durchschnittlich etwa 92 v. H. bezahlt wurden.

Bei **Papierholz** fielen diesmal die Staatsverkäufe aus, so daß nur 3728 Ster (19 907, davon 15 630 Ster oder 78,9 v. H. aus Staatsbesitz) zum Verkauf kamen, für die man, je nach Güte, 65 bis 72 (59—71) oder durchschnittlich 66,8 (65,7) v. H. der Landesgrundpreise bezahlte.

Am Bretter- und Bauholzmarkt bestand unverändert starke Nachfrage, die vor allem in schwerem Material nicht voll befriedigt werden konnte.

Erd. Fritz Pfleiderer — HOTEL BADEHOF — alle Kommodes i. Hause — Pension RM 7.50 Preise — Kurdirektion

Nürnberger Hopfenmarkt

vom 14. bis 20. August

Am Hopfenmarkte zeigte sich auch in der heute schließenden Berichtswoche eine unverändert ruhige Geschäftslage. In 1936er-Hopfen war die Nachfrage nur noch gering. Der Umsatz für Inlandsbedarf beschränkte sich auf 46 Ballen mit 80 Ztr., während der Export ganz ausgefallen ist. Es besteht aber auch keine besondere Aufmacht mehr, die Anregung zu größeren Käufen geben könnte. Die Preise sind bei geringen Sorten nachgiebig; für Hallertauer wurden noch 200—210 ℳ, für Spalter 200 ℳ und für badische Hopfen 140 ℳ je Ztr. bezahlt. — Von der neuen Ernte wurden dem Markte bereits vor einigen Tagen 4 Ballen = 6 Ztr. Tettnanger Frühhopfen von schöner grüner Farbe und guter Qualität zugeführt; sie fanden zu 240 ℳ je Ztr. Abnahme. Außerdem kamen am letzten Markttage auch eine größere Partie Hallertauer und einige Ballen badische Bodensee-Tettnanger zum Markt; sämtliche Hopfen wurden fleißig gemustert und erwiesen sich ebenfalls von guter Farbe und Beschaffenheit. Für die Tettnanger (5 Ballen = 10 Ztr.) wurden 250 ℳ je Ztr. bezahlt. — Wochenschlußstimmung noch ruhig.

Die Hopfenernte hat ihren Anfang genommen. Fast durchwegs zeigt sich schöner und reicher Doldenbehang und gute Qualität; besonders kann jetzt schon seiner Lupulinerhalt festgestellt werden. Auf Pflücke, Trocknung, Sortierung und Behandlung wird seitens der Pflanzer größte Sorgfalt verwendet. Ueber das Mengenergebnis sind die Meinungen noch geteilt.

Am Saazer Markte nur noch Käufe für Exportzwecke von 350—400 Kronen. Die neue Ernte hat begonnen. **Am belgischen Markte** unentschlossene Stimmung. Notierungen für 1936er Poperinghe 320 Francs. Für die neue Ernte (Oktober/November) 315—325 Francs.

Feld, Hof u. Garten

Erntemonat — auch für den Garten

Unsere Beete im späten August — Neue Saat für künftige Ernten

Kannst du Obst richtig ernten?

Im Obstgarten nimmt die Ernte und die sachgemäße Verwertung des Obstes ebenso wie seine Unterbringung die meiste Zeit in Anspruch. Das tägliche Auflesen des Fallobstes und seine sofortige Verwertung sollte oberstes Gebot sein! Die Rückstände, die bei der Verarbeitung bleiben, ebenso wie alle faulen und unverwertbaren Früchte — die aber auch mit aufgelesen werden müssen —, werden am besten verbrannt. In ihnen sitzen zumeist Obstmaden oder andere Krankheitskeime. Vor dem Beginn der Ernte müssen wir uns über den Reifezustand des zu erntenden Obstes klar werden. Während das bei Steinobst ziemlich einfach ist, kann man es beim Kernobst nicht immer sofort erkennen. Rechtzeitig ernten, ist wichtig. Das Obst darf also weder am Baum genußreif werden, noch darf es unreif gepflückt werden. Beides würde Haltbarkeit, Güte und Geschmack beeinträchtigen. Vor allem müssen wir auf die Löslichkeit des Fruchtstiels vom Fruchtholz und auf die Fruchtfarbe achten. Wenn der Stiel sich leicht löst — die Früchte dürfen jedoch auch nicht von selbst abfallen — und die Grundfarbe lichter wird, dann sind das Zeichen für die Pflückreife.

Alle sonstigen Pflegearbeiten, wie Unkrautbekämpfung und Bodenlockerung dürfen wir ebenfalls nicht versäumen, dagegen kann die Schädlingsbekämpfung im Obstgarten zur Zeit ruhen. Die Erdbeeranpflanzungen müßten eigentlich schon längst in Ordnung gebracht worden sein. Die trotzdem leider noch sehr oft anzutreffenden ungepflegten und fast verwilderten Erdbeerbeete beweisen jedoch: immer ist es noch lange nicht allen Gartenfreunden klar, daß die Erdbeerstöcke jetzt schon ihre Blütenknospen für das nächste Jahr bilden. Infolgedessen müssen die Beete gerade jetzt unkrautfrei sein und pfleglich behandelt werden. Dadurch haben wir es in der Hand, den nächstjährigen Ertrag wenigstens bis zu einem gewissen Grade zu fördern und zu sichern.

Wir sollen die Ernten verlängern

Während der jetzt vielfältigen Ernte im Gemüsegarten dürfen wir nicht vergessen, durch allerlei weitere Pflanzungen und Aussaaten diese Ernte bis in die Winter- und Frühjahrsmonate hinein zu verlängern. Nach Mitte des Monats säen wir schon wieder Samen von Kopfsalat, Wirsingkohl, Weißkohl, Rotkohl und Zwiebeln zur Ernte für das nächste Jahr. Die Anzucht der Pflanzen erfolgt auf einem gut vorbereiteten Freilandbeet. Die später zu bepflanzenden Beete müssen in gutem Düngezustand sein, und für die einzelnen Gemüsearten ist es wichtig, die richtigen Sorten auszuwählen, so die weiße Frühlingszwiebel, Kopfsalat Nansen oder Nordpol, Wirsingkohl Bonner Advent und ähnliche. Zum Ernten bis zur Weihnachtszeit säen wir noch Spinatsamen in frostunempfindlichen Wintersorten und ebensolche Rapünzchensorten, z. B. Spinat Eskimo und dunkelgrüne, breitblättrige Rapünzchen. Sogar Kohlrabi in frühen Sorten, z. B. Blauer Delikateß und Dreienbrunnen, ebenso Grünkohl, Endivien und Kopfsalat können zur Späternte auf guten Böden und bei guter Pflege noch einigermaßen zur Entwicklung kommen. Bei den Tomaten beschränken wir uns auf geringe Pflegearbeiten. Gießen ist nicht nötig, ja bei dem jetzt oft kühlen Wetter von Nachteil. Die Seitentriebe sollen immer wieder ausgebrochen und von den Blättern darf nur soviel abgeschnitten werden, als sie dem Reifen der Früchte hinderlich sind. Es muß auch noch einmal auf die sorgsame Ueberwachung aller Gemüseanpflanzungen aufmerksam gemacht werden, denn die Kohlweißlinge schwärmen in diesem Jahr in ganz ungeheuren Mengen. Sie legen immer und immer wieder neue Eier an die Blätter des Kohls und wir finden deshalb um diese Zeit nicht selten junge, fressende Räupchen und Eier beisammen. Beide sind zu vernichten, am einfachsten ist es, die Eier zu zerdrücken und die Raupen abzulesen.

Auch 1938 soll es blühen

Im Ziergarten gilt es, Vorbereitungen zu treffen und Ueberlegungen anzustellen: wie wir im nächsten Jahr wieder einen reichen Blumenflor erreichen können. Es ist nun an der Zeit, die Blumenzwiebeln zu bestellen. Je nach den Wünschen und vorhandenen Vorräten in den Fachgeschäften stellen wir unsere Bestellung zusammen. Für Beete wählen wir Tulpen und Narzissen, zur Belebung des Rasens sind Krokusse, Schneeglöckchen, Märzenbecher und Scilla zu verwenden. Aber auch die Ziergehölzgruppen können an den äußeren Rändern mit einigen Knollen- und Zwiebelpflanzen besetzt werden. Sehr geeignet ist dazu der Winterling, sind einige Wildtulpenarten, auch hier und da ein paar Hyazinthen und Narzissen. Schließlich können auch, zu einzelnen Trupps vereinigt, Tulpen, Narzissen und Hyazinthen auf lichten Stellen zwischen den Staudenrabatten gesteckt werden zur besonderen Bereicherung des Frühjahrsflors. Auch über etwaigen Bedarf an Sträuchern, Bäumen, Rosen und Stauden müssen wir uns schon jetzt klar werden. Wer hier nicht genau Bescheid weiß, hat jetzt vor allem noch die Möglichkeit, sich die von ihm gewünschten Sachen in den Baumschulen und Gärtnereien im belaubten Zustand anzusehen, wodurch die Auswahl wesentlich erleichtert wird. Bei der Gelegenheit ist auch jeder Baumschuler gern bereit, ins einzelne gehende Fragen zu beantworten. Unsere im Freien stehenden Topfpflanzen dürfen wir nicht ganz vergessen. Wichtig ist es, die empfindlicheren Stücke öfters durchzusehen, ob nicht Schnekken Schaden anrichten. Es ist auch in diesen Tagen noch einmal möglich einen Dunggus zu geben. Soweit Topfpflanzen ausgepflanzt worden sind, müssen sie nun wieder in Töpfe gepflanzt werden, damit sie noch durchwurzeln können, ehe sie wieder eingeräumt werden.

N.

Wissenswertes für Gärtner und Kleintierhalter

Beim Auslichten von Bäumen

ist es oft sehr schwierig, vom Boden oder von der Leiter aus an die äußeren Zweigpartien zu gelangen. Gerade dort ist aber in vielen Fällen der Schnitt sehr wichtig, sei es, um dichten Wuchs zu lichten, oder totes Holz zu beseitigen. Die Abbildung

zeigt ein sehr praktisches Gerät, mit dem man mühelos den Schnitt aus einiger Entfernung ausführen kann. Es ist mit einer Baumschere kombiniert, die auch allein verwendet werden kann. Auf eine 2—3 Meter lange Stange gesteckt, kann man mit der Schere vom Boden oder von einer Leiter aus auch die unzulänglichsten Teile eines Baumes schneiden. Man setzt die Schere an dem gewünschten Punkte an, und statt sie zuzudrücken, zieht man an einer Schnur.

Baumstützen

sind bei stark behangenen Bäumen unerläßlich, um ein Brechen der Aeste zu verhindern. Sie dürfen die Rinde nicht scheuern und sollen möglichst in verschiedenen Längen zur Verfügung stehen. Man kommt aber auch mit wenigen, einheitlich langen Stangen

aus, wenn man praktische Klammern (s. Abb.) verwendet. Diese werden an den Stützstangen einfach an die passenden Stellen geschoben, nachdem die Stangen aufgestellt sind, und halten dort auch fest, wenn ein schwerer Ast auf ihnen ruht. Da die Klammern aus starkem, rundem Draht bestehen, können sie die Rinde nicht verwunden.

Pelargonien

werden nun durch Stecklinge vermehrt. Es kommen dabei ausgereifte Endtriebe zur Verwendung, denen Blüten und Knospen weggeschnitten wurden. Nach dem Schnitt lagern die Stecklinge einige Zeit. Die Schnittflächen sollen nämlich etwas abtrocknen, um späterhin Fäulnis zu vermeiden. Die Stecklinge werden an den Rand von kleinen Töpfen (8 cm Durchm.) in sandige Erde gesteckt. Sie stehen

anfangs am besten in Mistbeeten, werden feucht gehalten und allmählich abgehärtet. Gut durchwurzelt überwintern sie im leicht geheizten Zimmer oder noch besser in einem hellen Keller. Diese Stecklinge haben gegenüber überwinterten alten Pflanzen den Vorteil, daß sie weniger Pflege bei der Ueberwinterung beanspruchen als diese. Außerdem fällt das Ausputzen weg, wodurch ältere Pflanzen mit der Zeit recht unansehnlich werden.

MARCHIVUM

der furchtbaren Krankheit befallen und übertrug sie auf den Künstler, der, erst 33 Jahre alt, im Sommer 1511 der Seuche erlag.

Auch Fra Filippo Lippis Modell Lucrezia Buti war angeblich eine schöne Nonne, die der Malermönch aus dem Kloster entführt haben soll. Doch weiß man von ihr heute so wenig mehr Genaues, wie über die „Fornarina", die römische Bäckerstochter, die Raffael Santi malte, der er seine temperamentvollen Sonette widmete und der man die Schuld an seinem frühen Tode zuschreibt.

Dafür sind wir über die Lebensumstände anderer Frauen, deren Gestalten die Werke berühmter Meister für alle Zeiten bewahrt haben, wieder sehr gut unterrichtet. Mitunter sogar durch amtliche Dokumente, wie etwa denjenigen des Amsterdamer Kirchenrats, die sich mit Rembrandts Modell Hendrikje Stoffels befassen. Dieser einfachen Bauernmagd aus Rausdorp im holländisch-westfälischen Grenzgebiet verdankt die Welt Kunstwerke von unvergänglichem Wert. Sie kam gegen 1645 als Kleinmagd in Rembrandts stattliches Haus an der Breestraat. Zwei Jahre, nachdem des Meisters Gattin an der Geburt des Sohnes Titus gestorben war — jene Saskia van Uylenburgh, die Rembrandt seine Glanz- und Erfolgsperiode schenkte, und die er in den Tagen lachenden Glücks auf dem bekannten Dresdener Gemälde verewigte: auf seinen Knien sitzend, den halbgefüllten Weinkelch in der Hand. Saskia vermachte ihr Vermögen dem Sohn Titus. Rembrandt bekam nur die Nutznießung davon, solange er sich nicht wieder verheiratete. So konnte er Hendrikje, die ihm bald alles bedeutete, die ihm Wirtschafterin, Geliebte, treueste Helferin im widrigen, stets von Geldschwierigkeiten erfüllten Lebenskampf war und ihn zum höchsten Schaffen inspirierte, nicht heiraten, um das Erbe des Sohnes nicht zu gefährden. Hendrikje Stoffels blieb auch so bei ihm. Sie nahm es auf sich, vom Amsterdamer Kirchenrat wegen „Hoererei" ernstlich bestraft und vom Tisch des Herrn ferngehalten zu werden. Sie hielt mit unverbrüchlicher Treue zu dem Meister, als 1656 der große finanzielle Zusammenbruch kam, richtete ihm nach der Versteigerung seines Hauses in der vorstädtischen Rozengracht ein neues Heim her, diente ihm geduldig als Modell in jeder nur denkbaren Pose und hielt ihm die immer noch drängenden Gläubiger vom Leibe, so daß er in möglichster Ungestörtheit seine Werke vollenden konnte. Die Bilder jener Zeit sind die tiefsten und reifsten des Meisters. — Als Hendrikje Stoffels um 1663 wohl kaum vierzigjährig starb, fand Rembrandt ohne ihre opferbereite Liebe sich im Leben nicht mehr zurecht. Armut, Einsamkeit und trostlose Verlassenheit waren sein Los, bis ihm 1669 der Tod als Erlöser kam.

Auch eine Frau aus dem Volke, aber von ganz anderem Schlag, war die römische Schustersfrau Nanna Risi, das berühmte Modell Anselm Feuerbachs. Der Maler sah sie im Jahre 1860 in Trastevere, dem Armenviertel Roms, und begeisterte sich an ihrer klassischen Schönheit. Er nannte sie „die schönste Frau Roms" und als er seine „Iphigenie" malte, schrieb er entzückt an seine Mutter: „Du solltest nur die hohe Gestalt in den antiken Gewändern sich bewegen sehen . . . ich bin das erstemal erschrocken zurückgewichen, weil ich glaubte, eine Statue des Phidias vor mir zu haben . . ." Im Verlaufe von vier Jahren malte Anselm Feuerbach die schöne Römerin etwa zwanzigmal, verwöhnte sie in jeder Weise, überschüttete sie mit Geschenken. Nanna Risi war für ihn das Frauenideal, das alle seine Künstlerträume verkörperte. Und er merkte lange nicht, daß die schöne Schustersfrau seine Gefühle in keiner Weise teilte, daß sie nur des bequemen Lebens wegen bei ihm aushielt, daß sie ihn immer wieder betrog. Als sie den Maler 1866 endgültig verließ, trat eine andere Römerin an ihre Stelle: Lucia Brunatti, die Frau eines Osteria-Wirtes. Feuerbach verewigte sie als Medea im „Gastmahl des Plato", im „Urteil des Paris" und noch auf manchen andern Bildern. Auch Lucia Brunatti war von derselben Art wie Nanna Risi und Anselm Feuerbach erlebte auch an diesem zweiten Modell wenig Freude. Uebrigens soll Lucia Brunatti heute noch als uraltes Mütterchen in ärmlichen Verhältnissen in Rom hausen.

Die Geschichten von Künstlern und ihren Modellen ließen sich beliebig fortsetzen. Da ist die temperamentvolle Römerin Angela Pascucci, die schöne Gattin Arnold Böcklins, die ihn als 16jährige heiratete, ihm stets der tapferste Kamerad blieb, ihm unermüdlich Modell stand — aber niemals dulden wollte, daß er außer ihr ein anderes Modell für seine Bilder verwendete. Da erscheint auf den Gemälden Francisco Goyas der rassige Kopf der Herzogin von Alba, die der spanische Meister in seinen Hauptwerken immer wieder stehend, liegend, bekleidet (für den Herzog) und unbekleidet (für sich selber) malte. Da sind Antonio Canova und Napoleons Schwester Pauline Borghese, der Präraffaelit Dante Gabriel Rossetti und die Putzmacherin Eleanor Siddal, die sich schließlich heirateten und eine so unglückliche Ehe führten, daß sie beide daran zerbrochen und die Frau freiwillig in den Tod ging. Da sind endlich auch der große Rubens und Helene Fourment, denen das Glück sehr hold war.

Unendlich ist die Zahl der Frauen, die aus Beruf, Ehrgeiz oder Liebe den Künstlern Modell zu ihren Schöpfungen standen. Nicht wenige dieser Frauen wurden den Meistern zum Schicksal, haben ihnen höchstes Glück oder Unheil gebracht. Sehr viele von ihnen aber sind auch den großen Künstlern mit dem ganzen Einsatz ihrer Person Gefährtinnen im höchsten und reinsten Sinne des Wortes gewesen und manches unsterbliche Kunstwerk wäre ohne sie niemals geschaffen worden.

Kirmes / Von Wilhelm Neureuther

Tumult bricht plötzlich durch die Fensterscheiben —
Und schon hat mich das aufgebrochne Wogen
Mit allen Sinnen in sich einbezogen.
Nun kann ich nicht mehr bei den Büchern bleiben!

Die Wagenburg braucht keinem Feind zu trotzen!
Und friedlich sind die Leute, die drin wohnen:
Sie wollen nur — hört's von den Megaphonen! —
Mit Muskeln oder Novitäten protzen.

Es gurgelt und es orgelt unverdrossen — —
Noch immer tönt die Glocke — wie vor Zeiten,
Und immer noch kann man auf Pferden reiten!

Ganz ohne Groll bin ich dem Tand erschlossen —
Und mir erstehn im Lächeln vor den Zelten
Der Kindheit unvergeßne Zauberwelten.

Bruno H. Bürgel:

Lampe in der Sommernacht

Der Abend war so still und friedlich, so warm und schwer von Blütenduft, daß ich beschloß, ihn in meiner Gartenlaube zu verbringen. Ich nahm meine Pfeife, meinen Tabakkasten und die kleine Lampe und hockte mich in einer Ecke des grünumbuschten, luftigen Gemaches nieder. Ich weiß nicht, ob es Ihnen so geht wie mir, ich liebe es, wenn in der Dunkelheit der Nacht die zartgezackten Blätter der Bäume vom Lampenlicht durchleuchtet werden, uns ihr feines Geäder zeigen, und ein paar Wassertropfen dazwischen wie Aquamarine aufglänzen. Zuweilen fällt mit dumpfem Aufschlag ein Apfel ins Gras, durch die Zweige flimmert ein ferner Stern, irgendwo, weitab, spielt jemand auf einer Handharmonika eine ganz alte Weise, die merkwürdig gut zu dieser Abendstille paßt und irgendwie an vergangene, geruhsamere Zeiten erinnert. Der laute Tag verklingt, eine leise Müdigkeit schaltet unruhvolle Gedanken, Pläne, Wünsche aus, es ist die Stunde, die uns zu Philosophen macht.

Nach Osten zu ist der Himmel jenseits der weiten Wälder von einem rötlichen, sich weitdehnenden Schein erhellt, es ist der Widerschein der vielen tausend elektrischen Sonnen der Vier-Millionen-Stadt, dieses stürmisch pochenden Herzens eines ganzen Volkes, dieser sich in ewigem Wirbel drehenden, von feurigen farbigen Kometen und Raketen übersprühten Arena der Arbeit, des Vergnügens, der Sorgen und Freuden, des tiefen Ernstes und der wilden Begierden, des Glücks und des Elends. Sein Schein lockt weit in die Lande hinaus, wird zu einem oft trügerischen Leuchtfeuer für viele, die da ihren Weg zu machen hoffen, den Weg, den sie in der Enge einer kleinen Provinzstadt, in der stillen Geborgenheit des Heimatdorfes, das sich zwischen weiten Wäldern und sanften Hügeln duckt, nicht zu finden meinen.

Und wie ich so versunken in der Stille hocke und versonnen aus meiner Pfeife Tabakwolken hinausschicke ins grüne Gerank der Gartenlaube, will es mir scheinen, daß es den Menschen geht wie den Insekten, die nun unausgesetzt der kleinen Lampe zustreben, die da vor mir steht und ihren Schein ein paar Meter weit in den dunklen dichten Baumgarten hinausträgt. Was für seltsam abenteuerliche Gestalten tauchen aus der schweigenden Finsternis ringsum auf, Gestalten, die uns der helle Tag nicht zuträgt.

Zum Licht drängt es sie, zum Licht, zu dem Wunder dieses blassen Porzellan-Mondes, der all diesen geflügelten kleinen Gästen meines Gartens ein Leuchtfeuer zum Glück, zur Seligkeit zu sein scheint. Was für eine zarte schlanke Jungfer hat sich da auf der hellen Glocke niedergelassen, mit langen, ungemein zierlichen grünen Florflügelchen, und mit Augen, die wie kleine Rubinen glänzen. Sie starrt fasziniert in dieses Meer von Helligkeit, in dieses strahlende Wunder der Sommernacht. Und nun beginnt sie zu tanzen, sie vollführt graziöse Pirouetten, das grüne Schleierröckchen wippt, die mattweiße Lampenglocke ist nur von unten her raffiniert beleuchteten Tanzfläche einer Pariser Nacht-Bar geworden. Schon ist sie auch nicht mehr allein, die niedliche Tänzerin mit der dünnen Taille und den schlanken Beinen, ein ungemein rundlicher Herr, etwas plump und schwer, hat sich ihr beigesellt, er scheint hier eine Stätte nächtlicher Vergnüglichkeit, einen Ort des Lasters zu wittern, er ist laut und aufdringlich, wirbelt bald zur Linken, bald zur Rechten des kleinen Fräuleins, er schnurrt und brummelt, wie es in seinem Geschlecht, dem der Nachtschmetterlinge, üblich ist, er ist der Brummbaß, der sich in das helle Gesumm der Mücken mischt, die nie fehlen, wo es in der feuchten Abendkühle des Sommers eine Festbeleuchtung gibt.

Einen Augenblick verschnauft der rundliche Herr, und ich habe Gelegenheit, ihn genauer zu betrachten. Er hat einen braunen Frack an und wunderschöne lange gefiederte Fühler, seine sehr großen dunklen Augen starren verwundert zu der noch immer tanzenden Jungfer, ja er zittert vor innerer Erregung. Aber immer neue Gestalten drängen zum Licht, ganz seltsame Kauze: eine große grünliche Wanze mit einem Buckelschild, ein entsetzlich langbeiniges dürres Frauenzimmer, das (ist es Eifersucht, ist es Neid oder Gefallsucht?) sich nun ebenfalls am Tanz beteiligt, aber so ungraziös ist, daß sich niemand um sie bekümmert; ein völlig verrückter kleiner Kerl, feuerrot und wie ein Irrwisch sich drehend, kleine, große, dicke, dünne, lächerliches Zeug und wahre Charakterköpfe. —

Ich sorge mich um die kleine grüne Tänzerin, um die Florjungfer, es wäre mir unlieb, ein so niedliches Ding in der Flamme, die hinter der Glocke brennt, verkohlt zusammensinken zu sehen. Immer wieder wehre ich sie ab, immer kehrt sie zurück, ja in ihrem Hirn mag eine dumpfe Vorstellung davon vorhanden sein, daß die Hand einer dem Hellen, dem Leuchtenden abgewandten Gottheit der Finsternis ihr den Weg zum Licht, zur Beglückung verwehren will! — Siehe da, ich habe es nicht verhindern können, verpufft, verglüht und verknistert liegt das reizende Ding am Fuß der Lampe, der magische Glanz hat ihr zum Schluß nun doch nichts anderes gebracht als Finsternis!

„Das Licht haben wir zur Finsternis gemacht!" ruft Tolstoi aus. Du lieber Gott, wieviele zarte Jungfern, die aus der vermeintlichen Enge und Finsternis einer behütenden und beschirmenden Heimat ins gleißende Licht der großen Städte flogen, magisch angezogen von kreisenden Feuerrädern, farbig aufschießenden Raketen über den Dächern der Hochhäuser, verbrannten sich so die Flügel, wurden vom heißen Atem der mächtigen Zentralen der Menschheit verzehrt! Wieviele endeten in der Finsternis, da sie die Helligkeit blendete und verblendete?! Ist es nicht eine ständige Klage in allen Kulturstaaten, daß die Landflucht nicht aufzuhalten ist, daß sich alles zum Glanz der großen Städte drängt, der so häufig ein falscher Glanz ist, dem Eingeweihten täglich die uralte Weisheit bestätigend, daß dort, wo viel Licht ist, auch die tiefsten Schatten fallen! Ja, wie viel vom herrlichsten Licht der Menschheit in den großen Städten alles, was eine fortschreitende Kultur an Schönem und Hohem hervorbrachte in den Künsten, den Wissenschaften, ist da zusammengetragen, aber wie tragisch ist es, daß nicht dieser hohe und hehre Glanz die Unzähligen aus der Ferne Zufliegenden anzieht,

---

„Das weiß ich nun nicht," wich Georg aus. Das Wort ekelte ihn an. Und doch gefiel es ihm auch wieder, damit zu spielen.

„Wieso weißt du das nicht? funkelte Camilla ihn böse an. „Du hast doch gerade gesagt „es ist wahr"."

„Ja, Vater war mit einer Dame aus. Auf der Karstenburg!"

„Das genügt doch!" Camilla war voll satten Triumphes.

„Meinst du, das genügte wirklich?" Georg war unsicher.

„Klar! Aber ganz klar! Sie haben sich doch sicher auch geküßt."

„Unsinn!" Er freute sich, widersprechen zu können. „Sie saßen ganz ordentlich zusammen. Vater hielt nur ihre Hände."

„Na, siehst du, da hast du's doch!"

„Das ist doch eigentlich gar nichts."

„Für dich! Aber für mich nicht. Wir seid ihr denn zur Karstenburg 'raufgekommen?" fragte sie. „Das ist doch bannig weit."

„Wir hatten eine Taxe und sind hinter Vater hergefahren."

„Hattest du denn Geld für eine so weite Taxenfahrt?"

„Pasting hatte Geld."

„Und er hat bezahlt?" Das junge Ding war voll Bewunderung.

„Er ist doch nun mein Freund geworden, nicht?"

„Du, das ist 'n richtiger Freund," schwärmte Milla. „Jetzt mußt du ihn auch mal einladen. Nicht? Du, das wird fein. Dann spielen wir im Garten Tennis. Wenn du ihn einladest, laß ich auch Hertha kommen." Sie köderte ihn mit seiner Schwäche für dieses kleine, kokette Mädchenwesen.

„Du, der Pasting ist aber kein hübscher Kerl. Mach' dir keine Illusionen. Eher ist er häßlich. Und — ich glaube — auch nicht nett gegen Mädels."

„Um so interessanter. Wollen ihn schon nett kriegen, den schweren Jungen. Jedenfalls ist er ein Charakter."

„Woher willst du denn das wissen?" fragte Georg überrascht.

„Na, das hat er doch bewiesen," gab sie prompt und überwältigend zur Antwort.

Georg verstand sie zwar nicht ganz, aber wenn sie es sagte, würde es wohl schon so sein.

„Und nun erzähle doch schon!" drängte sie ihn rasch. „Gibt es weiter nichts zu sagen? Wie sah sie denn aus? Elegant? Fesch? Jung? Schön?"

Georg wich aus: „Ich weiß nicht, ich habe sie gar nicht richtig sehen können. Sie wandte mir den Rücken zu, aber Günther meinte, sie sähe „fesch" aus."

„Liebe Zeit, das kannst du doch wohl auch noch beurteilen. Wie sah sie also aus?"

„Ich weiß nicht, ich glaube: ernst."

Milla lachte vor Erregung. „Ernst? Wie kannst du das sagen? Ihr Gesicht war dir doch abgewandt."

„Richtig." Georgs Gesicht war von einem grüblerischen Zug verändert worden. „Trotzdem machte sie den Eindruck, als wenn sie sehr ernst und sehr — gut sein müßte."

„Ach nee", machte Milla und verhehlte ihren Aerger nicht, „mit dir hat man wahrscheinlich den Hasen ins Kohlfeld geschickt. Soll sich auflehnen und findet die Ursache der Auflehnung schließlich noch sehr nett."

„Ich lehne mich ja auch auf!" wehrte sich Georg. „Aber ich sage mir, sie hätte ganz anders aussehen können, und dann wäre es gefährlicher gewesen."

„Was weißt du denn, was gefährlich ist. Die ist so gefährlich, daß sie gar dir — gefährlich wird . . ."

„Quatsch. Ich meine nur, unter diesen Umständen sollten wir den Dingen ihren Lauf lassen und abwarten, was Vater uns sagt und — ob er uns überhaupt etwas sagt . . ."

„So, so, so? Zusehen und abwarten sollen wir. Du vergißt immer wieder, um was es sich handelt. Jemand soll an Mutters Stelle. Geben wir das so kampflos zu?"

„Nein," sagte Georg entschlossen. „Nein! Du hast recht!"

*

Tiebruck öffnete die Tür seines Hauses, und als er Licht einschaltete, sah er seinen Sohn Georg, der sich aus einem Sessel erhob.

„Junge?!"

„Vater, ich muß mit dir sprechen!"

Der Ernst dieser Anrede erheiterte und empörte Tiebruck.

„Es scheint, daß sich Unterredungen zwischen mir und meiner Familie nur mehr — nachts abwickeln," sagte er und es war mehr scherzhaft gemeint. Doch Georg antwortete ihm darauf mit einem Vorwurf, der nicht zu verkennen war:

„Du gibst uns ja anders keine Zeit dazu."

Tiebruck horchte auf. „Was soll das heißen, Georg?"

Die Schroffheit der Frage entfachte Georgs unterdrückte Erregung zu heller Leidenschaft. Er sah plötzlich alles in einem übersteigerten Licht. Jeder Sinn für das Normale, Vernünftige und Begreifliche ging ihm verloren. Er, der den Vater noch am meisten verstand, griff ihn mit Bitternis an.

„Du vergißt uns, Vater. Wir waren eine Familie, als Mutter noch lebte, und wenn sie tausendmal todkrank war und nichts mehr tun konnte als da sein, sie hielt doch alles in der Hand und wandte es zum Guten. Und du warst für uns da, wenn deine Arbeit dich nicht festhielt. Und nun —?"

„Und nun?" forschte Tiebruck in großer Spannung.

„Nun haben Fremde von dir Besitz ergriffen und enthalten dich uns, deiner Familie, deinen Kindern."

„Fremde?"

„Nun ja, die Dame, mit der du auf der Karstenburg warst."

Nun war es gesagt. Georg erschrak vor sich selbst. Hatte er das letzte sagen wollen? Vielleicht nicht. Nun war es geschehen. Er sah den Vater an. Der Vater schwieg. Täuschte er sich oder war der Vater sehr blaß und sehr ernst geworden?

„So, das weißt du also?" Tiebrucks Stimme klang fremd. „Wart ihr alle da? Du, Camilla und Alf?"

„Nein, Vater." Georg schrie es leise. „Ich allein. Oder nein — —"

„Wer war noch mit?"

„Mein Freund," gestand Georg, er nannte keinen Namen; der Vater fragte auch nicht danach. Doch gleich danach polterte Tiebruck los:

„So steht es also um „meine Familie"? Man hält es für notwendig, die Wege des Vaters auszukundschaften, weil er kein Recht auf sich selbst hat."

„Nein, Vater, nicht deshalb!"

„Und weshalb sonst?"

„Vater, versteh' uns doch: wir wollen dich nicht „auskundschaften", aber es geht uns etwas an, was werden wird. Ich weiß nicht, ob ich mich ausdrücken kann, wie es sein soll, aber, sieh doch, als Mutter lebte, da waren wir eine große Familie, es wurde nichts Fremdes hinaus- noch hineingetragen. Du hattest einen Menschen sehr lieb — richtig — aber es war eben Mutter. Und das ist nicht zu ersetzen."

Tiebruck schwieg und schaute seinen Sohn an. Lange sah er ihn so an mit einem schimmernden, hellen, durchdringenden Blick.

„Du hast dich sehr deutlich und klug ausgedrückt," sagte er dann. Und er ahnte in dem Knaben einen heimlichen Verbündeten, der seine Teilnahme trotzig und herb verschloß. Darum hob er den Arm und legte ihn um Georgs Schultern. Der Knabe erzitterte unter diesem Ausdruck von schönster Kameradschaftlichkeit und Gleichberechtigung. Tiebrucks Worte fielen auf einen fruchtbaren Boden.

„Glaubt ihr, es gebe keinen feinen Menschen mehr in der Welt, den ihr liebgewinnen könntet? Nicht wie Mutter natürlich, das ist einmalig, aber doch wie einen guten Schutzgeist, wie eine Kameradin? Ich habe da in der Klinik solch einen feinen Menschen kennengelernt: Fräulein Romana Parhoff, und sie hat mir versprochen, ein bißchen nach euch zu sehen und unserem Haushalt ein bißchen Seele zu geben. Ist das ein Unrecht, Org?"

Georg schüttelte verzweifelt den Kopf. Er dachte an Camillas leidenschaftlichen Ausbruch, aber es war ihm auch unmöglich, sich der warmen Vertraulichkeit des Vaters zu entziehen.

„Ihr versprecht mir, wenigstens vorurteilslos gegen Fräulein Parhoff zu sein; eure Meinung könnt ihr euch dann selbst bilden. Wollen wir jetzt schlafen gehen, mein Junge?"

Beschämt und zornig zugleich erkannte Georg, als er in seinem Zimmer allein war, daß er nicht das erreicht hatte, was er gewollt. Er hatte nach geheimen Dingen forschen wollen, und der Vater erzählte von einer Assistentin. Romana Parhoff? Ob es die Frau war, mit der Vater auf der Karstenburg gewesen war?

*

Da Tiebruck unbedingt jemand haben mußte, dem er seine für ihn so ungeheuerliche und betäubend beseligende Neuigkeit mitteilen konnte, erinnerte er sich des alten Geheimrats Westpfahl, in dessen Hause er Romana zum erstenmal entscheidend gesehen hatte. So stahl er sich von der Zeit, die er sonst nie für private Dinge übrig hatte, eine kostbare Stunde und fuhr bei Westpfahl vor. Er traf den alten Herrn in der besten Laune.

„Sie kommen wie gerufen," begrüßte Westpfahl seinen ehemaligen Meisterschüler, der ihm inzwischen längst ebenbürtig geworden war, „ich wüßte keinen lieberen Kumpanen, mit dem ich jetzt eine anständige Flasche Wein trinken möchte." Er begegnete dem überraschten Blick Tiebrucks und drückte sich deutlicher aus: „Halten Sie es für möglich, mein lieber Tiebruck? Unser schwarzes Schaf, unser ewiger Faulenzer und Globetrotter steht vor dem Examen! Stellen Sie sich vor, wenn mein Sohn Erwin sich als Rechtsanwalt in unserer Stadt niederläßt . . . Endlich einmal etwas Vernünftiges, neben Tennisspielen, Rennfahren und Fliegen." Er drückte auf den Klingelknopf und bestellte dem Diener mit deutlich sichtbarer Genießermiene eine Flasche seiner besten Marke. Er sprach in einemfort, selten hatte Tiebruck den Geheimrat so aufgeräumt und sichtlich beglückt gesehen. Darüber vergaß Tiebruck seine eigene Angelegenheit. Doch sollte sie ihm später noch früh genug blitzhaft vor Augen geführt werden. Westpfahl goß zuerst einmal den Wein ein. In der Tat, das war schon eine Sache, die des Trinkens wert erschien. Tiebruck fühlte ein großes Wohlbehagen bei diesem Glase Wein; er begoß damit heimlich seine Verlobung. Doch Westpfahl hatte noch nicht ausgeredet (Fortsetzung folgt.)

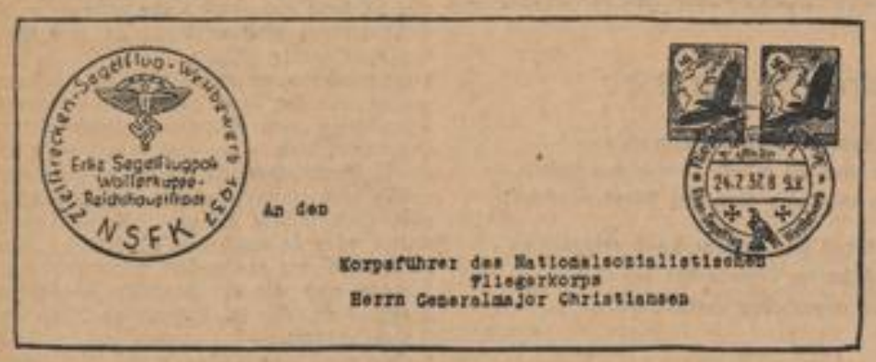
MARCHIVUM

sondern der rein äußerliche der Millionen Lichter, des Vergnügens, des Taumels.

Der Flammentod der zarten Tänzerin scheint diesen wilden Maskentanz der wirbelnden Insekten in der Sommernacht nicht besonders interessiert zu haben. Der dicke Herr im braunen Frack hat sich dem langbeinigen, dürren Frauenzimmer zugesellt, das ich respektlos eine Pferdemücke nennen möchte. Beide vollführen auf dem durchleuchteten Tanz-Parkett einen wilden Reigen; zwischen ihnen trieselt der kleine rote Irrwisch, und etwas abseits, zaghaft noch, erscheint ein neues Jungfräulein, in einem schneeweißen Kleid und mit schwarzbestrumpften Beinen, das eben aus dem Pensionat entlaufen zu sein scheint. — Soll es eine neue Katastrophe geben? Nein! Ich lösche das Licht, alles sinkt in Dunkelheit zurück, in den schweren Schatten der Nacht, der Tanz ist aus! — Hier bin ich der Herr über Leben und Tod, über die Ernsthaftigkeit und über das heitere Spiel des Daseins, ein kleiner Gott, der doch im Grunde nur demütig bitten kann, daß ein Größerer seine Lampe noch ein wenig brennen läßt!

Der Briefmarkensammler

Erste Segelflugpost Wasserkuppe—Berlin



Auf dem 18. Rhön-Wettbewerb wurde der erste Zielstrecken-Segelflugwettbewerb Wasserkuppe — Berlin gestartet. Die Wettbewerbsleitung meldete seinen Beginn dem Korpsführer des NS-Fliegerkorps in einem Brief, der mit dem Segelflugzeug befördert wurde und einen Sonderstempel trug, der auf die Bedeutung dieser Postbestellung hinwies. Der Brief gelangte ordnungsgemäß und sicher an die Dienststelle des Korpsführers in Berlin und bewies damit, welche ungeheuren Fortschritte die Deutsche Segelfliegerei gemacht hat.

Die Philatelie im Dienste der osteuropäischen Wirtschaft

Briefmarkenausstellung zur Ostmesse

Immer neue Gebiete erobert sich die Philatelie: zum erstenmal in Europa werden bei der am 26. August in Reichenberg (Böhmen) beginnenden alljährlichen Mustermesse Briefmarken offiziell als Handelsobjekt für den Großverkauf vertreten sein, so daß, wie wir hören, auch die deutsche Händlerschaft an dieser Veranstaltung Interesse nimmt.

Vorzüglich an die Sammlerkreise dagegen wendet sich eine auf der 25. Deutschen Ostmesse von dem Reichsbund der Philatelisten im Auftrage der Messeleitung veranstaltete Postwertzeichenschau, die den Namen trägt: „Die Philatelie im Dienste der osteuropäischen Wirtschaft". Es erscheinen zwei Festpostkarten mit eingedruckter 3 Pfg. Hindenburg und 5 Pfg. Luftpost. Das Sonderpostamt der Ausstellung führt als Tagesstempel den Sonderstempel der 25. Deutschen Ostmesse. Gleichzeitig findet in Königsberg die zweite Philatelistische Ostlandtagung statt, zu der gleichfalls zwei Festpostkarten mit den gleichen eingedruckten Markenwerten erscheinen. Auch für diese Tagung ist ein Sonderpostamt tätig, das einen Sonderstempel führt.

Neuheiten

„Braunes Band"-Block mit Ueberdruck

Zum Rennen um das „Braune Band von Deutschland" in München versah die Deutsche Reichspost eine beschränkte Auflage der im Vorjahr erschienenen Sondermarke zu 42 Rpf. mit dem | stehend abgebildeten Aufdruck. Der Aufdruck ist in roter Farbe gehalten, die gegen Fälschungen geschützt ist. Der Preis betrug wieder wie beim ersten Mal 1.50 RM, doch kommt der Zuschlag diesmal dem Kulturfonds des Führers zugute. Zum ersten Male wurde versuchsweise auch für den Vertrieb ein neuer Weg eingeschlagen, indem die Postanstalten an besonders gekennzeichneten Schaltern Vordrucke bereithielten, die von den Bestellern mit Namen und Adresse ausgefüllt wurden. Gegen Zahlung des Betrages von 1.50 RM erhielt man die eine Hälfte als Empfangsbescheinigung zurück, die andere diente als Unterlage für die Zustellung, die nur nach Maßgabe der beschränkten Auflage erfolgt. Anträge auf Entwertung mit dem Sonderstempel konnten nur an die Versandstelle für Sammlermarken gerichtet werden, die nach Maßgabe ihrer Vorräte auch verspätete Bestellungen annimmt. Ein Nachdruck kommt unter keinen Umständen in Frage.

•

Bulgarien. Zum Nationalfeiertag zu Ehren der beiden Apostel Cyrillus und Methodius, welche die kyrillische Schrift geschaffen haben, erschien in diesem Jahr eine Reihe von fünf Gedenkmarken. Die Werte zu 1, 2 und 7 L. zeigen die beiden Apostel, die beiden anderen Werte eine Darstellung der Predigt vor dem Volk. 1 Lewa russischgrün, 2 Lewa dunkelpurpur, 4 Lewa orangerot, 7 Lewa dunkelblau, 14 Lewa scharlach.

Liechtenstein. Eine Reihe von vier Werten zeigt die Erfolge der Arbeitsbeschaffung im Fürstentum. 10 Rappen violett (Schluchterbrücke in Malbun), 20 Rappen hellrot (Straßenbau in Triesenberg), 30 Rappen blau (Einmündung des neuen Binnenkanals in den Rhein), 50 Rappen sepia (Franzensbrücke).

Die interessante Frau

Brigitte Horney
die im Hans-H.-Zerlett-Film der Euphono „Revolutionshochzeit" eine tragende Rolle hat.
(Photo: Quick-Tobis-Klatel)

Verein Mannheimer Briefmarken-Sammler e. V.
Gegr. 1890
Vereinsführer: Architekt August Ludwig
Vereinsabende: Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat im „Wartburg-Hospiz".
Gäste jederzeit willkommen!
Jugendgruppe: Anmeldung junger Sammler vom 12. Lebensjahr an bei Dr. von Morenhoffen, Richard-Wagner-Straße 25, Telefon Nr. 43000.

Frankreich brachte eine Wohltätigkeitsreihe von drei Werten zum besten der „Sport- und Freizeitgestaltung der Post- und Telegraphenbeamten". 20 c(entimes) + 10 c(entimes) braun (Tauziehen), 40 c(entimes) + 10 c(entimes) weinrot (Läufer und Diskuswerfer), 50 c(entimes) + 10 c(entimes) sepia

(Wanderer im Gebirge). Eine weitere Wohlfahrtsreihe von zwei Werten erschien für die arbeitslosen Geistesarbeiter. 30 c(entimes) + 10 c smaragdgrün (Brustbild von Anatole France), 90 c(entimes) + 10 c rot (Bildhauer Auguste Rodin).

Kurz, aber interessant

In Südafrika, Ostindien und in Australien wächst der Butterbaum. Die Samen des Butterbaumes werden ausgepreßt und geben ein rötliches Fett von mildem Geschmack; ähnlich der Kakaobutter und besser als Kuhbutter.

Unsere Rätselecke

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Stadt in der Schweiz, 5. Titelheld eines Romans von Gustav Freytag, 9. römischer Gott, 10. alte spanische Münze, 11. andere Bezeichnung für Einfassung, 12. junges Schaf, 13. weiblicher Vorname, 14. Nebenfluß der Donau, 17. spanischer Feldherr, 20. sommerliches Vergnügen, 21. Afrikaforscher (†), 22. Schachmeister (†), 23. Vorrichtung zum Verkürzen der Segel, 24. griechischer Gott. — Senkrecht: 1. andere Bezeichnung für Pferd, 2. weiblicher Vorname, 3. Landschaft in Nordfrankreich, 4. berühmtes Polarschiff, 5. weiblicher Vorname, 6. Metallegierung, 7. Zwangsversteigerung, 8. weiblicher Vorname, 14. männliches Schwein, 15. Bezeichnung für etwas, 16. Gewürz, 17. Zeitraum, 18. Stoßsatz im Spiel, 19. Gewürz.

Ordnungsrätsel.

Anis — Endivien — Erbsen — Erdäpfel — Estragon — Grünkohl — Gurken — Möhren — Netzmelonen — Rettiche — Spargel — Tomaten — Unterkohlrabi.

Wer wissen möchte, wo die vorstehend aufgeführten Feldfrüchte wachsen, der ordne diese anders. Die Anfangsbuchstaben, zusammengezogen, geben den nötigen Aufschluß.

Ergänzungsaufgabe.

Bau — Ger — Schrift — Furt — Tal — Wehr — Lohn — Ring — Pferd — Schiff — Meer — Fleisch — Gast — Text — Blatt.

Jedes der vorstehenden einsilbigen Wörter soll durch Vorsetzen eines der nachfolgenden zu einem neuen, zweisilbigen umgewandelt werden. Ist die Ergänzung richtig erfolgt, ergeben die Anfangsbuchstaben, aneinandergereiht, eine beliebte sommerliche Einrichtung.

Dampf — Ei — Eis — Ernst — Fuchs — Geiß — Ill — Nil — Not — Ohr — Rind Rund — Süd — Ur — Zaun.

Silbenwechselrätsel.

Brezel — Kupfer — Landung — Herzleid — Verdikt — Mispel — Puppe — Humor — Kammer — Egge — Konfekt Landwehr — Ornat.

Die erste Silbe vorstehender 13 Wörter soll durch eine der nachstehenden derart ausgewechselt werden, daß die Anfangsbuchstaben, aneinandergefügt, einen Wendepunkt im Jahre ergeben.

a — af — e — flag — gra — mit — mün not — num — o — ra — schrip — strie.

Silbenrätsel.

Aus den 32 Silben:

ke — dieb — e — e — ei — en — fel — gel — im — jas — la — lert — me — nat — ne — nor — pe — pis — pos — sel — sel — sens — sig — strut — ter — ters — trep — tus — um ur — da — wild

sind 16 zweisilbige Wörter zu bilden mit folgender Bedeutung:

1. Halbedelstein, 2. Nebenfluß der Saale, 3. nordische Schicksalsgöttin, 4. deutscher Dichter, 5. Stadt in Hannover, 6. geschmolzene Gesteinsmasse, 7. Gebirgszug im Rheinland, 8. weiblicher Vorname, 9. Stufensteig, 10. Heldengedicht, 11. Verbrecher, 12. Insekt, 13. Ort in Hessen-Nassau, 14. Vorname, 15. Astronom, 16. Schlangenart.

Sofern die Wörter richtig gebildet wurden, ergeben Anfangs- und Endbuchstaben, beidemal von vorn nach hinten gelesen, ein Sprichwort.

Rätselhafte Inschrift.

Auflösung aus voriger Nummer

Rückläufer: Reittier.

Silbenrätsel: 1. Aegir, 2. Edikt, 3. Ravenna, 4. Gymnasium, 5. Eggmühl, 6. Revue, 7. Jagrab, 8. Enklave, 9. Holbein. — Aerger zehrt am Leben.

Ergänzungsrätsel: Sud, Eis, Hut, Ulm, Emd, Top, Zar, Eoa, Rad, Fez, Ehe, Ski, Tup. — Schützenfest.

Rösselsprung: Gut ist's, einen Wunsch zu hegen / In der Brust geheimstem Schrein, / Mit dem Wahn, an ihm gelegen / Sei dein volles Glück allein. — Gut ist's, daß der Himmel immer / Dir verschiebt die Wunschgewähr; / Denn beglückt, du wärst es nimmer / Und du hofftest es nicht mehr. (Rückert.)

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Lodi, 4. Hela, 7. Argus, 8. Lamm, 10. Deep, 12. Alma, 13. Elba, 14. Maud, 17. Born, 20. Anno, 21. Oese, 22. Ustat, 23. Aloe, 24. Latz. — Senkrecht: 1. Lisa, 2. Damm, 3. Irma, 4. Hude, 5. Esel, 6. Anna, 9. Aiton, 11. Ebers, 14. Maja, 15. Unco, 16. Dose, 17. Boal, 18. Oeta, 19. Netz.

Synonym: 1. rasen, 2. erlauben, 3. gutheißen, 4. ergreifen, 5. neigen, 6. beanspruchen, 7. offenbaren, 8. geleiten, 9. erhärten, 10. nachdenken. — Regenbogen.

Scherzfragen: 1. Der zweite. 2. Das Frühstück. 3. Beim Besen der Speisekarte.

MARCHIVUM

NSFK und Wehrmacht am Start

Italien-Rundflug mit deutscher Beteiligung.

Am Italien-Rundflug sowie an den Fliegertreffen auf dem Flughafen Littorio vom 22. bis 29. Aug. wird Deutschland durch eine Mannschaft der Wehrmacht und auch durch Angehörige des NSFK vertreten sein. Ueber den Aeroklub von Deutschland wurden folgende Nennungen abgegeben: NSFK-Gruppenführer von Bülow mit dem Orter Küchenmeister, dazu Kuhn und Monteur Lorenz auf BFW-Messerschmidt „Taifun", Keidel (Orter Walz) auf Klemm Kl. 35, Hasenmayer (Orter Bäsing) auf Klemm Kl. 35, E. Schmidt (Orter Striebel) auf Klemm Kl. 35. Die Bemannung der drei letztgenannten Flugzeuge bildete die Besatzung des siegreichen Verbandes im diesjährigen Deutschlandflug. Die NSK-Teilnehmer starteten am 18. August auf dem Sportflughafen Rangsdorf gemeinsam mit der unter Führung von Oberst Fischer stehenden Mannschaft der Luftwaffe und dem Chefpiloten der Bayerischen Flugzeug-Werke, Brindlinger, der eine BFW-Messerschmidt „Taifun" steuert.

Aufbau des deutschen Turniersports

Wichtige Ausführungen machte Erbprinz zu Waldeck als Leiter der O.B.V.R., in der letzten Sitzung der Obersten Behörde für die Prüfungen von Warm- und Kaltblutpferden in Berlin. Er ging dabei besonders auf den weiteren Ausbau des Turniersports im Lande ein und wies auf die notwendigen Verbesserungen namentlich bei kleineren Turnieren hin. Die wichtigste Aufgabe der Obersten Behörde sei jedoch, den aktiven Reitern und Pferdebesitzern als Trägern des deutschen Turniersports jede Hilfe angedeihen zu lassen. Die großen Ställe seien die Ausbildungsstätten der jungen Pferde, während die Einzelreiter mit ein und zwei Pferden den Nachwuchs stellten. Beide sind von größter Bedeutung für den Turniersport, aber besonders die Einzelreiter müßten die Möglichkeit haben, ihr Material auf der Höhe zu halten. Um ihnen größere Gewinnmöglichkeiten zu geben, soll auf jedem Turnier mit einer längeren Dauer als zwei Tage ein Wettbewerb ausgeschrieben werden in dem jeder Reiter nur ein Pferd starten darf.

Zum Zwecke des Ausbaus der internationalen Beziehungen wurde angeregt, neben den aktiven Offiziersmannschaften des Heeres noch weitere Reiter ins Ausland zu schicken und gleichzeitig die Termine der internationalen Turniere in Deutschland möglichst zusammenhängend festzulegen, um so den ausländischen Ställen die Möglichkeit zu geben, längere Reisen zu machen und dabei nacheinander auf verschiedenen Turnieren zu starten.

Die gesundheitliche Förderung unserer Mütter und Kinder ist der höhere Sinn im Hilfswerk „Mutter und Kind".

Sportgeist und Geschäftssinn – ganz englisch!

Von dem großen Interesse für den Sport, das in England vorherrschend ist, macht man sich vielfach keine rechten Vorstellungen. Dieses Interesse wendet sich nicht nur den sportlichen Ereignissen zu, sondern erstreckt sich weit in das öffentliche Leben. So wurde kürzlich ein neuer englischer Dampfer auf den Namen des englischen Ligameisters Manchester City getauft. Vor einigen Jahren hat eine große Lokomotive, ein neues Modell, den Namen des Londoner Vereins Arsenal erhalten. Gerade mit der Namensgebung von den englischen Fußballvereinen her erkennt man den sportlichen Einschlag, der sich bis in alle Schichten des Volkes erstreckt, haben doch diese Namen einen so nachhaltigen Klang, daß sie auch zu einer höheren Arbeitsleistung im Wirtschaftsleben den Anlaß geben.

So ist es vor einigen Jahren in Grimsby geschehen und geschieht noch immer bis auf den heutigen Tag. Damals war der Verein Grimsby Town, der jetzt wieder in der ersten Liga spielt, abgestiegen. Grimsby ist ein Fischereiplatz, dessen Umsätze zur gleichen Zeit Verluste aufwiesen. Der Präsident der Vereinigten Fischerei-Gesellschaft, die in Grimsby ihren Sitz hat, ist zugleich ein großer Fußballfreund und bedauerte das Absteigen von Grimsby Town außerordentlich. Zu gleicher Zeit war ihm aber auch an einer Verbesserung des Fischfangs gelegen. So ließ er denn die schönsten und schnellsten Fischdampfer der Gesellschaft umtaufen und wählte die Namen der damals in der ersten Liga führenden Vereine: Arsenal, Aston Villa, Tottenham Hotspur, Sheffield Wednesday, Huddersfield Town und Derby County. Damit war der Ehrgeiz der Fischer mächtig angestachelt, denn jetzt gab es nicht nur unter diesen Namen ein Rennen in der ersten Liga, sondern auch unter den Fischern von Grimsby. Jeder Dampfer wollte das große Rennen machen und die meisten Fische nach Hause bringen. Es gab wieder mehr Fische, und der Umsatz stieg an. Dann gab es noch einen Hauptspaß, als nun die Spieler von Grimsby Town von Sir John D. Marsden, dem Präsidenten der Handelsgesellschaft, einen Dampfer auf ihren Klubnamen getauft haben wollten! Selbstverständlich, wurde ihnen erklärt, aber wenn ihr wieder in der ersten Liga seid! Früher nicht! Und da legten sich auch die Spieler von Grimsby Town ins Zeug und errangen nicht nur den Aufstieg, sondern auch einen Dampfer mit ihrem Namen! Dieser Beitlauf der Fischer dauert in Grimsby immer noch an, und in England weiß man zu erzählen, daß gerade dann am blühenden um den höchsten Ertrag gekämpft wird, wenn der Klub, dessen Namen der Dampfer trägt, in der Liga schlecht abschneidet. Dann soll wenigstens der Name des Klubs unter den Fischern von Grimsby fleißig und glänzen! Das ist englischer Sportgeist, aber auch praktischer englischer Geschäftssinn!

Die große Ufa-Komödie:

„Sieben Ohrfeigen"

Sie werden verabreicht durch Willy Fritsch und Lilian Harvey im Universum-Theater

Sieben Ohrfeigen werden in diesem Film, auf den wir so lange mit einem Gemisch von Spannung und Vorfreude gewartet haben, auf das schärmanteste verabreicht. Sieben Ohrfeigen in sieben verschiedenen Situationen und von siebenfach verschiedener Stärke. Sechs davon werden auf die Backe eines Gewaltigen der Londoner City appliziert, und zwar ist derjenige, der den Mut zu einem solchen (Backen-)Streich aufbringt, ein unbekannter junger Mann, der wie ein deus ex machina in einer Aufsichtsratssitzung landet, in der Mr. Astor Terbanks, der erwähnte Finanzmagnat, Präsident des größten englischen Stahltrusts, den Vorsitz führt.

Hier hört man den leichten Knall der Ohrfeige Nr. 1, gegeben von dem unbekannten, verwegenen Gentleman, der bei einem Börsenkrach, in dem alle Aktien die Schwindsucht kriegten, sieben Pfund eingebüßt hat. Was ihm nach seiner schottisch-karierten Ansicht das Recht verleiht, durch die bereits genannte Ohrfeigenzahl Revanche zu nehmen. Und zwar bei dem, der ihm für den Sturz der Kurse verantwortlich erscheint.

Daß am nächsten Tage ganz London diese knallige Angelegenheit aus der „London News" erfährt, in welcher der junge Mann feierlich erklärt, daß Mr. Terbanks vor Zeugen für jedes der sieben Pfund die entsprechende Anzahl Ohrfeigen beziehen würde, daß die ganze Weltstadt sich darüber schieflacht, liegt auf der Hand. Ja, die „London News" tut noch ein übriges: Sie stiftet das Betriebskapital für weitere schlagfertige Unternehmungen, jeden Tag hat eine Ohrfeige zu knallen, und zwar immer noch so rechtzeitig, daß sie für die Abendausgabe, mit balkengroßer Schlagzeile versehen, als die Sensation des Tages herausgebracht werden kann. Selbst auf einem stillen Oertchen, in mitten im Fußballspiel England — Schottland, als 60 000 in schwerstem Sportfieber liegen, kann niemand Tenson, das ist der Name des „Spenders", davon abhalten, seine Ohrfeigen-Exempel zu statuieren, die vierte, die fünfte Backpfeife kommt geflogen — da aber greift eine Frau ein und bringt den schlagsicheren Helden durch k.o. zur Strecke. Er wird nämlich vom Fleck weg geheiratet. Und die siebente Ohrfeige, die noch fällig war, landet diesmal schallend auf seiner eigenen Backe. Das war die Rache, die Daisy für ihren Papa, die auf der Titelseite der Boulevardzeitung sechsmal als Schlagzeile erschienen war, genommen hat.

Da in diesem so wundervoll vergnüglichen Film sehr viel gesprochen wird, ist es notwendig, auch den Verfasser der witzig geschliffenen Dialoge, die streckenweise wie ein Feuerwerk die Handlung überstrahlen, zu nennen: Es ist kein Geringerer als Kurt Götz, der schon in so mancher reizenden Komödie Proben seiner Wort-Spielkunst gegeben hat. Die Fäden der Regie liegen in den Händen Paul Martins und um die fröhliche Gestaltung sind Willy Fritsch als der Mann der die Ohrfeigen (bis auf Nr. 7) austeilt, Alfred Abel als der Stahlkönig, der sie bekommt, Lilian Harvey als sein teils rachelustiges, teils verliebtes Töchterchen, Oskar Sima als urkomischer Londoner Reporter, Ernst Legal in der Rolle eines paragraphensicheren Rechtsberaters und Erich Fiedler als der bereits traditionell gewordene Trottel mit Bombenerfolg bemüht.

Die „Sieben Ohrfeigen" liefen am Freitag im Universum in glänzender Form durchs Zielband.

Im Beiprogramm: Kulturfilm vom Tauchen und die Ufa-Wochenschau mit schönen Bildern vom 700. Geburtstag der Stadt Berlin.

Curt Willy Fennel

Was hören wir?

Dienstag, 24. August

Reichssender Stuttgart

5.00: Aufstehen. Fröhliche Musik. — 6.30: Frühkonzert. — 8.30: Morgenmusik. — 11.30: Volksmusik. — 12.00: Mittagskonzert aus Mannheim. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 16.00: Konzert aus Baden-Baden. — 18.00: Griff ins Heute. — 19.00: Musik und Gespräch am Abend (Schallplatten). — 20.45: Mit Fiedel und Gulaschkanone. — 21.15: Adolf Ruthardt: Trio. — 21.45: Adolf Hitlerbrandt zum 100. Geburtstag. — 22.00: Nachrichten. — 22.20: Politische Zeitungsschau. — 22.40: Unterhaltung und Tanz. — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.00: Schallplatten. — 6.30: Frühkonzert. — 10.00: Deutsches Volkstum. — 10.50: Fröhlicher Kindergarten. — 11.40: Bauernfunk. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Portugiesische Suite. — 15.45: Kinderträume. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.00: Beliebte Opernmelodien. — 18.00: Romantische Violinmusik. — 18.20: Politische Zeitungsschau. — 18.40: Teil dal Monte singt (Schallpl.). — 18.55: Sportfunk. — 19.00: Auf lustiger Fahrt. — 20.10: Kind auf Reisen. Hörspiel. — 21.15: Mozart — Weber. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Unterhaltungskonzert.

Sonntag, 22. August

Planetarium: 16 und 17 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 7 Uhr Mainz — Wiesbaden-Biebrich — Rüdesheim — Rüdesheim und zurück; 14.15 Uhr Speyer — Germersheim und zurück; 19.45 Uhr Abendfahrt Worms und zurück. Morgen: 8 Uhr Worms — Gernsheim — Oppenheim — Nierstein — Mainz und zurück.

Flugplatz: 10 bis 18 Uhr Rundflüge über Mannheim.

Friedrichsplatz: 21 Uhr Leuchtfontäne.

Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle, Waldpark-Restaurant, Flughafen-Gaststätte, Friedrichspark.

Marktplatz (Start und Ziel): 10.30 Uhr Meisterschafts-Radrennen der Zeitungsfahrer, Stundenkonzert des NSKK.

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 11 bis 17 Uhr. Sonderschau: Mannheim als Festung und Garnisonstadt. Bildnisse deutscher Männer. — Goldschmiedekunst — Liebesringe.

Theatermuseum, B 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Sternwarte: Geöffnet von 9 bis 12 und 14 bis 19 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Junge deutsche Bildhauer.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Lichtspiele:

Universum: „Sieben Ohrfeigen". — **Alhambra:** „Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit". — **Gloria und Palast:** „Kampf um Indien". — **Scala:** „Die Stimme des Herzens". **Capitol:** „Die ganz großen Torheiten".

Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein, Telefon 243 21.

Statt besonderer Anzeige

Mein lieber, herzensguter Mann, unser lieber Vater

Paul Wäschke

Direktor in Ruhe

ist nach kurzer schwerer Krankheit sanft entschlafen.

Mannheim, den 21. August 1937.
Dilderstraße 13/15

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Emilie Wäschke
Dipl.-Ing. Paul Wäschke und Frau

Die Einäscherung fand auf besonderen Wunsch des Entschlafenen in aller Stille statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst Abstand zu nehmen.

Künstliche Augen
fertigen wir naturgetreu für unsere Patienten
F. Ad. Müller Söhne
WIESBADEN
in Heidelberg: Universitäts-Augenklinik, Bergheimerstraße 20, vom 27. bis 30. August 1937. Sonntags keine Sprechstunde. Zugelassen bei Kassen u. Behörden

Flecken
sind **Schrecken!**
Darum in jeden Haushalt das
Fettfleckenreinigungs-Mittel
Jokalin
Zu haben: Drogerie Müller, U 5, Anker-Kaufstätte, Modehaus Neugebauer.
Zu verlangen in allen einschlägigen Geschäften. 6308

Kaum ertönt das Telefon
Angesaust kommt Lechner schon
Und die Scheibe, die entzwei
ist erneuert, eins-zwei-drei
„Glaserei Lechner"
S 6, 30 Tel. 263 36

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern
m. Daunen z. Selbstreißen ½ kg 2.50 RM, u. 3.-, weiße Gänsehalbdaunen 4.50, 5.50, 6.75, kräftige Entenhalbdaunen 3.50, gerissene Federn mit Daunen 3.75, 4.75, prima 5.75, feinste 7.-, Ia Volldaunen 9.75, 10.50. Für reelle, gereinigte u. staubfreie Ware Garant., Vers. geg. Nachn. ab 2½ kg portofrei. Prima Inlette m. Garant. billig. Nichtgefallendes auf meine Kosten zurück
Willy Manteuffel, Gänsemästerei, Neutrebbin 7 d (Oderbr.)
Größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruches. Stammhaus gegr. 1858.

Ich suche im Stadtteil Lindenhof entweder gut bürgerlichen Mittag- und Abendtisch (zahle bis RM. 2.50 pro Tag) oder möbliertes Zimmer mit voller Pension. Bad erwünscht. *8897
Angeb. u. Y B 126 an d. Geschäftsst.

Für Ruhrgebiet
wird von gut eingef. Vertreter noch leistungsfähige Stumpen- od. Zigarrenfabrik gesucht. Wagen vorhand. Zuschriften unt. N O 677 an Ala, Essen. B409

Nach
Madeira-Afrika
mit dem Lloyd-Dampfer STUTTGART
vom 19. September bis 6. Oktober
ab RM 285.-
Auskunft und Prospekte durch
Norddeutscher Lloyd
MANNHEIM — O 7, 9 — Fernruf 23251/52

Inserieren bringt Gewinn!

Lest die NMZ

Johanna Baumgärtner
Karl Sulzer
Verlobte
22. August 1937
Mannheim D 6, 10 — Karlsruhe-Mühlburg Moltkestr. 18

Zurück
Dr. med. Strotkötter
Waldhof

Von der Reise zurück
Dr. E. F. Schäber
Facharzt für Hautkrankheiten
Röntgenbehandlung
M 1, 1. Fernspr. 22174

Tüchtige *8941
Schneiderin
sucht noch einige Kunden.
Parkring 25 a, 2. Stock, links, Heidenreich.

Praxis wieder aufgenommen
Dr. von Heyden
Fachärztin für Lungenkrankheiten
C 1, 16 Fernruf 248 27

Von der Reise zurück
Dr. Nalbach
Zahnarzt
P 7, 16
Sprechstunden: 9–12 und 3–7.

Familien-Drucksachen
Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Zurück
Emil Gross
Staatl. gepr. Dentist
Luisenring 14 Tel. 20696

Von der Reise zurück!
Dr. Utzerath
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten
Mannheim, H 7, 14 Tel. 21807
(am Kaiserring)

FLORA TORF und Handelsdünger zur Herstellung von Torf-Schnell-Kompost
Bezugsquellen weist nach:
Torfstreuverband G. m. b. H.
Vertriebsstelle Mannheim
Adolf Jäger, Mannheim
Brucknerstr. 4 Tel. 413 83

Warum krank sein?
Gänzlich neue Wege auf dem Gebiet des Natur-Heilverfahrens.
Ueberraschende Erfolge!
Warum Alterserscheinungen? / Arterienverkalkung? / Stuhlverstopfung? / Erfolgreiche Behandlung v. Hexenschuß, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Asthma, Erkrankung d. Luftwege / Nerven-, Magen-, Darm- und Herzbeschwerden / Nieren- und Leberleiden / offene Beine / Krampfadern, Zuckerkrankheit / Beschwerden d. Wechseljahre, gesunder Schlaf. Verl. Sie schriftl. kostenl. Aufklärungsschrift über
Lebensquell
Anschr. M. Wicky, Wiesbaden N 4, Novotal 37, Haus Hartenquelle. V32

Wer bauen will
muß rechtzeitig planen u. sich vorbereiten. Wir beschaffen
Wohnbau-Darlehen
von 2000—50000 RM
Kat. Beantwortung aller Anfragen und erwünschte Beratung wird zugesichert.
Württ. Bau- u. Finanzierungs-G. m. b. H., Stuttgart, Olgastraße 110.
Bitte abschneiden und als Drucksache einsenden (3 Pfg.)
Unverbindliche Mitteilung:
Ich bitte um kostenlose Auskunft über ein Darlehen
in Höhe von RM _____
Name _____ Beruf _____
Wohnort _____ Kreis _____
Straße u. Hausnummer _____

Ohne Sonne schnell gebräunt!

Aus einem blassen Gesicht wird innerhalb 20—30 Minuten ein frisches, sportlich gebräuntes Gesicht, wenn Sie die weiße Vitalis-Creme ganz dünn auftragen und den Ueberschuß nach einigen Minuten gut abreiben.
Sie brauchen keine Sonnenbrille mehr, es gibt keine Hautabschälungen, Sie spüren kein Brennen und kein Jucken und sparen Zeit, viel Zeit sogar, denn Sie müßten stundenlang eingeölt in der Sonne schmoren, um so gut auszusehen, wie Sie nach der einmaligen Behandlung mit Vitalis-Creme aussehen werden.
Die Anwendung ist genau so einfach wie bei jeder anderen Haut-Creme. Und die Wirkung ist verblüffend, zumal etwa vorhandene Sommersprossen meist verdeckt werden. Gutes Aussehen verschafft Ihnen manchen Vorteil. Versuchen Sie darum die gute Vitalis-Creme. Wir leisten für jede Dose Garantie und zahlen bei Nichtgefallen anstandslos den vollen Kaufpreis zurück. Sie gehen durch diese Garantie keinerlei Risiko ein.
Die Tönung ist nur mit Seife oder Fettcreme und Gesichtswasser zu entfernen; sonst ist sie durchaus wetterfest. Verlangen Sie sogleich die für Sie recht interessante Druckschrift, durch die Sie alle notwendigen Aufklärungen erhalten.

Ausschneiden. Als Drucksache 3 Pfg. Porto.
Kuticol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde
Gutschein
Senden Sie mir kostenlos und portofrei Ihre aufklärende Druckschrift „Schnell gebräunt. Jetzt ohne Sonne." Meine genaue Anschrift habe ich auf der Rückseite des offen gelassenen Umschlages für Sie deutlich lesbar mit Tinte angegeben.

Vitalis-Verkaufsstellen in Mannheim:
Parfümerie Kessel & Maier, Plankenneubau P 5, 1-4; und Nizza-Parfümerie D 1, 5-6

Sie können bauen!
Die Quelle zu Freude und Kraft heißt:
Bauwirtring Akt.Ges.
Bremen, Wachtstr. 27/29. Volle Baubetreuung, unkündbares Bauspardarlehen. Kostenloses Angebot durch Generalvertreter Oberreg.-Rat a. D. Specht, Mannheim, Drachenfelsstraße 3
Baumappe: 40 Eigenheimentwürfen u. Bauberatungen, Versendung 1.15, Nachnahme 1.45 RM
Postscheck: Hamburg 49660

MARCHIVUM

Briefkasten der NMZ

Die Schriftleitung übernimmt für die erteilten Auskünfte nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Allgemeines

F. S. „Sind Liliputaner ein Volksstamm für sich, oder sind sie Abnormitäten, von normalen Eltern abstammend? Können sich Liliputaner fortpflanzen? Woher stammt der Scherzname „Lehmann" für den früheren Kaiser Wilhelm II. und wie ist sein Familienname?" — — Liliputaner sind keine Rasse und kein Volksstamm, sondern Menschen von zwergenhaftem Wuchs unter 1.15 m Körperlänge. Es gibt verschiedene Erscheinungen durch Erkrankungen, Verkrümmungen, Kretinismus. Die eigentlichen echten Zwerge mit proportioniertem Körperbau haben meist normale Eltern und Geschwister und werden schon sehr klein geboren. Sie stellen krankhafte, nicht fortpflanzungsfähige Hemmungsmißbildungen dar. Sie machen den Eindruck alter Kinder. Dieser Zwergwuchs hat mit der rassenmäßigen Kleinwüchsigkeit der sogen. Pygmäen nichts zu tun. Die Bezeichnung Liliputaner ist entliehen einem satirischen Roman des Engländers Swift „Gulliverß Reisen" (1726), in dem Liliput ein Märchenland ist, dessen Bewohner nur daumengroß sind. Lehmann ist nur eine Berliner Schnoddrigkeit. Wilhelm II. war Deutscher Kaiser und König von Preußen und gehört dem Geschlecht der Hohenzollern an, dessen fränkische Linie 1415 das Kurfürstentum Brandenburg erhielt.

Wette. „Ist Peiping und Peking dasselbe? Hat Japan unser Kiautschou an China zurückgegeben? Freiwillig oder unter wessen Druck? Wie weit ist die Strecke (Luft) Tokio—Peiping und die Strecke Berlin—Bukarest?" — — Peiping und Peking ist die gleiche Stadt, die schon um 1000 v. Chr. bestand. Der alte Name Peking bedeutet „Nördliche Hauptstadt". Seit 1928 heißt sie Peh-p'ing, postamtlich Peiping, was „Befriedeter Norden" heißt. Sie ist die Hauptstadt der Provinz Hope und zählt gegen eine Million Einwohner. Bis 1928 war Peiping Reichshauptstadt, jetzt ist Nanking der Regierungssitz. Kiautschou, seit 1914 Kiau-tschou, ehemaliges deutsches Pachtgebiet und Flottenstützpunkt an der Küste der Halbinsel Schantung, wurde im Weltkrieg von Japan besetzt. Japan erzwang von China die Abtretung K. und aller deutschen Rechte durch Vertrag im Mai 1915. Die Pariser Friedenskonferenz sprach es am 30. April 1919 Japan zu. Doch mußte Japan auf der Abrüstungskonferenz von Washington unter dem Druck Amerikas und Englands und eines chinesischen Warenboykotts Schantung räumen und Kiautschou im Dezember 1922 an China zurückgeben. Die Luftentfernung Tokio—Peiping beträgt etwa 1800 Kilometer, Berlin—Bukarest etwa 900 Kilometer. Genaue Angaben kann Ihnen wohl die Lufthansa machen.

Führerrede. Die Rede des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler vom 1. Mai 1933 können Sie in unserem Sekretariat im 2. Vierteljahrsband 1933 nachlesen.

Urkunde. „Ich habe bei der Ahnenforschung eine Urkunde von Haßloch aus dem Jahre 1800 erhalten, die beginnt: Heute, als dem 6. Floreal im 8. Jahr der Republik. Welcher Monat ist mit dem Wort Floreal gemeint?" — — Floréal, Blütenmonat, ist der achte Monat des Jahres im Kalender der ersten französischen Republik. In den Jahren 1—7 gleich der Zeit vom 20. April bis 19. Mai, in den Jahren 8—13 gleich der Zeit vom 21. April bis 20. Mai des Gregorianischen Kalenders.

Ingenieurschule. Sie wenden sich mit Ihrer Anfrage am besten an das Sekretariat der Rheinischen Ingenieurschule in N 6, 4a unmittelbar. Den jeweiligen Zeitungsaltpapierpreis erfahren sie bei den zugelassenen Althändlern.

Zoll. Ueber die Möglichkeit, in die Zollverwaltung als Beamter zu kommen und über die Voraussetzungen der Annahme, die Berufsaussichten und die Gehaltsverhältnisse kann Ihnen nur die betr. Dienstbehörde Auskunft geben: Parkring 47—49, Vorsteher Oberzollrat Würtenberger.

Heilpraktiker. Wegen der Ausbildung als Heilpraktiker wenden Sie sich an den Heilpraktikerbund Deutschlands, Reichsverband e. V., München 43, Herzog-Wilhelm-Straße 22.

B. B. 100. Ueber Ihre Anfragen erhalten Sie den maßgebenden Bescheid beim Wehrmeldeamt, C 7, 5.

E. B. Die Zeitschrift „Der Artist" heißt jetzt „Die Unterhaltungsmusik" und erscheint in Düsseldorf. Außerdem gibt es noch „Die deutsche Artistik"; diese Zeitschrift erscheint in Berlin. Sie können die Zeitschriften bei jedem Postamt bestellen. Bei Rücktritt einer Verlobung muß der Schadenersatz leisten, der ohne Grund das Verlöbnis aufhebt oder Anlaß zur Aufhebung gibt. Die Verlobten müssen die gegenseitigen Geschenke zurückgeben. Ringe erhält der Schenker. Die Kosten für Geschenke, die nicht mehr vorhanden sind, brauchen nicht ersetzt zu werden.

200. „Ich habe eine Schwester, die durch teilweise eigenes Verschulden in Notlage kam und vom Wohlfahrtsamt unterstützt wird. Sie hat ein Alter von 56 Jahren, soll arbeitsunfähig sein und ist geschieden. Der geschiedene Ehemann kommt seiner gesetzlichen Zahlungsverpflichtung, angeblich weil er selber keinen Verdienst hat, nicht nach. Gibt es nun eine Bestimmung oder ein Gesetz, wonach die Geschwister, es sind noch vier vorhanden, zur Unterstützung dieser Schwester herangezogen werden können. Auch ist noch eine Tochter vorhanden, die ebenfalls an ihre Mutter keine Unterstützung leistet, weil sie keinen Barlohn erhalte." — — Geschwister können zur Unterstützung einer in Notlage geratenen Schwester gesetzlich nicht herangezogen werden.

Gänsezucht. Ob die Möglichkeit eines regelmäßigen Absatzes an Gaststätten besteht, erfahren Sie bei der Wirtschaftsgruppe Gaststätten, Kreiswaltung Mannheim, M 5, 5, Tel. 241 32. Die Tagespreise ersehen Sie aus den in unserer Zeitung jeweils donnerstags veröffentlichten Marktpreisen. In der Hauptgänsezeit und auf die Feiertage hin sind im vergangenen Jahr Höchstpreise festgesetzt worden. Zeitschriften, die für die Verwertung von Geflügel in Frage kommen, sind: „Die Geflügel-Börse" in Leipzig und „Die deutsche Geflügelzeitung" in Ulm. Sie können diese Zeitschriften bei jeder Postanstalt bestellen. Die anderen Fragen beantworten Ihnen der Führer der Ortsbauernschaft Sandhofen und jede Kleintierzuchtvereinigung.

J. F. „Ich bekomme von einem Herrn noch einen Betrag von hundert Mark und habe Urteil gegen denselben. Vor kurzem mußte ich diesen Herrn besuchen; weil er auswärts wohnt, hatte ich 6 Mark Unkosten. Bin ich berechtigt, diese auf die Forderung zu setzen? Ist ein Jagdhund pfändbar?" — — Die Fahrtkosten scheinen uns nur dann ersetzbar, wenn der Zweck der Reise nicht auch auf brieflichem Wege hätte erreicht werden können. Die Frage der Pfändbarkeit des Jagdhundes hängt davon ab, ob der Schuldner eine Jagd ausübt, und zwar gewerbsmäßig.

Mieter und Wohnung

G. M. „Der Hausherr hat beim Einzug eines Mieters verschwiegen, daß die Wohnung feucht ist, so daß die neuen Möbel Schaden leiden. Es besteht ein Mietvertrag mit monatlicher Kündigung. Kann man unter diesen Umständen sofort ohne Kündigung ausziehen?" — — Ist die Wohnung so beschaffen, daß die Benutzung mit einer erheblichen Gefährdung der Gesundheit verbunden ist, können Sie ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist kündigen und ausziehen.

M. R. Wir glauben nicht, daß eine Klage des Hauseigentümers nur deshalb erfolgreich sein wird, weil Ihre Wohnung die sonnigste ist. Das Gericht hat die Interessen des Hauseigentümers an der Erlangung der Wohnung mit Ihren Interessen an der Beibehaltung der Wohnung gegeneinander abzuwägen. Eine Besichtigung der Wohnung durch das Gericht oder durch einen Architekten als Sachverständigen wird Aufschluß darüber geben, ob aus Gesundheitsrücksichten dem Hauseigentümer die Wohnung zuzusprechen ist. Ob das Gericht die Tatsache, daß der Hauseigentümer aus finanziellen Gründen eine billigere Wohnung benötigt, für ausreichend erachtet, kann nicht gesagt werden.

Ueberwasser. Wenn die Darstellung zutrifft, daß der Hausverwalter zwar benachrichtigt war, daß in einem Klosett des Vorderhauses dauernd das Wasser lief, aber mehrere Wochen nichts machen ließ, so können die Bewohner des Hinterhauses nicht zur Zahlung des dadurch entstandenen Ueberwassers herangezogen werden.

Hypotheken

Aufwertung. „Ich habe im Jahre 1921 auf einer hiesigen Großbank einen größeren Betrag angelegt, und zwar auf Sparkassenbuch mit jährlicher Kündigung zu 4 v. H. Zinsen. Ist die Bank verpflichtet, das Sparkassenguthaben aufzuwerten? Wenn ich Geld wollte, so war die Ausrede, daß das Geld auf jährliche Kündigung angelegt sei. Und nach einem Jahr war das Geld nichts mehr wert." — — Banken sind zur Aufwertung von Sparguthaben nicht verpflichtet. Da die bei Banken angelegten Gelder dem raschen Geldumlauf zugewendet werden, die Banken also die bei ihnen deponierten Gelder nicht in mündelsicheren Hypotheken anlegen, hat das Aufwertungsgesetz die Banken der Aufwertungspflicht enthoben.

Aufwertungshypothek. „Ich habe eine, von meinem Vater ererbte Landwirtschaft an meinen Stiefvater verkauft. Mein Stiefbruder erbte den Hof, in welchem eine aufgewertete, auf meinen Namen eingetragene, durch Hypothekenbrief bescheinigte Restkaufgeldsumme steht. Vor neuen Monaten hat mein Stiefbruder diesen Hof geteilt. Einen Teil, mit den Gebäuden, verkauft, den andern, besten Teil, mit einem käuflich neu erworbenen Hof nebst Gebäuden vereinigt. Von seinem Anwalt ging mir nur ein Schreiben zu, wonach eine Wertminderung nicht eingetreten sei. Was muß geschehen, damit meine Forderung weiterhin klar und gesichert ist? Muß der Hypothekenbrief geändert, die Summe neu eingetragen werden? Wer hat die Kosten zu tragen? Die Zinsen bekomme ich nach wie vor von meinem Stiefbruder geschickt. Mein Hypothekenbrief ist ausgestellt auf Hufe 9. Der jetzige Besitz meines Stiefbruders ist im Grundbuch eingetragen als Hufe 1. Unter welchen Bedingungen und wann kann ich die Aufwertungshypothek gegebenenfalls kündigen? Die Vermögenslage meines Stiefbruders ist gut, und ich benötige unter Umständen das Geld für das Studium meines Sohnes." — — Bei dem Verkauf eines Teiles des Hofes muß doch eine Verständigung wegen Ihrer Hypothek stattgefunden haben. Haben Sie bei dem Verkauf den verkauften Teil aus Ihrer Hypothek entlassen? Sie hätten verlangen können, daß ein Teil des Kaufpreises Ihnen für Ihre Aufwertungshypothek ausbezahlt wird. Oder haben Sie Ihre Hypothek geteilt, so daß also ein Teil auf dem verkauften Anteil verblieben und die Resthypothek auf dem Ihrem Stiefbruder verbliebenen Teil eingetragen ist? Auf jeden Fall empfehlen wir Ihnen, durch Einsicht in das Grundbuch oder Einholung von Grundbuchauszügen sich Gewißheit über Ihre Hypothek zu verschaffen. Sie können die Aufwertungshypothek mit dreimonatiger Frist auf Ende eines Kalendervierteljahres kündigen. Der Schuldner kann dann innerhalb eines Monats nach erfolgter Kündigung beim Amtsgerichte Antrag auf Bewilligung einer Zahlungsfrist stellen. Das Gericht hat dann zu prüfen, ob dem Hypothekenschuldner die Rückzahlung zugemutet werden kann. Gegebenenfalls können Ratenzahlungen zur Abtragung der Schuld vereinbart werden.

Juristische Fragen

Deutschland. Das Speditionsgeschäft haftet für den Schaden, es sei denn, daß die Beschädigung auf Umständen beruht, die durch die Sorgfalt des ordentlichen Frachtführers nicht abgewendet werden konnten. Im vorliegenden Falle hätte der Frachtführer erkennen müssen, daß er mit dem Wagen nicht ungestört unter dem Ast durchfahren konnte und hätte von der Gemeinde oder dem Eigentümer des Baumes die Entfernung des Verkehrshindernisses fordern müssen. Sie können also den Ihnen entstandenen Schaden in voller Höhe von dem Spediteur verlangen. Ob dieser seinerseits Regreßansprüche an die Gemeinde stellen kann, ist seine Sache. Wenn der Spediteur die Ersetzung der ganzen Entschädigungssumme ablehnt, müssen Sie Ihren Anspruch im Klageweg geltend machen. Zuständig ist das für den Wohnsitz des Spediteurs maßgebende Amtsgericht. Wenn Sie im Wege des Armenrechts klagen wollen, müssen Sie zunächst sich ein Vermögenszeugnis beschaffen und alsdann beim Gericht um Bewilligung des Armenrechtes nachsuchen.

Betrügerischer Konkurs. „Kann ein an einem Konkurs nicht beteiligter Dritter Strafantrag wegen betrügerischen Konkurses stellen? Wenn ja, macht er sich strafbar, wenn er erst ein Jahr nach Abschluß des Konkursverfahrens diesen Antrag stellt oder kann er ihn dann überhaupt noch stellen?" — — Strafanzeige kann erstattet werden. Eine Beteiligung an dem Konkursverfahren als Gläubiger oder in sonstiger Weise ist nicht erforderlich. Zu verweisen ist jedoch, daß sich strafbar macht, wer im Interesse eines Schuldners, welcher seine Zahlungen eingestellt hat, oder über dessen Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden ist, Vermögensstücke desselben verheimlicht oder beiseite geschafft hat.

CFM. „Ich habe meinem Schwiegervater vor etwa einem Jahre einige hundert Mark geliehen und dafür einen Schuldschein in Händen, dessen Unterschrift notariell beglaubigt ist. Die Schuld ist mit dem Ableben meines Schwiegervaters fällig. Mein Schwiegervater ist inzwischen gestorben. Was muß ich tun, um zu meinem Gelde zu kommen? Kann ich auch nach dem Tode desselben einen Eintrag auf das vorhandene Haus erwirken? Kann eine Erbberechtigte ihren Pflichtteil verlangen, obwohl ihr unehrenhaftes Verhalten nachgewiesen werden kann? Nach eigenem Geständnis von ihr liegt Rassenschande vor. Ist hiergegen gerichtliches Vorgehen möglich und kann ihr Anspruch mit Erfolg angefochten werden? Durch den beantragten Pflichtteil der Stieftochter wird der zweiten Frau des Verstorbenen die Existenz genommen; sie muß dadurch dem Staate zur Last fallen. Was kann zur Erhaltung des Geschäfts getan werden?" — — Nach dem Ableben Ihres Schwiegervaters ist die Schuld auf die Erben übergegangen und Sie können Ihre Forderung als Nachlaßforderung gegenüber den Erben geltend machen. Einen Eintrag auf das Haus können Sie auch heute noch erwirken. Voraussetzung ist aber, daß Sie einen auf die Erben lautenden Schuldtitel haben. Die Entziehung des Pflichtteils erfolgt durch letztwillige Verfügung. Hat der Erblasser die Entziehung des Pflichtteils nicht ausgesprochen, ist eine solche auch nicht möglich. Wegen des Vergehens der Rassenschande kann Strafanzeige erstattet werden. Zur Erhaltung des Geschäfts kann im Wege der Erbauseinandersetzung eine Vereinbarung über Auszahlung des Erbteils in kleinen Raten getroffen werden; eventuell ist auch die Möglichkeit des Vollstreckungsschutzes gegeben.

Reiseziele für schöne Herbsttage!

Ferien im Schwarzwald

Wildbad im Schwarzwald • RHEUMA · GICHT · ISCHIAS · NERVEN
Schwarzwaldherbst in Wildbad
Hauptkurbetrieb bis 30. September
Nachsaison bis 15. October
Thermalbäder ganzjährig geöffnet

Altglashütten (Bad. Schwarzwald)
Besucht den altbekannten Schwarzwaldgasthof
„Zum Hirschen"
Seit 50 Jahren in Familienbesitz. Peter Herrmann

Altglashütten
(Bad. Schw.) 200–300 m ü. d. M. Herrl. Strandbad mitt. i. Wald.
Pension „Haus Sommerberg" Neuzeitl., sing., m. all. Komfort. Gem. Bade- u. Duschr. Höhensl. Gel. zu Luft- u. Sonnenbädern. Unerf. gute Küche. Pension 4.50 bis 5.50 Mk. Tel. Altglashütten 53. Prosp. N M Z. Bes.: G. Gauwig.

Bernbach bei Herrenalb
Gasthof u. Metzgerei „Bären"
Bes.: Fritz. Besch.
Nähe d. Hochwald, gut bürgerliches Haus, Zimmer mit fließ. Wasser, Liegwiese. Prospekte NMZ. Tel. 314 Herrenalb.

Luftkurort Berneck (Schwarzw.)
Gasthaus u. Pension **„Zur Linde"** Besitzer: Fr. Seeger
Schöne Höhenlage mit Blick auf den See, direkt beim Tannenhochwald. Bekannt gute Pension. Schwimmbad am Platze. Im September ist der Pensions-Preis RM 3.–

Schwarzwald
Hallwangen b. Freudenstadt, 700 m üb. Meere
„Kurhaus Waldeck" Neuer-Haus, fl. k. u. m. W. unit. vorz. Verpfleg. bemühren angenehmen Aufenth. Prosp. Pens.-Pr.: Nachsais. RM 3.50. Bes. A. Köhler.

Luftkurort (Renchtal Schwarzwald) Lautenbach
Schwimmbad
Gasthaus und Pension „Zum Schwanen"
Gut bürgerl. Haus. Pensionspr. v. 3.80 bis 4.– Mk. Tel. 245 Oberkirch. Prosp. NMZ. Bes. O. Geiser, Küchenchef. 614

Niederwasser (Schwarzwaldbahn Hornberg-Triberg)
Gasth. u. Pension „Sonne"
Nähe Wald u. Wasser. Gut bürgerl. Verpfl. Sehr mäß. Pensionspreise nach Uebereinkunft. Gedeckte Terrasse. Prospekte NMZ. Tel. Hornberg 356. Bes.: Jos. Feiertag.

Niederwasser Schnellzug-Station Hornberg
Priv.-Pension Kaltenbach
Gut bürgerliche Küche. Waldreiche Lage. Badegelegenheit, Liegwiese. — Pensionspreis 3.50 bis 3.80 Mk. — Prospekte. Telephon 253. 631

Nußbach bei Triberg (350 bis 1000 m)
Gasthof und Pension **„Römischer Kaiser"**
Bekt. gutes Haus. In schöner Lage. Pension 3.80 bis 4.20 Mk. Prospekte N M Z. Bes.: A. Martin.

Schopfloch bei Freudenstadt
Kurhaus Schöbel
Angenehmer Aufenthalt. Herrliche Lage, in nächster Nähe des Tannenhochwaldes. Schöne, sonn. Zimmer m. fließ. Wasser. Beste Verpflegung. Pfirsichgalerien groß. Garten. Billige Preise. Prosp. Tel. Dornstetten 354. Bes.: Erna Schöbel

Schönwald 1000 m ü. M. Klimat. Kurort
Schnellzugstation Triberg
Gasthof u. Pens. „Ochsen"
Rud. sonnige Lage, z. Zt. fließ. Wass., 3-Bett-Zi., Bad. Sehr mäß. Preise nach Uebereinkunft. Eig. Landwirtsch., Garage, Tel. Triberg 364. Bes. Rudolf Martin.

Privatpension! Angenehmer Ferienaufenthalt, in ruhiger Lage, mit voller Verpflegung, pro Tag 3.50 RM.
Alb. Löscher, Spesshardt Kreis Calw (Schwarzw.)

Höhenluftkurort Waldrennach
½ Stunde v. Bahnstation Neuenbürg b. Wildbad (Schwarzw.)
Pension B. Kissling Abseits von jed. Verkehr. Dir. a. Tannenhochw., Bad, fl. Wass., Liegwiese. Vollpens. RM 4.–, keine Nebenspesen. Ein Dorado in jeder Hinsicht. Prosp. NMZ.

Odenwald
Bergstraße Neckartal

Erholungsaufenthalt!
Birkenau Priv.-Pens. „Zur schönen Aussicht"
Freundl. Doppel- u. Einzelzimm., fließ. W., Balk., Terrassen auf Anhöhe am Tannenwald. Gute Verpflegung. 3.20 RM. Prospekte. Bes.: Fam. Klingele, Birkenau (hess. Odw.)

Privat-Pension Fürth i. Odenw.
5 Minuten v. Bahnhof
Schöne, ruh., staubfr. Lage. Garten m. Liegewiese. Bad im Hause. Erstklassige Küche. Gr. Schwimmbad. Pensionspreis 3.20 RM, m. allen Liebenhosten. A. Strauss.

Gras-Ellenbach im Odenwald
Gasthaus u. Pension „Zur Dorflinde"
Herrl. Aussicht v. all. Zimm. i. d. Ellenbachtal, Bad i. H., Schwimmbadgel., gr. Liegew. Beste Verpfl., mäß. Preise. 15 Min. v. Station Wahlen. — Prospekte. — Tel. 10 Waldveichelbach. 622 Bes. H. Jäger.

HIRSCHHORN
Hotel und Pension „Zum Naturalisten"
Pension 4.50—5.50 Mk. Spezialitäten: Forellen, Pfaffen, „Hirschhorner Kaltopf", „Sandbrücker Lebertopf". Tel. 5. Autobesitz. Bes. Kaspar Schaefer, Küchenmeister. 621

Langenthal bei Hirschhorn a. N.
Herrl. Lage, dir. am Wald, neu eingerr. Zim. m. kom. Betten - Schöne Aussicht i. Tal. - Fließ. Wasser. 3, 4 Bett. - Gute, reichl. Verpflegung - Pens. ab Mk 3.20. Autoverb. - Prosp. b. NMZ u. Bes. L. Weyrauch „Zur Linde"

Den Sonntagsausflug nach Eberbach (Neckartal)
Gasthaus „Zur Rose" preisgekrönte Mittag- u. Abendtisch. Hausschlachtg.

Krumbach Pension z. Rosenhöhe
bei Lindenfels. Gut bürg. Haus. 3.20 RM. Gr. Saal für Vereine, Hochzeiten, Schlachtfest. Tel. 600 Fürth i. O. Bes.: Ad. Knapp II.

Verbilligen Sie Ihre Werbung
durch mehrmalige Veröffentlichung. Sie erhalten folgende Nachlässe:
bei mindest. 3 Aufnahmen 5 v. H.
" " 6 " 8 " "
" " 13 " 10 " "
" " 26 " 15 " "
" " 52 " 20 " "
Neue Mannheimer Zeitung

Pfaffen-Beerfurth i. O.
Gasth.-Pension **„Zur Post"**
Waldreiche Gegend. Burgruinen. Schönl. Zimmer m. fl. W., Bad, herrl. Terrasse, Garten, Schwimmbad. Pensionspreis RM. 3.60 einschl. Speisen. — Tel. Podagewitsch Pf.-Beerfurth. Bes.: Ph. Treusch.

Trösel (Hess. Odenw.)
Gasth.-Pension **„Zur Rose"**
Im Gernsheimer Tal — Schöne Zimmer m. fl. W., Bad — eig. Landwirtschaft — Pensionspr. v. 3.20 RM an. Ruf Weiskirchen 2772. 622 Bes. Gg. Dörsam.

Vielbrunn Kurhaus Odenwaldheim
Telefon 4 — Bes.: L. Saal
Ruh. staubfr. Lage, dir. a. Walde, groß. schatt. Gart., Terrassen, Liegehalle, fließ. W., allbek. gute Verpflegung. Pension ab 3.80 RM. — Prospekte durch N M Z.

Weschnitz (Odw.) Priv.-Pens. Eisenhauer
Mod. eingr. Zimmer m. fl. w. u. k. W. — Bad — sonnige Lage — Liegewiese — reichl. Mahlz., bei mäßigem Preis. 621 Bes.: Geschw. Eisenhauer, Telefon 383

König (Stahlbad im Odenw.)
„Landhaus Karoline"
Relexte Fam.-Pension. - Staubfrei, dir. a. Walde. - 5 Min. v. Bahnhof. Groß. Garten. - Liegehütte. - Fließ. Wass. m. u. k. - Bad eingerichtet. Zim. Pens. RM 4.20 bis 4.50. - Prosp. durch N M Z und Besitzer S. Scheur.

Odenwald - Sommerfrische
Neu eingr. Fremdenz. m. w. u. k. fl. Wasser, staubfr., im Wiesental, dir. a. Walde. — Gut bürg. Küche, pro Tag 3.50 Mk. Schön. Wochenend, Bad i. H., Liegew. m. Pensionsverbindung m. Gast. Zell-Kirch-Brombach. 631
Anfel & Windisch, Mühle, Langen-Brombach, Post: Kirch-Brombach i. Odenw., Tel.: König 76.

Neckarhäuserhof / Privat-Pension
(gegenüber den Neckar, Station Neckarhausen b. Eberbach)
Ruh., sonl. Lage - Prachtv. Zim. - Bad i. H. - Schön. Garten m. Liegehütte - Liegew. dir. a. Neckar u. Hochwald - Eig. Naturbaden - Vorzügl. Verpflegung. - Pens.-Pr. v. 3.50 Mk. an. Hedwig Lenzer

Eine gepflegte Gaststätte
wird sich regelmäßig erscheinende Empfehlungsanzeigen in der Neuen Mannheimer Zeitung Gäste gewinnen!

Kurverwaltungen Hotels, Pensionen
bitten wir um Einsendung ihrer Prospekte (je 10 Stück), da unsere Bäder-Auskunftsstelle stark in Anspruch genommen wird und die Nachfrage nach Prospekten immer sehr groß ist. Einsendungen bitten wir zu richten an die
Bäder-Auskunftsstelle der Neuen Mannheimer Zeitung

MARCHIVUM

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Samstag, 21. August / Sonntag, 22. August 1937 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 148. Jahrgang / Nr. 384

Gutach- und Schapbachtal

Zwei freundliche Trachtentäler des Schwarzwaldes

Liebreizende Bilder Schwarzwälder Volkstums und Landschaften zeigen Gutachtal und Schapbachtal im Herzen des wundersamen Waldgebirges dem Wandrer. Das Gebirgsflüßchen Gutach kommt von den weiten lichten Hochmatten um Schönwald her. Weiher blinken in ihrem Quellgebiet wie Nixenaugen, Heide und Ginster glühen um Findlingsblöcke. Der Blick von der Höhe eilt schon voraus ins herrliche Triberger Tal, in das uns bald die Gutach führt. Noch sind es erst Wassergerinsel, die silberblinkend durch die Matten eilen. Aber unter den düstren Hochwaldtannen schäumt die Gutach schon zornig gischtend sich mit vermoosten Felsbrocken balgend dahin. Dann stürzt sie mit Gebrüll in 7 Stufen den berühmten Triberger Wasserfall hinab ins Triberger Tal, stäubend und schäumend, über Moosgefelz und Tannenwurzeln. „. . . und das Spiel der Lichter im Wasser ist unaussprechbar schön. Oftmals aber kommt es vor, daß Gott für Augenblicke seinen Regenbogen hinein-

Kurhaus und Gasthof Hundseck im Schwarzwald, 900 m — Höhenklima, Schwimmbad, Tennis

gemalt hat. Wer nach Triberg kommt zur Zeit, da der Bergbach Hochwasser führt, wird über die Wildheit und Kraft des Wassers betroffen sein. Ein lautes Rufen geht von ihm über das ganze Städtchen aus . . .", so sagt der Schnitzersepp, der mit Wind und Wolken, Wasser und Tannen, Felsen und Getier gut Freund ist.

Im Tal der drei Berge liegt zwischen steilen grünen Tannenmauern Triberg, die Stadt im Hochwald. Mit roten Giebeldächern und schmucken Häusern ist das Städtchen hineingeheimnist ins Tannengrün, ausgegossen wie aus heiterem Füllhorn. Bergvillen und gastliche Hotels grüßen aus dem Hochwaldgrün. „Maria in der Tanne", das barocke Wallfahrtskirchlein, lächelt aus den Tannen. Die Tannen kommen bis in die Straßen herein. Triberg ist nicht nur einer der schönsten Schwarzwälder Höhenluftkurorte, sondern auch Uhrenstadt, und überall in den Werkstätten für Jahresuhren und Laufwerken flickt und tackt es, schnurrt und läutet es und ruft der Kuckuck aus braunen Gehäusen. In dem vom Schnitzersepp vor einem Jahrzehnt holzgeschnitzten Rathaussaal sprechen aus den Säulen der Holztäfelung Vögel und Tiere, Tannen und Pflanzen, Handwerker und Bauern der Schwarzwaldheimat. Droben, wo einst die Herren von Triberg auf verschwundener Burg saßen, blühen im Burggarten Tausende roter Rosen — für 800 Meter Höhe eine Seltenheit!

Wir folgen der eilenden Gutach talab. Felsenengen wird das Tal zur „Hölle". Munter wie ein übermütiges Schwarzwaldkind springt die Gutach zwischen Fels, Tannen und Wiesen. Von hohem Felsen schaut Kapelle Steinbis still ins Tal hernieder. Ueber dem Tal aber dampft die Schwarzwaldbahn, ein Meisterwerk des Gebirgsbahnbaues des vorigen Jahrhunderts, schraubt sich in vielen Kehren bergauf — in 85 Kilometer 501 Meter Höhe überwindend, 38 Tunnels, 6 Viadukte, 136 Brücken und Ueberführungen durchauernd und bei jeder Kehre neue, überraschende Gebirgsausschnitte zeigend.

Milder, heller, üppiger ist das Gebirgstal geworden. Die schwarzen Hochwaldtannen haben mit lichterem Laubwald gewechselt. Blühender Ginster übergießt die Berglehnen mit goldgelbem Glanz und verzaubert das Gutachtal. Liebliche Birken winken von den Hängen. Ueber das Kinzigtal weht das milde Klima des Rheines bis hierher. Wir kommen durch Niederwasser: seine Einödhöfe hängen noch weit in den Bergen drinnen. An der Kirche raunt der Jakobsbrunnen, dessen Wasser heilsam als Augenbrünnlein ist. Der Feierabendfelsen steht über dem Tal. Hornberg ist unser nächstes Ziel. Ueber seine Spitzgiebelgassen hängen weit vor die Wirtshausschilder. Glycinien ranken blau um die Häuser. Ueber granitnen Pfeilern überschlägt eine mächtige Bahnbrücke das Reichenbachtal. Altersgrau grüßt der Bergfried vom Schloßberg herab, Rest des 1706 zerstörten Schlosses; in sein Gemäuer ist ein 400jähriger Efeustamm hineingewachsen. Ein Schloßhotel steht an Stelle des alten Schlosses. Da ist noch die Geschichte vom „Hornberger Schießen". Das war Anno dazumal, als der württembergische Landesherr seinem Städtlein einen Besuch abstatten wollte. Da haben die Hornberger ihre Kanonen vorher so ausgiebig probiert — damit zum Empfang alles klappen sollte — daß sie das ganze Pulver verschossen hatten und recht betretene Mienen machten, als der Herzog ohne Salutehren eintraf. Nach anderer Lesart sollen auch die wackeren Bürgerwehrschützen eine Viehherde beschossen haben, die sie für den bösen Feind hielten. Wenn zum feiertäglichen Kirchgang die Gebirgsbauern von ihren Höfen zum Hornberger Kirchlein kommen, kann man köstliche Trachtenbilder bewundern.

Mit seinen zerstreut in blumigen Matten und Obstgärten gelegenen malerischen Schwarzwaldhäusern zieht sich das Malerdorf Gutach neun Kilometer im Gutachtal hin. Es ist einer der anmutigsten Schwarzwälder Trachtenwinkel. Obst reift rotbäckig, um die ehrwürdigen Höfe und in den bunten Bauerngärtchen blühen Rosen und Blumen in allen Farben. Gutacher Mädchen und Frauen werken in Matten und Gärten in ihrer reizenden Volkstracht, mit leuchtenden Bauschröcken, Goller und blütenweißen Puffärmeln, das blonde Haar in Flechten um den Kopf gewunden. Selbst wie liebliche Blumen blühen die Maidlis in Wiesen und Gärten. Nachdenklich stimmt das innige Kriegerehrenmal: ein Mädchen in Tracht demütig betend. Wie bunt und volkstiedhaft ist auch hier der Kirchgang, wenn unter dem Klang der Glocken die Gebirgsbauern aus dem Kirchportal in das sonnige Blühen des Tales treten, die würdigen Bauern mit dem roigefütterten Samtrock und Vatermörder, die Mädchen mit dem Bollenhut zur festtäglichen Tracht. Außer der Tracht haben sich auch sonst Sitten und Bräuche erhalten. Gut sein ist in den alten Dorfschänken wie in den freundlichen Bauernstuben. Professor Hasemann hat den Zauber Gutachs in vielen Trachten- und Landschaftsbildern verewigt.

Bei Hausach mündet das so wechselvolle Gebirgsbilder schenkende Gutachtal in das der Kinzig, ihre Wasser dem Rhein zuführend.

Wir aber biegen bei Wolfach am Zusammenfluß der Wolf und Kinzig in das Wolfachtal ein. Durch den Torbogen des mächtigen Fürstenberger Schlosses, das das ganze Tal abriegelt, betreten wir die geschäftige Hauptstraße Wolfachs. Wolfach ist ein altes Holzhandelsstädtchen, dessen Holzpatrizier sich „Schiffer" nannten; die Flößer, die des Schwarzwaldes Tannenriesen zum Rhein führten, haben hier einst eine wichtige Rolle gespielt. Ein schönes Rathaus schmückt die Stadt, die um Kinzig und Tannenberge freundliche Bilder schenkt. Efeuverwachsen liegen die Trümmer der Stammburg derer von Wolfach. Das Wolfachtal, das später zum Schapbachtal wird, ist eines der freundlichsten des Schwarzwaldes. Steil steigen die Berglehnen zu beiden Seiten höhan. Uralte Schwarzwaldhütten reihen sich malerisch am Wege; die meisten sind strohbedeckt und grün vermoost. Trachtenbunte Bilder erfreuen überall. Da werken die Maidlis in ihrer bunten Tracht auf den kleinen Bergäckern. Man sieht sie am Brunnen stehen wie leibhaftiges Volkslied, auf dem Fahrrad mit flatternden Trachtenrücken talwärts sausen oder in den Schneidemühlen um die Bretterstapel schaffen. Schmuck ist auch diese Schapbachtaltracht, zu denen festtags das Schäppli getragen wird. Just kommen einige Schapelmädchen festlich angetan und verschwinden in einem Hochzeitshaus, dessen Tür buntgeputzte Tannen schmücken. Ueber Klösterle mit seiner zweitürmigen Klosterkirche, die aus den Steinen der alten Burgbachburg erbaut wurde, erreichen wir das Stahlbad Nippoldsau, wo der Schapbach noch ein recht bescheidenes Wässerlein ist. Droben am Klosstein in der Nähe des Gladwaldsees entspringt er, während die Wolf aus dem Wolfswald von der Alexanderschanze herkommt. Das walddunkle Kniebisgebiet ist ihre Heimat.

Zwei erlebnisreiche Schwarzwaldtäler haben uns ihre Gebirgseigenart in bunten Bildern vorgeführt. Wer sie näher kennenlernen will, komme her und raste und weile selbst im Gutachtal und Schapbachtal.

K. H.

Schaljapin in Bad Ems

Die neueste Aufnahme der Familie des berühmten Sängers Schaljapin, während ihres Aufenthaltes in Bad Ems. — Frau Schaljapin, Schaljapin und seine älteste Tochter auf der Kurbrücke. (Weltbild, Zander-M.)

Schwarzwaldsommer

Wie schön sind die Sommertage im Schwarzwald! Man vertrollt sich in die Stille der Natur: zu Mauerseglern und rotbraunen Faltern; man atmet beglückt den herben Duft der Gräser und Farne; der Moose, der Walderde. Man vertrollt sich in die Traumstille des hohen Tannenwalds, wo Goldhähnchen und Tannenmeisen ihr zartes Lied singen; wo das Märchen-Einhorn schreitet; wo Sonnenflecken, goldene Kringel, auf braunen Waldboden sich malen . . .

Zwischen Hahnenfußwiesen und kühlen Wäldern, umblüht von bunten Bauernblumen, umrauscht vom wilden Schwarzwaldbach, liegen unterm warmen Schindeldach die großen Schwarzwaldhöfe behäbig in der Sonne. Mitten in den bunten Sommerwiesen. Wie leuchten, von Bienen umsummt, Skabiosen und Salbeien wie schimmern die orangeroten Trollblumen.

Ein Bauer schreitet einher. Alle Mühen und Härten eines Bauernlebens spiegeln sich in seinem Antlitz; alle Mühen, aber auch aller Stolz: Freude an ererbter Scholle! Schreitet er nicht einher wie ein Fürst auf seinem Besitz?

Sonntag ist's. Die Bäuerin kommt in schmucker Tracht aus dem Gottesdienst im Tal. Die Kinder ziehen singend einher. Sie haben das Gebaren und die Kleidung der Alten. Eine Würde, ein Ernst ist in ihnen: Träger der Zukunft.

Sonntagsglocken läuten im Schwarzwald! O weite, sommerliche Welt! Jeder Hügel und Hang, jedwedes Tal, jedes Bauerngehöft ein prächtiges Bild. Hans-Thoma-Bilder allüberall: Hans-Thoma-Blumen, Hans-Thoma-Wiesen, Hans-Thoma-Berge, Hans-Thoma-Täler. Der Bernauer Meister hat diese göttlich schöne Welt als Erster zutiefst geschaut, zutiefst gestaltet. Ihm danken wir das Glück, die Schönheit, die beglückende, verjüngende Schönheit dieser Schwarzwälder Sommerwelt zu erleben.

Ich raste mitten in der blühenden Sommerwiese. Der Buchfink schlägt, die Grille zirpt, die Hummel summt; o schöne Welt!

Glorian Ling

Der „Saarbrücker Weg"

Halbtags-Wanderung bei Neustadt a. d. Weinstraße

Zu Ehren der Stadt Saarbrücken wurde ein Waldweg bei Neustadt an der Weinstraße benannt. Der Weg beginnt im Tal zwischen Neustadt und Lambrecht und zwar an der Omnibushaltestelle Nonnental (Gaststätte), führt hinauf zur Burgruine Wolfsburg, von da ab eben über Viktor-Scheffel-Warte und Ludwigsbrunnen (Gaststätte) nach dem Weindorf Haardt. Der „Saarbrücker Weg" steigt nur im Anfang bis zur Wolfsburg, dann geht er ständig eben bis zum Ludwigsbrunnen, um dann nach Haardt abwärts zu führen. Unterwegs ergeben sich schöne Ausblicke auf das Neustadter Tal, die Stadt Neustadt, auf Haardt und Haardter Schloß.

HERRENWIES im Kurhaus 800 Mtr. üb. dem Meere
Ruhige, sonn. Lage. Schwimmbad, fließ. kalt u. warm. Wasser
Prospekte. Tel. 450 Bühl. Postanschr.: Bühl und Baden-Baden

Aus Bädern und Kurorten

RDV Wiesbadens Herbstwochen, die vom 17. September bis 10. Oktober dauern, sollen in diesem Jahre zu einem „Dreiklang aus Blumen, Kunst und Wein" gestaltet werden. Am 17. September mit einer Meister-Blumenschau „Blühender Herbst" beginnend, bringen sie an „blumigen" Darbietungen u. a. ein Herbstblütenfest mit Ball am 18. September. An künstlerischen Veranstaltungen sind außer Standkonzerten, einem Konzert des Sängerkreises Wiesbaden und Balletvorführungen am 17. ein Festkonzert der „Wiesbadener Philharmoniker" unter Leitung von Generalmusikdirektor Karl Fischer am 21., die Uraufführung des Lustspieles „Das Pergament aus Norcia" von Eugen Diesel am 24., die Erstaufführung von Puccinis Oper „Das Mädchen aus dem goldenen Westen" am 26., ein Arien- und Liederabend der italienischen Sängerin Dusolina Giannini am 27. und ein Symphoniekonzert am 1. Oktober vorgesehen. Außerdem wird am 22. September eine Herbstmodenschau, am 25. September ein Tanzturnier um die „Deutsche Meisterschaft" und am 29. September ein Kurhaus-Festabend mit Kabarett und Tanz geboten. Es folgen am 2. Oktober die Eröffnung des Rheingauer Weinfestes und die Ausstellung „Das weingerechte Wiesbaden, die Pforte zum Rheingau", und am 10. Oktober eine Weinprobe im Kurhaus. Während der ganzen Zeit zeigt das Nassauische Landesmuseum die Herbstausstellung „Die Baukunst der Gegenwart".

*

* Herbst-Erholungskuren in Bad Soden am Taunus. Wenn die Tage der Hauptkurzeit in den sommerlichen Feriemwochen zu verrauschen beginnen, dann ziehen alljährlich in Bad Soden am Taunus die Kurgäste ein, die in heilsamer Stille und Beschaulichkeit bei Trinken, Baden und Inhalieren sich Gesundheit holen und gleichzeitig abhärten wollen gegen die Gefahren des Herbstes und Winters. Die Kursoktoren des Heilbades Soden am Taunus sind zu allen Jahreszeiten die gleichen: warme Heilquellen, mildes Klima, fortschrittliche Kureinrichtungen, angenehme Aufenthaltsbedingungen. Allgemein bekannt ist es jedoch, daß Herbstkuren, wie die Frühjahrskuren, heilkräftiger auf den gesamten Körper einwirken. Deshalb gewinnt von Jahr zu Jahr Bad Soden am Taunus, das Heilbad für Katarrhe, Asthma, Herzleiden usw. an Bedeutung und Ruf als: Herbst- und Winterkurort! Der Herbst in Bad Soden pflegt trocken und sonnenreich zu sein. Die Ruhe und der Frieden in der spätsommerlichen und herbstlichen herrlichen Natur wirken bei den Kuren wie Entspannung auf die Nerven. Das Schlüsselwort der Todener Herbsterholungskuren lautet: Gesundheit jedem Gaste!

* Berlin, die Reichshauptstadt — die schöne Kurmark Brandenburg". Gleichsam als Geburtstagsgeschenk zur 700-Jahr-Feier der Reichshauptstadt ist in diesen Tagen in der Reihe der von der „Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr (RDB)" herausgegebenen „Deutschland"-Werbeschriften das Heft „Berlin" erschienen. Der mit farbigen Umschlagbildern des Berliner Schlosses und der märkischen Seenlandschaft geschmückte, fast 100 Seiten starke Schrift ist kein Reiseführer im üblichen Sinne. Sie schildert in Wort und Bild anschaulich und verlockend die Reichshauptstadt, ihr geschichtliches Werden und ihre Schönheiten. Der zweite Teil des Heftes ist Potsdam und Kurmark Brandenburg gewidmet, deren Schönheiten zwischen Schorfheide und Spreewald, Elbe und Oder man auf bequemen Ausflügen von Berlin aus kennenlernen kann. Man läßt sich gern von dem Verfasser, Ludwig Kapeller-Berlin, führen und bekommt Lust, seinen Reisekoffer zu packen und selbst zu schauen, was hier so lebendig geschildert ist. So wird diese schöne Schrift, mit der sich die „RDB" um die Werbung für den deutschen Fremdenverkehr im Auslande ganz besonders verdient macht, nicht ihren Zweck verfehlen.

Sanatorium Dr. Wiggers Kurheim Partenkirchen Oberbayern
Klinisch geleitete Kuranstalt für alle Innere-, Stoffwechsel-, Nervenkranke
Ganzjährig geöffnet! / Der schönste Herbst-Aufenthalt! / Prospekte
„DER KURHOF" Direktion Hanold, Pensions-Preis für Einzelzimmer RM. 9.— bis RM. 14.—

Freudenstadt (Schwarzwald) Pension Koch Mörikestraße 11a
Schöne, sonnige Zimmer, Fl. Wasser, Gut bürgerl. Küche, Pensions-Preis RM 4.- bis 4.50. Prosp. Garten. Liegest.
Prospekte in der NMZ.

Bad Mergentheim
KARLSQUELLE • ALBERTQUELLE • WILHELMSQUELLE
GALLE — LEBER FETTSUCHT ZUCKER MAGEN — DARM chron. VERSTOPFUNG
HOTEL KURHAUS / KURANSTALT HOHENLOHE
geöffnet von April — Oktober / Februar — November
Ab 1. 9. ermäß. Kurtaxe u. Pensionspr. Peloid- u. Vapojonsolpackungen. Heilgymnastik. Wandelhalle im Kurpark. Sonnenbäder. Kurcafé
Zu Hauskuren: Mergentheimer Karlsquelle und Mergentheimer natürliches Quellsalz
erhältlich in Mineralwasser-Großhandlungen, Apotheken und Drogerien, wo nicht, durch die Kurverwaltung Bad Mergentheim

Forsthaus Lindemannsruhe
Höhenlage 450 Meter. — Mitten im Wald auf dem Petersberg. Schöne Fremdenzimmer. Pension 3.80 RM. Ausschank naturreiner Freinsheimer Weine. Sehr gute Küche. — Autostraße bis vor das Haus. Tel. Dürkheim 544.

Kallstadt - Winzergenossenschaft
(Freinsheimer Straße). Bestbl. Weine. Bekannt gutbürgerliche neu renovierte gemütl. Lokalitäten. Jeden Sonntag: KONZERT. Telefon Nr. 402 Bad Dürkheim (Wirtschaft).

Kallstadt Winzer-Verein
Ausschank der weltbekannten Kallstadter Naturweine. — Beste Küche. Jeden Sonntag: KONZERT. Telephon Nr 120, Amt Bad Dürkheim

Neusatz Höhen-Erholungsort ohne Kurtaxe! bei Herrenalb v. Dobel, Gasth. u. Pens. „Löwen" Altbek. Haus, neu renoviert, fließ. Wasser, Zimmer mit Kaltwasser, Bad, Liegewiese direkt am Wald. Pension 3.80 RM. (Einzelzimmer). Preis. RMZ. Tel. Herrenalb 410. Bes. Bach.

Bei Anfragen nach Pensionspreisen usw. nehme man stets Bezug auf die Anzeigen i. d. Verkehrsbeilage der „NMZ"

Falkensteig Höllental, im Schwarzwald Gasth.-Pens. z. d. „Zwei Tauben"
Bek. Fortenaufenthalt in herrl. Waldesnähe, unweit des „Hirschsprungs". Anerk. gutes Haus. Beste Verpflegung. Forellenscherei. Pension von RM 4.- an. Prospekt durch „NMZ" und Besitzer: J. Baumgartner.

Hallwangen b. Freudenstadt Kurhaus grüner Baum
Höhenluftkurort am Wald / Bestbürgerl. / Fließ. Wasser in allen Zimmern. / Volle Pension, bei bester Verpflegung 3.80 RM. / Prospekte. Bes.: O. Geiser

Mehr Umsatz durch Zeitungsanzeigen!

St. Georgen (Schwarzwaldhöhe) 800—1000 m ü. M.
Hotel Adler Neues mod. Haus. Volle Südlage. Fl. Wasser. Glasveranda. Liegeterrasse. Vorz. Verpflegung. Pension ab 4.50 M. Garage. Telephon 114. Prospekt. Besitzer Otto Braun, Küchenchef.

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Bedeutende Mineralölfirma sucht
für den Verkauf ihrer bekannten und erstklassigen Marken-Autoölen u. Fette, sowie Industrieölen für den dortig. Bezirk
VERTRETER
per sofort. Es ist nicht erforderlich, daß derselbe aus der Branche kommt, sondern zur Bedingung wird gemacht, daß dieser bei der Kundschaft, bei der Industrie und den Verbrauchern gut eingeführt und nachweisbare Erfolge aufzuweisen hat. B941
Angebote unter A 5636 an Ala Anzeigen-A.-G., Stuttgart I.

Wir suchen für möglichst sofortig. Eintritt einen
Korrespondenten
im Alter von etwa 25 Jahren für die Verkaufs-Abteilung unserer Schuhfabrik.
Derselbe muß in der Lage sein, den Schriftwechsel mit der Kundschaft und den Vertretern selbständig und flott zu erledigen und über einen guten Briefstil verfügen.
Bewerbungen mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Gehaltsansprüchen und Beifügung von Zeugnisabschriften wollen eingereicht werden an
Gummiwarenfabrik Hutchinson
Mannheim - Industriehafen

Junge Leute nicht unter 21 Jahren, die redegewandt sind u. über ein sicheres Auftreten verfügen, zur Werbung auf unsere „Neue J. Z." (Illustr. Zeitung) gesucht. Höchstprovisionen, Fahrgeldvergütung - b. Bewährung Festanstellung. Vorstellen Mannheim, E 2, 17 od. schriftl. Angeb., auch aus der Provinz, an Verlag Neue J. Z., Frankfurt/M., Jungbolstr. 12 *

Wir suchen für Mannheim-Ludwigshafen, einen Teil Badens, Mittelfranken u. Unterfranken einen fleißigen an systematisches Arbeiten gewöhnten
Vertreter
für unsere SCHUH- u. BODENPFLEGE-ERZEUGNISSE
Den Vorzug haben Herren, welche bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführt sind. Schriftliche Bewerbungen mit lückenlosen Angaben über bisherige Tätigkeit erbeten. *
YANKEE POLISH, Hamburg 6

Für d. nordbadischen Bezirk suchen wir noch 6054
tatkräftige Mitarbeiter
welche bereits in der Krankenversicherung od. ähnlichen Sparten m. Erfolg tätig war. Gewährt werden neben hoh. Provisionen noch Tagesspesen und bei Eignung Direktionsvertrag mit auskömmlichen Bezügen.
Nichtfachleute werden durch Fachkräfte eingearbeitet.
Bürgerl. Vers.-A.-G.
Mannheim, N 7, 1.

Wir suchen einige
jüngere Herren
mit gutem Auftreten u. Verkaufstalent f. Reisetätigkeit in Baden, Pfalz und Hessen.
Wir bieten gründliche Einarbeit in den Verkauf bei sofortiger finanzieller Unterstützg. Bei Eignung gute, dauernde Existenz. Vorstellg. erbeten am Montag, d. 23. August, von 10—13 Uhr bei
Herrn W. Arweiler
im Hotel National, Mannheim, L 15, 17.
Schriftliche Angebote ebenfalls an obige Adresse. 3100

Dieselmotoren-Schlosser
mit Werkmeisterprüfung als Meister oder Vorarbeiter sof. für die Reparaturwerkstätte eines großen Motorschiffparks
gesucht.
Bereit nur schriftliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnissen und Angabe des frühesten Antrittstermins an
Badische Actiengesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport
Mannheim

Bezieherwerber
für große Tageszeitung gegen Fixum, Provision u. Fahrgeldersatz für sofort und später
gesucht.
Bedingungen: Fleiß, absolute Zuverlässigkeit und gute Umgangsformen. — Ausführl. Bewerbungen mit Angabe der früheren Tätigkeit u. Einsendung eines Lichtbildes unter D Z 42 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4746

Alte Leute
finden gute Aufnahme bei staatl. geprüfter Schwester in neu eröffnetem privat. Altersheim im wald. Pfälzerwald. Wunderschöne Lage. Anfrag. erb. unt. W O 188 an die Geschäftsst. d. Bl. 6903

Kontoristin
schnell u. genau arbeitend, Person, welche auch im Verkauf mithilft, zum 1. Okt. od. 1. Nov. gesucht. Ausführl. Bewerb. an 6132
Schwarzwaldhaus am Tattersall.

Jg. Stenotypistin
für 2-3 Monate gesucht.
Moselstraße 41 (Nähe Langerötterstraße), Telef. 506 38. *4864

Dame (unabhängig)
für Interessentenbeschaffung zum sofortigen Eintritt
gesucht.
Wir bitten auch um Meldungen solcher Damen, die bisher noch nicht im Außendienst tätig waren. Persönl. Vorstellung Montag, d. 23. August 1937 3106
Lameystraße 12a, II.

Jüngere Kontoristin
für Telefon und allgem. Büroarbeiten zum 1. Oktbr. od. früher
gesucht.
Angebote unter F T 86 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4889

Absolut zuverlässiges
Alleinmädchen
gesund, kinderlieb und an selbständig. Arbeiten gewöhnt, möglichst über 25 Jahre alt, für sofort od. später gesucht. Persönliche Vorstellung mit Zeugnissen erbeten abends zwischen 6—7 Uhr. 6056
Adresse in d. Geschäftsst. d. Bl.

Fleiß. ehrliches Hausmädchen
mit Kochkenntnis. f. sof. gesucht. Föhm., Rodlerstr. 48, Tel. 539 08. 6070

Kassiererin gesucht
Quilling's Wollstube
Paradeplatz D 1, 4 6082

Zum möglichst sofortigen Eintritt
junges Stundenmädchen
für die Zeit von 8—12 Uhr vormittags gesucht. Ganzmädchen vorhanden. *4802
Vorzustellen Montag vormittag
Lachnerstraße 18a.

Privat-Vertreter
für Oberhemden v. vornehm. Wäschefabrik auf. Hohe Provision. 6446
Angebote an
Postfach 162
Plauen i. V.

Mädchen
Ende d. Mer J., das kochen kann, auf einige Zeit zur Aushilfe z. 1. September gesucht.
Spät. Festanstellung nicht ausgeschloss. 2. Hilfe vorhanden.
Zuschr. erbet. u. Y R 141 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 6463

Jg. Mädchen
nicht unter 18 J. für 2-Personen-Haushalt 6451
gesucht
Ang. u. Y O 138 an die Geschst.

Halbtags- oder Tagesmädchen
17—20 Jahr., zu kinderlosem Ehepaar in moderne Wohnung, zum 1. September
gesucht
Ang. u. F Y 1 an die Geschst.

B727

Kinderliebes
Mädchen als Haustochter
sofort gesucht. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle d. Blattes. *4925

Ordentl. zuverl.
Mädchen
für gepfl. Haushalt, mit 1 Kind gesucht. 3019
Mehrmann,
M 3, 9a.

Intelligt. *4882
Mädchen
für mittl. Haushalt ges. Bäsche wird ausgegeben. Ang. u. Y W 146 an die Geschst.

Stellengesuche

Junger, energ. Kaufmann
an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht neuen Wirkungskreis
eventl. Vertrauensstellung. — Kaution kann gestellt werden. — Angebote unter X Y 123 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *4873

Techn. Kaufmann
Südd., z. Z. in maßgebend. Stellg. in Berlin, In praktische Kenntn. u. Erfahrung in d. Auto- und autogen, elektr. Schweißbranche, bewand. i. Ein- und Verkauf, sucht zum 1. Oktober
passenden Wirkungskreis
in Mannheim oder Umgebung.
Angebote b. richten unt. Y T 148 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6124

Vertreter (innen)
für den Vertrieb einer umwälzenden Neuheit gesucht. Wochenverdienst 60—100 ℳ. Sofort Geld. Angebote unt. X X 122 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *4868

Für Mannheim und Umgebung werden gesucht:
Vertreter (innen), Verkaufs- oder Werbedamen
zum Vertrieb eines neuen großen Dauerschlagers (50 Pfg.-Artik.) D.R.P., D.R.G.M. Unentbehrlich f. jedermann, konkurrenzlos, mit hoher Verdienstmöglichkeit, leicht verkäuflich. — Zuschriften unter G M 14 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4846

Für Stadt und Land sucht
I. Bremer Kaffee-Groß-Rösterei
ehrl., strebs. Mitarbeiter z. Uebernahme einer B8
Niederlage
mit Kommissionslager. Leute mit gr. Bekanntenkr. erreichen nachm. b. zieldem. Arbeit gute Verdienstmöglichkeit. Angeb. u. G M 2435 an Anzeigen-Frenz, O 4, 5.

Vertrauens-Stellung
als Kassierer, Sekretär oder ähnl. sucht gelernter Bankfachmann
42 J. alt, verh., z. Z. in ungek. Stellung b. einer Behördenkasse. Repräsent. Erscha. mit groß. Erfahrung u. guter Allgemeinbildg. Erste Zeugn. u. hohe Kaution vorhanden. — Angeb. u. Y S 142 an d. Geschst. d. Blattes. *4901

Suche Vertrauensposten
Inkasso, größere Bezirksvertretung, Werbung
Führerschein vorhand. — Angeb. unt. G R 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4909

Geb. Dame
40 J., kath., wünscht sich in bess. frauenl. Haushalt zu betätigen. Adr. in der Geschäftsst. d. Blatt. *4907

Hausverwaltungen
werd. von feuerkundigem Kaufmann noch übernommen. Angeb. unt. G V 28 an die Gesch. *4874

Kaufmann
18 J., mit guten Zeugn. u. Handelskammerprüf. sucht sof. Stellg. als Kontorist od. Buchhalt. Angeb. erb. unt. E U 69 an die Geschst. *4816

Aelter. Fräulein perfekt in allen Hausarbeit., mit langjähr. lückenlosen Zeugnissen aus guten Häus. sucht zum 1. 9. oder spät. Stelle als Haushälterin od. ähnl. Posten. Ang. u. G C 5 an die Geschst. *4900

Jg. Kaufmann
bisher selbständig i. Großhandel,
sucht Beschäftigung
auch halbtags, oder Beteiligung. Mitteilung erbeten u. E Z 67 an die Geschäftsst. d. Bl. *4837

Pensionär
Baufachmann sucht Vertrauensposten
Günther, Ludwigshafen a. Rh., Schillerstraße 47. *4801

Aelterer ehrlicher Mann
wünscht bei bescheid. Ansprüchen
Hausdienerstelle
bei Unternehmen, evtl. Stütze des Chefs, auch im Wirtsfach bewand. usw. — Zuschr. unt. V H 75 an d. Geschst. d. Blattes. *4857

Ratschreiber
einer mittl. Landgemeinde, Mitte 30, mit Abitur, prakt. Erfahrung in Verwaltung u. Grundbuch, davon 12 Jahre bei Stadtverwaltg., wünscht sich, da nicht voll beschäftigt, zu verändern, bei Stadt- od. Gemeindeverwaltung od. sonstiger Körperschaft, evtl. auch Industrie oder Rechtsanwaltsbüro. — Zuschriften erbet. unt. Y J 133 an d. Geschäftsstelle d. Bl. 6004

Junger, intell. Mann
33 Jahre alt, bewand. im kaufm.
sucht Stelle als Lagerist Registrator oder Kassenbote
zum 1. Septbr. — Angeb. unter F R 84 an die Geschst. *4886

Tüchtige und erfahrene
Haushälterin
46 Jhr., sucht Stelle in frauenl. Haushalt od. zu einzeln. Dame. Zuschr. und. G K 12 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *4944

Junges Servierfräulein
perfekt in Kaffee sowie Speiserestaurant sucht Stellung in gutem Lokal. — Angebote unter X Z 124 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten. *4875

Dame sucht Wirkungskreis als Filialleiterin
Kaution kann gestellt werden. Angebote unt. G P 17 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4857

Alleinstehende Dame
perfekte Stenotypistin, mit eigen. Maschine
sucht Halbtagsbeschäftigung
eventl. auch stundenweise. — Angebote u. F O 81 an die Geschst.

Für m. Nichte, Vollwaise, suche ich z. 1. Okt. Stellung in gut. Hause
als Stütze od. Zimmermädchen
mit all. vorkomm. Arbeiten vertr., und. sauber, gewissenhaft u. ehrlich. Beste Referenzen. — Gefl. Zuschr. erb. unt. E P 57 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4804

Fräulein
40 Jahre, sucht von morgens 8 bis nachmittags 4 Uhr *4847
Beschäftigung im Haushalt.
Ang. u. F B 69 an die Geschst.

Geb. Frau
Ende 40, Schola im Haush., Näh., kaufm. gebildet, sucht
Stundenverdienst
Ang. u. E W 64 an die Geschst.

Köchin
über 50 Jahre f. Stellung per 1. 10. 37 i. kleinem, besser. Haushalt. Ang. u. Y N 137 an die Geschst.

B79

Lest die NMZ!

Jmmobilien

Wild-Geflügel-Butter-Eier-Handlung
Alt, neg. mit od. ohne Anwesen in rheinh. Stadt 3870
zu verkaufen
Geschäft best. seit üb. 60 J., hat große Lieferungen an Schiffahrt usw., hoh. Umsatz, gute Einrichtg., bietet sichere Existenz! — Ernste Käufer mit entsprech. größerem Kapital wenden sich an
Immobilienbüro
Hugo Schloß Schwetzingen

Einfamilienhaus
3 Zimmer u. Wohnküche, 1 Mansf., Keller, einger. Bad, Garage, gr. Schuppen, Garten, monatl. 95 ℳ zu verkaufen.
Auskunft: Casterfeldstraße Nr. 184, Fernspr. 450 88. *4826

2-Familien-Haus
(moderne Villa)
von Bankkäufer (Lindenhof oder Oststadt) zu kaufen gesucht. — Angebote unt. X O 113 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 6000

Schöne mod. Villa
mit Garage u. Garten (2 J. alt)
sofort zu verkaufen.
Angeb. u. X P 114 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 6002

Heidelberg-Neuenheim
Aelteres Einfamilien-Haus
umgeben v. 5½ a Garten, 8 Zimmer u. Zubeh., nur 170 Mk. Jahressteuern, für 20 000 Mk., bei ca. 10 000 Mk. Anzahlg. zu verkaufen.
Georg Herth, Immobil.-Büro
Heidelberg, Bergstr. Nr. 148. 6108

Immobilien-Büro **Jakob Neuert**
P 2, 8—9 Fernruf 28366
nach Geschäftsschluß 31044
Einfamilienhaus in Neuostheim
7 Zim., Küche, Bad, mit Zubeh., groß. schön. Garten, herrlich am Neckar gelegen, mit Ausbl. auf die Bernstraße, für nur 30 000 Mk.;
Haus mit Laden
in schönster u. bester Geschäftslage d. Stadt Heidelberg, nur 4- und 5-Zimmer-Wohnungen, mit allem Zubehör, bei hoher Anzahlung;
Haus mit Milchgeschäft
in sehr gut. Wohnlage, nur Kleinwohnungen, in gutem Zustand, Toreinfahrt, Werkstatt, bei Mk. 70 000.— Anzahlung; 3300
Haus in Neckarau
nur Kleinwohnungen, in guter Lage, für Mk. 14 000.—;
Haus in Sandhausen
2×3 Zimm., Küche u. Bad, Vor- u. Rückgarten, feuerfr., freistehend, sehr schöne Wohnl., für nur Mk. 19 000.— bei kl. Anz. zu verkauf.
Alles Näh. Immob.-Büro Jakob Neuert, P 2, 8/9, Fernspr. 283 66.

Mehrere Einfamilien-Häuser
in Mannheim, Ludwigsh., Heidelberg und Umgebung, in verschied. Preislagen zu verkaufen durch:
Th. Faßhold & Co., B 2, 1
Bankg., Grundstücksverw., Hypoth.
Fernsprecher 287 22. 3217

Ich biete an:
Geschäftshäuser
in den versch. Preislagen.
Villen in der Oststadt
und Vororten.
Industrie-Gelände mit Gleis und Wasserzufuhr.
Hypotheken-Kapital
auf bester Basis.
Ich suche:
2-Familien-Haus
Oststadt oder Lindenhof
1 klein. Einfamilien-Haus
mit Garten in der Preisl. von 2-3 Mille, bei kleiner Anzahlung. 3306
Julius Hatry
Büro Gegr. 1901 Karl Ludwigstr. 23 Tel.

Eigenheime in Käfertal-Süd
werden erstellt für 1 und 2 Familien. Erforderlich. Eigenkapital ¼ des Bau- und Bodenwertes. — Reflektanten erhalten Auskunft. Haus- und Heimbau, L 13, 12a. 6120

Berg-Garten auch Bauplatz
Heidelberg-Schlierbach, Lindenried schöne Aussicht, mit Obstbestand, Wasser, flach gelegen, 4588 qm, à 3 ℳ, gute Zufahrt, alleröweg., zu verkaufen. — Zuschriften unt. W T 193 an die Geschst. d. Blatt. B721

Wohnhaus
gute Lage, guter Zustand, mittl. Wohnungen, bei hoher Anzahlung
zu kaufen gesucht
durch 3317
Th. Faßhold & Co., B 2, 1
Bankg., Hypotheken, Grundstücke, Fernsprecher 287 22.

Wohnhaus Ludwigshafen
4mal 4 Zimmer, Etagenhz., Garten, beste Wohnlage, günstig zu verkaufen 3384
Julius Wolff
Makler,
Prinz-Wilhelm-Straße 12.

Baupartner
für 2-Familienwohnhaus in Käfertal-Süd gesucht.
Näheres durch 3828
Architekt W. Schmucker, N 5, 7,
Fernsprecher 239 89.

Elegante Etagen-Häuser
in der Oststadt, in versch. Preislagen günstig zu verkaufen. 3123
K. H. Weidner
Immobilien
Sechenh. Str. 73
Fernruf 443 64.
3208

Einfamil.-Haus
in Feudenheim
4 Zim., Küche, Bad, 1 Mansf., zu ℳ 14 000.— bei 7000.— ℳ Anzahlung zu verkauf. 3749
Immob.-Knauber
U 1, 12,
Breite Straße.

Besondere Gelegenheit!
Villa
vordere Oststadt, 12 Zimm., reichl. Zubeh. sehr geeignet f. Zwei-, Dreifamilienhd., bill. zu erwerben
Julius Wolff
Makler,
Prinz-Wilhelm-Straße 12.
3284

1-2 Famil.-Haus
zu kauf. gesucht.
Ang. mit Preis unt. O G 9 an die Gesch. *4905

Vermischtes

Blondes Fräulein
das am Freitagabend mit weißem Jäckchen, schwarz gekleidet, in Begleitung einer älteren Dame mit Brille und schwarz gekleidet, um ½12 Uhr das Palastkaffee verließ, wird um Nachricht von d. Herrn, welcher stark beobachtete, gebeten unt. G W 24 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4975

Leerer Möbelwagen
fährt f. Sept. u. f. Okt. nach Düsseldorf, Essen u. Dortmund. Wer hat Umzugsgut? Zuschriften unter A 34490 an die Geschäftsstelle d. Blattes. B194

Empf. mich im
Handstricken von Pullovern, Westen und Kleidern
zu billig. Preis.
Schumann,
D 4, 11. *4909

Stung!
Hausbesitzer!
Hauptmieter!
Kleingewerbler!
Pensionäre!
Witwen!
Neuexistenz!
Zuverdienst!
bringt der Betrieb einer elektr.
Kaltmangel-stube.
Berat. unverbindl. durch langjährig. Erfolg und Erfahrung. *
Schriftl. Anfr. erbet.
E. Angstenberger
Frankenthal / Pfalz
Melchiorstraße 4.

Berghstraße Einfamil.-Haus
im Luftkurort Auerbach ges. 7 Zi. u. Kü., 5000 qm Nutz- u. Ziergarten, preisw. zu ℳ 18 000.— zu verkaufen durch
Wolff, Moos & Co.
Immobilien, Mannheim, R 1, 1.
B154

Wohn- und Geschäftshaus
Nähe Hallenbad
Mieteinnahme ca. 4700.—, Steuern ca. 1000.—, Preis ℳ 32 000.—, bei 12 000.— Anzahl.
zu verkaufen.
K. H. Weidner
Immobilien.
Sechenh. Str. 73
Fernruf 443 64.

Vermischtes

Becker
liefert
Gasherde Öfen Kessel
20 Monatsraten
MANNHEIM
Qu 2, 13
a. d. Friedrichsplatz

Bei Fußbeschwerden
„Crasalta"
tragen. Sie werden von der Wohltat überrascht sein.
Alleinverkauf
Schuhhaus **Wanger**
Mannheim
R 1, 7

Rote Kreuz-Geld-Lotterie
Ziehung 10. Sept.
200000
70000
20000
10000
Lose 50 ℳ, Porto u. Dazu 1.— Liste 25 ℳ
Stürmer
Mannheim O 2, 7
Postsch. 37243 Karlsr.

Damenschneiderin
empf. sich in u. außer d. Hause. Garant. gut. Sitz zu bill. Preisen. E. H., Lortzingstraße 28. *4959

Unterricht

ADOLF HITLER-POLYTECHNIKUM
Hoch- u. Tiefbau, Maschinenbau, Gebäudetechnik, Elektrotechnik, Ing.-Kaufmann, Auto- u. Flugzeugbau, Lehrwerkstätten staatlich anerkannt. — Drucksachen frei.
FRIEDBERG i. H.

Bad. Hochschule für Musik Karlsruhe
Dir.: Prof. Franz Philipp
Wintersemesterbeginn: 3. Sept.
Musiklehrerseminar — Orgelschule — Orchesterschule — Kapellmeisterklassen — Institut für Kath. Kirchenmusik
Meisterklasse für Sologesang: Prof. Joh. Willy
Druckschriften und Auskunft durch d. Verwaltg. Kriegsstr. 166

Privat-Handelsschule Vinc. Stock
M 4, 10 Fernsprecher 217 92
Gegr. 1899
Schnellfördernde Kurse in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung usw. Mäßiges Schulgeld. Tag- und Abendschule. Auskunft u. Prospekte kostenlos.
Beginn: 2. September
Geschlossene Handelskurse!
Beginn: Anfang Oktober

Lest die NMZ!

Unterricht

Landeskonservatorium zu Leipzig
Direktor Prof. Walther Davisson.
Vollständige Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst.
Hochschul- u. Ausbildungsklassen, Opern- u. Opernregieschule.
Kirchenmusikalisches Institut, Leitung Prof. D. Dr. Karl Straube.
Anmeldung für das Wintersemester 1937/38 für alle Abteilungen bis zum 5. September.
Aufnahmeprüfung zu der besonderen Benachrichtigung erfolgt am 13. und 14. Sept. Prospekte unentgeltlich durch d. Geschäftszimmer.

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Vermietungen

Schöne 3-Zimmer- bezw. 4-Zimmerwohnung
im Dachgeschoß, in erster Wohnlage Lindenhofs (Neubau) preiswert zu vermieten 6074

Elli
Alleinst. Ehepaar sucht z. 1. Okt. evtl. spät. schöne **3-Zim.-Wohng.** Bad, Preisang. unt. W P 190 an die Gesch. 6065

3 helle Büroräume
mit Lager- u. Kellerräumen, zusammen ca. 500 qm.
Nähe Hauptbahnhof
zum 1. Oktober zu vermieten. Warenaufzug u. Kraftstromanlage vorhanden. — Angeb. u. F V 88 an d. Gesch. d. Bl. *4899

In schönster Oststadtlage **sehr schöne, helle, geräumige 4-Zimmer-Wohnung** mit eingericht. Bad u. Mansarde, per sof. od. 1. Oktober preisw. zu vermieten. — Zuschr. u. G H 10 an die Geschäftsst. *4942

Schöne helle
Büroräume
75 und 120 qm, in Stadtmitte, mit Zentralheizung, zum 1. 10. 37 oder früher zu vermieten. — Angebote unt. Y E 120 an die Geschäftsstelle d. Blatt. 6100

Oststadt, Rupprechtstr. 10 schöne, sonnige 4-ZIMMER-WOHNUNG mit all. Zubeh., f. 85 Mk. zu verm. Anzusehen 11—1 und 3—6 Uhr daselbst 1 Treppe links. *4952

Schöne Wohnung
Aussicht nach d. Rhein, 4 Zi., Kü., Speisek., Bad u. Mans., Neuenheimerfeldstr. 26, 3 Tr., z. 1. Okt. 37 zu vm. Anzus. 3—5 b. Lohrer, Tel. 229 75. *4950

D 7, 12, Hinterbau
2 Büro- bezw. Lagerräume
mit Oefen, elektr. Beleuchtung u. Wasser, sofort zu vermieten, evtl. können 2 Kellerräume mit übernommen werden. — Näheres bei W. Fuchs, O'hafen, Speyererstr. 4, III *4938

Laden
in guter Laufgegend, Planken, zum 1. Januar 1938 oder früher günstig zu vermieten. Angebote unter Y D 128 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 6102

Ladenlokal
mit Nebenraum und Keller
nächste Nähe Paradeplatz, zum 1. 9. zu vermieten. Anfrag. an Wekkenreuther, O 7, 18. 6311

8-Zimmer-Wohnung
Heidelberger Straße
Bad, Küche, reichl. Nebenräume, Zentralheizung, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres: 5672 Fernsprecher 216 68.

Ring - freie Lage
Sonnige 6-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, ferner im Souterrain für Büro oder Lager geeignete Räume zu vermieten. 6004
R 7, 29, Fernruf 237 32.

Herrschaftliche 6-Zimmer-Wohnung
mit großer Diele, einger. Bad, Lift u. allem mod. Komfort, in bester Oststadtlage sehr preisw. zu vermieten. Näheres B714
Immob.-Büro Levi & Sohn
P 7, 15, Fernspr. 205 95.

Qu 1 Nr. 5/6
6-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung, sofort oder später preiswert zu vermieten.
Hellmann & Heyd.
B355 Fernsprecher 277 19.

Elegante
6-Zimmer-Wohnung
Augusta-Anlage
ex. Diele, 2 Mansarden, Heizg., ganzl. Warmwass., Lift, Garage, zu vermieten durch B17
Th. Fahrbach & Co., B 2, 1, Bankg., Hypothek., Grundstücke, Fernsprecher 257 22.

Hardtstraße Nr. 6, Waldpark. Herrschaftliche L71
5-Zimmer-Wohnung
4. Stock, mit einger. Bad, Zentralheizung und Warmwasserber. nebst Zubehör zum 1. 10. 37 zu vermiet. Zu erfragen Karl Paul, Hardtstraße 13, Fernsprecher 211 22.

Tennisplatz, Goetheschule 18
5-Zimmer-Wohng.
1 Tr., zum 1. Okt. zu vermieten. Näh. daselbst od. Fernspr. 624 52. *4944

Schöne 5-Zim.-Wohnung
mit Zubeh., 1 Treppe hoch, zum 1. Oktober zu vermieten. Besichtig. 11—12.30 und 16—18 Uhr. *4933 Näheres C 8, 4.

Schöne helle
4-Zimmer-Wohnung
1. Etage, mit Etagenheizung, Bad und Mansarde, Nähe Paradeplatz, per sofort zu vermieten. *4802 Näheres M 1, 8.

Schöne 6001
4-Zimmer-Wohnung
J 1, 5, Breite Straße
2. Stock, m. Diele u. Bad, sofort od. 1. Oktober zu vermieten.

Schöne, helle
Räume
196 qm ganz abgeteilt, geeignet für Büro oder Lager Augarten-straße billig zu vermieten. B729
Tel. 403 21.

Laden
2 groß. Schaufenster
mit 2-Zimmer-Wohnung, im Stadtzentrum zu vermieten, Monatsm. 80.—, Näheres *4729 Tel.-Anruf 289 76

Wohnungen
Ladenlokale, Geschäftsräume jeder Art vermittelt Immob.-Büro
L. Rodenheimer
P 5, 6/7. Telefon 220 21.

Prinz-Wilhelm-Straße 19:
8 Zimmer
3 Obergeschoß, m. all. Zubeh., Zentralh. u. Warmwass., sof. zu vm. Ferner ab 1. 9. 37
3-Zim.-Wohng.
mit Bad usw. Ausk.: Architekt Albert Speer, Heidelbg. Schloß Wolfsbrunnenweg 58, Tel. 2588 u. Frau Allmendinger Mannh., Prinz-Wilhelm-Straße 19. S806

Kirchenstr. 9, pt. Schöne *4920
5-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör per 1. Oktob. preiswert zu vermiet. Näh. b. Daubert, Rheinauftr. 6, 3. Stock Fernspr. 42005

Herrschaftliche
5-Zimmer-Wohnung
m. Wintergarten u. allem Zubeh. zum 1. Oktober
zu vermieten
Karl-Ludwig-Straße 17, 3. St. Tel. Nr. 422 12. 6046

Breite Straße Schöne 6061
5-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör preisw. z. 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen bei Hochschwender, B 1, 7.

B 7,12
schöne, sonnige
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, preiswert zum 1. 10. zu vermieten. Anzusch. zw. 17 und 19 Uhr. Näheres b. *4978 Rechweiler.

3 Zimmer
Oststadt, Heiz. 90 ℳ
4 Zimmer
Oststadt, Heiz. 110 ℳ
4 Zim., Oststadt, Heizung in Villa 125 ℳ
5 Zim., Oststadt, Heiz. 160/180 ℳ
5½ Zim., Ringl. 125 ℳ
7 Zim., Ringl., Heizung 150 ℳ
Julius Wolff
Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12. S64

3-Zimmer-Wohnung
mit einger. Bad, freie Lage, im Waldpark am Pfalzplatz zum 1. 10.
zu vermieten
Mietpreis 70.— Besichtigung vormittags. 6058
Laule n, Donnersbergstr. Nr. 13.

C 8, 6, part.
3½-Zim.-Wohng.
Miete 55.—, zu vermiet. *4940

● Um sehr ●
1, 2 ¾ Zi.-Whg.
sucht lfd. Nachw. Schäfer K 1, 9 Tel 26831 B720

2-, 3- u. 4-Zim.-Wohnungen
M. ℳ 24.50, 30.50, 40.—, 45.—, 48.—, 54.—, 56.— und 60.—. *4977
Nachw. Schäfer, K 1, 9.

Neuberger, 6478
3-Zimmer-Wohnung
an ruh. Mieter, z. 1. 9. zu verm. Zu erfragen T 2, 22, Laden, Tel. Nr. 214 70.

Schöne Parterre-
3-Zimmer-Wohnung
mit oder ohne **Werkstätte** (Lagerraum) in U 5, 4, 1. 10. zu vermieten. Näheres *4900 Oerle, Qu 4, 19.

Feudenheim. Schöne *4892
2- u. 3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Heizg., Garten sofort zu vermieten. Näh.
Tel. 597 98.

Schöne
2-Zimmer-Wohng.
m. Glasveranda, Speisek., o. B., m. Zbh. i. Feudenh. auf 1. 10. z. vm. Pr. 50 ℳ. Kdr. Geschäftsst. *4865

1 Zim. u. Küche
(Bahnhofnähe) gerade Mansardenwohnung
und große leere Mansarde
z. 1. 9. zu verm. Ang. u. Y Y 165 an d. Geschäftsstelle. 6471

Leeres Zimmer an alleinst. Perf. zu verm. *4904 U 2, 3, part., r.

Gr. leer. Zi. u. schön möbl. Zi.
zu verm. *4890 Lindenhof, Meerfeldstraße Nr. 10, V.

Zwisch. Bahnhof u. Wasserturm
Geräumiges Balkonzimmer
möbliert od. unmöbliert, z. 1. 9. od. spät. zu vm. Ang. u. X J 108 an die Geschäft. 6407

Möbliert. Zimm. zu verm. *4917 Rheinhäuserstr. 29 2 Treppen, links

Oststadt.
Elegant möbl. Herrn-Zimmer m. Schlafcouch z. vm. Bohrmann, Mühlbordorferstr. 3. *4890

Frdl. möbl. Zi.
z. 1. 9. zu verm. Vogelmann, N 3, 6a. *4908

Gr. hell. leeres **Zimmer** Damenb., el. L., ela. Kochl., separ. Eingang, beste Lage, auch als Büro geeignet z. 1. 9. zu vermiet. Stoßmer, O 7, 12, 4. Stock. Tel. Nr. 263 44. 9—11 u. 2—4 Uhr *4880

Aelt. Herr oder Dame f. Dauerheim.
Herrl. ruh. Lage oberen Schriesheimer Tel. Näh. Mitter Y H 195 an d. Geschäftsstelle. *4920

U 5, 22, 1. Treppe
Gut möbl. Zim.
zu verm. *4906

Einf. möbl. Zim. sonn., gute Lage, k. Haush., evtl. auch leer zu vm. Ang. u. G L 16 an d. Geschäft. *4945

Besser. Herr, in fester Stell. sind. **schön., gut möbl. Herrenschlafzimm.** in ruh. Haus bei alleinst. Dame. Ang. u. Y H 129 an d. Geschäftsstelle. 6449

Nähe Bahnhof u. Schloß, gut möbl.
Wohn- u. Schlafzimmer
m. Balk., a. Ehel. od. einz. Person evtl. m. Kochgel., b. alleinst. Dame sofort od. 1. 9. 37 zu vermiet. Anzusehen sonntags zu jed. Zeit, wochentags ab 5 Uhr. *4984 L 4, 12, III. Its.

Freundlich möbl. Zimmer an bess. Berufst. Herrn sof. o. sp. zu vm. U 5, 19, 3. Stock, links *4860

Näh. Rosengart. Im Gartenesch., sep., möbl. Zim. sof. zu v. an Fr. od. Frl. Adresse an der Gesch. *4967

Bett-Umrandungen
gute Plüsch-Qualität
90 cm breit komplett RM. 62.50
70 cm breit komplett RM. 51.50
40 cm breit komplett RM. 36.50
Bettvorlagen in allen Preislagen
M. & H. Schüreck
F 2, 9 am Markt

Handarbeit aus Großmutters Zeit!

Mit einer hochinteressanten

Ausstellung

jener kunstvollen Schlingen- und Maschengebilde vergangener Zeiten beginnt unsere großzügige Handarbeits-Abteilung die neue Saison. Ein lehrreicher Vergleich zwischen dem Geschmack und den Kunstfertigkeiten von Gestern und Heute. Kommen Sie morgen auf eine Neugebauerstunde. Bei unserem geschulten Personal finden Sie immer Anregung und guten Rat.

Man fühlt sich wohl im

Modehaus Neugebauer MANNHEIM PLANKEN

Mietgesuche

Helle Lagerräume
zu ebener Erde, Nähe Wasserturm, möglichst auch als Garage zu verwenden, gesucht. Größe 50 bis 100 qm. — Zuschriften erbet. unt. X G 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes 6090

Kinderes Ehepaar sucht z. 1. 4. 38 eine neuzeitliche
4-Zimmer-Wohnung
mit 2 Mansarden, womöglich mit Garage f. mittleren Wagen. Oststadtlage bevorz. — Angeb. unter G N 15 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4947

2- bis 3-Zimmer-Wohg.
in freier Lage, zum 1. 10. gesucht. Angeb. unt. Y X 147 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *4983

Werkstatt
30 qm, gesucht. Preisangeb. erb. unt. G D 6 an die Gesch. *4916

Verschließbarer
Raum
zum Abstellen von Möbeln Mannheim oder Vorort z. 1. 10. zu miet. gesucht. Ang. u. E N 96 an d. Geschäftsstelle. *4792

3½- bis 4-Zim.-Wohnung
Bad u. Kammer, Lindenhof, per sofort oder 1. 10. zu mieten gesucht. Angebote unt. F N 60 an die Gesch. *4870

3 Zim., Bad, Küche
1 und 2 Tr. hoch v. Fam. (2 Pers.) **gesucht**
N. Wasserturm, Rheinter Innenstadt, Bahnh. Ang. u. Y C 197 an d. Geschäftsstelle. *4888

In Mannheim-Waldhof sucht ja. verl. Lehrerehepaar schöne **2-3-Zim.-Wohng.** in gut. Hause z. 1. Sept. Preisangeb. u. 17 759 Friedr. Deubach, Agent. Anzeigenkreuz, Heidelberg B318

2 möbl. Zimm.
Wohn- u. Schlafzimmer, 2 Bett., m. Kochgelegenh., zum 1. September **gesucht.**
Ang. mit Preisangabe u. F C 70 an d. Geschäftsstelle. *4840

3 Zimmer und Küche
zum 1. 10. im Zentrum gesucht. Ang. u. E R 90 an d. Geschäftsstelle. *4906

2- bis 3-Zim.-Wohnung
mit Bad u. Heizung, von zwei Person. z. 1. 10. in guter Wohnlage **gesucht.**
Angebote unt. E Y 60 an die Gesch. *4860

Maler, kl. Fam. sucht *4918
2 Zimmer und Küche
Ang. u. G E 7 an die Gesch.

2-Zim.-Wohng.
Oberstadt oder Lindenhof zum 1. Oktober gesucht.
Ang. u. G F 8 an die Geschäft. *4890

Alleinst. berufst. Fr. sucht für sof. **1 Zim. u. Küche** in gut. Haus m. eig. Abschl., nur Stadt. Germ. od. Unterm. unerw. Ang. u. G Q 16 an die Gesch. *4968

1- bis 2-Zim.-Wohnung
von Berufstätiger (2 Personen), in bester Dauerstell. **gesucht.**
Ang. u. Y P 189 an die Gesch. 6455

Jg. Ehepaar sucht in gutem Hause
Zimmer und Küche
Miete im voraus. Ang. u. F Q 68 an d. Geschäftsstelle. *4884

Relt. Herr sucht **leeres Zimmer** im Zentrum, in gut. Haus, 2. St., elektr. Wass., erw. Zentralheiz. und Bedienung, zum 1. 10. Preisang. unter W Y 198 an d. Geschäftsstelle. 6375

Gr. leer. Zimmer
evtl. mit Bad od. fl. Wasser, Nähe Wasserturm, von berufstät. Fräulein zum 1. Okt. gesucht. Angebote unt. X S 117 an d. Gesch. 6410

Gut möbliertes
Wohn-Schlafzimmer
in nur vornehm. Hause, evtl. mit voll. Pens., für jüngeren Herr z. 1. Septemb. 1937, möbl. mit Tel., Bad, elektr. Licht, Zentralheizung, Schreibtisch, Bücherschr. u. Liegesofa, in Ludwigshafen od. Nähe Bahnhof Mannheim. Ang. unt. X H 107 an die Gesch. 6405

Ruhig, möbl.
Zimmer
i. gut. Hause, m. mit Zentralheiz., Nähe Hitlerdr., z. 1. 10. v. Dame i. Beruf gesucht. Ang. m. Preis u. F X 90 an die Geschäftsst. *4896

Alleinsteh., solid. berufst. Herr s. **möbliertes Zimmer** Wasserturmnähe angen. Ang. unt. X W 121 an die Geschäftsst. 6428 ztarbeits ätigeE

Gut möbl. Zim.
sof. von Dame gesucht. Fair-Ausführung. Angeb. unt. G U 22 an die Gesch. *4978

Möbliertes Zimmer
v. berufst. Dame mit 2jähr. Kind zu miet. gesucht. Ang. u. G X 25 an d. Geschäftsstelle. *4981

Heiraten

Mein Herzenswunsch
lit. einen edlen gütig. Menschen, feingeb. in sich. Lebensstellg., als **Lebensgefährten** zu finden.
Witwer angen. Bin hier fremd, alleinst. ohne Anhang. Anfang 40, jugendl. schöne Erscheinung, aus guter Familie, warmherz., eine tücht. Hausfrau. Bildzuschr. erbet. (Bild zurück) u. X A 200 an die Gesch. *4799

Heiraten

Bauingenieur
in gef. Stellung, 35 J., k., wünscht geb. Dame, Alter bis 30 J., zwecks Heirat kennenzulernen. Vermögen zw. Gründung eines Eigenh. erw. Zuschriften unter W Q 190 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4719

Selbstinserent
Kaufmann, ev., 47 J., mit eigen. Schreibgeschäft, wünscht *4818
Heirat
mit Dame bis 35 J., von nur gut. Aeußeren und mit Interesse für ein Geschäft. — Gefl. Zuschr. unt. X Q 115 an die Geschäftsst. d. Bl.

2 Hauptlehrer
beste Charaktere und Sinn für Häuslichkeit, suchen durch mich Ehegefährtin aus gutem Hause, bevorzugt Geschäfts- oder Landwirtstochter mit entsprechend Bildung und Herzenseigenschaften.
Frau Hanna Gleitsmann, Heinr.-Lanz-Straße 15, Ruf Nr. 436 38. B2

Für einige bei mir gemeldete Herren in bescheidenen Positionen suche ich einige Damen in ähnlichen Verhältnissen, die auch mit kleiner, Einkommen einen Mann glücklich machen wollen. B2
Frau Hanna Gleitsmann, Heinr.-Lanz-Straße 15, Ruf Nr. 436 38.

Nettes, geb. Mädel, 26 Jhr., ev., sehr häusl., m. viel Sinn f. Musik u. Sport, wünscht sich entsprech. kl.
Lebenskameraden
m. aufr. Charakt., im Alter von 30—35 Jhr. (Akademiker od. höh. Beamter in Mhm. od. L'hafen.) Sehr gute Ausst. u. spät. Vermögen, Vermittl. unerw. Ausführl. Bildzuschr. erb. u. X F 103 an d. Gesch. d. Bl. Selbstverst. Diskr. *4801

Abteilungsleiter
bei bedeut. Fabrik-Unternehmen, mit gut. Einkom., 31 J., groß, schlank, sportlich, verwdg., wünscht sich mit jg. hausfrauliche, perfekt. Dame zu verheiraten. Vorn. diskr. Ehemahnung Frau Friedel Schade, P 6, 3/4, Ruf Nr. 284 69. *4871

Selbstinserentin!
Fräulein vom Lande, Geschäftstochter, 30 J., ev., groß, dunkelbl., vermög., wirtschaftl. u. häuslich angen. Neuh., sucht ein, charakterfesten Herrn im Alter bis 45 J., in gut. Position zwecks Heirat kennenzulernen. — Zuschr. bei kl. Diskret. nur v. Selbstinteress. unt. F S 85 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten. *4887

Selbstinserent!
Kaufmann, 29 Jahre, kath., große flotte Erscheinung, solid u. gewandt, vermög., gef. Einkommen, wünscht auf diesem Wege hübsche junge Dame, feinfühlig, gebildet, mögl. mit kaufm. Kenntnissen u. etwas Vermögen (jedoch nicht Bedingung) zur baldigen Heirat kennenzulernen. — Nur ernstgemeinte Zuschriften bitte unter Y M 136 an die Geschäftsstelle d. Blattes. Vermittler unerwünscht.

Unabh. vom Zufall wollen Sie sich bitte vertrauensvoll mit mir in Verbindung setzen. Sie werden rasch und sicher Ihren Wunsch erfüllt sehen
Frau Carla Merz
Heidelberg, Uferstr. 22, Fernruf 37 89
Vermittlung aller guten Kreise.
Zwanglose Beratung, Besuch jederzeit.

Fräulein
29 J., evgl., schwarz, nette Erscheinung, sehr häusl., musikl. u. naturlieb., mit schön. Ausst. und Vermög., wünscht z. d. Wege d. Bekanntschaft eines sol. Herrn in gut. Position zwecks späterer **Heirat.** Vermittlg. nicht erw. Diskretion Ehrensache. — Zuschrift. m. Bild unt. G J 11 an d. Geschäft. d. Bl.

Frau-schau-wem?
Diskr. Spezial-Institut Ch. Franzoni. Auskunft und Info billig von Mk. 3.- an
Fachleitung L. all. Orten u. Städten Deutschlands und der Welt
Detektiv-Institut **Grell**
Mannheim, P 2, 13 Tel. 204 19

Bes. Hausangest., angen. Ersch., 38 J., wünscht auf d. Wege, da anderweitige Gelegenh., brav. netten und kath. Hrn. in sich. Stellung b. 42 J. zwecks späterer **Heirat** kennen z. l. Nur solche Herren m. sich melden, die nicht a. Geld sehr. sind. Weil auf eine tücht. braue Hausfrau legen. Etwas Aufsteuer vorhand. *4902 Zuschr. u. X V Nr. 120 an Gesch. dieses Blattes.

Vornehmer eleganter Herr
50 Jahre alt (technisch. Leiter) in Metallindustrie wünscht d. mich glückliche **Heirat** Frau Rosa Ohmer
Reiferer, reelle u. diskr. Ehemahnung ohne Plage. Ln. a. Rh.-Süd, Lilienstraße 174, 2. Stock. Tel. Nr. 600 51. täglich Sprechzt. B820

Oberinspektor, Mitte 40er, tad. gepfl. Erscheing., idealgef. u. charakterv., Sportm., eig. Wagen, in gehob. pens. der. Posit., hd. Zeig. Monatsgeh., m. d. herzl. Ehegl. Oskar u. Rud. Ludwig Mann. Ehemahn., Frankfurt a. M., Neue Mainzerstraße 9, Tel. 775 54 Gratis. Gef., sehr Bed. B378

Berufst. Dame, alleinsteh., 45 J., sehr häusl., sucht Erscheinung sucht geb. Herrn zwecks späterer *4920
Heirat
Ehrensache, Vermittlung u. erw. Zuschr. u. Y G 131 a. d. Geschäft.

Für einige bei mir gemeldete Herren in bescheidenen Positionen suche ich einige Damen in ähnlichen Verhältnissen, die auch mit kleiner, Einkommen einen Mann glücklich machen wollen. B2
Frau Hanna Gleitsmann, Heinr.-Lanz-Straße 15, Ruf Nr. 436 38.

Geschäftsmann
mit gut. Geschäft, sucht auf diesem Wege d. Lebensgefährtin eines nett. geschäftst. Mädels aus d. Lebensm.-Branche zwecks
Heirat
Alter 25—32 J. Gute Figur. Zuschrift. mit Bild unt. X R 139 an d. Geschäftsstelle. (Ehrensache). *4920

Witwer, 50 J., Handwerker, in gut. Verhältn. l. ohne Anhang u. schöner Wohnung sucht passende
Lebensgefährtin
zwisch. 38 bis 45 Jahre. Zuschrift. nur m. Adressenangabe u. F W Nr. 80 an die Gesch. *4894

Fräulein, Anf. 30er, a. gt. Fam., einz. Kind, hübsch und lebensfroh, häusl. u. vielseitig interess., m. tad. eleg. Ausst. mtg. 40 000 ℳ Verm. erscht. wirkliche
Neigungsehe
Oskar u. Rud. Ludwig Mann. Ehemahn., Frankfurt a. M., Neue Mainzerstraße 9, Tel. 775 54 Gratis. Gef., sehr Bed. B378

Zwecks Heirat
m. ich gef. lieb. Mädel bis 28 J. kennen zu lern. Bin Anf. 30, gel., 196 gr., mittl. Zuschr. u. F G 74 an die Geschäftsst. *4856

Wollen Sie heiraten
dann durch Reinemahe Ehemahnung Frau J. Straub Heidelberg, Friesenberg 8. Fernsprech. 4201 S929

Heiraten
vermitt. streng reell u. diskret d. älteste Eheinstitut d. Pl.
Thomas Nadl.
Frau Hammer
A 2, 3a.
Telefon 278 30.

Was bietet der Lebensbund?
Die älteste und größte Vereinigung deutschbewußter u. eingetragener Förderer v. Ehebeschließungen. Er ist keine Heiratsvermittlung, sond. bietet durch seine bevorzugt Stadtveranstaltungen Damen u. Herren aller Kreise Gelegenheit, in ernsthafter, diskret Weise den passend Lebenskameraden zu finden. Vielfach anerkennende Anerkennungen. Der „Lebensbund" besteht seit 25 Jahr., alle end. Unternehm. direkt. Auf eine radikal Nachahmung uns. Idee Aufklärungsschr. kostenlos, verschl. ohne Aufdr. geg. Eins. v. 24 Pfg. Porto die Bundesleitung Verlag Deutscher Gemeinschaft Mannheim, 118 Kaiserring 22 - Tel. 43936 B96

Selbstinserat.
Dame, Witwe, Anf. 50, gesund, gut, Aussch., m. schön. gemütlich. Heim, in geordn. Verhältn., tüchtig, Hausfr., wünscht lieben, Ehekam. kennen zu lern. Zuschr. Y F 140 a. d. Gesch. *4918

Kaufmann
Anf. 50 m. Vermög., sucht nette Frau, m. Verm., in mittl. Jahren zwecks
Heirat
kennenzulernen. Zuschrift. unter D V 98 an die Geschäftsst. dies. Blattes.

Anzeigen in der NMZ haben gute **Wirkung**

Geldverkehr

800 Mk.
Darlehen von Beamten gesucht. Weit. Angeb. u. F J 78 an die Geschäftsst. *4859

RM. 2-3000.- Interesseneinlage
zum Ausbau eines guten Unternehmens bei hohem Verdienst
gesucht.
Angeb. unt. Y Q 140 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6116

Hypotheken

Darlehen!
Hypothekengelder
rasch und günstig. 5 Jahre fest.
Wilhelm Häfele, Reutlingen, Gartenstraße 12. 6022

Beteiligungen

Beteiligung
Wünsche mich an solchem Unternehmen mit 10—20 Mille zu beteiligen. — Angeb. unter F P 82 an d. Gesch. d. Bl. *4878

Zur sofortigen Uebernahme eines gut eingef. Geschäftes wird tüchtiger od. tätiger
Teilhaber (Kfm.)
mit RM. 25000.- (sofort verfügbar)
gesucht.
Keine Sanierung. — Sicherheit vorhanden. Nur ernstliche Interessenten wollen sich melden. Eilangeb. unter X N 112 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6058

Garage
für 2—3 Wagen
zu vermieten.
Wo sagt die Geschäftsstelle dies. Blattes. *4881

Kolonialwaren-geschäft in Eberbach 1894 gegründet, Besitzer im Rentenalter ist z. 1. Oktober 1937 an rührig. Kaufmann 6070 neu zu verpacht. Zubehör: 4-Zimmer-Wohn., 2 Lagerräume. Angeb. u. W X 107 an die Gesch.

Laden mit Büro
Clo. abgeschloß., gute Lage z. vm. Ang. u. F L 76 a. d. Gesch. *4864

Zu vermieten D 2, 4/5
Büro 200 qm, sep. Eing., 6 Räume, Büro 120 qm, Obb., 3 Räume. Ausk.: Architekt Albert Speer, Heidelbg., Schloß Wolfsbrunnenweg 50, Tel. 2588 oder S890 Fräul. Höhne, Mhm., D 2, 4/5.

H 1 a. Marktplatz
Laden mit 2 Schaufenster
Nebenräumen, Magazin und Keller, z. 1. Okt. preisw. zu vm.
B 6, 15
3 ZIMMER
mit Badezimmer (ausgeb. Mansardenwohn.), z. 1. Okt. zu verm. Näheres 6060 Tel. Nr. 208 66. zwischen 6—12.

3-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad, Balkon, Zentralheizung, in Neckarau, ruhige Lage, neu errichtet, 2 Treppen hoch,
zu vermieten.
6122 Zu erfr. Telefon 484 80.

Friedrichsplatz
Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung zum 1. Oktober zu vermieten. — Näheres *4902 Müller, Charlottenstr. 6.

Zu vermieten
Hübsche 200 qm. sep. Eing., 6 Räume, Büro 120 qm, Obb., 3 Räume. Ausk.: Architekt Albert Speer, Heidelbg., Schloß Wolfsbrunnenweg 50, Tel. 2588 oder S890 Fräul. Höhne, Mhm., D 2, 4/5.

3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör per 1. Oktober zu vermiet. Näheres 6060 Tel. Nr. 208 66. zwischen 6—12.

Laden mit 2 Schaufenstern
Nebenräumen, Magazin und Keller, z. 1. Okt. preisw. zu vm. Näheres 6060 Tel. Nr. 208 66. zwischen 6—12.

3 Zimmer
Oststadt, Heiz. 90 ℳ
4 Zimmer
Oststadt, Heiz. 110 ℳ
4 Zim., Oststadt, Heizung in Villa 125 ℳ
5 Zim., Oststadt, Heiz. 160/180 ℳ
5½ Zim., Ringl. 125 ℳ
7 Zim., Ringl., Heizung 150 ℳ
Julius Wolff
Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12. S64

Geschäftseröffnung!

Das Fachgeschäft für Elektro und Radio

MARZ & KOLB

Qu 2, 4a Mannheim Tel. 24007

Beachten Sie unsere Schaufensterauslagen sowie den Ausstellungsraum

6044

Mit der **Reichspost** nach: 6307

Schwarzwald-Bodensee (Schweiz) 7 Tage vom 29. 8. bis 4. 9., 12. bis 18. 9. . . . . **RM. 54.—**

Füssen-Allgäu (Innsbruck) 8 Tage vom 5. bis 12. 9. . **RM. 68.—**

Kochel-Garmisch (Innsbruck) 9 Tage vom 28. 8. bis 5. 9., 11. bis 19. 9. . . . . **RM. 69.—**

Bad Reichenhall (Salzburg-Großglockner) 8 Tage vom 5. bis 12. 9. . . . . **RM. 84.—**

einschließlich Fahrt, sehr gute Unterkunft und Verpflegung, Bedienung, Kurtaxen, Gepäckbeförderung usw.

Paris (Schlachtfelder) 5 Tage vom 8. bis 12. 9., 22. bis 26. 9. **RM. 74.—** einschließlich Fahrt in neuen Privataussichts-Wagen, sehr guter Hotelunterkunft und Frühstück. **Devisen vorhanden.**

Anmeldungen, Programme beim **Südwestdeutschen Reisedienst**

HERMANN GROH, Mannheim, Qu 2, 7. Telefon 201 00.

Oberrhein. Industrie-Ausstellung

Zum Bau von Ausstellungsständen, Fußböden, Trennwänden, Decken, Theken, Tischbelägen, Schildermalerei, stark gebogene Flächen

bestens geeignet „Zefasit"-Hartplatten D. R. P.

Holzfaserplatten bis 5.50 m lang

Sperrholz in allen Stücken

sofort lieferbar bei

Luschka & Wagenmann K.-G.

Holzimport u. Sägewerk - Lager Binnenhafen FERNSPRECHER 211 16, 211 17, 211 26

Gastreiter's Kräuterkuren gegen **Kropf** u. Basedow

Tee zum Trinken und Umschläge

Unschädl. u. garantiert. Verl. Gleichenlob Geschäftsst. 7 6[illegible]

Friedr. Hastreiter Gauting bei München

Die praktische Backschaufelverwahrung im Büfett

Spezialfabrik Wilh. Grüner Nachf. G 7, 10 Ruf 25962

LOHRER Schloßbräu

Das bekannte **Bayerische** QUALITÄTSBIER

Niederlage in Mannheim S 6, 9 Fernspr. 22224

Tanz-Schule Stündebeek N 7, 8 Ruf Nr. 23006 N 7, 8

eröffnet Montag, 23. August, abends 8 Uhr, in Waldhof, Restaurant „Rheingold" einen neuen Anfänger-Kurs

Gefl. Anmeldungen erbeten.

Wer nimmt bis 2. Septemb. neuen Schlafzim. von Stuttgart nach Mannheim mit? *4814 Biemer, Käfertal, Diedesfeldersstr. Nr. 30.

Albitol-Teerfleckentferner
„ -Flockenwasser
„ -Chassis-Oleum (Sprühöl)
„ -Hochglanz-Politur, flüssig
„ -Emaillegianz-Politur, Paste
„ -Schleifpaste 4298

Verkäufe

Guterhaltenes **Speisezimmer** 280 cm e. eiche, schönes Modell u. prima Qual. Gest. a. Büfett, Kredenz, groß. Ausziehtisch u. 6 Lederstühlen nur 295 Mk. **Freinkel** Möbelhaus F 2, 8, am Marktplatz Unentgeltl. Lagerung. Auch auf Teilzahlg. *4072

Tafel-Waage im Marmorkast., Schreibpult mit Aufsatz billigst zu verkauf. Anzus. jew. zwisch. 11 u. 15 Uhr. Seckenheimer Str. 84, 1 Tr., links 6467

Franz. Zwerg-Bulldogge (Bolln) 8 Jahre alt, eingetr. Hund, kostenlos in nachweisb. gt. Hände abzugeben. 6473 Adresse in der Geschäftsstelle.

Anzeigen helfen verkaufen

Billig z. verkauf. gute Roßhaarmatratze, 1,80 u. 0,85 Mtr., ein Sofaumbau mit Spiegel, ältere Standuhr, genau gehend, Grammophon mit viel. Platten. Adresse in d. Geschäftsst. 6467

Brillant-Ring ca. 2½ Karat aus Privatbesitz, preisgünstig zu verkauf. Angeb. unt. G S 20 an die Gesch. *4070

1,2 Liter **OPEL-Limousine** in gut. Zustand, geg. bar zu verk. Anzusehen ab 17 Uhr. *4027 Grundwerk, Schwetz. Str. 159 III.

DKW Wagen DKW Reparaturen Rhein. Automobil-G. m. b. H. Jungbusch. 48 a. Turmbergschaul Telef. 26140/41

Kaufgesuche

Sämtl. Altmaterialien Lumpen, Eisen, Metalle Alt-Zinn — Alt-Gummi Papierabfälle m. Entstampfgarantie Gebrauchte Flaschen kauft laufend E. Zwickler, G 7, 48 Tel. 228 63 Jedes Quantum wird abgeholt. 6[illegible]

1,7 Ltr. Benz v. Privat gegen Kasse *4700 zu kauf. gesucht. Ang. u. E D 46 an d. Geschäftsstelle dieses Bl.

Einige neue oder gebrauchte **Kippwagen** 1—1½ cbm, 60 cm Spurweite ebenfalls 5986 **Feldbahngeleise** zu kauf. gesucht. Ang. u. G T 31 an d. Geschäftsstelle dieses Bl.

Gut erhaltene **Reiseschreibmaschine** zu kauf. gesucht. Ang. mit Preis unt. F Z 9 an die Gesch. *4005

Damenrad zu kauf. gesucht. Ang. u. F A 68 an d. Geschäftsstelle. *4069

Ein Aushängekasten zu kauf. ges. Scheer, Junghuschstr. 20, Tel. Nr. 258 80. 6457

Größerer **Brillantschmuck** gegen sof. Kasse zu kauf. gesucht. Diskretion zugesichert 5054 Dittelhut, M 1, 2a, Breitestr.

6 und 12 Volt Autobatterien sämtl. Typen, mit u. ohne Garantie sind kauf. abzugeb. d. Spezialgesch. H. Hch. Braun jun. Mannh.-Waldhof, Oppauer Str. 26, Fernruf 501 62. 5064

Automarkt

2 Ltr. Mercedes-Benz-Cabriolet ca. 35 000 Km. gefahren, gut erhalten, geg. Kasse zu verkaufen. 6114 Fernspr. 442 08.

Schöne, neuwertige Limousine **Steyr super** wegen Kaufs größ. Wagens preiswert an Privathand abzugeben. — Angebote erbet. unt. G A 3 an d. Geschäftsst. d. Bl. 3729

Schöner, rassiger **Audi-Cabriolet** 6128 6sitzig., 6 Zyl., 40 PS, steuerfr., Baujahr 1934, in gut. Zust., bes. Umst. wegen zu verkaufen. Preis 2550 ℳ. Angeb. u. Y U 145 a. d. Gesch.

2 Ltr. Opel 25 000 Km. gelaufen, zu verkaufen. Adr. in der Geschäftsst. *4058

Lieferwagen 15 bis 20 Ztr. Tragkr. gut erhalten, geg. bar zu kauf. ges. Angeb. m. Preis u. Baujahr erb. unt. C A 83 an d. Geschäftsstelle dieses Bl. *4011

1,2 Lit. Opel Luxusausführg., generalüberholt, lt. Rechnung, in allerbestem Zust. günstig zu verk. Seckenheim, Klappenheimer Straße 83 Tel. 47097 5612

1 Ltr. Ford Köln gegen Kasse von Privat gesucht. Ang. u. E C 45 an d. Geschäftsstelle. *4757

Opel Lieferwagen Kastenwag., 4/16 PS, in gut. Zust. w. j. klein, preiswert zu verkauf. Hoock, Großdtg. Heidelberg, Ladenburg. Str. 22 Fernsprech. 6439 *4858

8/40 PS Opel Limousine in gutem fahrbereiten Zustand zu verkaufen. Fendenheim, Scheffelstraße 34. *4833

Auto-Verleih Selbstfahrer Peter Flick Brücken-Garage Ludwigshafen Telefon 62452

Motorräder

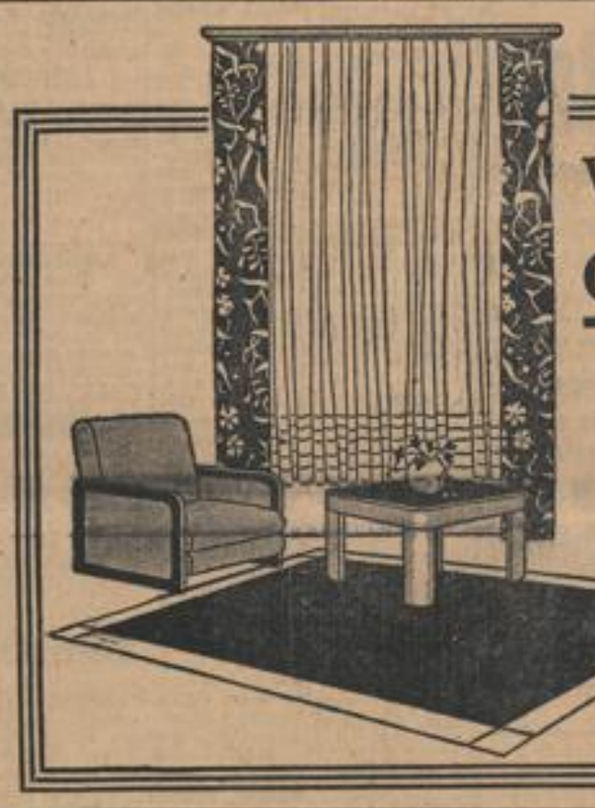
Motorrad Horex, 350 ccm, steuerfrei günst. zu verkauf. *4824 Schreiner, Spiegelfabrik Nr. 296.

Motorrad Indian, 600 ccm, in erstklass. Zust. zu verk. 3725 Anzusehen N, 1, 2.

Anerkannte **OPEL Dienst** Werkstätte **Wollmann** Schwetzingerstr. 136 Ruf 40139 Original-Opel-Ersatzteile Kundendienst.

Sachs Motorräder sofort lieferbar Sachsmotor-Dienst Schwetzinger Str. 118

Gelegenheitskauf **NSU 200 ccm** OSR, m. Zubeh. Wiegaangebote neuwert., m. all. Schikan. außerst. bill. zu verkauf. H. Bernhard, Schwetzingen, Mannh. Str. 42 Fernsprecher 296. 6400



Werfen Sie einen Blick in unsere Gardinen-Schau!

Unsere interessante Ausstellung in der III. Etage und unsere Fenster zeigen Ihnen, wie man sich schon mit kleinen Mitteln seine Wohnung behaglich einrichten kann. Lassen Sie sich bei uns fachmännisch beraten und überzeugen Sie sich von unserer großen Auswahl und Preiswürdigkeit.

Beachten Sie unsere 6 Spezialfenster in der Seitenstraße

Anker

KAUFSTÄTTE MANNHEIM

Berge, Luft und AKA-Fluid in Apotheken und Drogerien wundervoll erfrischend, wohltuend u. lindernd 1.-

KLISCHEES FÜR HANDEL U. INDUSTRIE GRAPHISCHE KUNSTANSTALT **GEBRÜDER MÜLLER** MANNHEIM H 7, 29 · TEL. 20275

Gewinnauszug 5. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

12. Ziehungstag — 20. August 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM. 363190
2 Gewinne zu 10000 RM. 383361
4 Gewinne zu 5000 RM. 104185 301531
10 Gewinne zu 3000 RM. 32683 315859 354566 370461 384808
10 Gewinne zu 2000 RM. 2002 31128 245746 364740 386382
30 Gewinne zu 1000 RM. 33879 40564 61337 69265 96777 104199 107943 121234 134968 142090 187557 211641 247624 296614 335913 344153 354789 366740 397182
60 Gewinne zu 500 RM. 2230 10388 10468 39668 46415 50546 51775 62800 65111 67709 86169 87619 89323 121199 121927 148755 169200 189400 190019 194177 206964 213998 221477 222107 222253 224968 249241 256443 260301 261962 267947 287296 293338 294514 340081 372234 374053 377116 386776 392485

190 Gewinne zu 300 RM. 4483 6112 8844 14478 13523 18889 20157 20287 23287 27620 32176 46433 49408 53567 57732 62548 63056 69032 70854 76453 78432 80175 81936 90871 107101 109627 114432 117073 119072 124215 125428 125794 127575 128490 128817 129344 143479 143789 144732 144965 149905 153441 156734 163829 163009 164407 179156 183098 184406 184561 190489 191767 191821 196063 196153 197626 199700 206400 213379 218845 220001 227681 243191 246802 250556 254864 257601 257869 260263 268474 277945 287316 287519 288330 291010 305358 309018 320540 325271 337005 332481 338590 336866 340098 341776 346389 349700 362026 362895 357394 369425 370067 373423 383842 392060

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 30000 RM. 181024
2 Gewinne zu 10000 RM. 191196
4 Gewinne zu 5000 RM. 8627 71772
10 Gewinne zu 3000 RM. 99728 171490 296215 307263 360748
6 Gewinne zu 2000 RM. 17984 140655 298619
56 Gewinne zu 1000 RM. 6482 12506 44396 79653 88068 101225 109375 143825 144819 155668 157898 178060 211022 220456 228790 230755 261791 297728 300877 318500 326484 340516 350407 363908 369664 371591 375122 399583

94 Gewinne zu 500 RM. 10206 22028 24156 39672 45788 58624 63827 64227 85432 86734 89323 91827 98106 107905 111558 114360 114383 126061 139742 147314 157307 171078 174403 181406 185518 186603 197897 204062 209647 223582 224400 231068 269467 304910 306529 310474 313662 326217 328675 332283 356177 364979 367515 373071 376939 376658 392038

166 Gewinne zu 300 RM. 1360 10788 20709 22221 22473 25224 25606 26625 32969 35098 35296 37761 38815 43013 44899 44785 46217 49348 50852 50866 54180 65484 62611 62894 84136 88595 89469 108519 113591 118608 125445 126669 131914 137039 143864 153378 155704 155990 178412 185544 186490 191080 194468 196767 203585 204841 208284 209739 209111 219400 228333 250209 260670 270480 277201 277259 278208 279079 290301 290883 314251 318373 319042 319301 321952 330424 331602 331842 335809 335669 337629 339023 340063 340632 347431 351467 356178 362877 360868 372260 377515 380766 387205

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 100000, 2 zu je 50000, 6 zu je 30000, 14 zu je 20000, 52 zu je 10000, 116 zu je 5000, 244 zu je 3000, 580 zu je 2000, 1796 zu je 1000, 2928 zu je 500, 5912 zu je 300, 139344 zu je 150 RM.

Verkäufe

Neuer Bauernschrank Eiche, Renaissance-Stil, aus Privatbesitz zu verkaufen. *4901 Adr. in der Geschäftsst. d. Blatt.

Dauerwellen-Apparat 3 Wachs-Büsten zu verkaufen. 6060 Kolb, Friedrichsplatz 18.

Patentex wirkt desinfizierend. Die Patentex Damenbinde „Angelo" ist leicht mit dem echten Patentex-Antiseptikum imprägniert. Sie verhütet Geruch. Über die Vorzüge berichtet die Angelo-Drucksache, die kostenlos in den Patentex-Niederlagen, Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften erhältlich ist oder bei der PATENTEX G.M.B.H. FRANKFURT A. M.

Olympia Büro- und Klein-Schreibmaschinen Zu besichtigen im OLYMPIA-LADEN Mannheim P 4, 13 — Ruf 287 23

Büro-Möbel ab RM Büro-Schränke m. Aufsatz-Fernsch., Gr. 120×85,5 . 115.- „ „ „ „ Gr. 180×135 . 135.- Büro-Akten-Schränke m. „ „ Gr. 90×35 . 38.- Büro-Schränke mit „ „ Gr. 180×40 . 75.- Schreibmaschinen-Tische mit 4 Zügen . . 25.- direkt vom Hersteller

Rich. Schmidt, Möbelwerkst. Mannheim-Rheinau, Rheinstr. Tel. 489 87

Lebensmittel- und Feinkostgeschäft (Weine, Spirituosen) in allerbest. Lage von L'hafen kann sofort od. später übernommen werden. Ca. RM. 2000.— erforderlich. — Gefl. Zuschr. nur von ernstl. Interess. unt. F E 72 an die Geschst. d. Bl. *4852

Kaufmann denkt daran und lassen Sie jetzt ihre alten **Polstermöbel u. Matratzen** modernisieren u. aufarbeiten. Manch. alt. Rokk. Diwan od. Chaiselong. gibt noch eine hübsche Couch u. eine Roßhaarmatr. gibt noch 2 gute Schlafkamaratzen. Besuchen Sie mich unverbindlich od. rufen Sie mich an unter 408 24. Ich bediene Sie preiswert u. gut **Meister Berg** Schwetzinger Str. 128 5578

2 gebrauchte **Fahrräder** zu verk. 6455 Bürgerm.-Fuchs-Straße Nr. 24.

Schreibe geräuschlos mit CONTINENTAL SILENTA Die Spitzenleistung der Wanderer Werke **BUCHER** L 1, 2 RUF 24791 MANNHEIM

Gut erh. weißer **Kinder-Korbwagen** bill. zu verkauf. Elisabethstraße 6 II, rechts. *4914

Heilgr. Sportanzug für 16—17jährig. bill. zu verkauf. Waldhofstr. 110, 2. Stock. *4863

Geldschrank gut erh., Stahl. 0,57×0,70×1,05 gr. zu verk. *4836 Ludwigshafen, Prinz-Regenten-Straße Nr. 27 II

Kompl., natürl. **Küche** mit Uhr, 125.— Kleiderschr. Eiche 1,80 breit, 65.— 1 Röderbett mit Nickelschiff, 60.— zu verk. *4979 Waldhof, Schönau-Siedlg., Gdinger Weg 22.

Weinlässer Gaubatt, Wallstadt, Musterloh S 6, 38 6459

Wegen Umzug zu verkaufen: **gr. Speisezimmer** Schlafzimmer (ohne Schrank) einfach, m. doppel Fensterm. Waschtisch m. Spiegel usw. Badewanne Bel.-Körper Stühle. *4869 **O 7, 12, 2 Tr.** von 10—12 Uhr.

2 gleiche wß. Bettstellen m. Rost f. 24 ℳ a. pk. (a. geteilt) U 6, 12, 1 Tr. r. *4924

Herrenrad neu, bill. zu verkaufen. *4037 Schäfer, Waldhofstraße 4.

Bettstelle mit Rost billig zu verk. *4882 Waldhofstr. 110.

Billard m. allem Zubeh. preisw. zu verkaufen. *4789 **L 14, 12, part.**

Elektro-Herd 220 V. fast neu, umständeshalb. zu verkaufen. 3726 Seppelinstr. 43, 2. Stock.

Rohmöbel! Küche Heilig. . 78.50 Schrank, 2tr. 35.- Bett . . . 24.- Kommode . 25.- Nachttische . 10.- Stuhl . . . 4.- Tisch . . . 5.- **Hch. Baumann & Co.** Möbellager Eingang nur U 1, 7 16571

1 Speisezimmer-Lampe 1 kompletes Mädchenzimmer 1 Bett mit Patentrost u. Roßhaarmatr. 1 Nachttisch 1 Eisschrank 1 Gasherdofen 1 Obstschrank 1 große Marktfrau Kupferwanne Steintöpfe zu verkauf. Anzus. v. 10-15 Uhr. Nietzschestraße 30 2 Treppe, rechts. *4896

Günstige Gelegenheit Schlafzimm., rot Mahag., Speisezimmer, Eiche, Couch u. Sessel m. Stehlampe u. Gas- u. Zimmerofen, Bio, Bilder wegzugh. preisw. abzug. Anzus. ab Montag. *4881 Kupprechtstr. 14, 1 Treppe rechts.

Wegzugshalber **1 kompl. Schlafzim.** Eiche **1 kompl. Herrenzim.** Eiche Klavier schwarz, Fabr. Arnold 6 Lederstühle Lederklubsessel kompletie Küche 2 Kinderbetten Schlafzim., weiß Ständerlampe Rauchtisch m. Messingplatte Lampen, Wannen Vorhänge und versch. *4861 Tattersallstraße 4 3 Treppen rechts

Sehr billig zu verk. 1 Badeeinrichtg., 1 eich. Schlafzi., 2- u. 3türige Kleiderschränke 1 Zim.-Büfett, Ausziehtisch, Waschkommoden, Schreibtisch, Deckbetten u. Kissen, Bettstellen m. Patentr. v. 5 ℳ an. 1 Küchenschr. 7.00 1 Küchentisch 2.50 Küchenstühle von 1 ℳ an, 1 Fahrrad M. „Adler" gut erhalten und verschiedenes. **Starkand, H 5, 2** 5024

Damenfahrrad (Opel) Waschmaschine (Wiese) 2 Vogelkäf. (neu) bill. zu verkauf. Augartenstr. 84, parterre. *4904

Besucht die Neckarauer Kirchweih

am Sonntag, dem 22. August und Montag, dem 23. August 1937

Tanz / Konzert

Es laden ein: **Die Neckarauer Wirte.**

Zeitungs-Anzeigen

der NMZ. haben sich in **147 JAHREN** stets bewährt!

MARCHIVUM